

Forschungsbericht

Björn Bröckling, Gaby Flösser, Holger Schmidt

Besucherinnen- und Besucherstruktur der Offenen Kinder-
und Jugendarbeit des Trägervereins der Evangelischen
Offenen und Mobilen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
e. V. in Bielefeld



Besucherinnen- und Besucherstruktur der Offenen Kinder- und Jugendarbeit des Trägervers eins der Evangelischen Offenen und Mobilen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen e. V. in Bielefeld

Forschungsbericht des Kooperationsprojektes: „Quantitative Ermittlung der Besucherinnen- und Besucherstruktur der Offenen Kinder- und Jugendarbeit des Trägervers eins der Evangelischen Offenen und Mobilen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen e. V.“

Kooperationspartner:

Institut für Sozialpädagogik, Erwachsenenbildung und Pädagogik der frühen Kindheit, Fakultät 12, Technische Universität Dortmund, Emil-Figge-Str. 50, 44227 Dortmund.
Trägervers ein der Evangelischen Offenen und Mobilen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen e. V., Haus der Kirche, Markgrafenstr. 7, 33602 Bielefeld

Verfasserinnen und Verfasser:

M. Ed. Björn Bröckling	(0231-7556358, bbroeckling@fk12.tu-dortmund.de)
Prof.'in Dr. Gaby Flösser	(0231-7552168, gfloesser@fk12.tu-dortmund.de)
Dipl.-Sozpäd. Holger Schmidt	(0231-7556065, hschmidt@fk12.tu-dortmund.de)

Mitarbeiterinnen:

Dateneingabe und statistische Bearbeitung: Anja Timpe, Linda Westheide
Datenerhebung und Einrichtungsbeschreibungen: Judith Arnolds, Zoi Athanassiadou, Sarah Henn, Frederike Kroll, Sabrina Merz, Marisa Mispelbaum, Eva Schulze

Dortmund, Februar 2011

Inhalt

Das Forschungsprojekt.....	5
Die zentralen Ergebnisse auf einen Blick	6
Ausführliche Darstellung der zentralen Ergebnisse.....	9
1. <i>Die Offene Kinder- und Jugendarbeit erreicht überproportional Kinder und Jugendliche aus sozial belasteten, bildungsfernen Milieus.....</i>	9
2. <i>Die Evangelische Offene Kinder- und Jugendarbeit erreicht überdurchschnittlich viele Mädchen</i>	19
3. <i>Trotz der Ganztagschule nutzen Kinder und Jugendliche die Offene Kinder- und Jugendarbeit weiterhin.....</i>	21
4. <i>Ohne Offene Kinder- und Jugendarbeit verbringen Kinder und Jugendliche ihre Freizeit an unkontrollierten öffentlichen Orten.....</i>	23
5. <i>In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist eine sozialpädagogische Arbeit durch eine starke Bindung und Arbeitsbeziehung zwischen Besucherinnen bzw. Besuchern und Einrichtung sowie Fachkräften möglich.....</i>	25
6. <i>Die Offene Kinder- und Jugendarbeit erreicht fast ausschließlich Kinder und Jugendliche aus dem sozialen Nahraum</i>	30
7. <i>Die Öffnungszeiten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit passen zu den Besucherinnen und Besuchern</i>	32
8. <i>Stammbesucherinnen und Stammbesucher erleben Mitbestimmung Partizipation und Vertrauen zu Erwachsenen.....</i>	36
9. <i>Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein sozialpädagogisches Angebot, welches freiwillig zusätzlich zu den Hilfen zur Erziehung aufgesucht wird.....</i>	41
Stichprobe und Forschungsmethode	46
Literatur.....	49
Anhang 1: Die Einrichtungsbeschreibungen.....	51
Anhang 2: Statistische Auswertung der einzelnen Variablen des Fragebogens	63
Anhang 3: Die Ergebnisse der offenen Frage nach den Wünschen der Besucherinnen und Besuchern bezüglich Aktivitäten aufgeführt für jede Einrichtung.....	112

Anhang 4: Einrichtungsspezifische Antworten auf die offene Variable:

„Gibt es noch etwas, was Du sagen möchtest? (z.B. Wie siehst Du die Einrichtung?

Was gefällt dir gut und was könnte verbessert werden?“ 116

Anhang 5: Der Fragebogen 126

Anhang 6: Beobachtungsbogen 139

Das Forschungsprojekt

In Kooperation mit dem Trägerverein der Evangelischen Offenen und Mobilen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen e. V. (Trägerverein der Evangelischen Jugend) in Bielefeld führte das Institut für Sozialpädagogik, Erwachsenenbildung und Pädagogik der frühen Kindheit (ISEP) der TU Dortmund im zweiten Halbjahr 2010 ein Forschungsprojekt durch. Dieses hatte das Ziel, in den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit eine empirische Studie mit Erkenntnisinteresse zu folgenden Punkten durchzuführen:

- Ermittlung der Besucherinnen- und Besucherstruktur
- Motivationslagen für den Besuch der Einrichtungen
- Nutzung der Angebotsstruktur
- Partizipation der Besucherinnen und Besucher in den Einrichtungen
- Arbeitsbeziehungen zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- Nutzung anderer sozialpädagogischer Dienste

Der Trägerverein der Evangelischen Jugend betreibt insgesamt acht Einrichtungen, davon vier Häuser der Offenen Tür (klassische Jugendzentren, Jugendtreffs, Jugendfreizeitzentren etc.), einen Abenteuerspielplatz mit kleiner baulicher Einheit sowie drei mobile Formen der Offenen Jugendarbeit. Zwei dieser mobilen Formen existieren in Form von Häusern der Offenen Tür, die räumlich ein wesentlich kleineres Angebot darstellen im Vergleich zu den oben genannten. Die dritte mobile Form besteht aus zwei Bauwagen an einem Standort, die erst kurz vor der Durchführung der Studie in Betrieb genommen wurden. Die Standorte der Einrichtungen liegen sowohl in der Bielefelder Innenstadt oder innenstadtnah als auch in innenstadtfernen Stadtteilen und weisen folglich ein heterogenes Bild bezüglich der jeweils vorzufindenden Sozialstruktur der Einzugsgebiete auf.

Die zentralen Ergebnisse auf einen Blick

Durch einen Vergleich zu bundesweiten und Bielefelder Daten zeichnet sich ein deutliches Bild der Besucherinnen und Besucher der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Sie stammen aus Milieus, die überproportional häufig mit schwierigen Lebenslagen umzugehen haben und eher eine kritische Zukunftsperspektive für die Kinder und Jugendlichen zulassen. Sie leben überdurchschnittlich oft in alleinerziehenden, rekombinierten Familien mit unterdurchschnittlichen materiellen und kulturellen Ressourcen. Die voraussichtlichen Bildungsabschlüsse können als unterdurchschnittlich angesehen werden. Die Evangelische Offene Kinder- und Jugendarbeit arbeitet folglich mit Besucherinnen und Besuchern, die einem hohen Maß an Desintegrationstendenzen ausgesetzt sind. Durch den Besuch ergibt sich für eben diese Kinder und Jugendlichen eine hohe Chance, Integrationsmöglichkeiten in unsere Gesellschaft jenseits formaler Bildungsabschlüsse zu erfahren. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit kann als nahezu einzige Form der Kinder- und Jugendarbeit (Schmidt 2011) als auch anderer Angebote und Einrichtungen der Sozialen Arbeit angesehen werden, die von eben diesen Kindern und Jugendlichen freiwillig in Anspruch genommen wird. Dadurch ergeben sich weite Möglichkeiten der non-formalen und informellen Bildung und es werden Anerkennungsprozesse in Gang gesetzt, die zu einer gelingenden Integration beitragen können (Sting/Sturzenhecker 2005; Honneth 2003). In dieser Funktion kann die Offene Kinder- und Jugendarbeit derzeit nicht ersetzt werden.

2. Die Evangelische Offene Kinder- und Jugendarbeit erreicht überdurchschnittlich viele Mädchen

Die Evangelische Offene Kinder- und Jugendarbeit gelingt im Vergleich zur allgemeinen Offenen Kinder- und Jugendarbeit eine hohe Ansprache von Mädchen insbesondere mit Migrationshintergrund. Daraus ergeben sich Integrationspotenziale und mögliche Beiträge zur Herstellung sozialer Gerechtigkeit in Bezug auf Gender.

3. Trotz der Ganztagschule nutzen Kinder und Jugendliche die Offene Kinder- und Jugendarbeit weiterhin

Befürchtungen, die Einführung Offener Ganztagschulen hätten negative Auswirkungen auf die Kinder- und Jugendarbeit, können bezüglich der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit nicht bestätigt werden. Zum jetzigen Zeitpunkt begründet die Einführung der Offenen Ganztagschule keine Änderungen der Öffnungszeiten der Einrichtungen der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit, da überproportional viele Kinder der Ganztagschule die Einrichtungen besuchen.

4. Ohne Offene Kinder- und Jugendarbeit verbringen Kinder und Jugendliche ihre Freizeit an unkontrollierten öffentlichen Orten

Unter den fünf häufigsten Freizeitorten und -beschäftigungen (neben dem Besuch der Einrichtungen der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit) nannten über 80% der Kinder und Jugendlichen den Aufenthalt an öffentlichen Orten und das Verbringen der Freizeit in ihrem Freundeskreis. Berechtigt ist demzufolge die Annahme, dass bei Nichtexistenz der Evangelischen

Offenen Kinder- und Jugendarbeit die Besucherinnen und Besucher ihre Freizeit vermehrt an öffentlichen Orten mit dem Freundeskreis erleben, die nicht unter Aufsicht oder Anwesenheit von Erwachsenen fallen. In Bezug auf diese Adressatinnen und Adressaten kommt die Evangelische Offene Kinder- und Jugendarbeit folglich in hohem Umfang einem kommunalen Auftrag nach, welcher das Risiko defizitärer Entwicklungen verringern soll.

5. In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist eine sozialpädagogische Arbeit durch eine starke Bindung und Arbeitsbeziehung zwischen Besucherinnen bzw. Besuchern und Einrichtung sowie Fachkräften möglich

Die Evangelische Offene Kinder- und Jugendarbeit kann die Besucherinnen und Besucher im hohen Maße an sich binden. Im Durchschnitt besuchen die Kinder und Jugendlichen die Einrichtungen bereits seit knapp drei Jahren. Insgesamt ergeben die erhobenen Daten, dass zwischen den Besucherinnen und Besuchern der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit und den dort beschäftigten Fachkräften eine positiv zu bewertende Arbeitsbeziehung besteht. Dies bezieht sich sowohl auf die Quantität (Kontakanzahl) als auch auf die Qualität der Beziehung. Es bestehen zum Teil signifikante Zusammenhänge zwischen dem Zeitraum, in dem die Kinder und Jugendlichen die Einrichtungen besuchen und bestimmten Arten und Häufigkeiten der Kontakte. Die Qualität der Kontakte scheint jedoch schon nach kurzer Zeit auf einem hohen Niveau zu sein, so dass intensive Bindungen und Arbeitsbeziehungen bestehen.

6. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit erreicht fast ausschließlich Kinder und Jugendliche aus dem sozialen Nahraum

Zusammengefasst haben 91,4% der Besucherinnen und Besucher der Einrichtungen der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit der Evangelischen Jugend Bielefeld eine Anreisezeit von 1 bis 15 Minuten um von ihrem Wohnort zu den Einrichtungen zu gelangen. Durchschnittlich benötigen sie für die Strecke ca. 8,8 Minuten. Somit werden die Einrichtungen zumeist von Kindern und Jugendlichen aus dem nahen Sozialraum der Einrichtungen frequentiert, welche diese zumeist zu Fuß oder mit dem Fahrrad aufsuchen. Diese Ergebnisse weisen auf eine starke sozialräumliche Verankerung der Jugendzentren für die Kinder und Jugendlichen hin, welche für die konzeptionelle Arbeit in Form einer sozialräumlichen Öffnung und Erschließung differente Ansatzmöglichkeiten bietet. Darüber hinaus weisen die Ergebnisse darauf hin, dass die Besucherinnen und Besucher der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zumeist an den sozialen Nahbereich gebunden sind und kaum Mobilität beim Besuch der Einrichtung aufweisen, so dass sowohl bei der Planung als auch bei Schließungen von Einrichtungen die sozialräumliche Orientierung Berücksichtigung finden sollte.

7. Die Öffnungszeiten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit passen zu den Besucherinnen und Besuchern

Die Ergebnisse zeigen sowohl eine Passgenauigkeit der Öffnungszeiten der verschiedenen Einrichtungen aus Sicht der Befragten als auch eine Ausrichtung der Öffnungszeiten am Freizeitbudget der Besucherinnen und Besucher an. Darüber hinaus können aus den gewonnenen Erkenntnissen bezüglich des Freizeitbudgets der Kinder und Jugendlichen erste Tendenzen für potenzielle Öffnungszeiten am Wochenende aufgezeigt werden.

8. Stammesbesucherinnen und Stammesbesucher erleben Mitbestimmung, Partizipation und Vertrauen zu Erwachsenen

In der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bielefeld existieren unterschiedliche sich ergänzende Partizipationsmöglichkeiten. Diese sind institutionell verankert als formelle und informelle Mitbestimmung, als strukturelle ehrenamtliche Mitarbeit oder als differente Möglichkeiten der Selbstwirksamkeitserfahrungen im pädagogischen Setting bestimmt worden. Strukturelles Mitbestimmungsrecht wird eher von älteren Stammesbesucherinnen und Stammesbesuchern der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wahrgenommen. Dem gegenüber stehen die informellen Möglichkeiten der Selbstwirksamkeitserfahrungen nicht mit der Besuchsdauer, jedoch mit dem Alter in Verbindung.

Die Grundvoraussetzung zur Gestaltung von Mitwirkung, Mitbestimmung und Mitverantwortung wird durch die Einstellung der Hauptamtlichen gegenüber den Besucherinnen und Besuchern bestimmt. Die Ergebnisse zeigen in diesem Zusammenhang, dass die Kinder und Jugendlichen sich mündig fühlen und ihnen von Seiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Vertrauen entgegengebracht wird.

9. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein sozialpädagogisches Angebot, welches freiwillig zusätzlich zu den Hilfen zur Erziehung aufgesucht wird

Der Vergleich der Inanspruchnahme von Unterstützungsleistungen, welche den Hilfen zur Erziehung zuzuordnen sind, zwischen Nordrhein-Westfalen, Westfalen-Lippe sowie Bielefeld und den Besucherinnen und Besuchern der Einrichtungen der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit Bielefeld zeigt bezüglich aller Angebotsformen eine stärkere Frequentierung bzw. einen stärkeren Kontakt der befragten Kinder und Jugendlichen mit diesen an. Demzufolge erreicht die Evangelische Offene Kinder- und Jugendarbeit in Bielefeld ein Klientel, welches überdurchschnittlich in unterschiedlicher Art und Weise Kontakt zu den Angeboten und Maßnahmen der Hilfen zur Erziehung hat. Somit stellt dieses Handlungsfeld eine Angebotsform dar, welche neben den Hilfen zur Erziehung freiwillig frequentiert wird und demzufolge als zusätzliches sozialpädagogisches Angebot bestimmt werden kann, welches unter anderen Prämissen und Schwerpunkte die Kinder und Jugendlichen in einer anderen pädagogischen Arena erreicht. Hieraus ergeben sich zusätzliche Möglichkeiten, durch die Erweiterung von Handlungsspielräumen den entsprechenden Ursachen der Inanspruchnahme der Hilfen zur Erziehung entgegen zu wirken.

Ausführliche Darstellung der zentralen Ergebnisse

1. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit erreicht überproportional Kinder und Jugendliche aus sozial belasteten, bildungsfernen Milieus

Die empirische Forschung zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit zeigt eindeutig, dass die Einrichtungen dieses Handlungsfeldes überproportional Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen, sozial benachteiligten und belasteten Milieus ansprechen (Schmidt 2011). Dadurch differenziert sich dieses Handlungsfeld insbesondere von der benachbarten verbandlich organisierten Jugendarbeit, deren Nutzerinnen und Nutzer vorwiegend aus der Mittelschicht stammen (Düx et al. 2008, Winter/Neubauer 2007, Metzger 2009, Wilmers et al. 2002), beide Felder können somit als komplementär angesehen werden. Die vorliegende Studie zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit des Trägervereins der Evangelischen Jugend bestätigt diese Befunde für Bielefeld. Im Folgenden werden anhand von sechs Dimensionen die diesbezüglichen Ergebnisse der Studie zur Einordnung mit bundesweiten bzw. Bielefelder Daten verglichen.

Familiensituation

73,3% der Eltern der Besucherinnen und Besucher leben partnerschaftlich zusammen, entsprechend sind 26,7% getrennt (15,6% getrennt, 11,1% geschieden). Die World Vision Kinderstudie (World Vision Deutschland e.V. 2010) konnte in einer bundesweiten repräsentativen Studie in 2009 für die Altersgruppe der 6-11 Jährigen einen Anteil von 79% zusammenlebender leiblicher Eltern und entsprechend 21% getrennt lebender (16% Alleinerziehend, 5% mit einem Elternteil in Stieffamilien) feststellen (Daten aus 2009). Abbildung 1 stellt die Ergebnisse der beiden Studien gegenüber. Dafür wird die Altersgruppe der 6-11 jährigen Besucherinnen und Besucher der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bielefeld herangezogen. Die Daten aus Bielefeld zeigen, dass im Vergleich zur Gesamtbevölkerung in der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit überproportional viele Eltern der Kinder im Alter von 6-11 Jahren getrennt leben (5% Punkte mehr).

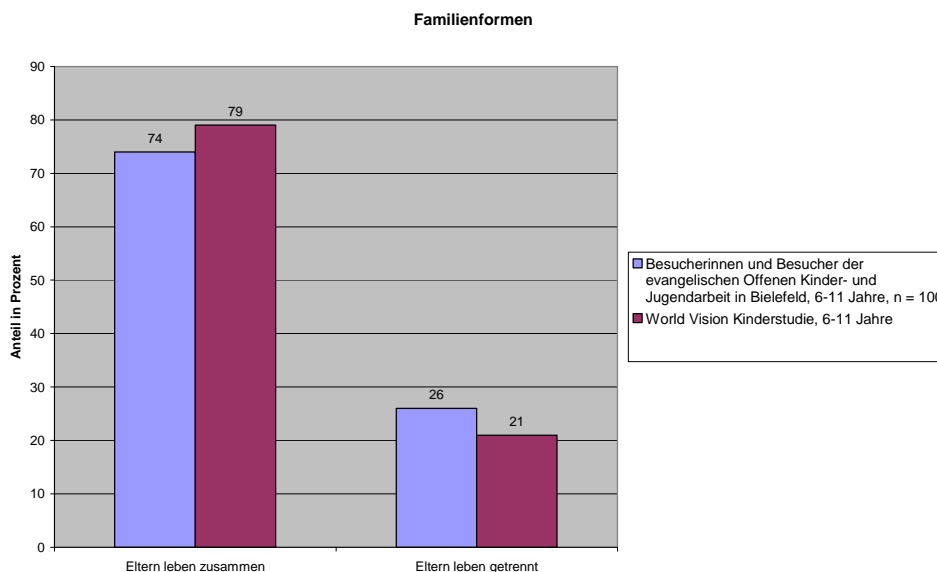


Abbildung 1

Die Daten aus 2009 des statistischen Amtes aus Bielefeld weisen 20,3% Alleinerziehende aus. Nicht eindeutig geht aus den Daten hervor, ob die 79,7% „Zwei-Eltern Familien“ rekombinierte Familien beinhalten, also Familien, die sich aus einem leiblichen Elternteil sowie einem Stiefelternteil zusammensetzen. Es ist daher davon auszugehen, dass der tatsächliche Anteil an getrennten leiblichen Eltern, also an rekombinierten Familien, etwas höher liegt als bei 20,3%, dieser sich jedoch zumindest den Daten der World Vision Kinderstudie angleicht. Gleichwohl dürfte der Anteil an Kindern und Jugendlichen, die die Einrichtungen der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit besuchen und von einer Trennung der leiblichen Eltern betroffen sind auch innerhalb Bielefelds überproportional hoch sein.

Wohnsituation

Für die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen der vorliegenden Studie erweist sich insgesamt, dass eine Mehrheit von ihnen (73,3%) zur Miete wohnt (Mietswohnung, Untermiete, Mietshaus, Asylbewerberheim) und entsprechend 26,7% in Eigentum (Haus, Eigentumswohnung). Als Vergleich können die Daten aus der World Vision Kinderstudie 2010 (World Vision Deutschland e.V. 2010) herangezogen werden (Datenerhebung in 2009). Zu diesem Zweck wurden aus der Bielefelder Studie die Zahlen derselben Altersstufe (6-11 Jahre) benutzt. Abbildung 2 weist einen deutlichen Unterschied zum Bundesdurchschnitt dieser Alterskohorte. Im Ergebnis zeigt sich, dass die Besucherinnen und Besucher der Offenen Kinder- und Jugendarbeit überproportional häufig in einem Mietsverhältnis wohnen, was als Indikator für einen im Vergleich niedrigen Lebensstandard dient.

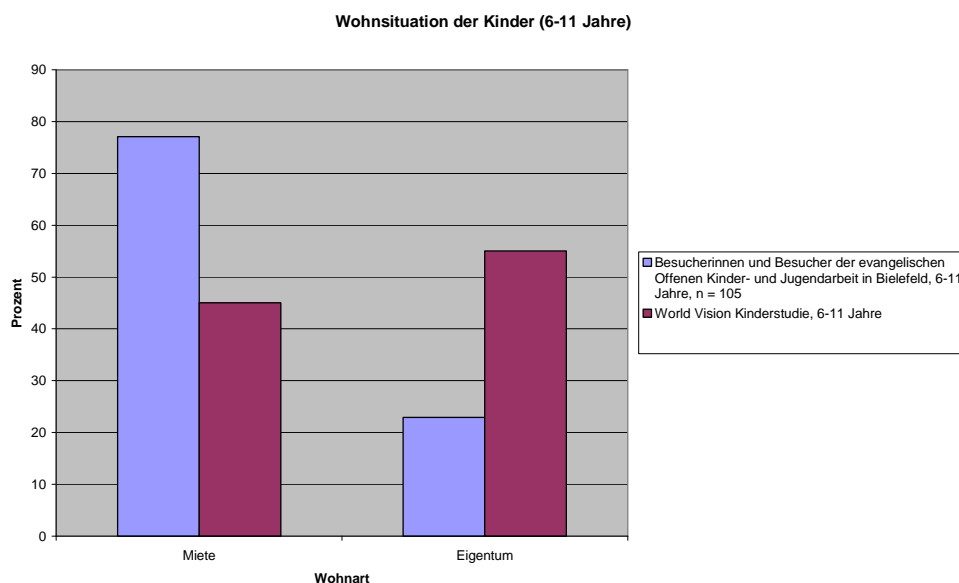


Abbildung 2

Erwerbssituation der Eltern

Bezüglich der Erwerbssituation der Eltern ergibt sich für die Eltern der Besucherinnen und Besucher der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bielefeld mit Blick auf die Geschlechterverteilung zunächst eine klassische Rollenverteilung (Abbildung 3). Von den Müttern werden von den Befragten 23,5% als Hausfrau titulierte, wogegen lediglich 2,1% der Väter dieser Tätigkeit nachgehen. Allerdings gehen 63,6% der Mütter und 77,1% der Väter einer beruflichen Tätigkeit nach (Ganztags- und Teilzeitformen akkumuliert), was diese klassische Verteilung

zunächst zu relativieren scheint. 64,4% der Väter sind ganztägig Berufstätigkeit im Vergleich zu 21,9% der Mütter. 41,7% der Mütter befinden sich folglich in atypischen Berufsverhältnissen gegenüber 12,7% der Männer. Dies spiegelt eine Benachteiligung der Frauen auf dem Arbeitsmarkt wider.

Die Arbeitslosen-Betroffenenquote der Eltern der Befragten liegt bei 10,35%. Diese ist mit der Arbeitslosigkeits-Betroffenenquote in Bielefeld (von 2009) von 8,5% zu vergleichen, da nicht nur abhängige Erwerbstätige in der vorliegenden Stichprobe berücksichtigt werden können. Die Besucherinnen und Besucher der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit haben Eltern, die, bezogen auf Bielefeld, überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen sind, die Betroffenenquote liegt um 1,85% Punkte höher. Abbildung 4 zeigt, dass 16,6% der befragten Kinder und Jugendlichen aus Familien stammen, in denen mindestens ein Elternteil von Arbeitslosigkeit betroffen ist. Der Vergleich zwischen der World Vision Kinderstudie (World Vision Deutschland e.V. 2010) mit Daten aus 2009 zeigt in der Alterskohorte der 6-11 jährigen Kinder einen deutlichen Unterschied. Bundesweit stammen 5% der Kinder aus Familien mit mindestens einem arbeitslosen Elternteil, in der vorliegenden Studie 18,8%.

Weitere Vergleiche mit der World Vision Kinderstudie 2010 (World Vision Deutschland e.V. 2010), die als bundesweite Referenz genutzt werden kann, zeigen, dass in der entsprechenden Referenzgruppe etwas häufiger beide Elternteile einer vollzeitigen Erwerbstätigkeit nachgehen und etwas seltener lediglich ein Elternteil erwerbstätig ist. Dies kann einerseits hinsichtlich einer Auflösung traditioneller Familienbilder gedeutet werden, andererseits jedoch ein Hinweis auf die finanzielle Notwendigkeit von Doppelverdienern sein. Letzteres kann mit dem vorhandenen Datenmaterial jedoch nicht eindeutig geklärt werden.

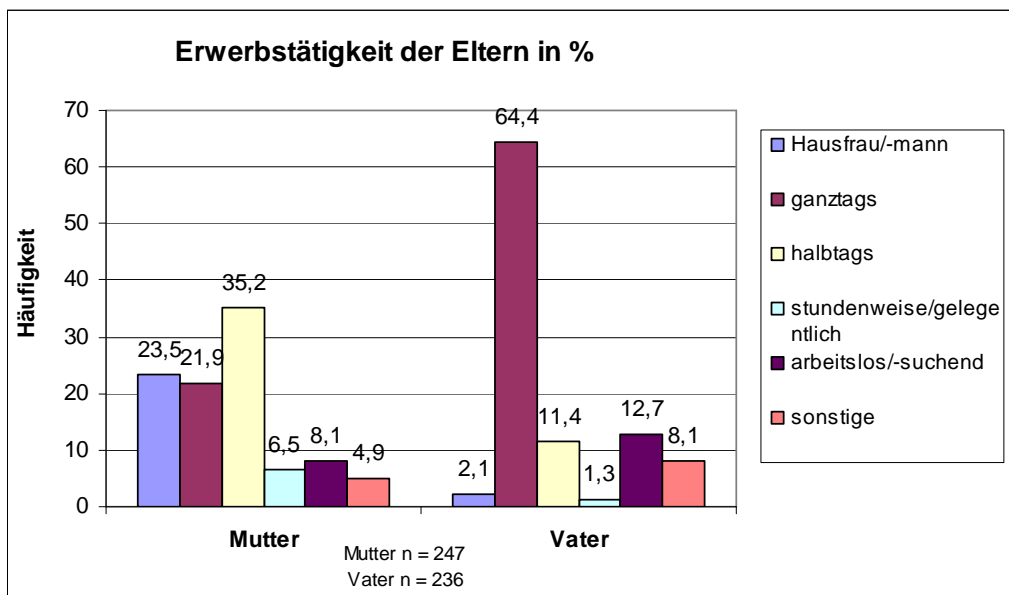


Abbildung 3

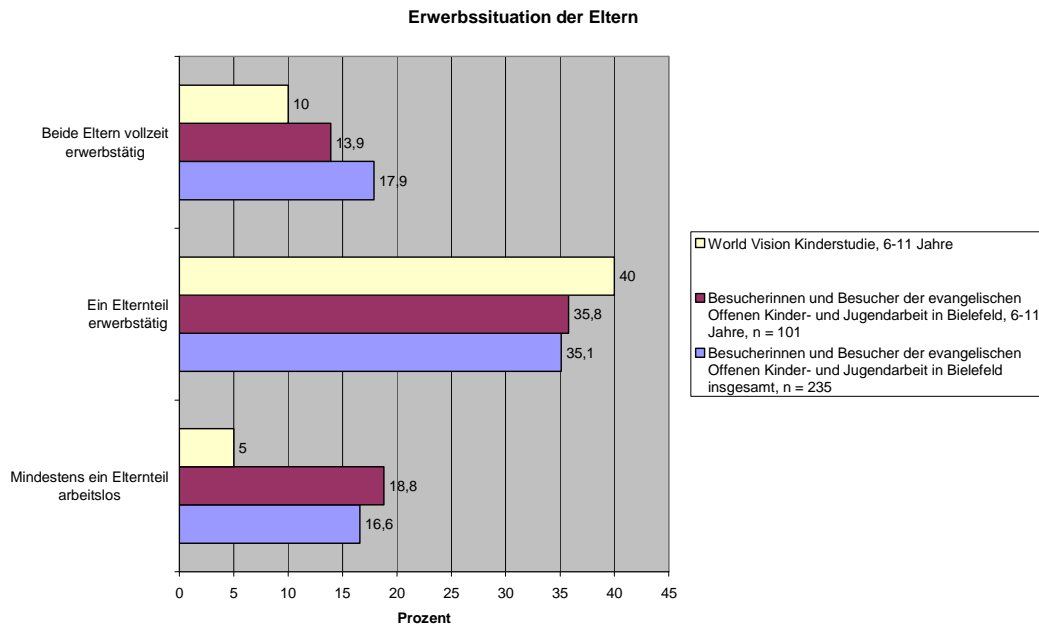


Abbildung 4: Erwerbssituation der Eltern

Die vorliegende Studie ging ebenfalls der Frage nach, ob die Familie der Befragten finanzielle Unterstützung vom Staat erhält. Diese Frage wurde lediglich den Kindern und Jugendlichen ab dem Alter von 11 Jahren gestellt. Abbildung 5 zeigt die entsprechende Verteilung der Besucherinnen und Besucher der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit. 55% der Befragten erhalten somit keine finanzielle staatliche Unterstützung, der hohe Anteil ab Personen, die diesbezüglich keine Angaben machen konnten, 16,9%, erschwert bezüglich dieser Variablen einen Vergleich mit lokalen oder bundesweiten Daten. Ebenso ist die Tatsache, dass die vorliegende Studie sämtliche Transferleistungen in die Variable integriert, die Statistik für die gesamte Stadt Bielefeld jedoch bezüglich der Kinder lediglich ALG II Empfängerinnen und Empfänger anführt, für einen direkten Vergleich suboptimal. Trotzdem kann eine Gegenüberstellung der Daten zumindest Tendenzen aufzeigen.

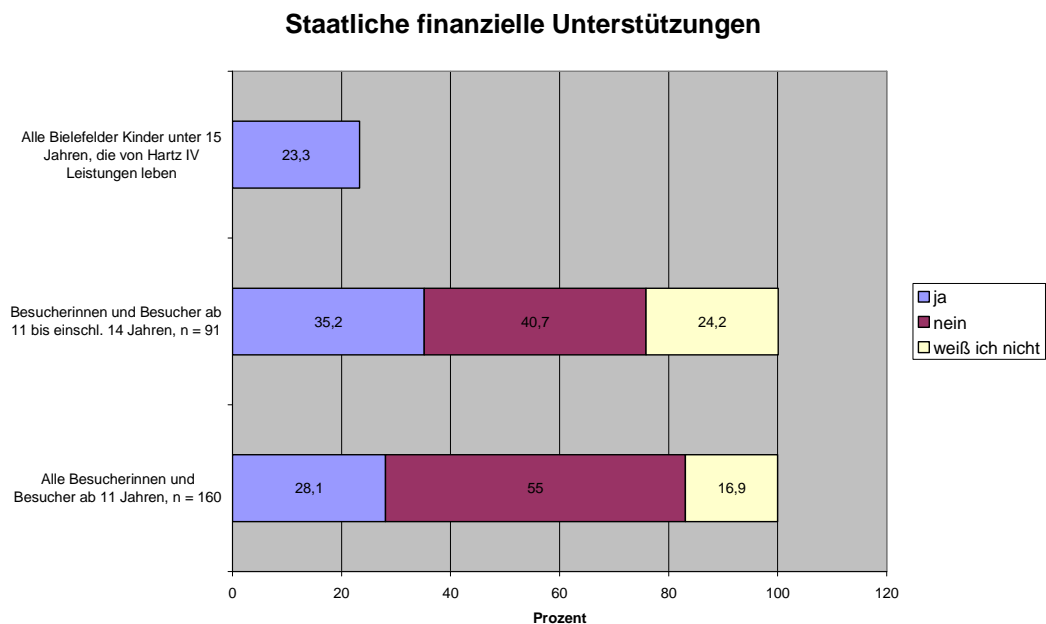


Abbildung 5: Erhält deine Familie finanzielle Unterstützung vom Staat? (Hartz IV, Arbeitslosengeld, Wohngeld, Sozialhilfe etc.)

In Bielefeld leben 23,3% aller Kinder unter 15 Jahren von ALG II Leistungen. Bei den Besucherinnen und Besucher zwischen 11 und 15 Jahren der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit gaben 35,2% der Befragten an, dass ihre jeweiligen Familien unterschiedliche staatliche finanzielle Unterstützungen erhalten. Diese beziehen sich, wie oben geschildert, nicht ausschließlich auf ALG II Leistungen. Somit kann zunächst von einer tatsächlich niedrigeren Quote als 35,2% an Personen der Studie ausgegangen werden, die von ALG II betroffen sind. Andererseits können 24,2% der befragten Kinder keine Angaben zu staatlichen Transferleistungen machen. Diesbezüglich folgt, dass zumindest ein Teil der entsprechenden Familien wiederum Leistungen im Rahmen vom ALG II beziehen und entsprechend die Quote von 35,2% erhöhen. Die vorliegenden Daten können folglich keine exakte Bestimmung von Kindern leisten, die von ALG II leben. Gleichwohl erscheint die Quote von 35,2% nicht unrealistisch und aufgrund des deutlichen Unterschiedes zu den 23,3% aller Bielefelder Kinder, die von ALG II Leistungen betroffen sind, kann geschlossen werden, dass die Besucherinnen und Besucher dieser Altersgruppe überproportional häufig von staatlichen Leistungen im Rahmen des ALG II leben. Zwar liegt die Quote aller Personen ab 11 Jahren, die eine Einrichtung der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit besuchen, mit 28,1% um 7,1% Punkte niedriger als bei den 11-14 Jährigen. Dennoch gehen die Verfasser davon aus, dass sich bezogen auf alle Besucherinnen und Besucher insgesamt überproportional häufig Empfängerinnen und Empfänger von ALG II darunter befinden und sie somit am unteren materiellen Ende der Gesellschaft einzuordnen sind.

Kultureller Hintergrund der Familien

Quantitative Studien, die das kulturelle Kapital von Menschen vermessen, welches sich deutlich vom materiellen Kapital sowie von den formell erworbenen (Aus)Bildungsabschlüssen unterscheiden kann, nutzen als Indikator die Anzahl der im Haushalt vorhandenen Bücher. Die vorliegende Studie nutze zur Messung des kulturellen Kapitals ebenfalls eine entsprechende Variable, die einen bundesweiten Vergleich zumindest der Kinder im Alter von 6-11 Jahren anhand der Daten der World Vision Kinderstudie 2010 (World Vision Deutschland e.V. 2010) ermöglichte (Abbildung 6).

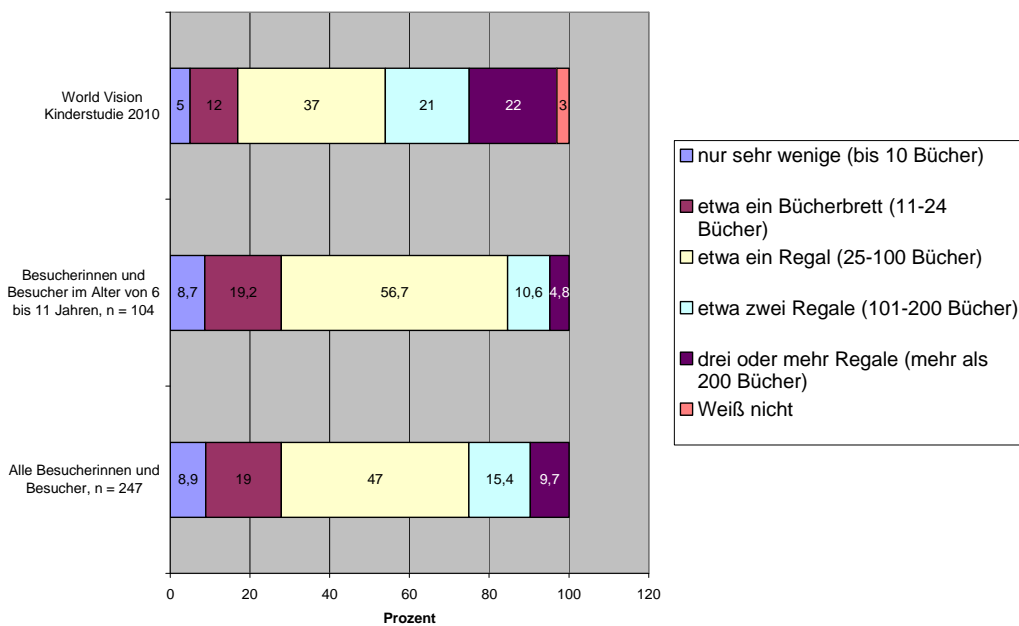


Abbildung 6: Schätze mal wie viele Bücher es bei euch/bei dir zu Hause gibt.

Im direkten Vergleich der Altersgruppe der 6-11 Jährigen zeigen sich Differenzen. 43% der bundesweit befragten Kinder gaben mehr als 100 Bücher in Ihrem Haushalt an, dieselbe Anzahl an Büchern bestätigten dagegen 15,4% der Besucherinnen und Besucher der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Entsprechend mehr Kinder der Bielefelder Studie (27,9%) gaben die Zahl von unter 25 Büchern im Haushalt gegenüber der bundesweiten Stichprobe (17%) an. Die gesamte Stichprobe der Bielefelder Studie weist eine Verschiebung im oberen Bereich auf, 25,1% der Kinder und Jugendlichen kommen aus Haushalten mit mehr als 100 Büchern. Beide Stichproben der Bielefelder Studie weisen einen überproportionalen Anteil von Kindern und Jugendlichen mit niedrigem kulturellem Hintergrund als Besucherinnen und Besucher der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit aus.

Migrationshintergrund

Der Migrationshintergrund der Besucherinnen und Besucher der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bielefeld wurde über das Geburtsland der Befragten sowie der Eltern ermittelt. Personen mit Migrationshintergrund sind für diese Studie Menschen, die selbst nicht in Deutschland geboren wurden oder von denen mindestens ein Elternteil nicht in Deutschland geboren wurde.

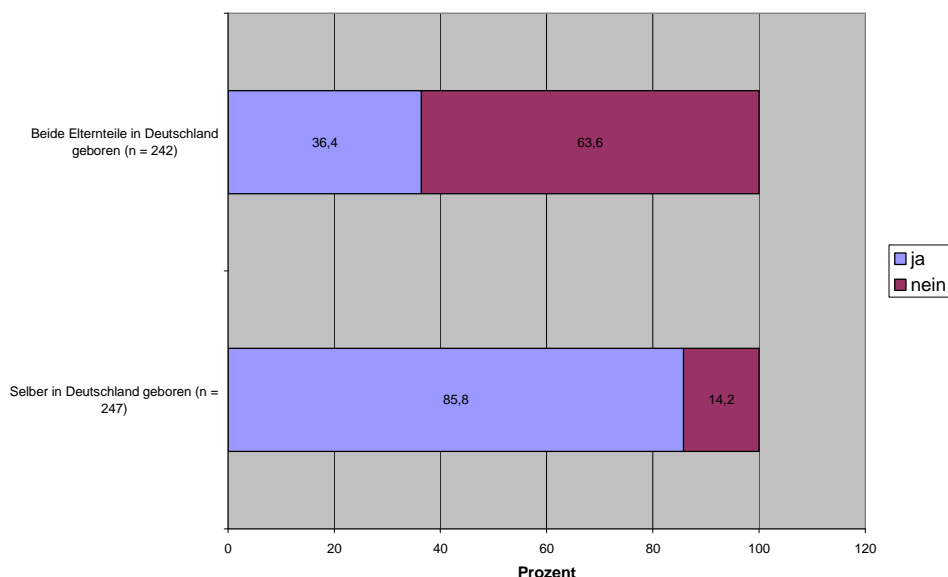


Abbildung 7: Migrationshintergrund der Besucherinnen und Besucher

Abbildung 7 zeigt, dass von den befragten Bielefelder Kindern und Jugendlichen 85,8% in Deutschland geboren wurden. Demgegenüber ist mindestens ein Elternteil von 63,6% der Kinder und Jugendlichen nicht in Deutschland geboren worden. Die Besucherinnen und Besucher der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit setzen sich also aus einem hohen Anteil aus Menschen mit Migrationshintergrund der zweiten Generation zusammen. In Bielefeld haben durchschnittlich 30,03% der Bewohnerinnen und Bewohner einen Migrationshintergrund (Daten von 2009, Amt für Statistik). Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung hat ganz offensichtlich ein wesentlich höherer Anteil der Kinder und Jugendlichen in den Einrichtungen der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit einen Migrationshintergrund. Zumeist besteht in unterschiedlichen Altersgruppen in der Bevölkerung jedoch eine unterschiedliche Quote von Menschen mit Migrationshintergrund. In Abbildung 8 wurde der jeweilige Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund bei den Besucherinnen und Besuchern der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie der Bielefelder Bevölkerung (Datenquelle: Amt für Statistik Bielefeld) in vier relevanten Altergruppen gegenübergestellt. In den drei Altergruppen 6-13, 14-17 und 18-20

Jahren zeigt sich ein überproportionaler Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die die Evangelische Offene Kinder- und Jugendarbeit nutzen. In der Altersgruppe der 21-24 jährigen hingegen sind Personen mit Migrationshintergrund unterrepräsentiert. Diese detaillierte Gegenüberstellung bestätigt, dass insgesamt Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund überproportional häufig die Einrichtungen der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit besuchen. Ein weiterer Befund ist, dass die relativ kleine Gruppe an Personen, sich über das Alter von 20 Jahren hinweg an die Einrichtungen bindet, sich überproportional aus jungen Erwachsenen ohne Migrationshintergrund zusammensetzt.

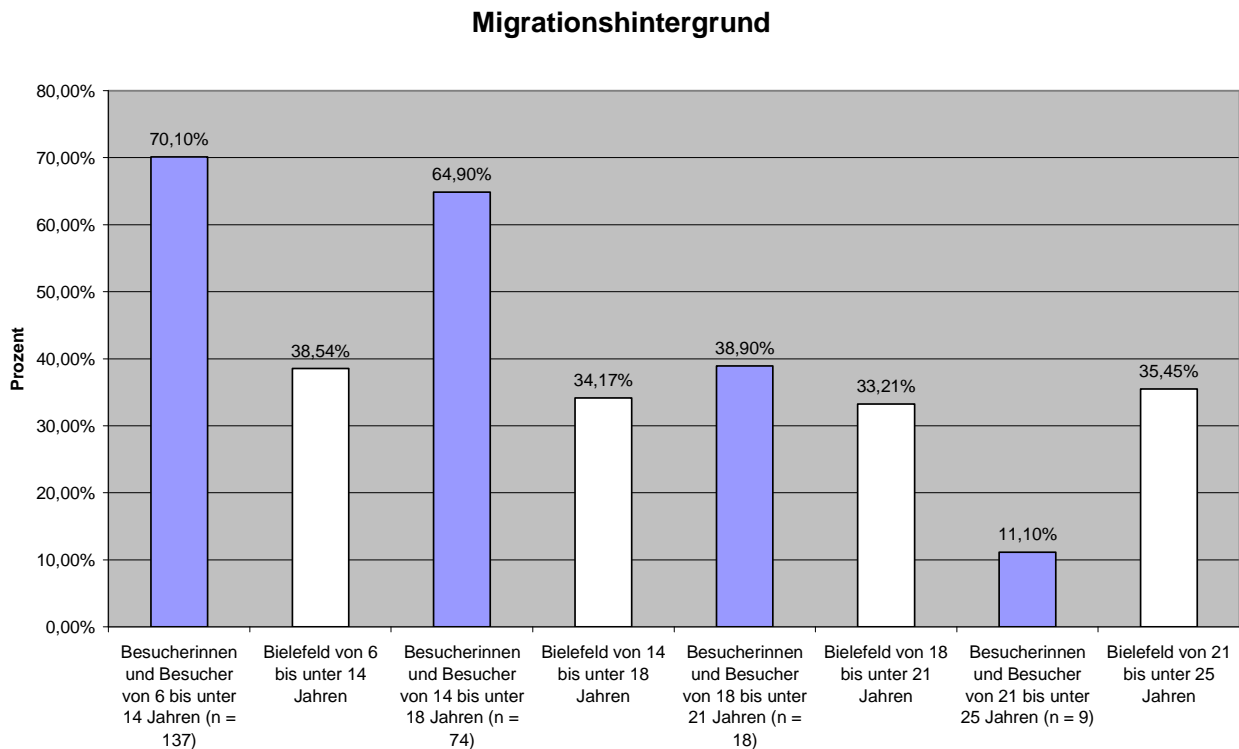


Abbildung 8

Der Migrationshintergrund für sich alleine gesehen ist bezüglich des soziokulturellen Hintergrundes wenig aussagekräftig. Zwar sind Menschen mit Migrationshintergrund überproportional häufig in sozial belasteten, bildungsfernen Milieus zu verorten, allerdings besteht diesbezüglich kein kausaler Zusammenhang. Zusätzlich wurde in der vorliegenden Studie daher abgefragt, welche Sprache die Probandinnen und Probanden in ihrem Haushalt sprechen (Abbildung 9).

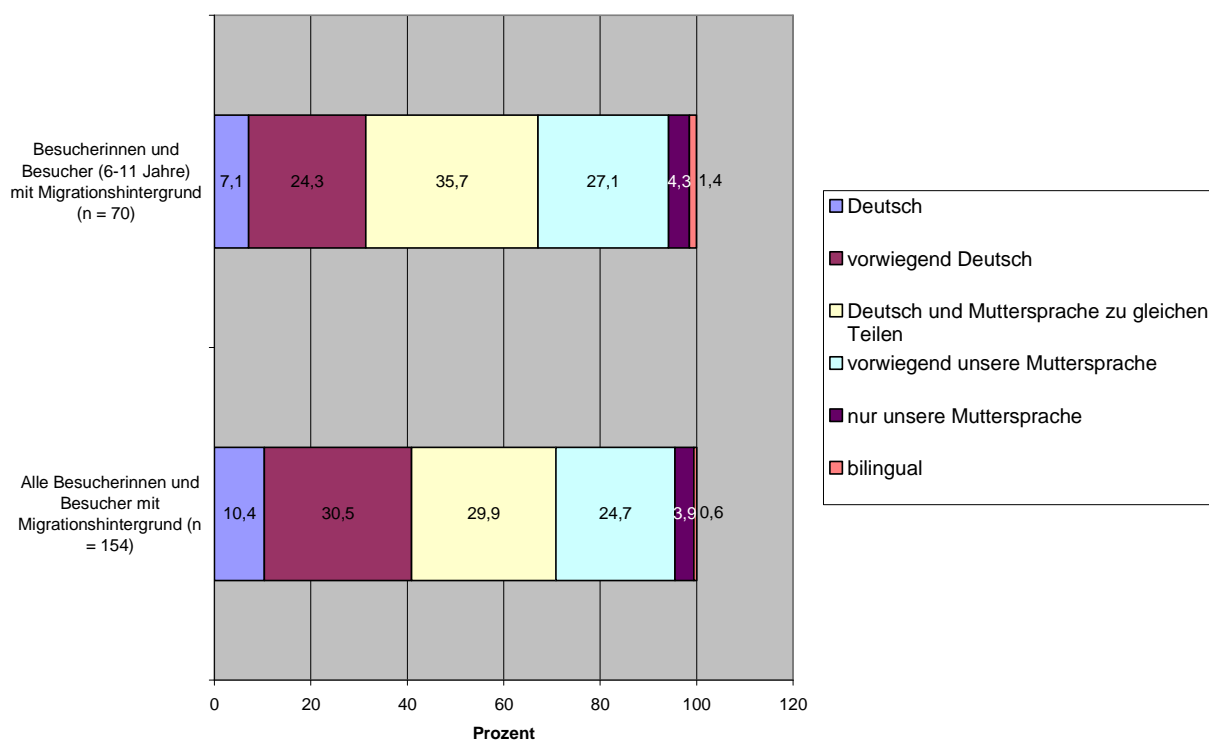


Abbildung 9: Welche Sprache wird bei dir zu Hause vorwiegend gesprochen?

In den Haushalten der Besucherinnen und Besuchern der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit Migrationshintergrund sprechen 40,9% nur oder vorwiegend Deutsch, 28,6% nur oder vorwiegend die Muttersprache. Geht man davon aus, dass der vorwiegende Gebrauch nichtdeutscher Sprache im Elternhaus ein Risikopotenzial für Desintegrationsprozesse aufgrund sich daraus ergebender ausbleibender Bildungserfolge darstellt (Geißler 2005), fällt ein gutes Viertel der Befragten in diese Risikogruppe. Ebenfalls in den Bereich dieser Risikogruppe können die Kinder und Jugendlichen (29,9%) fallen, in deren Elternhaus sowohl Deutsch als auch die Muttersprache zu gleichen Teilen gesprochen werden, da für diese Gruppe nicht klar ersichtlich ist, inwiefern ihre so vermittelten Sprachkenntnisse für eine gelungene Integration ausreichen werden. Die World Vision Kinderstudie 2010 (World Vision Deutschland e.V. 2010) misst ebenfalls den Sprachgebrauch im Elternhaus der interviewten Kinder, allerdings mit lediglich zwei Variablenausprägungen („eher in Deutsch“ und „oder eher in der Muttersprache Deiner Eltern“). Da eine „Mitte“ in der Ausprägung fehlt lässt der Vergleich keine eindeutigen Aussagen zu. Bundesweit ergab die World Vision Kinderstudie 2010 einen Anteil von 33% an Kindern mit Migrationshintergrund, in deren Elternhäusern vorwiegend die Muttersprache der Eltern gesprochen wird. In der Bielefelder Studie sind es in der gleichen Altersgruppe (6-11 Jährige) 31,4%. Die Besucherinnen und Besucher der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bielefeld liegen im Bereich des Bundesdurchschnitts.

Bildung

Um zu einer Einschätzung der formalen Bildung der Kinder und Jugendlichen, die Einrichtungen der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit besuchen, zu gelangen, wurde die besuchte Schulform erhoben und mit der Verteilung aller Bielefelder Kinder- und Jugendlichen in Bezug auf die Sek. I und Sek. II verglichen (Abbildung 10, Datenquelle: Amt für Schule, Bielefeld).

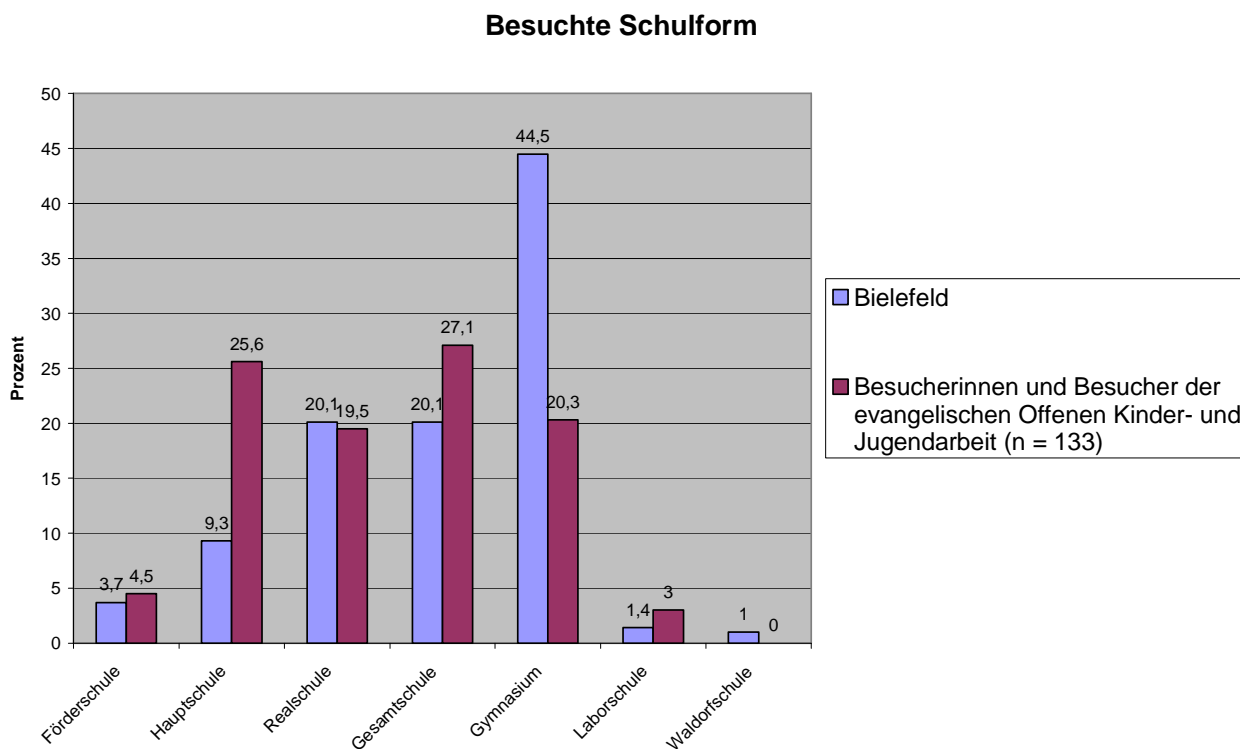


Abbildung 10

Die Gegenüberstellung zeigt, dass Kinder und Jugendliche aus Schulen mit niedrigerem Bildungsabschluss überproportional häufig Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit besuchen, aus Schulen mit hohem Bildungsabschluss hingegen überproportional selten. So besuchen 9,3% der Bielefelder Kinder und Jugendlichen gegenüber 25,6% der Besucherinnen und Besucher eine Hauptschule. Umgekehrt gibt es in Bielefeld 44,5% Gymnastinnen und Gymnasiasten, unter den Besucherinnen und Besuchern der Einrichtungen jedoch lediglich 20,3%.

Zusammenfassung

Die hier dargestellten Ergebnisse der Studie zeichnen ein deutliches Bild der Besucherinnen und Besucher der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Sie stammen aus Milieus, die überproportional häufig mit schwierigen Lebenslagen umzugehen haben und eher eine kritische Zukunftsperspektive für die Kinder und Jugendlichen zulassen. Im Vergleich zum bundesweiten oder Bielefelder Durchschnitt leben sie überdurchschnittlich oft in alleinerziehenden, rekombinierten Familien mit unterdurchschnittlichen materiellen und kulturellen Ressourcen. Die voraussichtlichen Bildungsabschlüsse bezogen auf die derzeit besuchten Schulformen und auf die sich aus dem familiären Hintergrund zu prognostizierenden Defizite an Deutschkenntnissen können als unterdurchschnittlich angesehen werden. Die Evangelische Offene Kinder- und Jugendarbeit arbeitet folglich mit Besucherinnen und Besuchern, die einem hohen Maß an Desintegrationstendenzen ausgesetzt sind. Hieraus ergibt sich für eben diese Kinder und Jugendlichen eine hohe Chance, Integrationsmöglichkeiten in unsere Gesellschaft jenseits formaler Bildungsabschlüsse zu erfahren. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit kann als nahezu einzige Form der Jugendarbeit (Schmidt 2011) als auch anderer Angebote und Einrichtungen der Sozialen Arbeit angesehen werden, die von eben diesen Kindern und Jugendlichen freiwillig in Anspruch genommen wird. Dadurch ergeben sich weite Möglichkeiten der non-formalen und informellen Bildung und es werden Anerkennungsprozesse in Gang gesetzt, die zu einer gelingenden

Integration beitragen können (Sting/Sturzenhecker 2005; Honneth 2003). In dieser Funktion kann die Offene Kinder- und Jugendarbeit derzeit nicht ersetzt werden.

2. Die Evangelische Offene Kinder- und Jugendarbeit erreicht überdurchschnittlich viele Mädchen

Die bisherigen empirischen Erkenntnisse zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit zeigen ein relativ ausgeglichenes Geschlechterverhältnis unter den Besucherinnen und Besuchern im Alter von 6-12 Jahren. Ab dem Alter von 13 Jahren verringert sich der Anteil der Besucherinnen, so dass ein Übergewicht an Besuchern im Verhältnis zu Besucherinnen von ca. 2 zu 1 bis sogar 3 zu 1 besteht (Schmidt 2011). In Bezug zum Migrationshintergrund sind insbesondere Mädchen unterdurchschnittlich häufig Besucherinnen der Einrichtungen (Rauschenbach et al. 2000, Klöver/Straus 2005, Blassyk/Scharinger 1992). Folglich sind Mädchen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu denen ohne Migrationshintergrund seltener Nutzerinnen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Die Daten der Einrichtungen der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bielefeld scheinen diese Erkenntnisse zunächst zu reproduzieren (Abbildung 11).

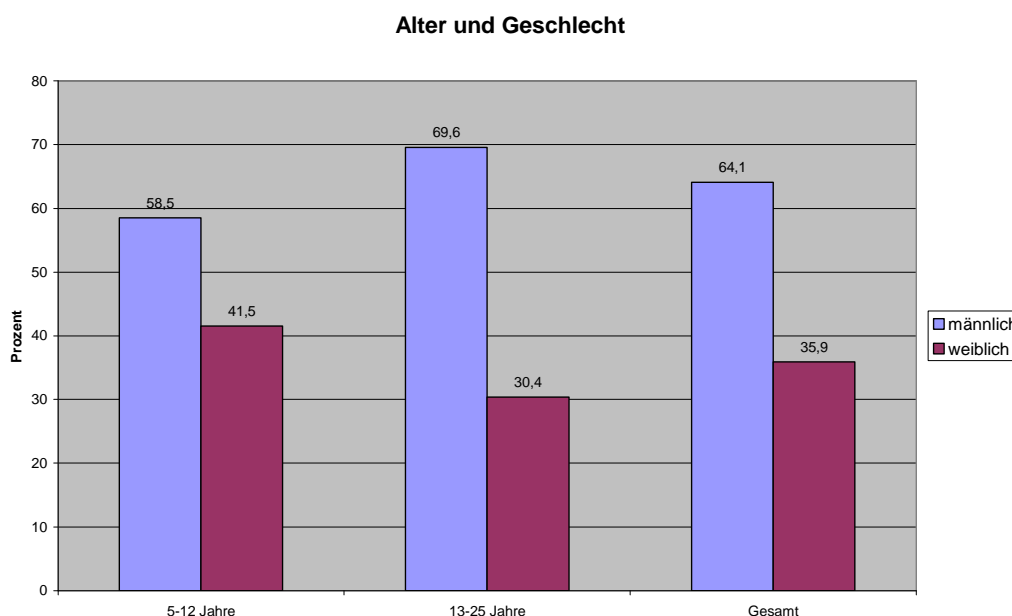


Abbildung 11

Deutlich ist das Übergewicht der Besucher, insbesondere in der Altersgruppe ab 13 Jahren, in der etwa das Verhältnis von 2 zu 1 (Jungen zu Mädchen) den bisherigen Erkenntnissen zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit entspricht. In der Altersgruppe der 5-12 Jährigen sind die Jungen mit 17% Punkten häufiger vertreten, ein ausgeglichenes Verhältnis wie in vielen anderen Studien wird in diesem Fall nicht erreicht. Die Daten zum Migrationshintergrund der Besucherinnen und Besucher haben jedoch einen sehr hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund aufgewiesen. Im Vergleich zu Daten aus 2004 in Nordrhein-Westfalen (aktuellere Daten liegen aus dem Bundesland nicht vor), die einen Anteil von 40% der Stammesbesucherinnen und -besucher mit Migrationshintergrund der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ausweisen (Liebig 2006), ist ein höherer Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Evangelische Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bielefeld vorzufinden (63,6%, siehe These 1). Abbildung 12 zeigt einen Vergleich der Geschlechterverteilung und des Migrationshintergrund der Besucherinnen und Besuchern in fünf Altersgruppen. Betrachtet man zunächst die Geschlechterverteilung der Besucherinnen und Besucher ohne Migrationshintergrund zeigt sich in der Altersgruppen der 5-10 und 11-12 Jährigen ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Mädchen. Auf einen Jungen kommen in dem Alter von 5-12 Jahren circa zwei Mädchen in der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Umgekehrt ist das Verhältnis der Geschlechter in dieser Altersgruppe hingegen bei

den Kindern mit Migrationshintergrund, woraus sich in der Gesamtschau ein Übergewicht an Jungs ergibt. Daraus lässt sich jedoch nicht schließen, dass es der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit in dieser Altersgruppe nicht gelingt, Mädchen anzusprechen. Es gelingt ihr hingegen, insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund als Adressatinnen und Adressaten der Einrichtungen zu gewinnen, von denen jedoch Mädchen häufiger Schwierigkeiten haben, diese auch tatsächlich zu nutzen. Grund dazu können die von Klöver/Straus (2005) bekannten Erkenntnisse sein, dass vielen Mädchen mit Migrationshintergrund ein Besuch der Einrichtungen von ihren Eltern verboten wird. In Anbetracht dessen ist der Anteil an Mädchen mit Migrationshintergrund von 30,4% (5-10 Jährige) und 40,7% (11-12 Jährige) bemerkenswert.

Geschlechterferteilung und Migrationshintergrund in Altersgruppen

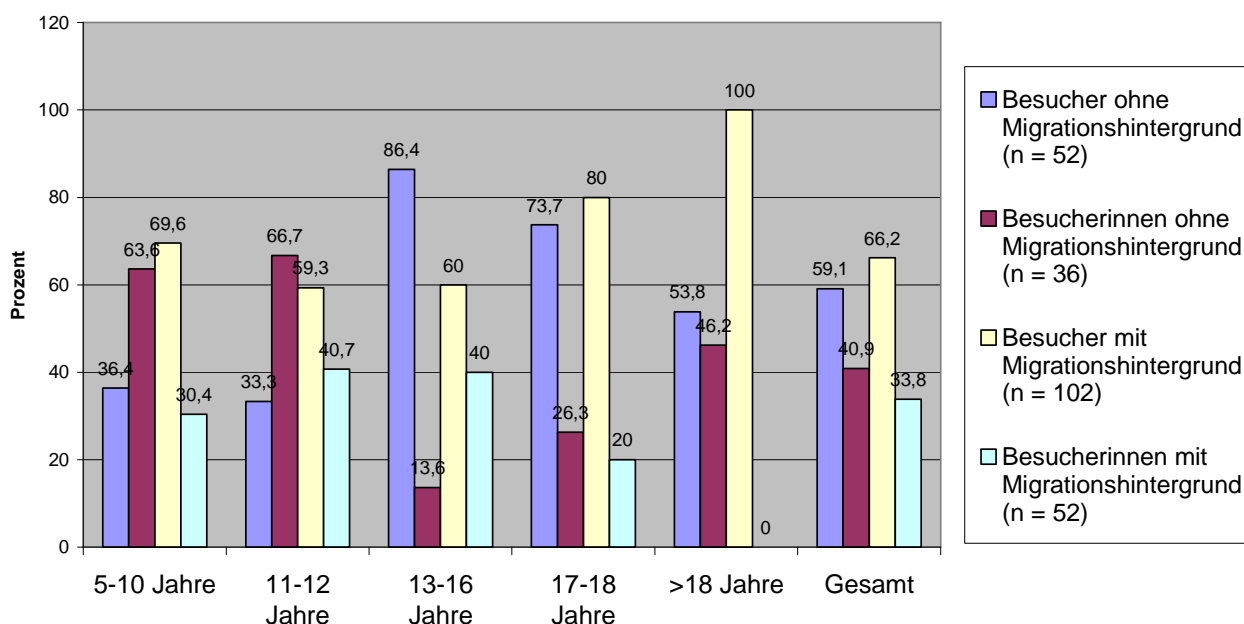


Abbildung 12: Prozentualer Anteil jeweils mit und ohne Migrationshintergrund

Deutlicher tritt die Tatsache, dass die Evangelische Offene Kinder- und Jugendarbeit insbesondere Mädchen mit Migrationshintergrund anspricht, bei der Betrachtung der Altersgruppe der 13-16 Jährigen hervor. Liegt der Anteil der Mädchen ohne Migrationshintergrund im Vergleich zu den Jungs lediglich bei 13,6 % sind es bei den Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund 40% Mädchen. Erst in der Altersgruppe ab 17 Jahren zeigt sich ein deutliches Übergewicht bei allerdings ebenso deutlich geringeren Fallzahlen der Besucherinnen und Besucher.

Insgesamt zeigt sich, dass die Evangelische Offene Kinder- und Jugendarbeit in Bielefeld insbesondere für Mädchen mit Migrationshintergrund in Relation zu anderen Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit besonders attraktiv ist. Daraus ergeben sich Integrationspotenziale und mögliche Beiträge zur Herstellung sozialer Gerechtigkeit in Bezug auf Gender.

3. Trotz der Ganztagschule nutzen Kinder und Jugendliche die Offene Kinder- und Jugendarbeit weiterhin

Mit Einführung der Offenen Ganztagschule in Nordrhein-Westfalen zum Beginn des 21. Jahrhunderts diskutierten sowohl die Disziplin der Sozialen Arbeit als auch Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit daraus resultierende gravierende Veränderungen dieses Handlungsfeldes. Einerseits wurde eine verringerte Nutzung der Kinder- und Jugendarbeit seitens der Kinder und Jugendlichen aufgrund minimierter Freizeit befürchtet, andererseits müsste in Folge zur Kompensation mit veränderten Öffnungszeiten reagiert werden. Doch auch dieser Kompensationsversuch mag ins Leere laufen. Den Kindern und Jugendlichen wurde unterstellt, nach erhöhter von Erwachsenen begleiteter Zeit durch Nachmittagsangebote, die einen jugendarbeitsähnlichen Charakter vorweisen können, keine Motivation zur weiteren Teilnahme an der Kinder- und Jugendarbeit zu haben (Berse 2005). Zur Überprüfung dieser Annahmen wurden die Grundschülerinnen und Grundschüler unter den Besucherinnen und Besuchern der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit nach ihrer Teilnahme an einer Ganz- oder Halbtagschule gefragt¹. Die Ergebnisse können mit Daten aller Bielefelder Grundschülerinnen und Grundschüler (Quelle: Amt für Schule, Bielefeld) verglichen werden (Abbildung 13).

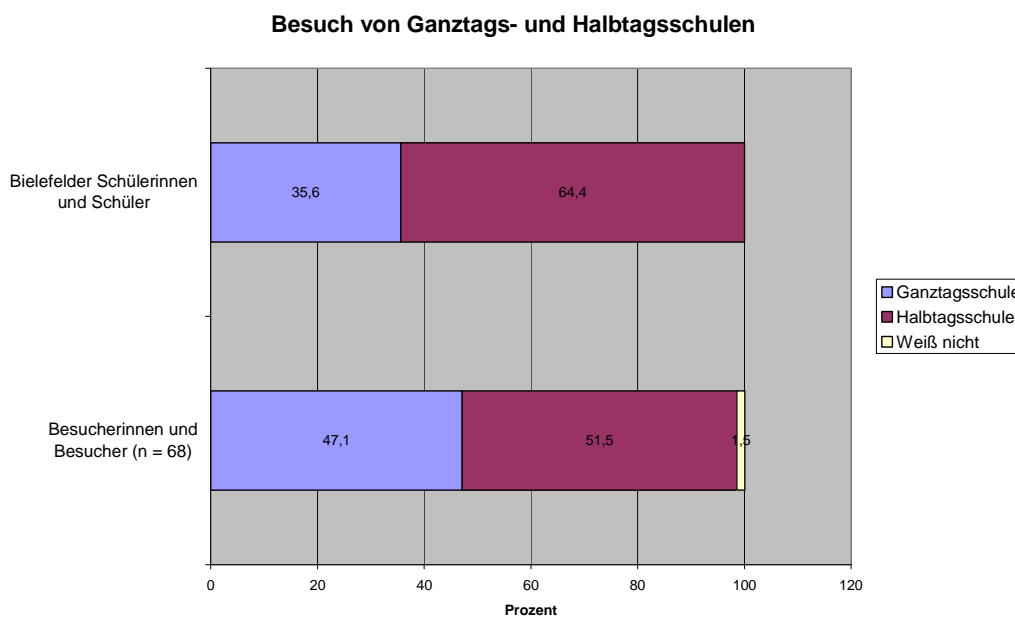


Abbildung 13: Schulform der Grundschülerinnen und -schüler

Die Ergebnisse zeigen einen überdurchschnittlichen Besuch von Schülerinnen und Schülern von Ganztagschulen in der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Der Besuch der Einrichtungen der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit wird demzufolge nicht negativ durch die Einführung der Offenen Ganztagschule in Bielefeld beeinflusst.

Zusätzlich zum Besuch der Ganz- bzw. Halbtagsschulform wurden auch die Zeiten abgefragt, ab denen die Kinder ihre Freizeit außerhalb des Elternhauses verbringen können². Die Angaben der Uhrzeiten wurden zur statistischen Verwertung ins Dezimalsystem übertragen. Die Mittelwerte

¹ Variable: „Gehst Du auf eine Halbtagschule, die normalerweise mittags zu Ende ist oder besuchst Du eine Ganztagschule, die erst nachmittags ab drei oder vier Uhr endet?“

² Variablen: „Von wann bis wann darfst Du montags bis donnerstags von zuhause raus?“ und „Von wann bis wann darfst Du freitags von zuhause raus?“

(Tabelle 1) unterscheiden sich signifikant voneinander³. Dies bedeutet, dass die Kinder der Ganztagschule später ihre Freizeit außerhalb von Schule und Elternhaus verbringen können, im Durchschnitt von Montag bis Donnerstag ab ca. 16.00 Uhr gegenüber den Kindern der Halbtagschule ab ca. 15.00 Uhr und am Freitag ab ca. 15.30 Uhr gegenüber ca. 14.45 Uhr. Aufgrund der hohen Streuung (Standardabweichung) aller Mittelwerte fällt dieser signifikante Unterschied in der Praxis jedoch nicht direkt ins Auge, da von einem fließenden Übergang der Besuchszeiten ausgegangen werden kann.

Tabelle 1

Gruppenstatistiken					
Besuch einer Ganz- oder Halbtagschule		N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Uhrzeit, ab der man montags bis donnerstags raus darf	Halbtagschule	106	15,0236	1,20788	,11732
	– Ganztagschule	97	15,9639	1,03832	,10543
Uhrzeit, ab der man freitags raus darf	Halbtagschule	103	14,7840	1,34768	,13279
	– Ganztagschule	93	15,4522	1,29501	,13429

Zum jetzigen Zeitpunkt begründet die Einführung der Offenen Ganztagschule keine Änderungen der Öffnungszeiten der Einrichtungen der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit, da einerseits auch bei unveränderten Öffnungszeiten überproportional viele Kinder der Ganztagschule die Einrichtungen besuchen. Andererseits liegt der Freizeitbeginn vieler Kinder der Ganztagschule ebenfalls in den Bereich zwischen 15.00 und 16.00 Uhr, so dass die bestehenden Öffnungszeiten für diese Besucherinnen und Besucher Sinn ergeben. Offen bleibt hingegen, ob Nichtbesucherinnen und –besucher, die diese Studie nicht einbezieht, möglicherweise aufgrund einer anderen subjektiven Beurteilung der Öffnungszeiten die Evangelische Offene Kinder- und Jugendarbeit nicht nutzen. Die Tatsache, dass Schülerinnen und Schüler der Ganztagschule die Einrichtungen jedoch überproportional besuchen, spricht jedoch gegen diese Hypothese. Der weiterhin konstante Besuch der Einrichtungen der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit kann zudem auch ein Hinweis auf eine gelungene Kooperation zwischen diesen und den Grundschulen sein, der den Kindern einen Besuch der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit erst eröffnet bzw. fließende Übergänge ermöglicht⁴.

³ T-Test: Signifikanz der Mittelwertunterschiede für die Variablen „montags bis donnerstags“ $p < ,001$ und „freitags“ $p = ,001$

⁴ Die Datenerhebung fand nicht in Zeiten statt, in denen die Einrichtungen dezidierte Angebote im Rahmen einer Offenen Ganztagschule durchführten. Eine diesbezüglich mögliche Verzerrung der Ergebnisse ist daher nicht zu erwarten.

4. Ohne Offene Kinder- und Jugendarbeit verbringen Kinder und Jugendliche ihre Freizeit an unkontrollierten öffentlichen Orten

Die kommunale Perspektive verleiht der Offenen Kinder- und Jugendarbeit als Auftraggeber und Finanzier in der Regel Aufgaben, die außerhalb der insbesondere von disziplinärer Seite umrissenen Ziele und Methoden liegen können⁵. Der Aufenthalt von Kindern und Jugendlichen an unkontrollierten öffentlichen Orten wird in diesem Zusammenhang von der Öffentlichkeit zumeist als eine potentielle Gefahr wahrgenommen und mit der Entwicklung abweichenden Verhaltens konnotiert (Böhnisch/Münchmeier 1990: 31–34). Um zu überprüfen, welche anderen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung die Besucherinnen und Besucher der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit tatsächlich nutzen, wurden sie in einer offenen Frage nach den fünf häufigsten Orten, an denen sie ihre Freizeit außerhalb von Schule, Elternhaus und der jeweiligen Einrichtung, in der die Befragung stattfand, gefragt⁶.

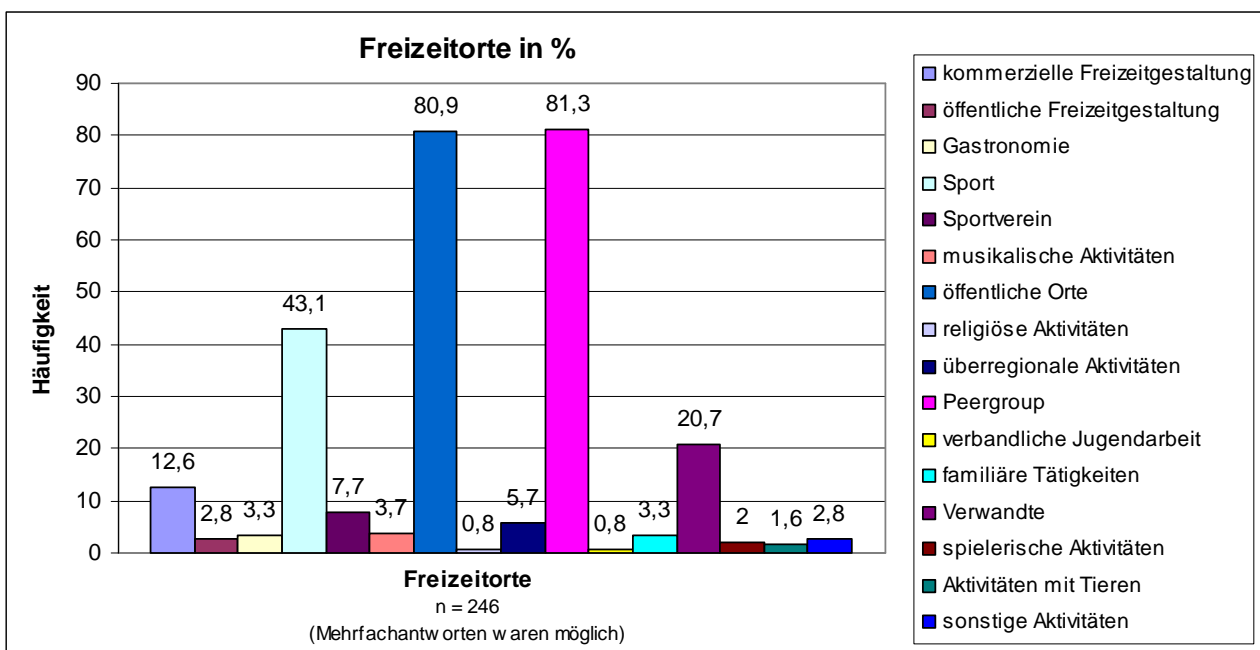


Abbildung 14

Die Ergebnisse (Abbildung 14) zeigen, dass 80,9% der Besucherinnen und Besucher der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit ihre sonstige Freizeit an öffentlichen Orten verbringen und 81,3 Prozent im Rahmen ihrer Peergroup. 43,1% der Befragten sind sportlich aktiv, womit jedoch nicht notwendigerweise eine Zugehörigkeit zu einem Sportverein verbunden ist. 20,7% der Befragten verbringen ihre Freizeit bei bzw. mit Verwandten und 12,6% nutzen kommerzielle Freizeitangebote. In die weiteren Kategorien fallen jeweils unter 8%. Die Studie kann keine Auskunft über den tatsächlichen zeitlichen Umfang der jeweiligen Freizeitgestaltung geben,

⁵ Aus Sicht der Sozialen Arbeit als Disziplin sowie Fachkräften der Praxis liegt die primäre Aufgabe der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Bereich der Emanzipation und Subjektbildung gegenüber einer Defizitorientierung Scherr 1997, die von der öffentlichen Hand bevorzugt wird. Dieser Diskurs soll an dieser Stelle jedoch nicht weiter ausgeführt werden. Gleichwohl ist er den Verfassern bewusst.

⁶ Bei der offenen Variablen kam es zu insgesamt 179 unterschiedlichen Antworten. Diese wurden zu 16 Kategorien zusammengefasst. Bezüglich der Kategorie „Sport“ und „Sportverein“ stellt sich das Problem, dass sportliche Aktivitäten nicht grundsätzlich im Zusammenhang mit Vereinsmitgliedschaften stattfinden. Zu der Kategorie „Sportverein“ wurden daher nur Antworten zugeordnet, aus denen explizit eine Aktivität in einem Verein hervorging (z.B. „Kickboxtraining“).

was bei der Betrachtung der Ergebnisse zu berücksichtigen ist. Unter den fünf häufigsten Freizeitortern und –beschäftigungen nannten über 80% der Kinder und Jugendlichen den Aufenthalt an öffentlichen Orten und das Verbringen der Freizeit in ihrem Freundeskreis. Berechtigt ist demzufolge die Annahme, dass bei Nichtexistenz der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit die Besucherinnen und Besucher ihre Freizeit vermehrt an öffentlichen Orten mit dem Freundeskreis erleben, die nicht unter Aufsicht oder Anwesenheit von Erwachsenen fallen.

Den Kindern und Jugendlichen wurde im Fragebogen auch die Frage gestellt, warum sie die Einrichtungen besuchen. Bezüglich der Antwortmöglichkeit „...weil es wenig andere Freizeitmöglichkeiten gibt“ zeigen die Ergebnisse (Abbildung 15), dass die Mehrzahl Besucherinnen und Besucher Alternativen zur Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit kennen. Diese stellen in der gegenwärtigen Situation jedoch keine oder nur eine Option unter anderen dar. 59,2% der Befragten geben an, dass es andere Freizeitmöglichkeiten gibt, sie die Einrichtung also nicht aufgrund einer fehlenden Alternative bzw. mangelnder Freizeitmöglichkeiten besuchen. Die Nutzerinnen und Nutzer entscheiden sich offensichtlich bewusst für einen Besuch der Einrichtungen.

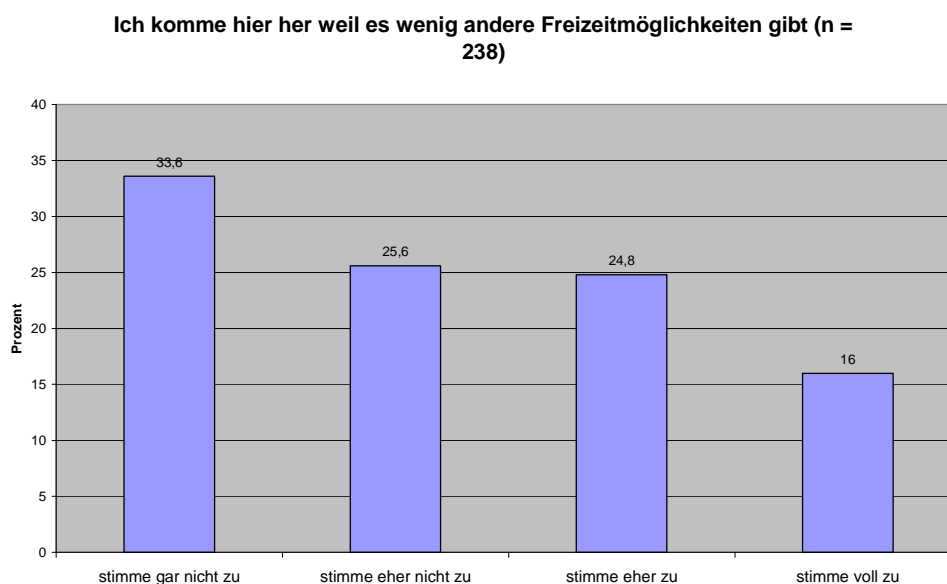


Abbildung 15

Im Zusammenhang mit den Ergebnissen bezüglich anderer genutzter Freizeitortere zeigt sich, dass die „anderen Freizeitmöglichkeiten“ aus Abbildung 15 der Aufenthalt in der Öffentlichkeit gemeinsam mit dem Freundeskreis sein kann. Ebenso besteht die Möglichkeit, dass andere Freizeitmöglichkeiten lediglich punktuell genutzt werden (können), beispielsweise aufgrund regelmäßiger Trainingszeiten oder mangelnder materieller Möglichkeiten bezüglich kommerzieller Freizeitgestaltung.

In Bezug auf diese Adressatinnen und Adressaten kommt die Evangelische Offene Kinder- und Jugendarbeit folglich in hohem Umfang einem kommunalen Auftrag nach, welcher das Risiko defizitärer Entwicklungen verringern soll.

5. In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist eine sozialpädagogische Arbeit durch eine starke Bindung und Arbeitsbeziehung zwischen Besucherinnen bzw. Besuchern und Einrichtung sowie Fachkräften möglich

Die Teilnahme an der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist für die Adressatinnen und Adressaten grundsätzlich freiwillig. Ebenso hat sie keinen verpflichtenden Charakter, wie er in anderen Formen der Kinder- und Jugendarbeit beispielsweise durch eine Vereinszugehörigkeit sowie regelmäßige gemeinsame Aktivitäten geschaffen wird. Zum Aufbau von Arbeitsbeziehungen, die ein intensiveres sozialpädagogisches Arbeiten ermöglichen, ist jedoch ein längerfristiger Besuch in den Einrichtungen notwendig. Diese Arbeitsbeziehungen durchlaufen stufenförmige Schritte mit zunehmender Inanspruchnahme seitens der Kinder und Jugendlichen (Cloos et al. 2007). In der vorliegenden Studie wird zunächst überprüft, welche zeitliche Rahmung der Aufenthalt der Kinder und Jugendlichen in der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit hat (Tabelle 2).

Tabelle 2

		Statistiken		
		Anzahl der Tage pro Woche, die in der Einrichtung verbracht werden	Durchschnittliche Anzahl der Stunden pro Tag, die in der Einrichtung verbracht werden	Zeitraum des Besuches in Monaten
N	Gültig	240	242	243
	Fehlend	8	6	5
Mittelwert		2,3115	2,746	34,510
Median		2,0000	3,000	24,000
Standardabweichung		1,18398	,8975	34,9426

Die Kinder und Jugendlichen besuchen im Durchschnitt an 2,7 (Median = 3) Tagen die Einrichtungen und verbringen dort durchschnittlich 2,3 Stunden (im Dezimalsystem). In Anbetracht von vier bis fünf Öffnungstagen kann die Besuchshäufigkeit von mindestens drei Tagen bei der Hälfte der Befragten als hoch bezeichnet werden. Augenfällig ist der Zeitraum von nahezu drei Jahren (34,5 Monate), in dem die meisten Kinder bereits die Evangelische Offene Kinder- und Jugendarbeit besuchen. Die Evangelische Offene Kinder- und Jugendarbeit kann die Besucherinnen und Besucher im hohen Maße an sich binden.

Die quantitative Intensität der Kontakte zwischen Besucherinnen bzw. Besuchern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde in fünf Dimensionen erfasst (Abbildung 16). Im Vergleich der Mittelwerte zeigt sich, dass in den Büros die wenigsten Kontakte stattfinden, im offenen Treffpunkt bzw. Café hingegen die meisten. Die zweithäufigste Gelegenheit ergibt sich für die Befragten bei deren Suche nach einem Rat, wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Experten für bestimmte Fragen gezielt angesprochen werden.

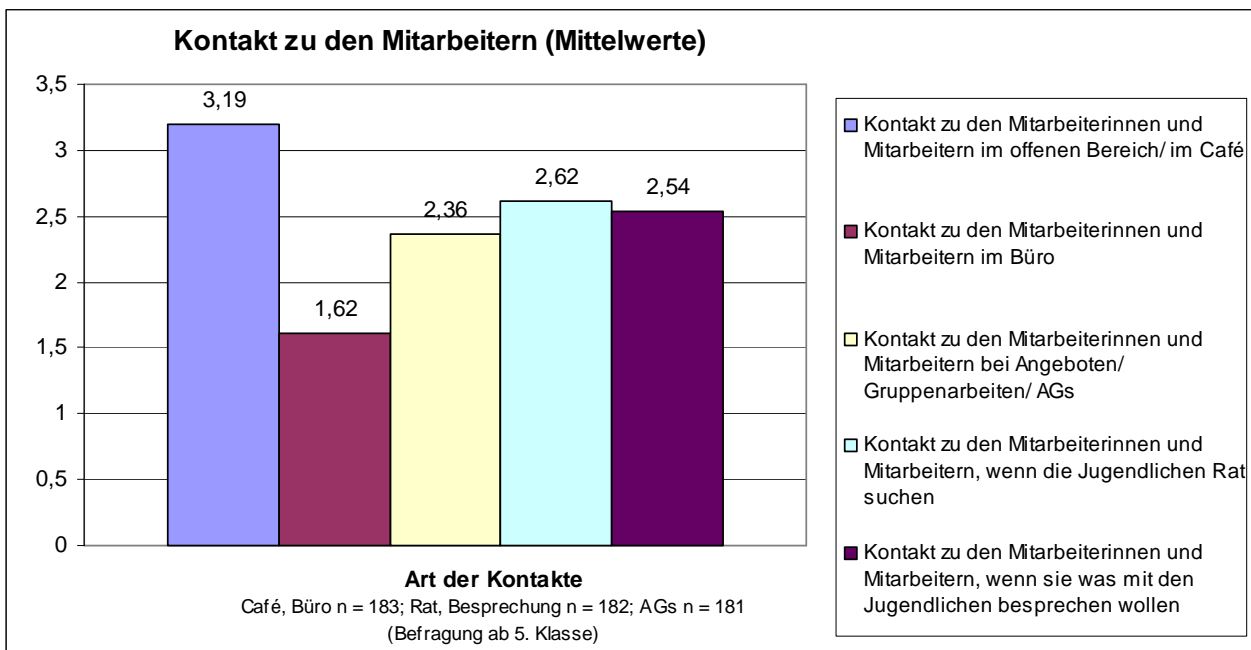


Abbildung 16: sehr häufig = 4, häufig = 3, selten = 2, nie = 1

Ein Blick auf die Zusammenhänge zwischen den einzeln abgefragten Kontaktarten sowie zu dem Besuchszeitraum erlaubt weitere Aussagen zu den Arbeitsbeziehungen (Tabelle 3). Betrachtet man zunächst die Korrelationen zwischen den fünf Items, die die Kontakte beschreiben, zeigt sich, dass alle fünf positiv miteinander korrelieren. Dies bedeutet, dass die Befragten, die in einem Bereich einen häufigen Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben, in den anderen Bereichen ebenfalls häufig Kontakt haben. Umgekehrt haben diejenigen, die in einem Bereich seltener Kontakt haben, auch in anderen Bereichen entsprechend wenig Kontakt. Da die Korrelationen einen Wert von $r = 0,500$ nicht überschreiten und somit als eher gering einzustufen sind, kann trotzdem nicht davon ausgegangen werden, dass nur Besucherinnen und Besucher mit entweder viel oder wenig Kontakt sich in den Einrichtungen aufhalten.

Zwischen dem Besuchszeitraum und den Kontakten im offenen Bereich bzw. Café, den Gruppenangeboten sowie bei einer Ratsuche der Kinder und Jugendlichen besteht kein signifikanter Zusammenhang. Die Besucherinnen und Besucher haben bei diesen drei Items also unabhängig von lang- oder kurzfristigen Bindung an die Einrichtung mehr oder weniger Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Dagegen besteht ein positiver Zusammenhang zwischen dem Besuchszeitraum und den Kontakten im Büro sowie bei einer Besprechungsabsicht seitens der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Je länger die Kinder und Jugendlichen die Evangelische Offene Kinder- und Jugendarbeit besuchen umso häufiger haben sie bei diesen beiden Gelegenheiten Kontakt zu den Fachkräften. Stammesbesucherinnen und -besucher werden eher in das Büro zu einem Gespräch eingeladen oder haben freieren Zugang zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich darin aufhalten, als Besucherinnen und Besucher, welche die Einrichtung noch nicht so lange besuchen. Ebenso werden Stammesbesucherinnen und -besucher von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eher aktiv zu bestimmten Themen angesprochen.

Tabelle 3: Zusammenhang zwischen Besuchszeitraum und Kontakten zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Korrelationen

		Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im offenen Bereich/ im Café	Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Büro	Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei Angeboten/ Gruppenarbeiten / AGs	Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, wenn die Jugendlichen Rat suchen	Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, wenn sie was mit den Jugendlichen besprechen wollen	Zeitraum des Besuchs in Monaten
Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im offenen Bereich/ im Café	Korrelation nach Pearson Signifikanz (2-seitig) N	1 183	,342** 183	,279** 181	,379** 182	,320** 182	,098 182
Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Büro	Korrelation nach Pearson Signifikanz (2-seitig) N	,342** 183	1 183	,198** 181	,217** 182	,414** 182	,244** 182
Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei Angeboten/ Gruppenarbeiten/ AGs	Korrelation nach Pearson Signifikanz (2-seitig) N	,279** 181	,198** 181	1 181	,350** 180	,273** 180	,132 180
Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, wenn die Jugendlichen Rat suchen	Korrelation nach Pearson Signifikanz (2-seitig) N	,379** 182	,217** 182	,350** 180	1 182	,453** 181	,143 181
Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, wenn sie was mit den Jugendlichen besprechen wollen	Korrelation nach Pearson Signifikanz (2-seitig) N	,320** 182	,414** 182	,273** 180	,453** 181	1 182	,201** 181
Zeitraum des Besuchs in Monaten	Korrelation nach Pearson Signifikanz (2-seitig) N	,098 182	,244** 182	,132 180	,143 181	,201** 181	1 243

** . Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

Auf die Frage nach dem Vertrauen⁷ und der Anerkennung⁸ zeigte sich eine hohe Zustimmung seitens der Besucherinnen und Besucher (Abbildung 17). Zwischen der Anerkennung und dem Besuchszeitraum besteht kein, zwischen dem Vertrauen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegenüber den Kinder und Jugendlichen und dem Zeitraum des Besuches ein geringer Zusammenhang (Kendall-Tau-b: $r = ,139$, $p = ,025$). Die Besucherinnen und Besucher werden also unabhängig von ihrer zeitlichen Zugehörigkeit zur Einrichtung ernst genommen, ein subjektiv empfundenes Vertrauen wird ihnen gegenüber jedoch eher bei bereits längerer Besuchsdauer entgegen gebracht.

⁷ Variable: „Hast du das Gefühl, dass die Mitarbeiter/innen dieser Einrichtung Dir vertrauen?“

⁸ Variable: „Hast du das Gefühl, dass die Mitarbeiter/innen dieser Einrichtung Dich ernst nehmen?“

Vertrauen und Anerkennung durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

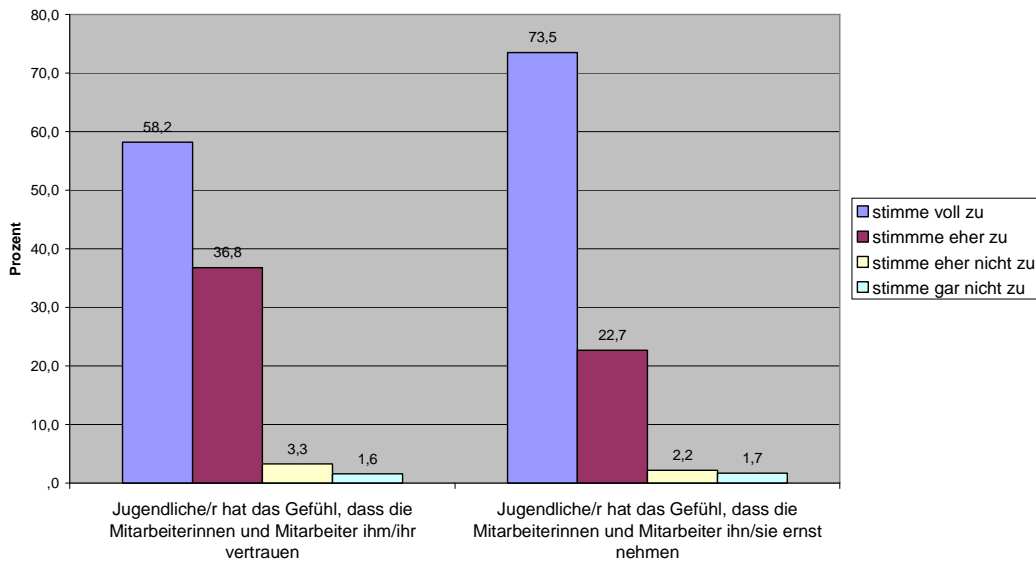


Abbildung 17: n = 182 resp. n = 181

Zusätzlich zu den Kontakten zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (siehe Abbildung 16) wurden die Besucherinnen und Besucher nach ihren Aktivitäten in den Einrichtungen gefragt. In dieser Itembatterie können die Variablen „Rede mit Mitarbeitern“ und „Ich helfe den Mitarbeitern bei ihren Aufgaben“ zusätzlich Aufschluss zu den Arbeitsbeziehungen zwischen Kindern bzw. Jugendlichen und Fachkräften geben (Abbildung 18). Drei Viertel (75,9%) der Befragten reden mindestens häufig mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ihnen bei deren Aufgaben helfen hingegen nur 42,6% (häufig oder öfter). Zwischen dem Reden mit und dem Helfen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besteht eine signifikante positive Korrelation (Kendall-Tau-b: $r = ,311$, $p < 0,001$), d.h. diejenigen, die wenig mit den Fachkräften reden, helfen Ihnen zumeist auch seltener, wohingegen bei hoher Kommunikation auch eine häufigere Hilfe einhergeht. Zwischen dem Besuchszeitraum und der Hilfe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die Kinder und Jugendlichen besteht kein signifikanter Zusammenhang. Zwischen der Kommunikationshäufigkeit und dem Besuchszeitraum besteht ein sehr geringer signifikanter positiver Zusammenhang (Kendall-Tau-b: $r = ,115$, $p = ,025$).

Was machst Du in dieser Einrichtung?

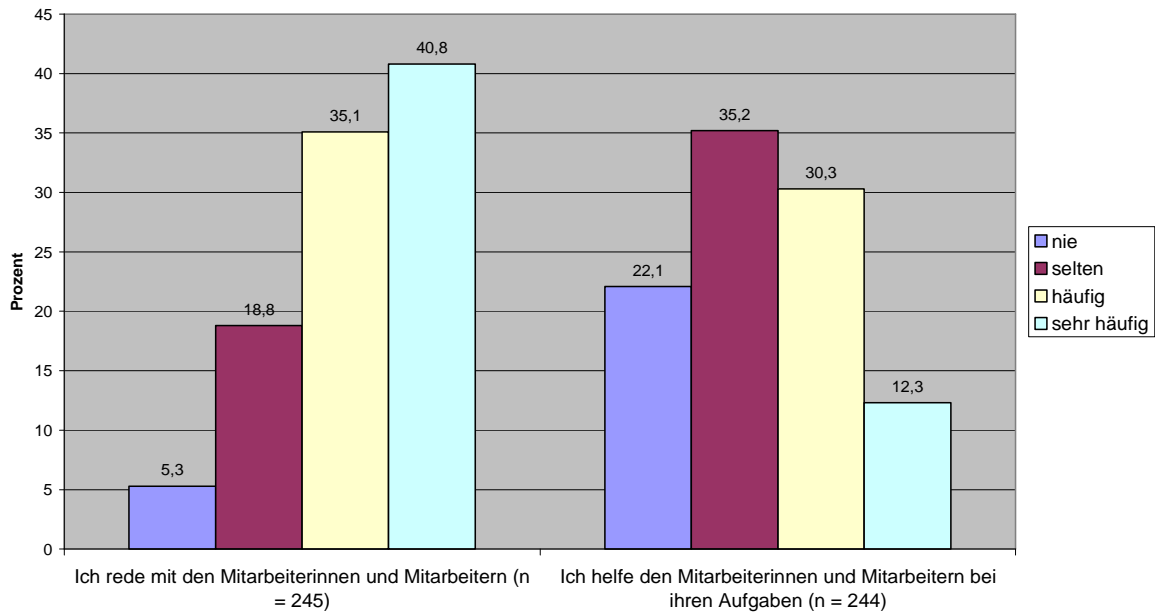


Abbildung 18

Insgesamt ergeben die erhobenen Daten, dass zwischen den Besucherinnen und Besuchern der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit und den dort beschäftigten Fachkräften eine positiv zu bewertende Arbeitsbeziehung besteht. Dies bezieht sich zum Einen auf die Quantität durch die von den Befragten bestätigte hohe Anzahl an Kontakten und Kontaktmöglichkeiten, zum Anderen auch auf die Qualität der Beziehung (Ratsuche, Vertrauen, Anerkennung, Hilfsbereitschaft). Es bestehen zum Teil signifikante Zusammenhänge zwischen dem Zeitraum, in dem die Kinder und Jugendlichen die Einrichtungen besuchen und bestimmten Arten und Häufigkeiten der Kontakte. Die Qualität der Kontakte scheint jedoch schon nach kurzer Zeit auf einem hohen Niveau zu sein, so dass intensive Bindungen und Arbeitsbeziehungen bestehen.

6. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit erreicht fast ausschließlich Kinder und Jugendliche aus dem sozialen Nahraum

Durchschnittlich benötigen die Besucherinnen und Besucher der Einrichtungen der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit der Evangelischen Jugend Bielefeld ca. 8,8 Minuten (n=246) um von ihrem Wohnort zu den Einrichtungen zu gelangen. 54,7 % der Befragten brauchen für die Strecke zum Jugendzentrum zwischen 1-5 Minuten, weitere 25,5% zwischen 5 und 10 Minuten und 11,2 % der Besucherinnen und Besucher haben einen Weg von 10 bis 15 Minuten zurückzulegen. Dementsprechend haben zusammengefasst 91,4% der Kinder und Jugendlichen eine Anreisezeit von 1 bis 15 Minuten. Ausschließlich 8,6 % der Befragten haben einen längeren Weg als 15 Minuten zur Einrichtung. Von diesen benötigen 4,5% mehr als zwanzig Minuten (maximal 60 Minuten) für diese Strecke. Somit werden die Einrichtungen zumeist von Kindern und Jugendlichen aus dem nahen Sozialraum der Einrichtungen frequentiert.

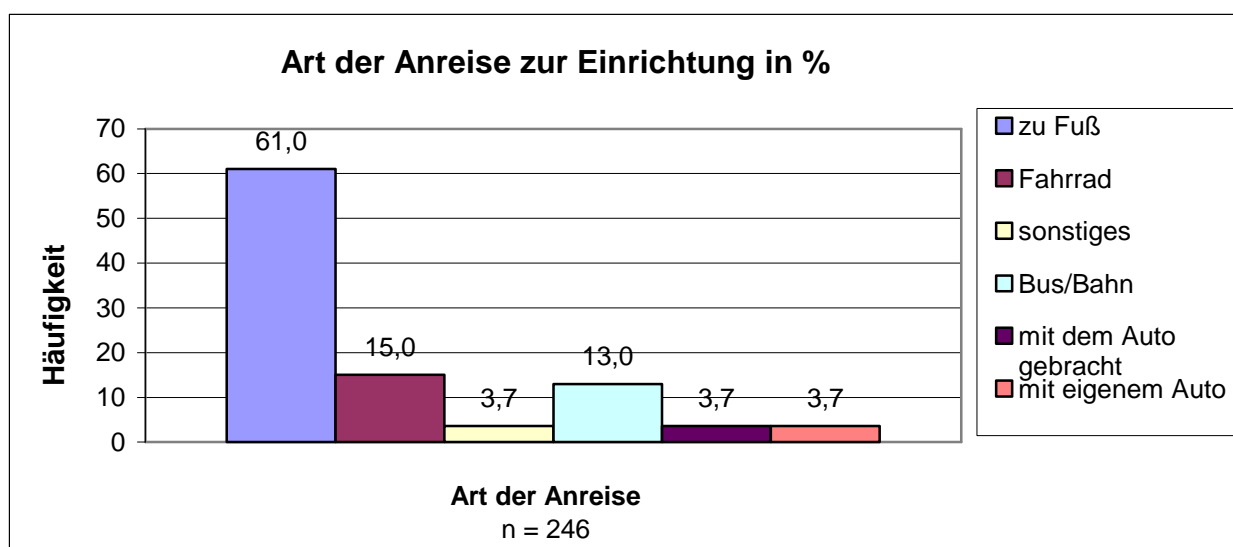


Abbildung 19: Wie kommst Du in der Regel hier (zur Einrichtung) hin?

Diese Fokussierung auf den sozialen Nahraum wird durch die (durchschnittliche) Art der Anreise (Abbildung 19) zu den Einrichtungen verdeutlicht. Für das Zurücklegen der Strecke zum Jugendzentrum benötigen die Kinder und Jugendlichen, welche zu Fuß und mit dem Fahrrad anreisen, in 95% der Fälle zwischen ca. 5,5 und 9 Minuten. In diesem Kontext geben 76,0% der Befragten (n=246) an die Einrichtungen zu Fuß (61%) oder mit dem Fahrrad (15%) aufzusuchen. Das Zurücklegen der Strecke mit dem eigenen PKW, welchen 3,7% der Besucherinnen und Besucher nutzen, dauert zu 95% zwischen 3,5 und 12,5 Minuten. Demgegenüber benötigen 16,7% der Probandinnen und Probanden, welche die öffentlichen Verkehrsmittel Bus und Bahn (13%) oder eine Mitfahrgelegenheit mit dem Auto in Anspruch nehmen können (3,7%), durchschnittlich eine signifikant längere Anfahrtszeit. Dementsprechend werden diese Transportmittel vorwiegend bei längeren Anfahrtswegen zu den Einrichtungen genutzt.

Dieses Ergebnis deckt sich mit anderen empirischen Studien zum Themengebiet (Schmidt 2011, Seite 56f.), welche ebenfalls herausstellten, dass die Besucherinnen und Besucher der Offenen Kinder und Jugendarbeit zum größten Teil aus dem sozialen Nahraum der Einrichtungen stammen und diese zu Fuß oder mit dem Fahrrad in bis zu 15 Minuten erreichen (Institut für Jugendgruppenarbeit 1962, Müller 1962, Lüdtker 1972, Werner 1972, Grauer 1973, Peters et. 1984, Landeshauptstadt München 1985, Deinet 1987, Rauschenbach et al. 2000).

Die Ergebnisse weisen auf eine starke sozialräumliche Verankerung der Jugendzentren für die Kinder und Jugendlichen hin (Schmidt 2011, Seite 57), welche für die konzeptionelle Arbeit in Form einer sozialräumlichen Öffnung und Erschließung differente Ansatzmöglichkeiten bietet. Darüber hinaus weisen die Ergebnisse darauf hin, dass die Besucherinnen und Besucher der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zumeist an den sozialen Nahbereich gebunden sind und kaum Mobilität beim Besuch der Einrichtung aufweisen, so dass sowohl bei der Planung als auch bei Schließungen von Einrichtungen die sozialräumliche Orientierung Berücksichtigung finden sollte. Denn ein Ausweichen auf eine weiter entfernte Jugendeinrichtung z.B. aufgrund von Schließung der Einrichtung im Nahbereich scheint aufgrund der Ergebnisse als illusorisch. Stattdessen weisen die Ergebnisse der hier zugrunde liegenden Studie zu den Freizeitaufenthaltsorten der Befragten darauf hin, dass die Kinder und Jugendlichen aufgrund des Entzugs der Kinder- und Jugendarbeit als Freizeitangebot im Nahbereich verstärkt auf öffentliche Orte als Treffpunkte ausweichen würden bzw. müssten (vgl. These 4).

7. Die Öffnungszeiten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit passen zu den Besucherinnen und Besuchern

Innerhalb der Fachdiskussion und anderer empirischen Studien zum Themenkomplex (Erl 1968) werden die vorhandenen Öffnungszeiten der offenen Kinder- und Jugendarbeit zumeist als nicht an den Zeitbudgets der der Altersgruppen (vor allem der Jugend) orientiert und dementsprechend als nicht Passgenau kritisiert (Schmidt 2011, Seite 20f.).

Ausgehend von dieser Kritik wurde innerhalb dieser Erhebung Anhand einer vierstufig konstruierten Likert-Skala, welche sich in die Antwortdimensionen [1= stimme gar nicht zu; 2= stimme eher nicht zu, 3= stimme eher zu; 4= stimme voll zu] aufgliedert, die Einstellungen der Kinder und Jugendlichen zu den Öffnungszeiten der Einrichtungen erhoben.

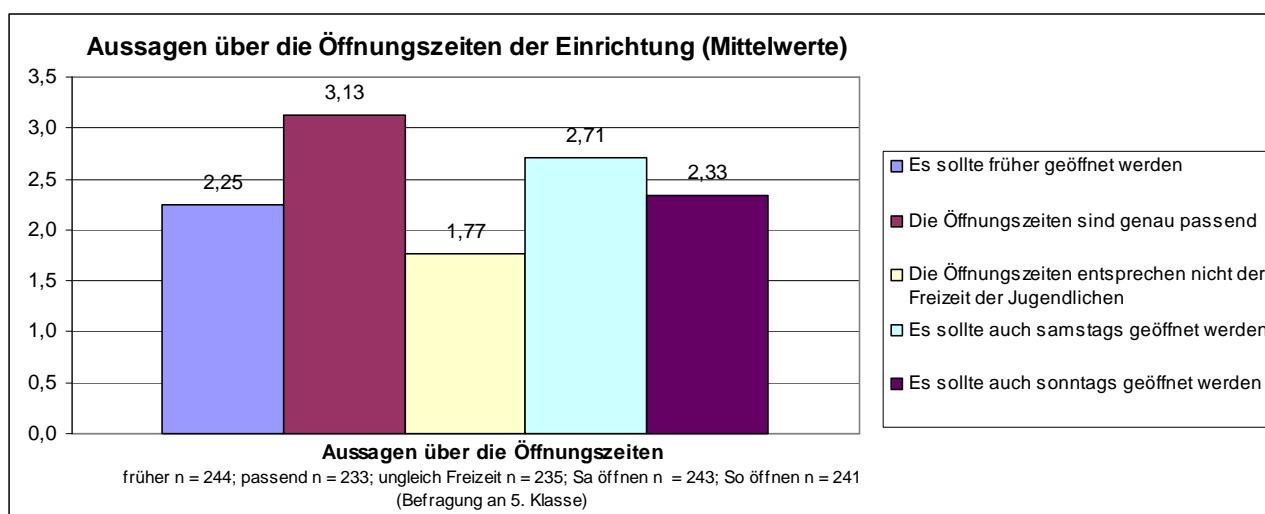


Abbildung 20: Aussagen über die Öffnungszeiten

Die in Abbildung 20 dargestellten Ergebnisse zeigen sowohl eine Passgenauigkeit der Öffnungszeiten der verschiedenen Einrichtungen aus Sicht der Probandinnen und Probanden mit einem Mittelwert von 3,13 als auch eine Ausrichtung der Öffnungszeiten am Freizeitbudget der Kinder und Jugendlichen an, indem einer Nichtentsprechung der Öffnungszeiten zum Freizeitbudget zumeist nicht zugestimmt wird (Mittelwert 1,77). Dementsprechend sind die Öffnungszeiten der Einrichtungen, welche sich innerhalb der acht mobilen und offenen Einrichtungen abhängig ihrer Öffnungszeitenbudgets unterscheiden, für die meisten Besucherinnen und Besucher passgenau und an ihrem Zeitbudget (siehe unten) ausgerichtet.

Diese Erkenntnisse sind konträr zur anfangs dargestellten Kritik des Fachdiskurses, in dem eine nicht Passgenauigkeit der Öffnungszeiten mit der Freizeit der Kinder und Jugendlichen proklamiert worden ist und eine Erweiterung und Anpassung dieser an die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen gefordert wird.

Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse eine ambivalente Einschätzung der Besucherinnen und Besucher bezüglich einer Erweiterung der Öffnungszeiten auf das Wochenende (samstags und sonntags) auf. Dementsprechend sind sowohl die Zustimmung als auch die Ablehnung der Erweiterung der Öffnungszeiten fast ausgeglichen (siehe Abbildung 20). Eine leichte Tendenz der Zustimmung zur Etablierung einer Öffnungszeiten am Samstag (58,4% stimmen voll oder eher zu) steht einer leichten Tendenz der Ablehnung einer Öffnungszeiten am Sonntag (56,4% stimmen gar nicht oder eher nicht zu) gegenüber. Parallel zeigt sich diese Ambivalenz der Einschätzungen auch

bei der Frage bezüglich eines früheren Beginns des Angebots. Tendenziell lehnen 61 % der Befragten dies eher ab.

Demgegenüber zeigen andere empirische Studien zur Beurteilung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit aus Sicht ihrer Adressaten auf, dass als ein Faktor zur Verbesserung des Handlungsfelds oftmals längere bzw. erweiterte Öffnungszeiten vor allem hinsichtlich des Wochenendes von den Kindern und Jugendlichen vorgeschlagen werden (Schmidt 2011, Seite 60).

Zu bedenken ist, dass die hier genannten Ergebnisse sich ausschließlich auf die aktuellen Besucherinnen und Besucher und deren Einschätzung zur Passgenauigkeit der Öffnungszeiten der Einrichtungen mit ihrem Zeitbudget beziehen. Inwiefern eine Erweiterung oder Veränderung der Öffnungszeiten bisherige Nicht-Besucherinnen und Besucher anspricht, kann nicht prognostiziert werden.

Das im Kontext der Öffnungszeiten als passgenau bestimmte Freizeitbudget der Kinder und Jugendlichen außerhalb von Schule und Elternhaus wurde innerhalb der hier vorliegenden Studie rekonstruiert. In diesem Zusammenhang wurde das Budget sowohl hinsichtlich des innerwöchentlichen Zeitraums (von montags bis donnerstags) und des Wochenendes (freitags, samstags und sonntags) als auch im Hinblick auf zwei Altersgruppen (5-12-jährige und 13-25-jährige) differenziert betrachtet. Neben der Eruiierung der durchschnittlichen Freizeit in Stunden außerhalb von Schule und Elternhaus für die einzelnen Zeitsegmente wurden des Weiteren sowohl der Beginn der Freizeit (Uhrzeit, zu der die/der Befragte raus darf) als auch das Ende der Freizeit (Uhrzeit, zu der die/der Befragte zuhause sein muss) an den jeweiligen Tagen erhoben. Das zur Verfügung stehende Zeitbudget ist im Folgenden im Dezimalsystem dargestellt.

Die 13-25-jährigen Besucherinnen und Besucher verfügen innerhalb der Woche (von montags bis donnerstags) durchschnittlich pro Tag über 5,78 Stunden freie Zeit. Die Kohorte der 5-12-jährigen Kinder und Jugendlichen verfügen innerhalb des gleichen Zeitraumes mit durchschnittlich 3,37 Stunden über weniger Freizeit. Am Freitag und damit zu Beginn des Wochenendes erweitert sich die freie Zeit für die 13-25-Jährigen auf durchschnittlich 7,63 Stunden und bei den 5-12-Jährigen auf 6,17 Stunden. Samstags stehen mit 9,31 Stunden den 13-25-Jährigen und mit 7,13 Stunden den 5-12 -Jährigen durchschnittlich mehr freie Stunden zur Verfügung. Demgegenüber verringert sich die Anzahl sonntags auf 7,63 Stunden freie Zeit für die 13-25 Jährigen und auf 6,17 Stunden für die 5-12 Jährigen. Insgesamt verfügen die älteren Besucherinnen und Besucher über mehr Freizeit als die jüngeren. Dies lässt sich vor allem auf eine durchschnittliche alterstypische längere Ausgehzeit der 12-25-Jährigen in die Abendstunden zurückführen. Im Bezug auf die hier dargestellten Ergebnisse zur Freizeit in Stunden an unterschiedlichen Wochentagen ist anzumerken, dass es sich um Durchschnittswerte handelt und somit aufgrund der hohen Streuung (Standardabweichung) aller Mittelwerte innerhalb der Kohorte das individuelle Freizeitbudget in beide Richtungen abweichen kann.

Die in Abbildung 21 dargestellten durchschnittlichen Uhrzeiten des Beginns der Freizeit an den verschiedenen Wochentagen zeigen geringfügige Abweichungen im Vergleich zwischen den genannten Altersgruppen (5-12-Jährige und 13-25-Jährige) an. Dementsprechend beginnen die 13-25 Jährigen ihre Freizeit innerhalb der Woche durchschnittlich etwas früher als die jüngeren Besucherinnen und Besucher. Demgegenüber startet deren Freizeit von freitags bis sonntags früher als die der älteren Jugendlichen.

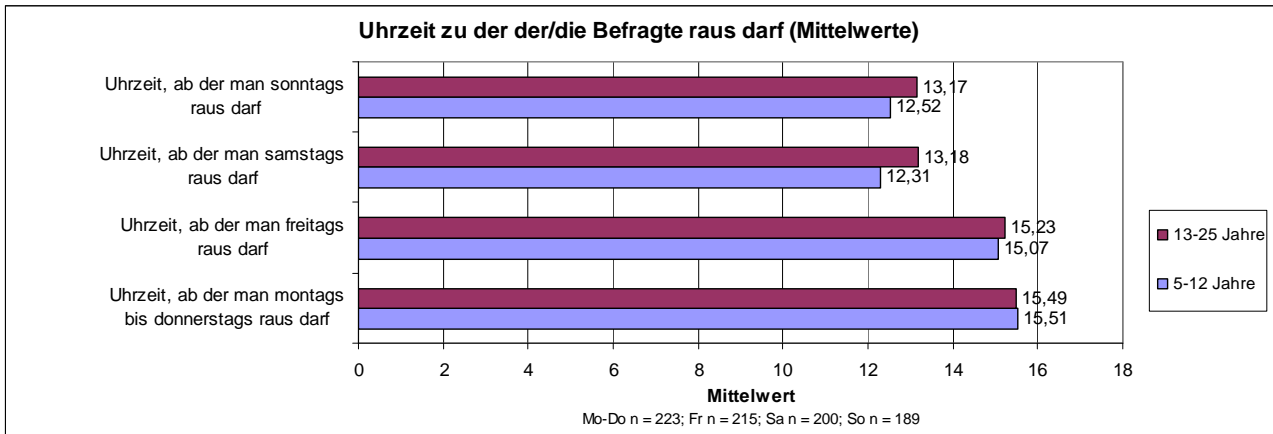


Abbildung 21: Durchschnittliche Uhrzeit des Beginns der Freizeit

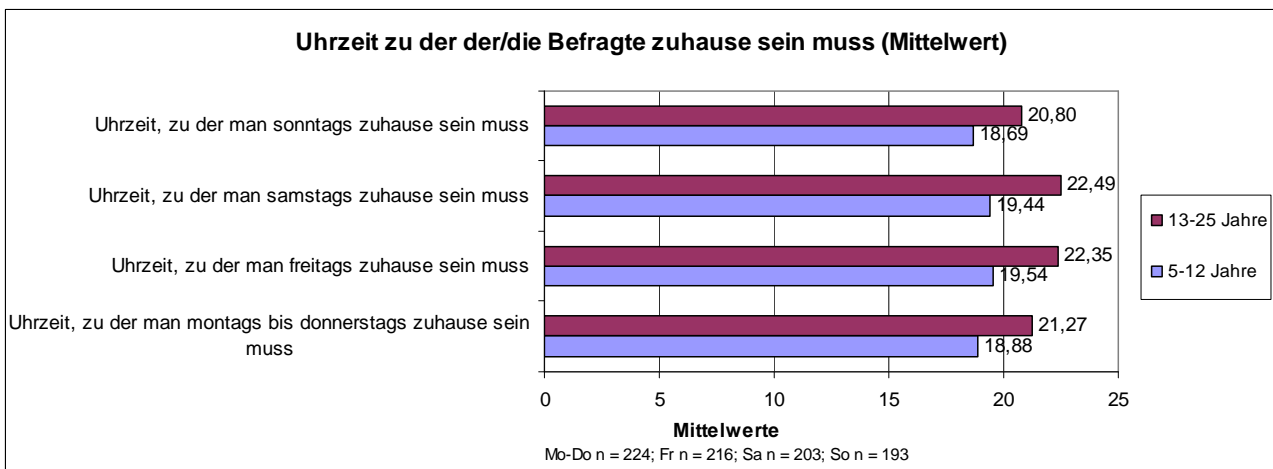


Abbildung 22: Durchschnittliche Uhrzeit des Endes der Freizeit

Im Vergleich dazu weichen die durchschnittlichen Uhrzeiten des Endes der Freizeit innerhalb der Altersgruppen stark voneinander ab (Abbildung 22). Während die 5-12-Jährigen innerhalb der Woche durchschnittlich um kurz vor 19 Uhr zu Hause sein müssen, können die 13-25-Jährigen bis ca. 21:15 Uhr draußen bleiben. Diese altersbedingte Abweichung zeigt sich auch für das Wochenende. Dort verfügen die älteren Jugendlichen im Mittelwert über zwei bis drei Stunden längere Ausgehzeit als die jüngeren Befragten. Bei diesen Ergebnissen ist ebenfalls anzumerken, dass es sich um Mittelwerte handelt und das innerhalb der Kohorte Abweichungen zu berücksichtigen sind. Demzufolge ist vor allem die Gruppe der über 18-jährigen Besucherinnen und Besucher in den Blick zu nehmen. Diese verfügen aufgrund ihrer Volljährigkeit durchschnittlich über signifikant mehr Freizeit in den Abendstunden. Innerhalb der Woche und sonntags liegt diese Zeit durchschnittlich bei ca. 23:45 Uhr, während am Freitag und am Samstag die Freizeit beliebig weit ausgedehnt werden kann und somit nicht eingrenzt ist.

Aus den hier aufgezeigten Ergebnissen können Rückschlüsse sowohl bezüglich des Beginnes als auch über das Ende der Öffnungszeiten der Einrichtungen der Mobilen und Offenen Kinder- und Jugendarbeit geschlossen werden. Innerhalb der Woche liegt der Beginn der Freizeit für 75% beider Altersgruppen zwischen ca. 14:30 Uhr und 16:00 Uhr (Mittelwert ca. 15:30 Uhr), die Endzeit zwischen ca. 18:30 Uhr und 21:00 Uhr (Mittelwert ca. 20:00 Uhr). Freitags liegt der Beginn der Freizeit in einer Zeitspanne von 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr und damit etwas früher als innerhalb der Woche (Mittelwert ca. 15:10). Bezüglich der Endzeit weicht der Freitag als Beginn des Wochenendes mit einem Zeitraum von 19:00 Uhr bis 24:00 Uhr (Mittelwert ca. 20:55 Uhr) ab.

Im Vergleich mit den tatsächlichen Öffnungszeiten der Einrichtungen wird deutlich, dass diese innerhalb der Woche im Rahmen der hier erhobenen Zeiträume der Freizeit der Befragten liegen. In Hinblick auf diese tatsächlichen Öffnungszeiten sind sowohl die separaten Öffnungszeiten für den Kinderbereich (meist zwischen 15-18 Uhr), falls dieser konzeptionell vorhanden ist, als auch die längere Öffnungszeiten für die Jugendlichen (meist zwischen 16 und 20-21 Uhr) vor allem freitags (bis 22 Uhr) zu nennen. Somit unterstreichen diese Ergebnisse die Passgenauigkeit des Angebots der Öffnungszeiten im Hinblick auf das Freizeitbudget der befragten Kinder und Jugendlichen.

Aufgrund dessen, dass die Einrichtungen bislang bis auf wenige Ausnahmen keine Öffnungszeiten am Wochenende anbieten, diese Erweiterung jedoch vor allem für den Samstag diskutiert wird, können aus den gewonnenen Erkenntnissen bezüglich des Freizeitbudgets erste Tendenzen für potenzielle Öffnungszeiten am Wochenende aufgezeigt werden.

Diesbezüglich zeigen die Ergebnisse für den Samstag eine Zeitspanne zwischen 11:00 Uhr und 14:00 Uhr (Mittelwert ca. 12:45 Uhr) für den Beginn und einen Zeitraum von 19:30 Uhr bis 24:00 Uhr (Mittelwert ca. 20:55) für das Ende der Freizeit der Besucherinnen und Besucher auf. Ein geringer Teil der Befragten (n=26) gibt an, samstags die Freizeitspanne durch eine Mittagspause (durchschnittlich zwischen 14:00 Uhr und 16:00 Uhr) zu unterbrechen. Sonntags liegt der Beginn der Freizeitdauer zwischen 11:00 Uhr und 15:00 Uhr (Mittelwert ca. 12:50 Uhr) und deren Ende zwischen 18:30 Uhr und 21:00 Uhr (Mittelwert 19:45 Uhr). Eine Mittagspause am Sonntag geben 15 Befragte durchschnittlich zwischen ca. 14:30 Uhr und 15:45 Uhr an.

8. Stammesbesucherinnen und Stammesbesucher erleben Mitbestimmung, Partizipation und Vertrauen zu Erwachsenen

Die in § 11 SGB VIII (KJHG) ausgewiesene Maxime der Partizipation (Mitgestaltung, Mitbestimmung, Mitverantwortung) mit den Zielen Demokratisierung und Selbstbestimmung ist für die Kinder- und Jugendarbeit dogmatisch. In diesem Zusammenhang stellen verschiedene Studien die Bedeutung der Partizipation für das Handlungsfeld und deren Adressaten heraus. Demnach führt praktizierte Mitbestimmung und Mitwirkung bei den Kindern und Jugendlichen sowohl zu einer hohen Identifikation mit den Einrichtungen (Landeshauptstadt München 1985) als auch zur Förderung des demokratischen Bewusstseins (Klöver/Straus 2005).

Ausgehend von dieser konzeptionellen Ausrichtung wurde diese Thematik innerhalb der vorliegenden Studie zwischen struktureller (formeller) Mitbestimmung und Mitwirkung (z.B. Ehrenamtlichkeit, Gremienarbeit) sowie zwischen informeller Mitbestimmung (z.B. Gespräche etc.) inklusive dem generellen Einfluss auf das Geschehen in den Einrichtungen (fokussiert auf alle Bereiche) differenziert erhoben. Dementsprechend stellen die ehrenamtliche Tätigkeit und die Übernahme von festen Funktionen nur einen Teil der Partizipationsmöglichkeiten innerhalb der Offenen Kinder- und Jugendarbeit dar.

Lediglich 11,4% (n=246) der befragten Besucherinnen und Besucher geben an, dass sie innerhalb der Einrichtungen feste Funktionen oder Aufgaben übernehmen. Von diesen 29 Kindern und Jugendlichen, welche diese Partizipationsdimension nutzen, geben 21 die (ehrenamtliche) Mitarbeit und weitere 5 die gelegentliche Hilfe oder Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an. Dementsprechend arbeitet nur ein marginaler Teil der Kinder und Jugendlichen, nach ihrer subjektiven Einschätzung, in einer Funktion innerhalb der Einrichtungen mit.

Dieses Ergebnis deckt sich mit den Erkenntnissen weniger zumeist deskriptiver Studien über die ehrenamtlichen und freiwilligen Tätigkeiten im Handlungsfeld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (Schmidt 2011, Seite 33). Diesen Studien zu Folge sind in den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Vergleich zur Verbandsjugendarbeit, in der Ehrenamtlichkeit als Grundkonzept der Mitarbeiterstruktur verankert ist, nur eine kleine Minderheit der in der Kinder- und Jugendarbeit ehrenamtlich Tätigen zu finden (Thole/Pothmann 2005a, Beck/Wulf 1984). Der von Hellmann (2001) festgestellte Zusammenhang zwischen der Besuchsdauer und der Übernahme von ehrenamtlichen Tätigkeiten konnte auch innerhalb der vorliegenden Studie nachgewiesen werden (Kendell-Tau-b: $r = ,223$, $p < ,000$). Darüber hinaus konnte ebenfalls ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Alter der Befragten und der Übernahme von festen Aufgaben und Funktionen ermittelt werden (Kendell-Tau-b: $r = ,315$, $p < ,000$). Dementsprechend zeigen diese Ergebnisse, dass sich vor allem ältere Stammesbesucherinnen und Stammesbesucher der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit Bielefeld ehrenamtlich engagieren und feste Tätigkeiten übernehmen.

Die Ergebnisse bezüglich des Aktionsradius und des Tätigkeitsprofils innerhalb der Einrichtungen differenzieren diese Erkenntnisse (Frage 86). Die Besucherinnen und Besucher unterstützen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mehrheitlich zwar eher selten oder gar nicht bei ihren Aufgaben (57,3%), jedoch geben 42,6% der Befragten an, dass sie diese häufig bis sehr häufig unterstützen. Somit scheint es innerhalb der subjektiven Wahrnehmung der Besucherinnen und Besucher eine Differenz zwischen der formalen Mitarbeit (Ehrenamt) und der informellen Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei ihren Aufgaben zu geben. Dementsprechend ist die formale ehrenamtliche Tätigkeit kein alleiniger Gradmesser für eine aktive Beteiligung, Mitgestaltung und Mitwirkung der Kinder und Jugendlichen innerhalb des Arbeitsfeldes.

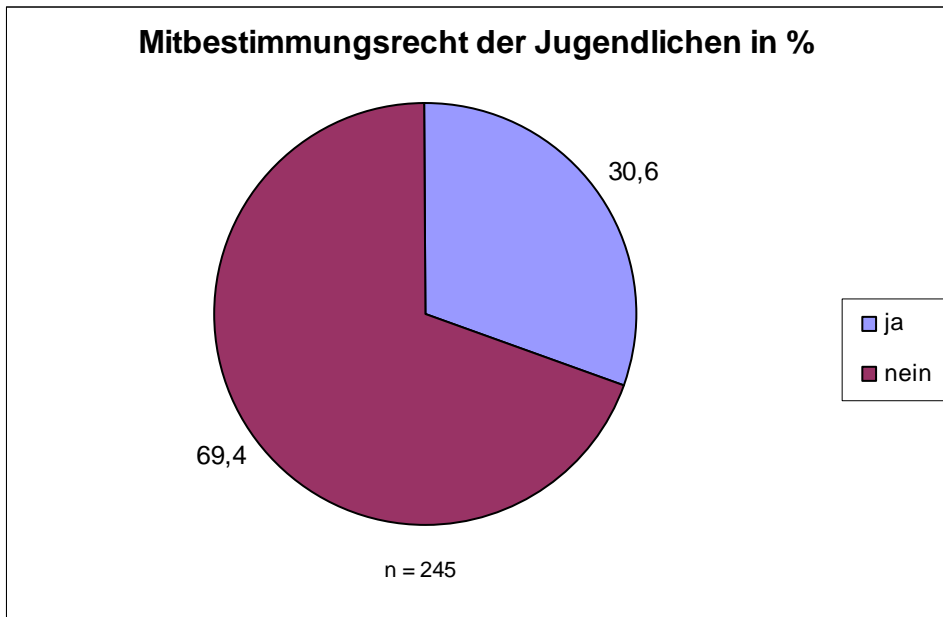


Abbildung 23: Hast Du hier Mitbestimmungsrecht?

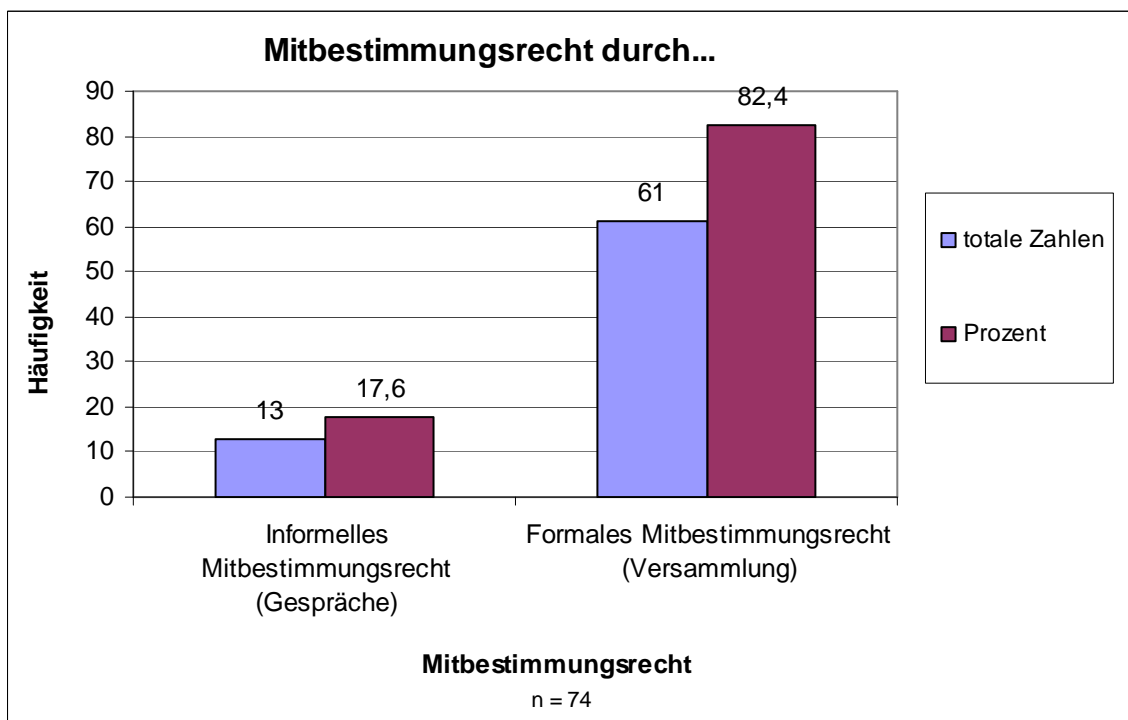


Abbildung 24: Mitbestimmungsrecht durch...

Ca. ein Drittel (30,6%) der befragten Kindern und Jugendlichen (n=245) gibt an, innerhalb der Einrichtung ein Mitbestimmungsrecht zu haben. Dieses Recht nehmen sie (n=74) zu 82,4% als formale Mitbestimmung in Versammlungen, Gremien, bei Abstimmungen, Abfragen oder in Teambeschlüssen (z.B. Thekenteams) wahr. Die Wahrnehmung informeller Mitbestimmungsmöglichkeiten hingegen wird von 17,6% der Befragten, welche angeben ein Mitbestimmungsrecht zu haben (n=74), in Form von Gesprächen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern angegeben. In diesem Zusammenhang kamen Rauschenbach et. al. (2000) zu dem Ergebnis, dass Gremien, Beiräte oder Arbeitsgruppen keine von den Besucherinnen und Besuchern gefragte oder benutzte Form der Partizipation darstellen. Demgegenüber zeigen die Ergebnisse der

Bielefelder Einrichtungen auf, dass diese institutionalisierten Formen der Mitbestimmung und Mitwirkung innerhalb der Einrichtungen konzeptionell betrieben und von ca. 25% der Kinder und Jugendlichen in Anspruch genommen werden. Somit erreichen diese Angebote einen gewissen Anteil der Gesamtbesucherinnen und -besucher, welche diese subjektiv auch als Partizipationsmöglichkeiten definieren.

Parallel zur Übernahme der ehrenamtlichen Tätigkeit gibt es einen signifikanten positiven Zusammenhang zwischen der Inanspruchnahme der formellen und informellen Mitbestimmung und der Besuchsdauer der Einrichtungen (Korrelationswert $r = 0,242$, $p < ,000$). Dementsprechend wird das Mitbestimmungsrecht eher von Stammesbesucherinnen und Stammesbesuchern der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bielefeld wahrgenommen. Diesen Zusammenhang zwischen Partizipationsmöglichkeiten und längerem regelmäßigen Besuch der Einrichtung stellten auch andere empirische Studien zum Themenkomplex heraus (Hellmann 2001, Klöver/Straus 2005b).

Darüber hinaus konnte eine signifikante positive Korrelation zwischen dem Alter der Besucherinnen und Besucher und der Inanspruchnahme des Mitbestimmungsrechts eruiert werden (Korrelationswert $r = 0,338$, $p < ,000$). Dementsprechend sind es vor allem die älteren Besucherinnen und Besucher, welche ihr Mitbestimmungsrecht in Anspruch nehmen. Somit sind sowohl die Besuchsdauer (Stammesbesucherinnen und -besucher) als auch das Alter als wesentliche Faktoren für die informelle und formale Mitbestimmung der Kinder und Jugendlichen in der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit Bielefeld zu bestimmen.

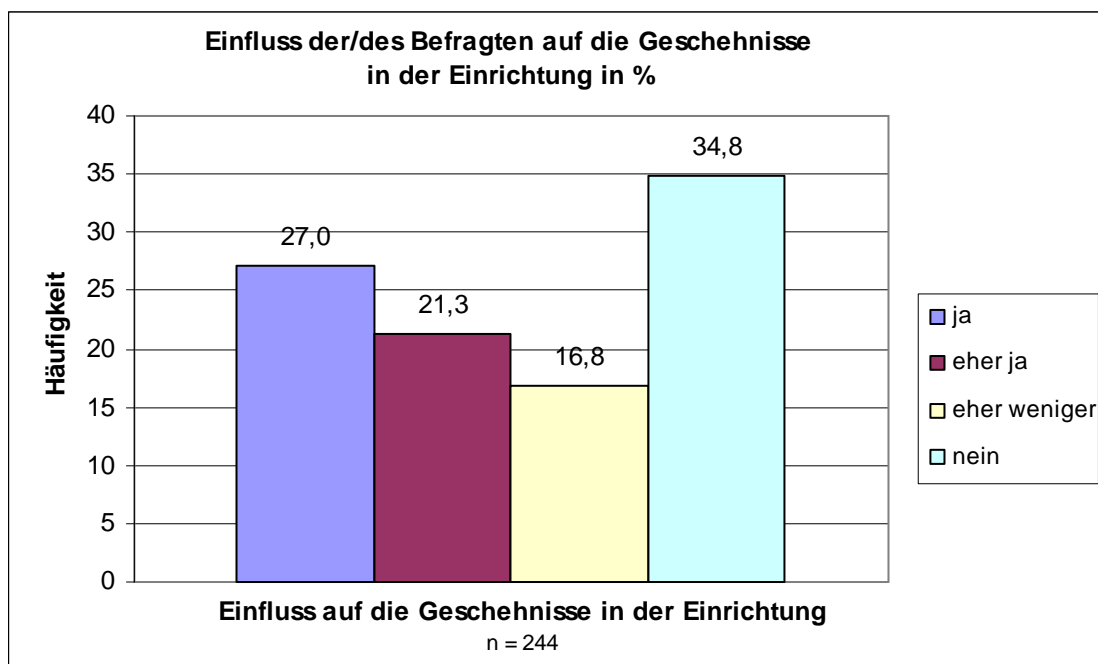


Abbildung 25: Hast Du Einfluss darauf, was in dieser Einrichtung geschieht?

Die Ergebnisse bezüglich der subjektiven Wahrnehmung des Einflusses der Befragten auf das generelle Geschehen in den Einrichtungen (Abbildung 25) weichen von den erörterten Ergebnissen zu den strukturellen Partizipationsmöglichkeiten ab und verstärken die Inanspruchnahme informeller Mitbestimmungsmöglichkeiten. Nur etwas mehr als ein Drittel der Besucherinnen und Besucher gibt an, keinen Einfluss auf das Gesehen innerhalb der Einrichtung zu haben. Demgegenüber nehmen 48,3% der Probandinnen und Probanden sich in unterschiedlichem Grad als selbstwirksam war. Weitere 16,8 % der Befragten geben an eher weniger Einfluss auf das Gesehen innerhalb der Einrichtung zu haben. In welcher Form dieser Einfluss stattfindet und auf welche Bereiche dieser abzielt, bleibt in dessen offenen. Wesentlich scheint in diesem Kontext die

Selbstwirksamkeitserfahrung der Kinder und Jugendlichen außerhalb struktureller Formen der Mitbestimmung und Mitwirkung zu sein. In diesem Zusammenhang kamen Rauschenbach et al. (2000) zu dem Ergebnis, dass die Partizipation der Besucherinnen und Besucher überwiegend nicht in institutionalisierter Form sondern quasi nebenbei (informell) stattfindet. Dementsprechend ist dieses Ergebnis als weiterer Faktor der Mitbestimmung und Mitwirkung innerhalb der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu bestimmen. Der für die anderen Bereiche der Partizipation herausgestellte Zusammenhang zwischen der Besuchsdauer konnte bezüglich des Einflusses auf das Geschehen innerhalb der Einrichtung indessen nicht ermittelt werden. Jedoch konnte ein positiver Zusammenhang zwischen dem Alter der Besucherinnen und Besucher und dem Einfluss auf das Geschehen herausgestellt werden (Korrelationswert $r = 0,204$, $p = 0,001$).

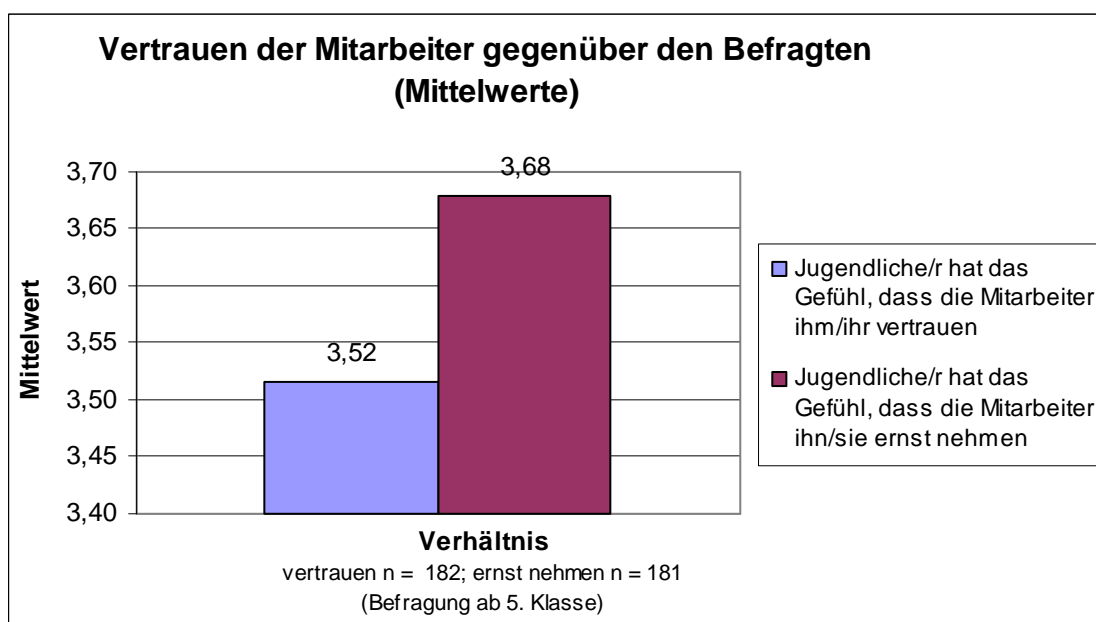


Abbildung 26: Vertrauen und Ernst Nehmen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber den Befragten

Grundvoraussetzung für die Partizipation (Mitgestaltung, Mitbestimmung, Mitverantwortung) in institutionellen pädagogischen Settings ist die Haltung der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber ihren Adressatinnen und Adressaten innerhalb einer Beziehungsebene. Dementsprechend stellen Mündigkeit und Vertrauen in die Fähigkeiten und Handlungen der Kinder und Jugendlichen sowie eine gewisse Enthierarchisierung der Beziehungsstruktur eine Basis für Partizipationsmöglichkeiten dar. Hinsichtlich dieser Faktoren zeigen die Ergebnisse der Studie, dass die befragten Kinder und Jugendlichen sich von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum überwiegenden Teil ernst genommen fühlen (sich Anerkannt fühlen) und ihnen von diesen Vertrauen entgegengebracht wird (Abbildung 26). Ausschließlich ein marginaler Anteil der befragten Kinder und Jugendlichen gibt an, von den Professionellen weder Vertrauen zu spüren noch sich ernst genommen zu fühlen. Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass im Hinblick auf die Mitgestaltung, Mitbestimmung und die Mitverantwortung innerhalb der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bielefeld laut der Wahrnehmung der Befragten wesentliche Grundelemente, auf denen Partizipationsmöglichkeiten aufgebaut werden können, vorhanden sind. Zwischen dem ernst genommen fühlen und dem Besuchszeitraum besteht kein, zwischen dem Vertrauen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegenüber den Kinder und Jugendlichen und dem Zeitraum des Besuches ein geringer Zusammenhang (vgl. These 5).

Zusammengefasst zeigen die hier erörterten Ergebnisse, dass innerhalb des Handlungsfeldes verschiedene Möglichkeiten der Partizipation existieren. Diese können institutionell verankert als formelle Mitbestimmung, als strukturelle ehrenamtliche Mitarbeit oder als differente informelle Möglichkeiten der Selbstwirksamkeitserfahrungen im pädagogischen Setting bestimmt werden. Die

Grundvoraussetzung zur Gestaltung von Mitwirkung, Mitbestimmung und Mitverantwortung wird durch die Einstellung der Hauptamtlichen gegenüber den Besucherinnen und Besuchern bestimmt. Die Ergebnisse zeigen in diesem Zusammenhang, dass die Kinder und Jugendlichen sich mündig fühlen und ihnen von Seiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Vertrauen entgegengebracht wird.

9. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein sozialpädagogisches Angebot, welches freiwillig zusätzlich zu den Hilfen zur Erziehung aufgesucht wird

In der hier vorliegenden Studie wurden anhand der Inanspruchnahme von anderen sozialpädagogischen Angeboten durch die Besucherinnen und Besucher der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bielefeld im vergangenen Kalenderjahr die Schnittmengen dieses Handlungsfeldes mit anderen sozialpädagogischen Diensten erhoben. Aus diesem Sample differenter, vor allem in der Kinder- und Jugendhilfe verorteter Angebotsformen, wird im Folgenden die Frequentierung der Angebote der Hilfen zur Erziehung betrachtet. Um eine Vergleichbarkeit mit der Inanspruchnahme von Maßnahmen der Hilfen zur Erziehung zu gewährleisten, basieren die folgenden Angaben zu den Besucherinnen und Besuchern der Mobilien und Offenen Kinder- und Jugendarbeit auf der Alterskohorte der unter 21-Jährigen.

Unter dem Begriff der "Hilfen zur Erziehung im Rahmen der Jugendhilfe" wird ein breites Spektrum individueller und/oder therapeutischer Maßnahmen zusammengefasst. Die Leistungen können sowohl ambulant, teilstationär oder stationär erbracht werden. Anspruch auf Hilfe zur Erziehung haben Personensorgeberechtigte bei der Erziehung ihres Kindes oder Jugendlichen, wenn eine dem Wohl ihres Kindes oder ihres Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist und die Hilfe für die Entwicklung geeignet und notwendig ist (BMFSFJ 2010). Die rechtlichen Grundlagen der Hilfen zur Erziehung, darunter auch die Angebotsformen und Verfahrensprinzipien, sind in den Paragraphen 27-41 SGB VIII ratifiziert. Die Gründe für eine Gewährung von Leistungen zur Hilfe zur Erziehung sind vielfältig und korrelieren zumeist in unterschiedlicher Art und Weise miteinander (hierzu ausführlich Krause/Peters 2009).

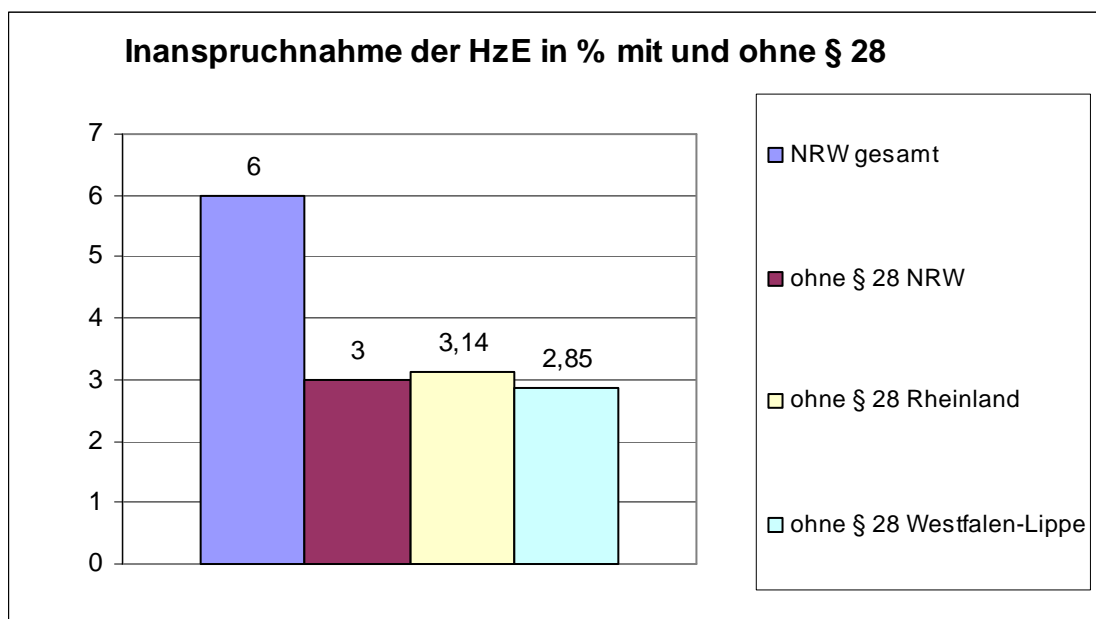


Abbildung 27: Inanspruchnahme der HzE der unter 21-Jährigen in NRW
(Quelle: IT.NRW, Erzieherische Hilfen, 2008; eig. Berechnungen)

Die Angebotsformen der Hilfen zur Erziehung (HzE) können je nach Einmischungsgrad in die Familien in familienergänzende, familienunterstützende und familienersetzende Maßnahmen untergliedert werden. In Nordrhein-Westfalen nehmen 2008 6% aller unter 21-jährigen Kinder und Jugendliche Leistungen in unterschiedlichster Form in Anspruch. Von diesen Angebotsformen dominiert die Erziehungsberatung (nach §28 SGB VIII), welche 50% aller Maßnahmen ausmacht (LWL 2010).

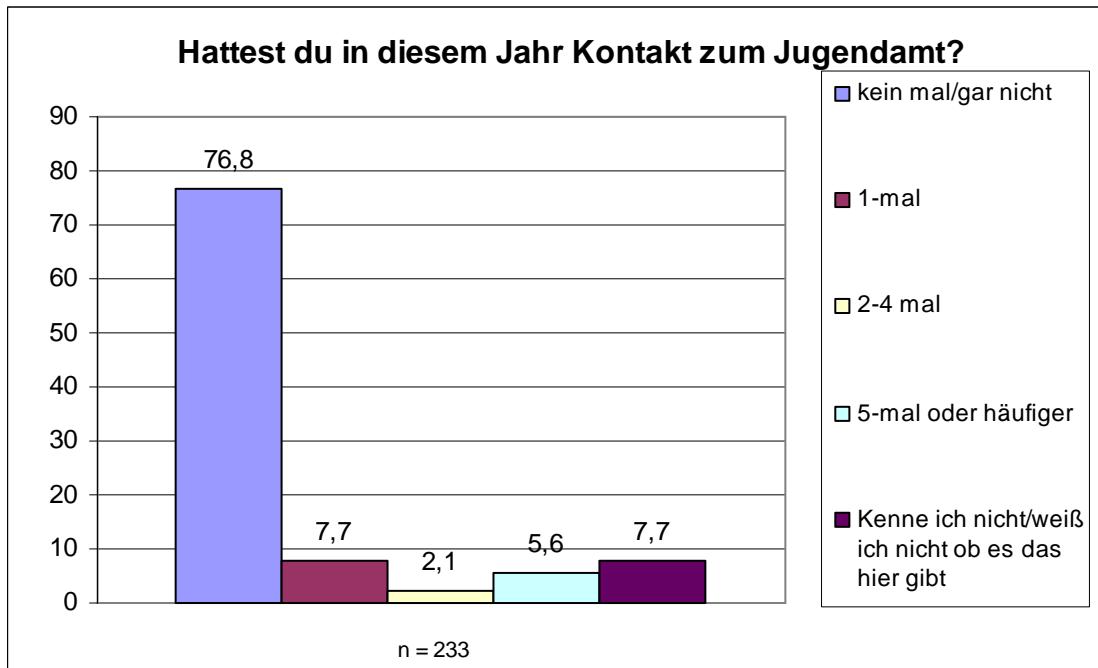


Abbildung 28: Inanspruchnahme der HzE der unter 21-Jährigen in der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Ausgehend von der Inanspruchnahme der Angebote der Hilfen zur Erziehung in Nordrhein-Westfalen (6% aller unter 21-Jährigen) erscheint der Kontakt, den die Besucherinnen und Besucher (unter 21 Jahren) in differenter Form mit dem Jugendamt außerhalb und innerhalb der Familie mit 15,4% angeben, exponentiell höher. In diesem Zusammenhang geben 7,7% der Befragten an, mindestens zweimal Kontakt (im Zeitraum von Januar bis Oktober 2010) mit dem Jugendamt gehabt zu haben. Welche Gründe, Maßnahmen oder Angebote mit dem Kontakt zum Jugendamt in Verbindung stehen, bleibt im Rahmen der durchgeführten Studie indessen offen.

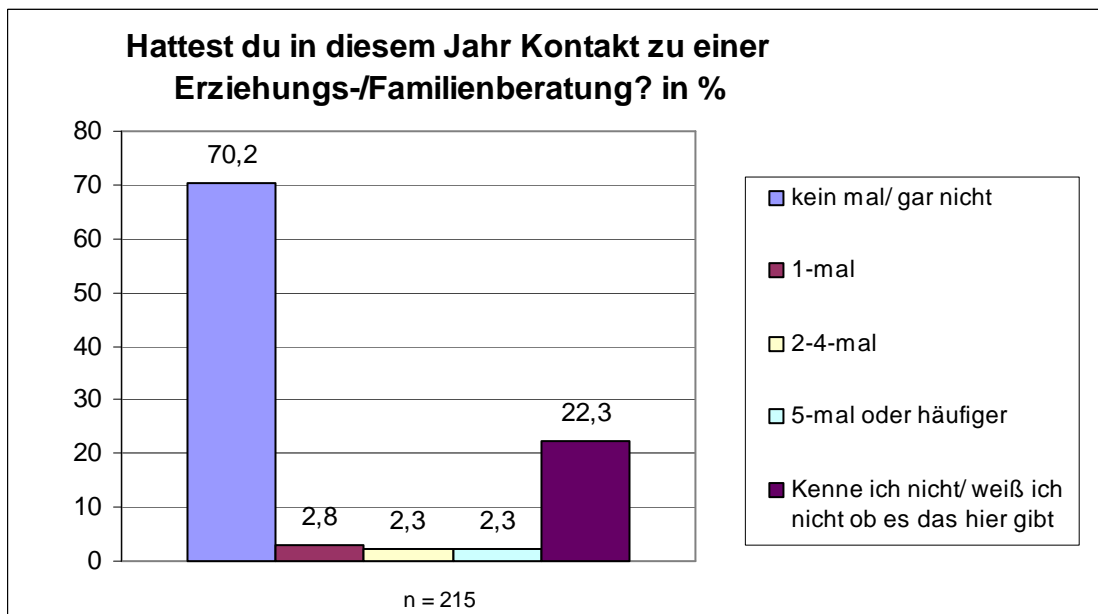


Abbildung 29: Kontakt zur Erziehungs- oder Familienberatung

Als weiterer Indikator für eine überdurchschnittliche Inanspruchnahme von Angeboten der HzE durch die Besucherinnen und Besucher der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bielefeld kann der Kontakt zur Erziehungsberatung (§28 SGB VIII) bestimmt werden. 7,4 % der Befragten unter 21 Jahren hatten im zurückliegenden Kalenderjahr (Januar bis Oktober 2010) unterschiedlich häufig Kontakt mit dieser Angebotsform (Abbildung 29). Dieser Wert ist im Vergleich zu der Frequentierung der Erziehungsberatungsangebote der unter 21-Jährigen in Nordrhein-Westfalen (3,24%), Westfalen-Lippe (3,16%) und Bielefeld (5,8%) (LWL 2010/ Sozialbericht Bielefeld 2009) wiederum höher. Demzufolge haben die Besucherinnen und Besucher der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bielefeld überdurchschnittlich oft in unterschiedlicher Häufigkeit Kontakt zu dieser Unterstützungsleistung.

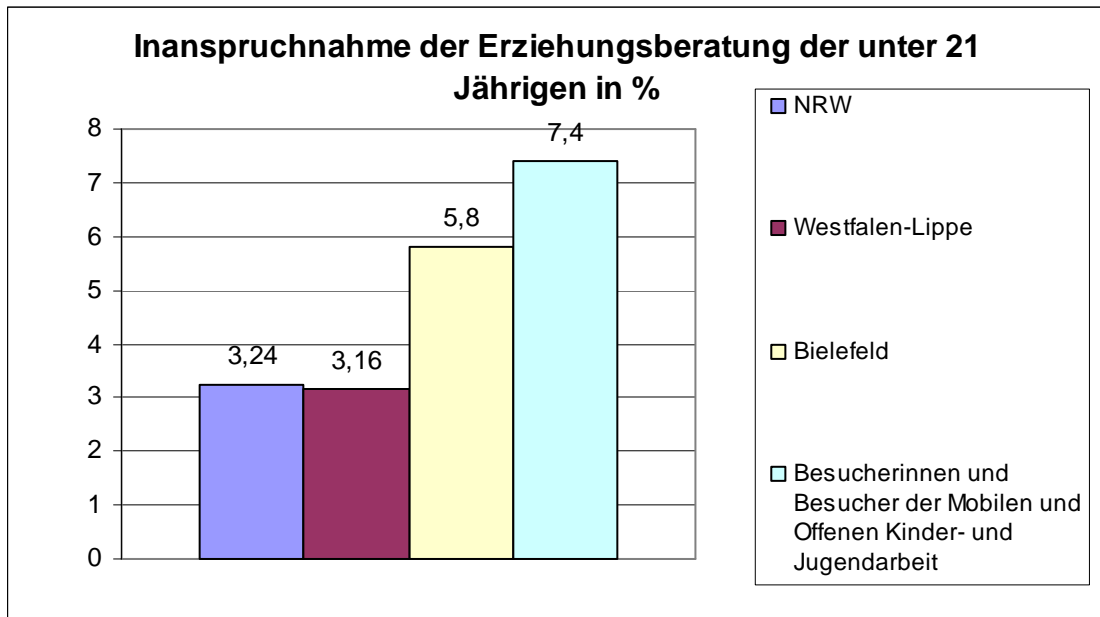


Abbildung 30: Inanspruchnahme der Erziehungsberatung
 Quelle: IT.NRW, Erzieherische Hilfen, 2008; eig. Berechnungen und Sozialbericht Bielefeld

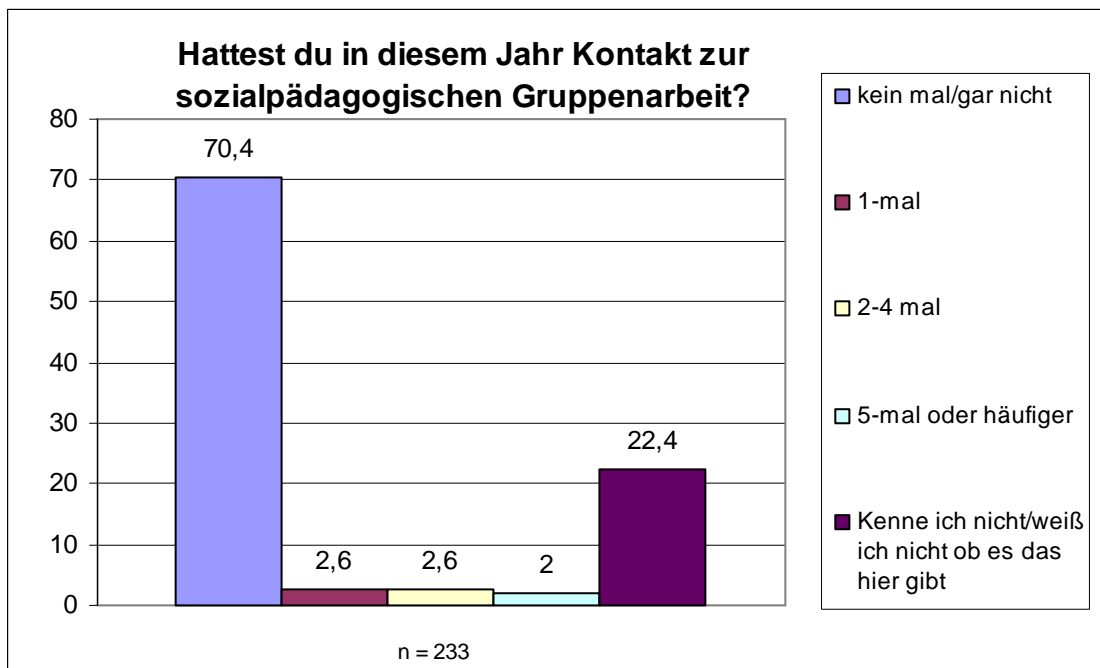


Abbildung 31: Inanspruchnahme sozialpädagogischer Gruppenarbeit

Gleiches gilt für die Inanspruchnahme der Angebote der sozialpädagogischen Gruppenarbeit nach § 29 SGB VIII und der Tagesgruppe gemäß § 32 SGB VIII. Von allen Kindern und Jugendlichen unter 21 Jahren nutzen in Nordrhein-Westfalen 0,057% die Angebotsformen der sozialpädagogischen Gruppenarbeit (LWL 2010). Demgegenüber nehmen von den 152 Befragten (ab der fünften Klasse) 7,2% Probandinnen und Probanden diese Maßnahme in Anspruch.

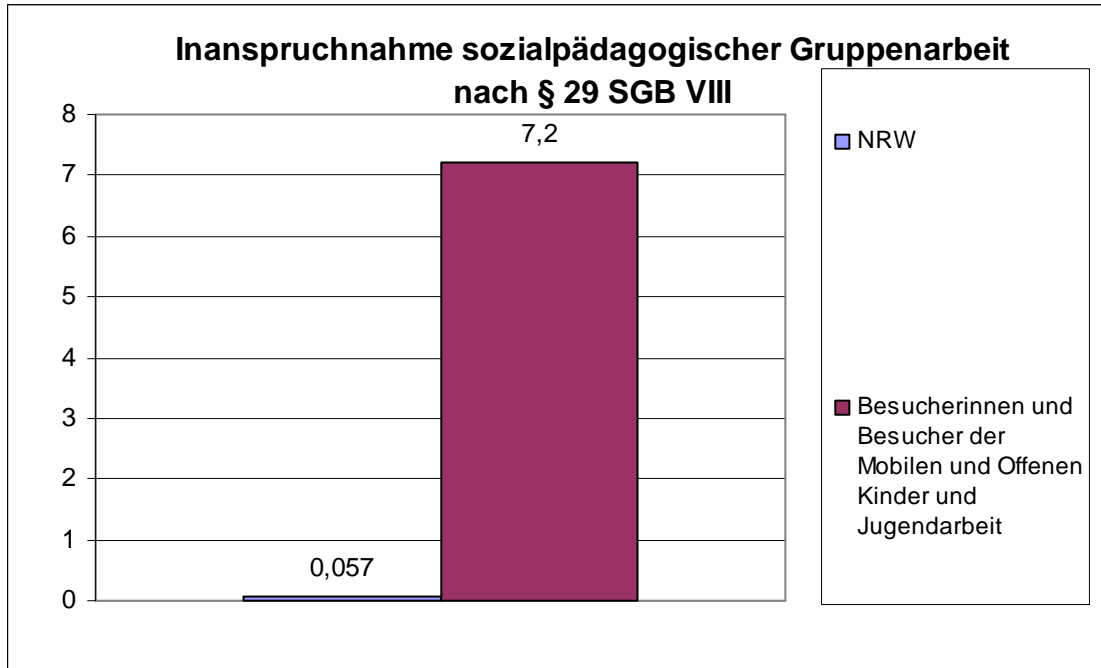


Abbildung 32: Inanspruchnahme sozialpädagogischer Gruppenarbeit im Vergleich
 Quelle: IT.NRW, Erzieherische Hilfen, 2008; eig. Berechnungen

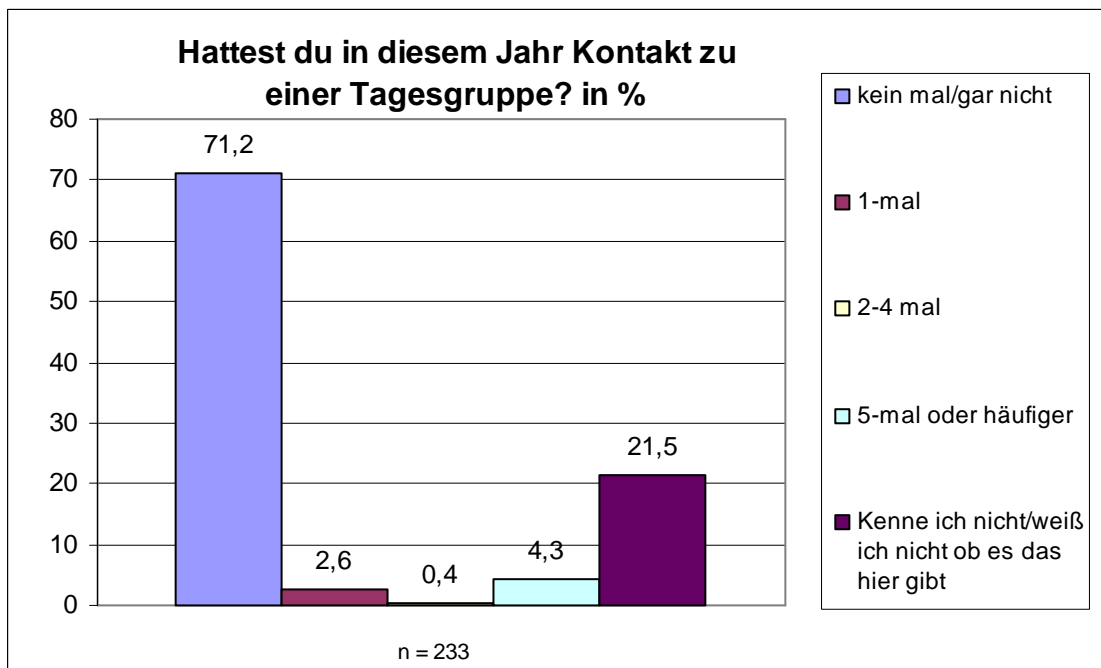


Abbildung 33: Inanspruchnahme der Tagesgruppe

Von allen unter 21-Jährigen in Nordrhein-Westfalen besuchen 0,125% als Unterstützungsleistung eine Tagesgruppe. Von den unter 21-jährigen Besucherinnen und Besuchern der Einrichtungen der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bielefeld (n=233) haben 7,3% der Kinder und Jugendliche Kontakt zu einer Tagesgruppe.

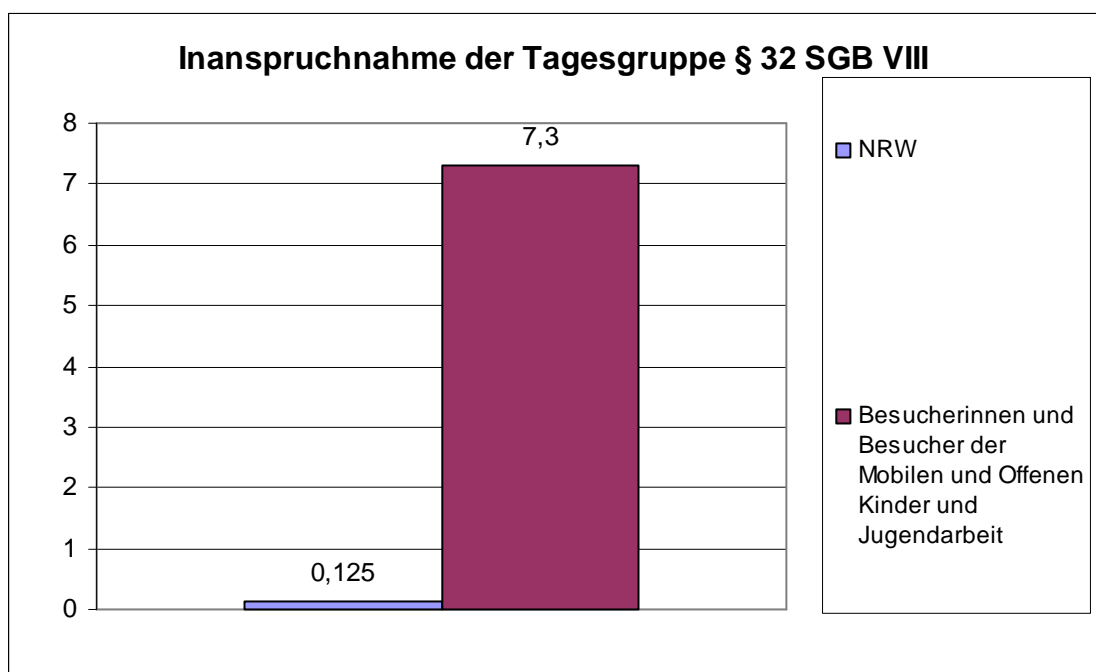


Abbildung 34: Inanspruchnahme sozialpädagogischer Gruppenarbeit im Vergleich

Quelle: IT.NRW, *Erzieherische Hilfen*, 2008; eig. Berechnungen

Der Vergleich der Inanspruchnahme der Hilfeformen (Erziehungsberatung, sozialpädagogische Gruppenarbeit sowie Tagesgruppe) aller unter 21-Jährigen in Nordrhein-Westfalen, Westfalen-Lippe sowie Bielefeld und den Besucherinnen und Besuchern der Einrichtungen der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit Bielefeld zeigt bezüglich aller Angebotsformen eine stärkere Frequentierung bzw. Kontakt der befragten Kinder und Jugendlichen mit diesen an. Diesbezüglich muss berücksichtigt werden, dass der Kontakt und nicht die Involvierung in die Hilfeleistung eruiert worden ist. Dementsprechend kann über die Form und den Grad der Inanspruchnahme der Unterstützungsleistungen keine Aussage getroffen werden. Trotzdem zeigen die hier dargestellten Ergebnisse auf, dass die Offene Kinder- und Jugendarbeit eine Klientel erreicht, welches überdurchschnittlich in unterschiedlicher Art und Weise Kontakt zu den Angeboten und Maßnahmen der Hilfen zur Erziehung hat. Somit stellt dieses Handlungsfeld eine Angebotsform da, welche neben den HzE freiwillig frequentiert wird und demzufolge als zusätzliches sozialpädagogisches Angebot bestimmt werden kann, welches unter andere Prämissen und Schwerpunkten die Kinder und Jugendlichen in einer anderen pädagogischen Arena erreicht. Demnach ermöglicht dieses sozialpädagogische Setting Bildung, Förderung, Unterstützung und Beratung der Besucherinnen und Besucher unter anderen institutionellen Rahmenbedingungen (geschützter Rahmen außerhalb der HzE und der Familie) mit anderen Inhalten, Themen und Ansätzen, welche im Gegensatz zu den Hilfen zur Erziehung einen anderen Zugang zu den Besucherinnen und Besuchern ermöglichen sowie deren Leistungen erweitern und ergänzen. Als Basis für die Angebotsform der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist zudem die Beziehungsstruktur zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Kinder und Jugendlichen hervorzuheben (vgl. These 5).

Stichprobe und Forschungsmethode

Die oben kurz skizzierten Erkenntnisinteressen beruhen auf konkreten Hypothesen, die durch eine quantitative Forschungsmethode überprüft wurden. Befragt wurden die Besucherinnen und Besucher der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Die Kinder und Jugendlichen im Alter von ca. 6-20 Jahren besuchen die Einrichtungen freiwillig. Empirische Studien zur Besucherinnen- und Besucherstruktur der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zeigen, dass überproportional Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen, schwierigen sozialen Milieus diese nutzen (Schmidt 2011). Die Verteilung von Fragebogen mit 120 Items erschien den Verfassern daher als wenig erfolgversprechend bezüglich einer annehmbaren Rücklaufquote. Die Datenerhebung wurde entsprechend durch eine standardisierte Face to Face Befragung durchgeführt.

Die Interviewer wurden einer ca. zweistündigen Schulung bezüglich der Durchführung der Befragung sowie der Fragebogenstruktur unterzogen. Die Interviews fanden in den jeweiligen Einrichtungen im September und Oktober 2010 in separaten Räumen getrennt von den restlichen Besucherinnen und Besuchern statt und wurden an den Einsatztagen von ein bis zwei Interviewerinnen durchgeführt. Stand lediglich ein Raum zur Verfügung, setzten sich die beiden Interviewerinnen mit ihren Probandinnen bzw. Probanden räumlich weitestgehend auseinander um eine gegenseitige Störung oder Beeinflussung zu vermeiden. Die Probandinnen und Probanden wurden vor den Interviews über die Anonymisierung der Daten aufgeklärt und explizit darauf hingewiesen, dass keine anderen Besucherinnen und Besucher sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtungen über ihre Antworten in Kenntnis gesetzt werden. Dieses Vorgehen sollte das Auftreten sozial erwünschter Antworten weitestgehend ausschließen.

Die Erhebung sollte möglichst viele Besucherinnen und Besucher der Einrichtungen einschließen. In vorherigen Gesprächen mit den Einrichtungsleitungen wurde daher ermittelt, wie hoch die Einrichtungen aktuell frequentiert werden. Aus diesen Vorannahmen wurden die Einsätze der Interviewerinnen geplant. Zusätzlich bestand die Möglichkeit, nach Bedarf Termine flexibel zu gestalten. Sowohl der Abenteuerplatz als auch der Bauwagen sind bezüglich ihrer Frequentierung vermutlich klimatischen bedingten sehr Wechselhaft. Daher wurden die Termine dort möglichst frühzeitig anberaumt, um auch dort eine jahreszeitlich bedingte möglichst hohe Besucherinnen- und Besucherzahl in die Studie einzuschließen. Ebenso wurden Ferienzeiten weitestgehend bei der Durchführung der Interviews vermieden, da erfahrungsgemäß die Nutzung durch diese ebenfalls niedriger ausfallen kann. Pro Einrichtungen wurden an ein bis fünf Terminen Interviews mit den zu diesen Zeitpunkten anwesenden Besucherinnen und Besuchern durchgeführt, die sich zur Teilnahme bereit erklärten. Folglich konnte eine möglichst hohe Probandenzahl erreicht werden. Trotzdem darf die Anzahl der Datensätze nicht mit einer Besucherinnen- und Besucherzahl der Einrichtungen gleich gesetzt werden. Die Nutzung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist wie oben bereits erwähnt freiwillig und zudem stark von äußeren Einflüssen (z.B. Wetter, Jahreszeit, Schulzeiten bzw. Ferienzeiten oder Generationenwechsel in den Einrichtungen) abhängig und kann daher täglich variieren. Die hier zugrunde liegenden Besucherinnen- und Besucherstärke der (einzelnen) Einrichtungen kann daher nicht zu einer „Bewertung“ dieser herangezogen werden.

Insgesamt konnten für die Studie 248 Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 25 Jahren interviewt werden (Abbildung 35).

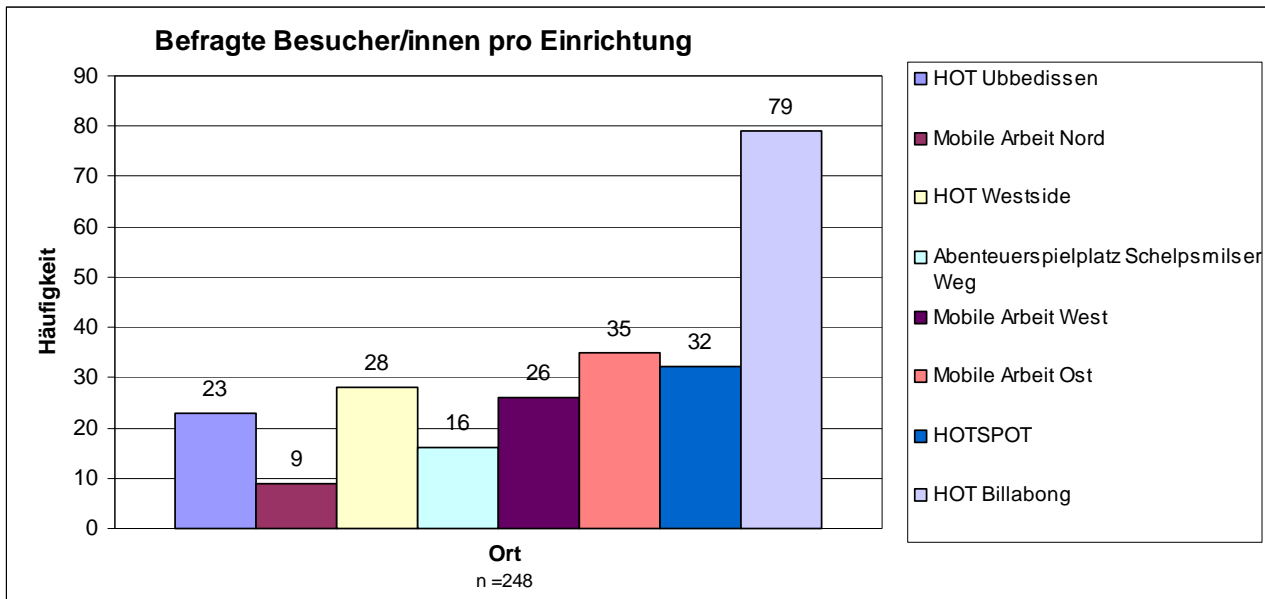


Abbildung 35

Zusätzlich zu der standardisierten Befragung wurde von den Interviewerinnen eine teilnehmende Beobachtung an einem der Besuchstermine durchgeführt. Diese Beobachtung hatte das Ziel, einen kurzen ersten Eindruck der Einrichtung zu vermitteln und soll den Fachkräften in der Einrichtung als Ausgangspunkt zur Reflexion dienen. Den Beobachterinnen wurden zur Fokussierung der Beobachtungen fünf Strukturierungspunkte im Rahmen eines Beobachtungsbogens (siehe Anhang) vorgegeben, diese sollten jedoch keinesfalls weitere Beobachtungen ausschließen. Die während oder im Anschluss an die Beobachtung notierten Stichpunkte wurden zeitnah zu einem Fließtext verdichtet und können als ethnografische Feldvignetten betrachtet werden.

Der Fragebogen

Der Fragebogen umfasst insgesamt 120 Items und wurde in einer der Einrichtungen des Trägervereins der Evangelischen Jugend im Juli 2010 getestet. Dieser Pretest ergab eine positive Rückmeldung bezüglich der Länge des Interviews, welche die Probanden offensichtlich nicht überforderte oder abschreckte. Die Formulierungen einzelner Variablen konnten anschließend überarbeitet werden. Einige der Variablen wurden für Kinder der ersten bis vierten Klasse entsprechend ihrem Sprachverständnis spezifisch umformuliert bzw. wurden dieser Alterskohorte bei den Interviews nicht alle Fragen gestellt.

Der Fragebogen setzt sich aus folgenden Themenblöcken bzw. Skalen zusammen:

- Soziodemografischen Hintergrund der Kinder und Jugendlichen nach (Items 1-37: Alter, Geschlecht, eigene Schul- und Ausbildungssituation sowie die der Eltern, Lebenssituation der Eltern, Religion etc.).
- Freizeitbudget und Orte (Items 38-46)
- Besuchszeiten in und Anreise zu den Einrichtungen (Items 47-51)
- Partizipation in den Einrichtungen (Items 52-54)
- Interaktionen zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen sowie Nutzung der Einrichtung (Items 55-98)
- Kontakte zu anderen sozialpädagogischen Handlungs- und Arbeitsfeldern (Items 99-119)

- Offene Abschlussfrage (Item 120)

Variablen, die eine Einstellung der Probandinnen und Probanden messen, sind mit einer vierstufigen Likert-Skala als Antwortdimensionen konstruiert (Items 18, 53, 60-66, 92-98)(Diekmann 2007). Variablen, bei denen eine Frequentierung/Häufigkeit gemessen wird, sind in Anlehnung an eine Likert-Skala mit den Ausprägungen „sehr häufig“, „häufig“, „selten“ und „nie“ konstruiert (Items 55-59, 67-90). Zum Teil sind diese ergänzt durch die Antwortmöglichkeiten „gibt es hier nicht“ bzw. „weiß nicht, ob es das hier gibt“, um einrichtungsspezifischer Voraussetzungen in die Auswertung einzubeziehen (Items 67-90). Die Skala zur Nutzung sozialpädagogischer Handlungs- und Arbeitsfelder (Items 99-119) ist bezüglich ihrer Häufigkeit mit konkreteren Ausprägungen konstruiert: „Kein mal/gar nicht“, „1-mal“, „2-4 mal“, „5-mal oder öfter“ sowie „Kenne ich nicht/ weiß nicht ob es das hier gibt“. Die Nutzung der Likert-Skala ermöglicht die statistische Auswertung mithilfe von Methoden der Testtheorie und Faktorenanalyse (Diekmann 2007).

Literatur

- Beck, C./Wulf, C. (1984): Ehrenamtliche Mitarbeiter in der Jugendarbeit. Ergebnisse aus einem Forschungsprojekt. In: Deutsche Jugend 32. Jahrgang, Heft 1. S.33-38.
- Berse, C. (2005): "Wir verändern die Schule - und schaffen uns ab"? Mit der Einführung der Ganztagschule sitzt die Kinder- und Jugendhilfe im Dilemma. In: Sozial Extra Jg. 29, Heft 9. S. 11-16.
- Blassyk, G., Scharinger, K. (1992): Ausländische Kinder und Jugendliche in der Offenen Jugendarbeit Nürnbergs. In: Deutsche Jugend Jg. 40, Heft 11. S. 495-499.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2010): Hilfen zur Erziehung durch die Jugendhilfe, <http://www.familienwegweiser.de/wegweiser/stichwortverzeichnis,did=110538.html> (Stand 25.01.2011).
- Böhnisch, L., Münchmeier, R. (1990): Pädagogik des Jugendraums. Zur Begründung und Praxis einer sozialräumlichen Jugendpädagogik. Weinheim, München.
- Cloos, P., Köngeter, S., Müller, B., Thole, W. (2007): Die Pädagogik der Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden.
- Deinet, U. (1987): Im Schatten der Älteren. Offene Arbeit mit Kindern und jüngeren Jugendlichen. Weinheim/München.
- Diekmann, A. (2007): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek bei Hamburg.
- Düx, W., Sass, E., Prein, G., Tully, C. J. (2008): Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement. Eine empirische Studie zum informellen Lernen im Jugendalter. Wiesbaden.
- Geißler, R. (2005): Die Metarmorphose der Arbeitertochter zum Migrantensohn. Zum Wandel der Chancenstruktur im Bildungssystem nach Schicht, Geschlecht, Ethnie und deren Verknüpfung. In: Berger, P. A., Kahlert, H. (Hrsg.): Institutionalisierte Ungleichheiten. Wie das Bildungswesen Chancen blockiert. Weinheim und München. S. 71-100.
- Grauer, G. (1973): Jugendfreizeitheime in der Krise. Zur Situation eines sozialpädagogischen Feldes. Weinheim/Basel.
- Hellmann, W. (2001): Das Offene Kinder- und Jugendzentrum in der Lebenswelt seiner NutzerInnen. Eine Evaluationsstudie aus der Perspektive der BesucherInnen. Dissertation Universität Osnabrück. Osnabrück.
- Honneth, A. (2003): Kampf um Anerkennung. Zur moralischen Grammatik sozialer Konflikte. Frankfurt am Main.
- Institut für Jugendgruppenarbeit (1962): Wozu dient ein Jugendfreizeitheim und wie muß es aussehen? Ein Beitrag zur Frage der Bedürfnisweckung und Bedürfnisbefriedigung moderner Großstadtjugend in ihrer Freizeit. Berlin.
- Klöver, B., Straus, F. (2005): Wie attraktiv und partizipativ sind Münchens Freizeitstätten? Zusammenfassende Ergebnisse einer (etwas anderen) Evaluationsstudie. München.
- Krause, H.-U./Peters, F. (Hrsg.) (2009): Grundwissen Erzieherische Hilfen: Ausgangsfragen, Schlüsselthemen, Herausforderungen. Weinheim und München
- Landeshauptstadt München (Hrsg.) (1985): Jugendfreizeitstätten in München. Sozialstruktur, Einzugsbereich und Einstellungen von Besuchern, Nicht-Besuchern und Pädagogen. München.
- Liebig (2006): Entwicklungslinien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Befunde der dritten Strukturdatenerhebung zum Berichtsjahr 2004 für Nordrhein-Westfalen, http://www.callnrw.de/broschuerenservice/download/1462/expertise_entwicklungslinien.pdf, (13.08.2008).
- Lüdtker, H. (1972): Jugendliche in organisierter Freizeit. Ihr soziales Motivations- und Orientierungsfeld als Variable des inneren Systems von Jugendfreizeitheimen. Weinheim/Basel.
- LWL-Landesjugendamt Westfalen (Hrsg.) (2010): HzE Bericht 2010, Datenbasis 2008, Gewährung und Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung in Nordrhein-Westfalen. Münster

- Metzger, M. (2009): Lebensqualität von Jugendlichen im Jugendtreff. In: Neue Praxis Jg. 39, Heft 1. S. 77–83.
- Müller, W. (1962): Das Freizeitheim. Programm und Leitung im Urteil der jungen Besucher. In: Deutsche Jugend 10. Jahrgang, Heft 7. S.303-308.
- Peters, H., Grocholski, B., Ortman, G. (1984): Nachfrage nach Jugendzentren. In: Neue Praxis 14. Jahrgang, Heft 4. S. 359-373.
- Rauschenbach, T., Düx, W., Hoffmann, H., Rietzke, T. Z. I. (2000): Dortmunder Jugendarbeitsstudie 2000. Evaluation der Kinder- und Jugendarbeit in Dortmund. Grundlagen und Befunde. 1. Fassung für den Kinder- und Jugendausschuß. Unveröffentlichter Abschlussbericht Universität Dortmund. Dortmund.
- Scherr, A. (1997): Subjektorientierte Jugendarbeit. Eine Einführung in die Grundlagen emanzipatorischer Jugendpädagogik. Weinheim.
- Schmidt, H. (2011): Zum Forschungsstand der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Eine Sekundäranalyse. In: Schmidt, H. (Hrsg.): Empirie der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden. S. 13–127.
- Stadt Bielefeld – Der Oberbürgermeister, Dezernat Soziales (Hrsg.) (2010): Bielefeld, Lebenslagen und soziale Leistungen 2009. Bielefeld.
- Sting, S., Sturzenhecker, B. (2005): Bildung und Offene Kinder- und Jugendarbeit. In: Deinet, U., Sturzenhecker, B. (Hrsg.): Handbuch offene Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden. S. 230–247.
- Thole, W./Pothmann, J. (2005a): Die MitarbeiterInnen. In: Deinet, u., Sturzenhecker, B. (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. 3., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage. Wiesbaden, Seite 10-37.
- Werner, E. (1972): Jugendheime in Nordrhein-Westfalen. Forschungsbericht. Düsseldorf.
- Wilmers, N., Enzmann, D., Schäfer, D., Herbers, K., Greve, W., Wetzels, P. (2002): Jugendliche in Deutschland zur Jahrtausendwende: gefährlich oder gefährdet? Ergebnisse wiederholter, repräsentativer Dunkelfelduntersuchungen zu Gewalt und Kriminalität im Leben junger Menschen 1998 - 2000. Baden-Baden.
- Winter, R., Neubauer, G. (2007): Gewaltprävention in der Jugendarbeit. Pointierte Ergebnisse einer Recherche im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts, München. In: Unsere Jugend, Heft 2. S. 11–13.
- World Vision Deutschland e.V. (2010): Kinder in Deutschland 2010. 2. World Vision Kinderstudie. Frankfurt am Main.

Anhang 1

Die Einrichtungsbeschreibungen

Einrichtung: Mobile Arbeit Nord

Datum der Beobachtung: 30.09.2010

Beobachterinnen: Judith Gür und Zoi Athanassiadou

Die Mobile Einrichtung befindet sich in einer ruhigen, ländlichen Wohngegend, die ca. 30 Min. von der Bielefelder Innenstadt entfernt liegt. Die beiden Bauwagen, aus denen das Jugendzentrum besteht, stehen auf einem Abstellplatz, der an ein kleines Fußballfeld mit Wiese angrenzt. Der Weg dorthin stellt als nicht ganz einfach heraus, da sich die Bauwagen hinter dem Sportplatz einer Schule befinden und erst durch das Durchlaufen eines kurzen Waldstückes erreichbar sind. Es lassen sich weder Schilder noch sonstige Hinweise, die den Weg zu den Bauwagen erleichtern, finden.

Erst einer der Bauwagen ist zum Zeitpunkt des Besuches fertig renoviert, jedoch noch spärlich eingerichtet gewesen. Sitzgelegenheiten werden durch eine Bierzeltgarnitur geboten. Schränke, um Stauraum zu schaffen, müssen noch gekauft werden. Es ist noch kein Strom angeschlossen, so dass bei anfangender Dämmerung Kerzen für ein wenig Licht sorgen müssen. Eine Heizung ist ebenfalls noch nicht vorhanden. Der andere Bauwagen muss noch vollständig renoviert werden. Auch müssen in diesem noch Fenster einbaut werden. Bis auf eine Sitzbank und einige Sitzsäcke steht der Bauwagen leer. Daher halten sich sowohl die drei Mitarbeiter/-innen als auch die Jugendlichen im erst beschriebenen Bauwagen auf. Während in den Sommermonaten viel im Außenbereich unternommen werden kann (Fußballspiele, Grillenabende, Lagerfeuer), wird für die Wintermonate ein Umzug in das Gebäude am Sportplatz geplant, in dem sich auch die Toiletten der Einrichtung für Mitarbeiter/-innen und Jugendliche befinden.

Der Umgang unter den Jugendlichen ist freundlich. Sie unterhalten sich in Normalstärke miteinander. Da am Tag der Erhebung ein gemeinsames Abendessen organisiert worden ist, sitzen alle zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Tisch. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind den Jugendlichen gegenüber aufmerksam und haben ein offenes Ohr für die Belange ihrer Besucherinnen und Besucher. Sobald ein Jugendlicher hinzu stößt, wird er/sie freundlich begrüßt. Ihm/ihr wird ein Platz und Essen angeboten und in ein Gespräch verwickelt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fragen nach dem Wohlergehen, nach aktuellen Entwicklungen in der Schule oder auf der Arbeit, in der Familie usw..

Insgesamt herrscht eine angenehme und entspannte Atmosphäre.

Einrichtung: HOT Westside

Datum der Beobachtung: 24.09.10 von 18 bis 19h

Beobachterin: Sarah Henn

Das Hot Westside liegt drei Bahnhaltstellen vom Bielefelder HBF entfernt, also kurz hinterm Stadtkern, an einer großen Straße, mitten in einer großen Wohnsiedlung. Die Haltestelle ist drei Fußminuten entfernt, es stehen mehrere neubauartige Wohnblocks in der Nähe und die Gegend wirkt sauber und ordentlich. Die Einrichtung ist integriert in ein großes Gemeindegelände mit Wohnungen, einem Gemeindehaus einer KITA und anderen Einrichtungen, die für mich nicht klar erkennbar waren. Nebenan ist eine große Parkanlage. Das HOT Westside ist ein großes Haus, das sich über drei Etagen erstreckt, der Haupteingang für die Mitarbeiter ist quasi hinter dem Haus, man muss also einmal rum, dann erkennt man es aber an den mit Graffiti besprühten Wänden, für uns war sonst keine deutliche Beschilderung erkennbar. Da der Hauptteil der Einrichtung, also der offene Bereich mit Tresen etc. im Keller ist, kommen die Jugendlichen über eine Hintertreppe runter in den Hof, der dann eine Tür direkt zum offenen Bereich hat, rein. Dieser Eingang ist in keiner Weise für Kinder und Jugendliche erkennbar, wenn sie das erste Mal und allein kommen.

Wenn man jedoch oben durch den Eingang rein kommt, steht man zunächst in einem geräumigen Flur, mit Holzbalken, gelb gestrichenen Wänden, Bildern und Fotos. Vom Flur gehen Toiletten ab, die etwas älter wirken aber farbig (hellblau/beige) gestrichen sind, der Bastelraum, der Jungenraum und das Treppenhaus. In der oberen Etage ist das Büro, der Mädchenraum und der Computerraum, alle diese Räume sind den Jugendlichen aber nicht frei zugänglich. Wenn man die Treppe runter geht, kommt neben anderen (nicht von der Einrichtung genutzten) Räumen der Bandraum, der auch verschlossen ist, dann ein langer Flur und dann ist man im Tischtennisraum, wo der offene Bereich beginnt. Es gibt noch eine Tür, dann steht man direkt am Tresen (rechts), über dem ein Schild angebracht ist, auf dem ungefähr steht: „Zutritt nur für Helfer“. Links neben der Tür ist ein Zeitschriftenständer mit Bravo, Mädchen, etc. Dann eine Tür zum Billardraum, wo auch die Playstation und ein Autorenn-Simulator stehen. Von dort geht die Tür nach draußen zum Trampolin. Der Raum mit dem Tresen ist weiter gefüllt mit vier festen Tischen und Bänken, die erhöht sind, ein Kicker und eine Dartscheibe. Hinter dem Tresen auf der rechten Seite gehen noch mal Toiletten ab, die weiß gefliest und frisch renoviert sind. Außer den Toiletten ist der ganze offene Bereich in Blau/Grauem Ton gestrichen, dadurch wirkt alles etwas kühl und heruntergekommen, obwohl auch Bilder aufgehängt sind. Geradeaus ist die Fensterfront und die Tür zum Hof, in dem ein runder Tisch steht, und wo geraucht werden darf. Hier geht dann die besagte Treppe hoch zur Straße, die mit einem Tor verschließbar - und der Haupteingang für die Jugendlichen ist. Der Hof ist auf Kellerebene, dadurch ist er sehr geschützt und abgeschlossen, es wächst Efeu an den Wänden und ist ziemlich dunkel, man kommt sich etwas vor, als ob man in einem dunklen Loch sitzt.

Grade sind 11 Kinder da, es herrscht ein großes Kommen und Gehen, einige spielen Tischtennis, Billard, Karten oder Autorennen (grade zwei Mädchen). Die Kinder spielen also alle irgendetwas, sie beschäftigen sich lebendig, in einer gewissen Lautstärke aber friedlich, dem Spiel angemessen... Die Jugendlichen rauchen im Hof, dabei provozieren sie sich gegenseitig, man kann nicht immer einschätzen wie ernst es ist, deshalb entsteht bei mir eine Spannung, weil ich nicht weiß, ob es eskalieren könnte oder nicht.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (heute ist eine hauptamtliche, ein Praktikant, ein ehrenamtlicher und ein Zivi da) halten sich vorwiegend im Thekenbereich auf, wenn sie gefragt werden, kickern sie mit den Kindern oder spielen Billard oder Karten mit ihnen, sie werden häufig gefragt. Sonst sind sie auf dem Hof, führen Besucherstatistiken, reden mit sich und den Besuchern und organisieren... (Grade ist Bandgespräch, es geht darum wer und wie der Proberaum weiter

genutzt wird.) Ich habe auch gesehen, wie die Hauptamtliche Streit schlichtet, die Jugendlichen in ihre Grenzen weißt und sie mit ihnen Gespräche über Streits und Ausbildungssituation führt.

Die Atmosphäre ist zwar freundlich, aber auch angespannt. Die Jugendlichen sind teilweise stressig und haben Gewaltprobleme. Ich hatte aber den Eindruck, dass sie in der Einrichtung gut aufgefangen werden, dass sie sein können, wie sie sind und das der etwas raue Ton ihnen wie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu gleichen Teilen entspricht. Es gibt einen sehr hohen Migrantanteil und teilweise Cliques-Probleme. Im Ganzen hat es eine sehr typische Jugendzentrumsatmosphäre!

Einrichtung: HOT Ubbedissen

Datum der Beobachtung: 19.09.2010

Beobachterin: Judith Gür

Das Jugendzentrum liegt in einer ländlichen, ruhigen Lage, ca. 30 Minuten mit dem Bus von der Bielefelder Innenstadt entfernt. Der Eingang der Einrichtung befindet sich an einer wenig befahrenen Straße. Am Eingang hängt ein großes Schild mit dem Namen der Einrichtung (GHAUS), es ist gut erkennbar, dass es sich um ein Jugendzentrum handelt. Die Einrichtung befindet sich im Keller des Gemeindehauses, da das Haus allerdings an einem Hang liegt, wirkt der Keller durch seine großen Fenster wie ein Erdgeschoss. Das Außengelände ist gepflegt und sauber mit einer Grünfläche drum herum. Direkt vor dem Eingang besteht die Möglichkeit, Räder und Mofas o.ä. abzustellen. Der Eingang ist bunt und freundlich gestaltet, außerdem hängt dort ein Schild mit den Öffnungszeiten der Einrichtung. Betritt man das Jugendzentrum, gelangt man in einen offenen, großzügig geschnittenen Eingangsbereich, der hell und freundlich eingerichtet ist. In einer Ecke ist eine Bar, wo die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit haben, Getränke oder Eis zu kaufen, gegenüber dieser Bar ist eine Sofaecke mit Tischen, an denen man Gesellschaftsspiele spielen kann. In der anderen Ecke stehen zwei Computer, dort kann man ins Internet gehen. Von dem Eingangsbereich gehen mehrere Räume ab, ein Bastelraum, eine Mitarbeitertoilette, ein Büro und ein „Spielraum“ mit Tischtennisplatte, Billard, Kicker etc. Das Büro ist stets geöffnet, die Kinder und Jugendlichen haben Zugang zu der Räumlichkeit. Der Raum mit den verschiedenen Spielmöglichkeiten ist vom Eingangsbereich durch eine große Glasfront mit einer Tür abgetrennt, man kann jederzeit sehen, was dort geschieht. In diesem Raum kann man zu den Toiletten für die Kinder und Jugendlichen gelangen. Alle Räume sind sauber und gepflegt.

Die Jugendlichen halten sich in allen Bereichen ungefähr gleich auf, einige spielen Tischtennis, zwei sitzen am PC und surfen im Internet und einige sitzen in der Sofaecke und spielen Karten. Auch an der Bar sitzen zwei Jugendliche. Der Umgang miteinander ist freundlich, die Älteren spielen mit den Jüngeren, sie unterhalten sich. Der Umgangston ist nett, die Unterhaltungen finden in Normallautstärke statt. Es sind im Laufe des Nachmittags zwölf Jugendliche da (ein Mädchen, elf Jungen). Kinder sind nur am Montagnachmittag in der Einrichtung.

Der Leiter des Jugendzentrums hält sich, wenn keine anderer Mitarbeiterin/ keine anderer Mitarbeiter da ist, an der Bar auf, redet mit den Jugendlichen, schenkt Getränke aus. Wenn andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anwesend sind, setzt er sich in sein Büro zum arbeiten, allerdings hat er auch dort ein offenes Ohr für die Jugendlichen und unterbricht seine Arbeit, sobald jemand in sein Büro kommt und nimmt sich Zeit für die Jugendlichen. Er ist aufgeschlossen, entgegenkommend und freundlich zu den Jugendlichen und sucht den Kontakt zu ihnen.

Die Atmosphäre im Jugendzentrum ist entspannt, es gibt kein Geschrei, keinen Stress und die Jugendlichen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehen gut miteinander um.

Einrichtung: Mobile Arbeit Ost

Datum der Beobachtung: 30.09.2010

Beobachterin: Judith Gür

Die Einrichtung befindet sich in einer ruhigen Wohngegend, die Straße ist kaum befahren und nebenan steht eine Grundschule. Der Eingang des Jugendzentrums ist von der Straße aus nicht so gut zu erkennen, da er seitlich liegt und man zuerst einen kleinen Vorplatz überqueren muss. Das Gebäude an sich wirkt durch die vielen Glasfronten freundlich und einladend.

An der Eingangstür hängen die Öffnungszeiten der Einrichtung und Ankündigungen, was in der nächsten Zeit für Aktionen geplant sind. Steht man vor der Eingangstür, kann man direkt in das Jugendzentrum blicken, da die Tür aus Glas besteht.

Betritt man nun die Einrichtung, gelangt man in einen großen, durch die vielen Fenster hellen, Raum. Direkt links am Eingang befindet sich ein Kicker, rechts ein Billardtisch. Hinter dem Kicker ist eine Sitzecke mit zwei Sofas und ein paar Stühlen eingerichtet, in der Mitte steht ein Tisch, auf den ein Pokerspiel gemalt ist. Dahinter ist eine Bar mit Küchengeräten eingerichtet, vor der Barhocker stehen. Neben der Bar führt eine Treppe zu einem Büro- und einem Gruppenraum, allerdings haben die Kinder zu diesen Räumlichkeiten keinen freien Zutritt. Die Toilette des Jugendzentrums befindet sich außerhalb der Einrichtung, links neben dem Eingang, um diese benutzen zu können, müssen sich die Kinder und Jugendlichen einen Schlüssel abholen. An den Wänden der Einrichtung hängen Bilder und es sind Graffiti aufgesprüht, dadurch wirkt der Raum freundlich und durch die vielen Farben bunt.

Dadurch, dass die Einrichtung nur einen einzigen Raum hat, in dem die Kinder/Jugendlichen sich frei aufhalten können, sind alle in diesem Raum. Zuerst findet eine Jungengruppe statt, erst ab sechs Uhr kommen die Jugendlichen. An dem Tag findet für die Kinder ein Kickerturnier statt, alle nehmen daran teil, auch der Mitarbeiter. Nach dem Turnier halten sich die Kinder im ganzen Raum auf, einige spielen Billard, andere toben rum. Durch das viele Lachen und das Stimmengewirr von den Kindern ist der Geräuschpegel laut. Um sechs gehen die Kinder und nach und nach kommen einige Jugendliche, allerdings nur männliche. Sie sitzen die meiste Zeit am Pokertisch und pokern gemeinsam mit dem Mitarbeiter. Zwei von ihnen spielen eine Runde Billard. Der Geräuschpegel ist sehr viel niedriger. Ab und zu bestellt einer ein Sandwich und der Mitarbeiter unterbricht dafür das Spiel, um dieses zuzubereiten.

Während des ganzen Nachmittages ist der Mitarbeiter mit in das Geschehen eingebunden, entweder, indem er selber am Spiel teilnimmt, hinter der Bar steht und Getränke ausschenkt bzw. Sandwichs zubereitet oder mit den Kindern/Jugendlichen redet. Der Mitarbeiter verlässt die gesamte Zeit über nicht den Raum. Sowohl die Kinder als auch die Jugendlichen möchten ihn bei ihren Spielen dabei haben und suchen das Gespräch mit ihm. Der Mitarbeiter ist stets aufgeschlossen und freundlich zu den Kindern und Jugendlichen.

Einrichtung: Mobile Arbeit West

Beobachterinnen: Eva Schulze und Marisa Mispelbaum

Datum: 17.9.2010 und 21.9.2010

Es ist zu erkennen, dass es sich um eine Jugendeinrichtung handelt, da am Eingang ein Schild mit der Aufschrift „Jugendtreff“ angebracht ist. Ansonsten ist der Eingangsbereich eher klein und unscheinbar. Sobald die Dunkelheit eintritt, wird der Eingangsbereich aber beleuchtet, so dass die Ausschilderung weiterhin sichtbar ist. Die Fenster sind von außen vergittert, was einen leicht negativen Eindruck hinterlässt. Direkt neben dem Eingang ist der Sportplatz des VfR Wellensiek. Ebenfalls in geringer Entfernung gelegen, ist die Universität Bielefeld und eine Grundschule, von denen viele Schüler die Besucher dieser Einrichtung darstellen. Die Einrichtung liegt zentral an einer Hauptstraße (eine Häuserseite zeigt zur naturbelassenen Seite), die Straßenbahnhaltestelle ist keine 3 Minuten entfernt. Der Außenbereich der Einrichtung befindet sich ebenfalls zur Hauptstraße gerichtet, wird allerdings durch Büsche und Bäume von der Hauptstraße abgeschottet.

Im Eingangsbereich der Einrichtung befindet sich ein Kickertisch. Dort sind auch die Toiletten zu finden. Nebenan ist der Aufenthaltsraum mit Theke, Sitzecke, Dartscheibe und Billardtisch. Nahe der Theke befinden sich große Musikboxen und die Lichtmaschine, die für die Kinderdisco genutzt wird. Hinter der Theke befinden sich Gesellschaftsspiele, die bereitgestellt werden. Der Thekenbereich selbst darf aber nur von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder unter Erlaubnis derer genutzt werden, da dort sowohl Gesellschaftsspiele als auch Lebensmittel gelagert werden. Die Wände jedes Raumes sind in einer unterschiedlichen Farbe gestrichen, was die Räume visuell von einander abgrenzt. In den Räumen hängen überall BRAVO-Starposter, auf den Fensterbänken sind Blumen drapiert (Trotz des kleinen Raums weist der Aufenthaltsraum viele Fenster auf). Im Aufenthaltsraum nahe der Theke hängt ein Geburtstagskalender, in denen einige Geburtstage eingetragen sind.

Im Außenbereich gibt es eine Tischtennisplatte, einen Basketballkorb und ein Rasenstück. Insgesamt sind die zugänglichen Räume im Gebäude sehr verwinkelt und klein.

Die Kinder beschäftigten sich mit Gesellschaftsspielen, Billardspielen und - da freitags dieses besondere Angebot besteht - mit Playstation spielen. Die Kinder und Jugendlichen spielen miteinander und zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dabei herrschte ein freundlicher Umgangston und es wird viel gelacht. Ein Teil der Kinder, vorwiegend die Mädchen, lesen an der Theke die BRAVO und tauschen sich über die Neuigkeiten der Popstars aus. Die Kinder nehmen auch Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern außerhalb der Spielsituation auf, indem sie Getränke und Süßigkeiten sowie Sandwichs bei den Mitarbeitern kaufen. Die Kinder nehmen insbesondere die initiierten Angebote der Hauptamtlichen wahr, die nicht täglich genutzt werden können, sondern nur zu bestimmten Tagen angeboten werden, wie das Backen eines Kuchens, das Playstation spielen oder die Möglichkeit selbstgemachte Sandwichs zu kaufen. Dabei wird von den Kindern größtenteils der Aufenthaltsraum als Spielmöglichkeit genutzt. Fast durchgängig läuft währenddessen im Hintergrund Musik, die vereinzelt Kinder zum Tanzen nutzen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigten sich die meiste Zeit mit den Kindern und spielen mit ihnen, wenn die Kinder diesen Wunsch äußern oder noch einen Spielpartner suchen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lassen die Kinder aber auch in ihrer Spielsituation gewähren, bleiben als Ansprechpartner jedoch in der Nähe - hinter der Theke. Dort geben sie auch kleine Snacks und Getränke heraus. Besonders häufig stehen die Hauptamtlichen mit den Kindern bei besonderen Aktionen, wie das Kuchen backen, in Kontakt. Dabei zeichnen sie sich durch eine freundliche und unterstützende Haltung aus.

Die Räumlichkeiten wirken teilweise renovierungsbedürftig, jedoch nicht abweisend. Der Umgang zwischen Kindern und den Professionellen ist durchweg positiv und von Freude geprägt. Die

Kinder beantworteten die Fragebögen ohne Aussicht auf Belohnung, da es ihnen schon ausreicht, von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dazu motiviert zu werden. Die Hauptamtlichen werden als Autoritäts- und Ansprechpersonen wahrgenommen und respektiert. Dies zeigt sich insbesondere darin, dass die Kinder häufig die Nähe zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern suchen und sie als Spielpartner auswählen. Durch die Interaktion der Kinder und Professionellen sowie der Musik entsteht eine lebendige und von Spaß geprägte Atmosphäre.

Einrichtung: Abenteuerspielplatz „Schelpsmilser Weg“

Beobachterin: Eva Schulze und Marisa Mispelbaum

Datum: 6.9. 2010 und 10.9. 2010

Der Stadtteil, in dem die Einrichtung liegt, ist ein Stadtteil mit Erneuerungsbedarf. Dort wohnen insbesondere Kinder und Jugendliche, die erst seit kurzer Zeit in Deutschland (sogenannte Flüchtlingskinder) sind. Die meisten von ihnen haben einen kurdischen oder russischen Migrationshintergrund. Häufig traten deshalb bei der Befragung sprachliche Barrieren auf.

Die Einrichtung befindet sich an einer viel befahrenen Straße. Der hintere Eingang, der nur durch einen Feldweg zu erreichen ist, liegt einer Hochhaussiedlung zugewandt und ist somit ruhiger gelegen. Man kann in die Einrichtung somit sowohl durch den Haupteingang als auch durch den Hintereingang gelangen. Am Hintereingang befinden sich große freie Wiesenflächen. Die Einrichtung ist auch auf einer solchen Wiese (mit Anhöhen) platziert. Mittlerweile wurde diese Fläche umzäunt. Das Einrichtungsgebäude des Abenteuerspielplatzes findet sich auf diesem umzäunten Gelände und ist ein schöner Neubau (fertig gestellt geworden im Jahr 2009). Das Gebäude weist mit 125 qm eine große Grundfläche auf. Die Einrichtung ist durch eine Ausschilderung am Haupteingang gekennzeichnet und so auch für die Kinder und Jugendlichen als Abenteuerspielplatz erkennbar.

Im Gebäude selbst gibt es drei Räume, die die Kinder nutzen können. Den Flur, die Küche und einen Gesellschaftsraum, in dem auch Brettspiele und Bastelutensilien zugänglich sind. Es gibt eine Jungen- und eine Mädchentoilette, die vom Flur abgehen.

Der Außenbereich, auf dem der Hauptfokus der Einrichtung liegt (Abenteuerspielplatz), besteht aus mehreren Bereichen. Diese können unterschieden werden in: Fahrradwerkstatt (Werkzeuge und Fahrräder entleihen), Budenbaubereich (Holzbuden bauen), Basketballplatz, Klettergerüst, Froschgehege, Hügel und Anhöhen zum Toben, Fahrradfahren und Funracer fahren, Sandkasten, Wasserspielplatz und Fußballtorwand. Zusätzlich gibt es für Eltern die Möglichkeit sich im Elterncafé mit anderen Eltern auszutauschen oder ihre Kinder beim Spielen zu beobachten. Das Elterncafé besteht aus einer Bierzeltgarnitur, welche im Außenbereich vor dem Gebäudeeingang mit Blick auf den Abenteuerspielplatz platziert ist.

In der Zeit, in der wir da waren, konnten wir die Kinder hauptsächlich bei bewegungsintensiven Tätigkeiten im Außenbereich beobachten. Diese waren vor allem: Basketball spielen, Fahrrad und Funracer fahren sowie Buden bauen. Bei allen Tätigkeiten waren die Kinder und Jugendlichen sehr sozial im Umgang miteinander. Der Basketball wurde abwechselnd zum Werfen herumgereicht, die Fahrräder und Funracer wurden getauscht, beim Buden bauen der Hammer gewechselt oder Nägel gereicht. Auch der Umgangston miteinander war ein freundlicher.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hielten sich stets in der Nähe der Kinder auf. Die Kinder und Jugendlichen wurden beim Buden bauen unterstützt und angeleitet, wenn es notwendig war. Ansonsten ließ man die Kinder auch selbst mit ihren Baukonstruktionen experimentieren, wenn diese es so wollten. Eine Mitarbeiterin befand sich währenddessen im Büro, um die Verwaltungsaufgaben wahrzunehmen. Des Weiteren wurden die Kinder in alltägliche Aufgaben mit einbezogen, wie z. B. beim Einkauf eines Basketballs oder z. B. beim Bau einer Holzgarage für die Funracer. An dieser Holzgarage haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verlauf der Woche weitergearbeitet, auch wenn keine Kinder anwesend oder bereits mit anderen Spielmöglichkeiten beschäftigt waren.

Insgesamt herrscht eine freundliche, respektvolle und anerkennende Atmosphäre. Den Kinder und Jugendlichen wird ein großer Freiraum in ihren Beschäftigungen gelassen, sie dürfen ausprobieren

und alleine tätig sein. Sie erfahren aber auch Unterstützung und Regeln (z. B. Helm tragen bei Fahrradfahren – allerdings nur beim Fahrradfahren mit den Fahrrädern der Einrichtung. Bei eigenen Fahrrädern besteht die Helmpflicht nicht).

Der Umgangston mit den Kindern und Jugendlichen ist positiv und freundlich. Allerdings stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter häufig nicht in direkter Interaktion mit den Kindern. Das Gelände weist eine so enorme Größe auf, so dass sich das Geschehen weitläufig verläuft. Dadurch dass das Gelände so groß ist und durch zwei Eingänge zu erreichen ist, kann es im Einzelfall passieren, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht wahrnehmen, ob ein Kind oder Jugendlicher neu hinzu gekommen ist oder bereits schon wieder gegangen ist. Da leider im Rahmen unserer Besuche nur wenige Kinder die Einrichtung besuchten (erste Schulwoche, schlechtes Wetter), ist es schwierig darüber Aussagen zu treffen, wie die Arbeit und der Umgang aussehen, wenn eine höhere Anzahl von Kindern und Jugendlichen anwesend ist.

Einrichtung: HOT Billabong

Datum der Beobachtung: 30.09.2010

Beobachterin: Sabrina Merz

Das HOT Billabong ist gut zu Fuß und mit dem Bus erreichbar. Die Bushaltestelle ist nur wenige Meter entfernt und insbesondere die Jugendlichen nutzen diese häufig. Die Einrichtung ist von der Straße aus gut sichtbar, jedoch nicht unbedingt als HOT erkennbar. Das Gebäude wirkt sehr gepflegt.

Das HOT Billabong ist ein offenes Gebäude (viele, große Fenster) mit großen Räumen und einer gemütliche Einrichtung, jedoch ist anzumerken, dass es relativ wenige Einrichtungsgegenstände gibt. Der Flur dient zum Kickern, dann gibt es noch einen Billardraum, ein Café mit Tresen und Sitzecke und einen Keller, der als Tonstudio umgebaut wurde. Im Cafe kann Süßes gekauft werden und dort werden auch die meisten Aktion (z. B. kochen) durchgeführt. Zudem können die Kinder und Jugendlichen dort in der Sitzecke chillen, quatschen oder an der Spielkonsole spielen. Der Billardraum wird hauptsächlich entsprechend zum Billard spielen genutzt. In regelmäßigen Abständen finden dort auch Turniere statt. Der sogenannte „Konfiraum“ wird nicht (oder nur selten) genutzt. Im Turnraum (2. „Konfiraum“) können verschiedene Sportarten angeboten werden bzw. kann dieser Raum auch einfach von den Kindern zum toben genutzt werden. Das Außengelände dient zum chillen und spielen insbesondere für die Kleineren. Der Flur wird, wie bereits erwähnt, zum Kickern (auch Kickerturniere) genutzt. Das Tonstudio gilt insbesondere für die größeren Jugendlichen als Treffpunkt. Dort wird gehillt, gerappt, Musik gehört, Videos angeschaut und gequatscht. Einer der älteren Jugendlichen ist auf 400€-Basis eingestellt und dient dort als Anleiter.

Der Hauptort für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist das Cafe, dort werden Aktionen durchgeführt (z. B. Kochen) und Süßigkeiten verkauft. Darüber hinaus sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von als Ansprechpartner für nahezu alle Belange der Besucherinnen und Besucher tätig. Das Büro wird größtenteils in der Zeit genutzt in der die Einrichtung geschlossen ist. Dort findet die Organisation statt und es dient als Lager.

Da die Einrichtung von sehr vielen Kindern (zwischen 50-80) besucht wird und nur eine volle Mitarbeiterstelle vorhanden ist, stellt sich die Frage, inwiefern dieser Mitarbeiterinnenschlüssel die sozialpädagogische Arbeit beeinflusst.

Einrichtung: HOTSPOT

Datum der Beobachtung: 20.10.2010

Beobachterin: Sabrina Merz

Das HOTSPOT liegt relativ versteckt hinter dem Gemeindehaus und ist innerhalb des Stadtteils verkehrstechnisch schwierig zu erreichen. Auch der Eingang ist etwas versteckt, da sich das HOT im Keller des Gemeindehauses befindet.

Das HOTSPOT ist relativ dunkel, aber nett gestaltet. Man erkennt deutlich die Mitwirkung der Jugendlichen bei der Gestaltung der Räumlichkeiten. Der Flur ist ein dunkler Kellergang, der wenig Gemütlichkeit ausstrahlt. Die Nutzung der oberen Etagen ist ebenfalls möglich. Dort befinden sich „Konfiräume“ und Räume für Krabbelgruppen. Diese Möglichkeit wird jedoch selten genutzt. Es gibt eine Tanzgruppe, die sich dort einmal wöchentlich trifft. Zudem gibt es einen Raum der sowohl als Billardraum als auch als Diskoraum o. ä. genutzt werden kann. Im Beobachtungszeitraum war dieser jedoch ziemlich voll gestellt. Das Cafe wirkt zwar etwas klein (insbesondere durch die niedrigen Decken), aber es herrscht dort eine gemütliche Atmosphäre. Die Einrichtung verfügt zudem über einen Trainingsraum in dem einige Trainingsgeräte (z. B. Hantelbank) vorhanden sind. Die tatsächliche Nutzung dieses Raumes ist jedoch sehr wechselhaft. Es gibt ebenfalls einen Werkraum, der gut ausgestattet ist, aber für die Zielgruppe es HOTSPOT eher weniger geeignet scheint. Aus diesem Grund wird dieser Raum vorwiegend für die Ferienbetreuung genutzt.

Die hauptamtliche Mitarbeiterin der Einrichtung ist immer und überall als Ansprechpartnerin parat, aber ansonsten kann man auch überall „Raum für sich“ finden. Im Cafe kann man Süßes kaufen, chillen, quatschen oder spielen und im Billardraum Billard spielen, chillen oder auch Veranstaltungen durchführen. Das Außengelände wird von den Jugendlichen rege genutzt u. a. zum chillen, quatschen und rauchen. Im Sommer wurde ein Mini-Strand mit Klappsesseln aufgebaut.

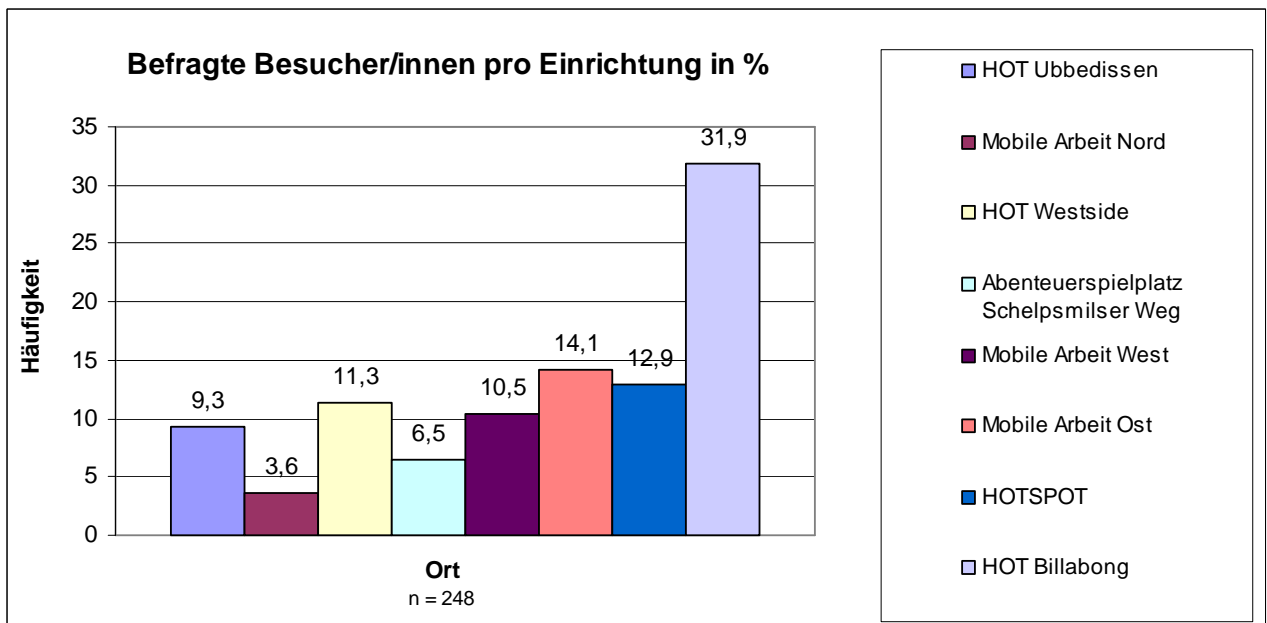
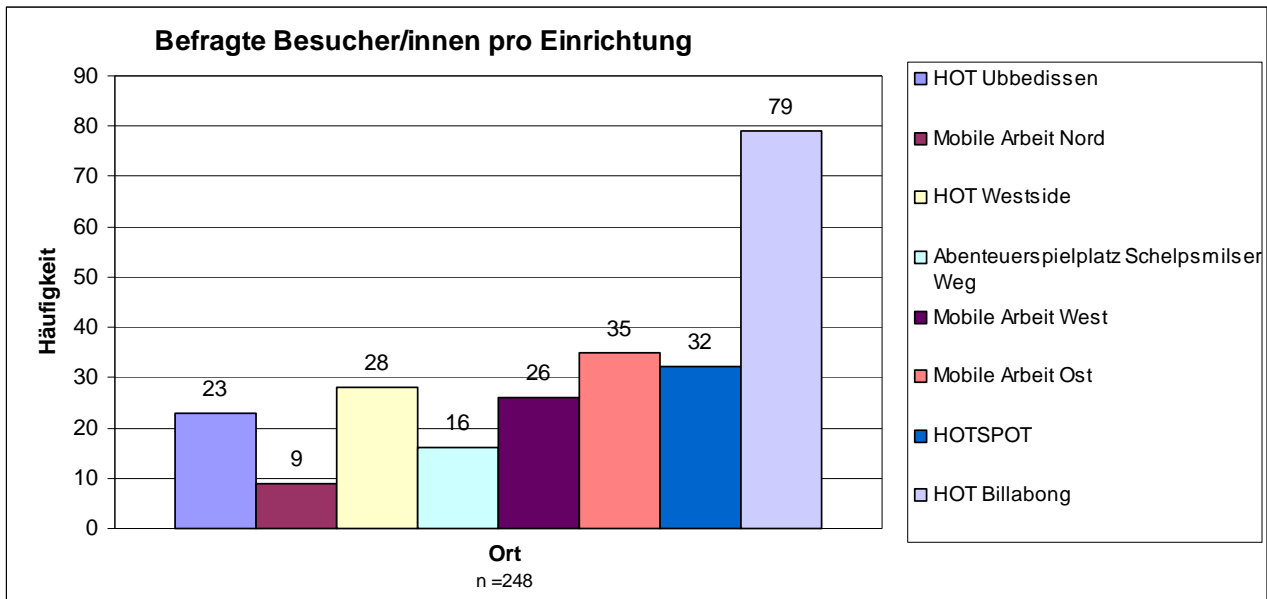
Die 400€-Kraft (ein Jugendlicher) verkauft Süßigkeiten und Getränken im Cafe und führt kleinere Hausmeisterarbeiten aus.

Die hauptamtliche Mitarbeiterin bietet im Büro einmal wöchentlich Sprechzeiten für Einzelgespräche an. Diese finden in der Zeit statt, in der sich ansonsten niemand im HOT befindet. Es kann sich aber bei Bedarf auch während der Öffnungszeiten dorthin zurückgezogen werden, wenn es die Situation fordert.

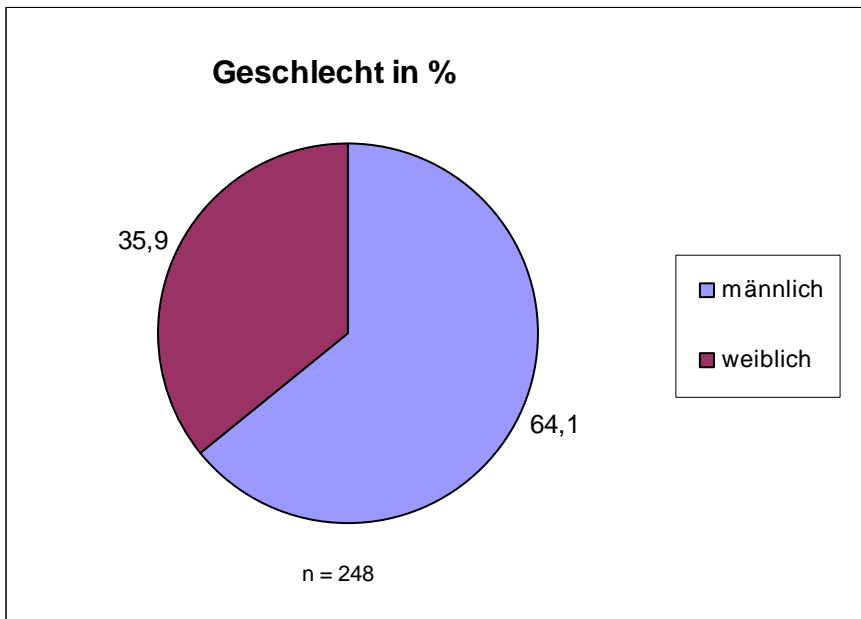
Insgesamt wirkt die Mitarbeiterin als Ansprechpartnerin „auf Augenhöhe“. Auch im Cafe ist sie immer als Ansprechpartnerin parat. Das HOTSPOT wirkt sehr familiär. Es herrscht eine ruhige, nette Atmosphäre und ALLE kommen größtenteils gut miteinander klar. Es ist kaum Cliquesbildung zu beobachten. Das die hauptamtliche Mitarbeiterin sehr redselig ist erweckt den Eindruck, dass man mit ihr über ALLES reden kann.

Anhang 2

Statistische Auswertung der einzelnen Variablen des Fragebogens



1. Geschlecht: ₁ männlich ₂ weiblich

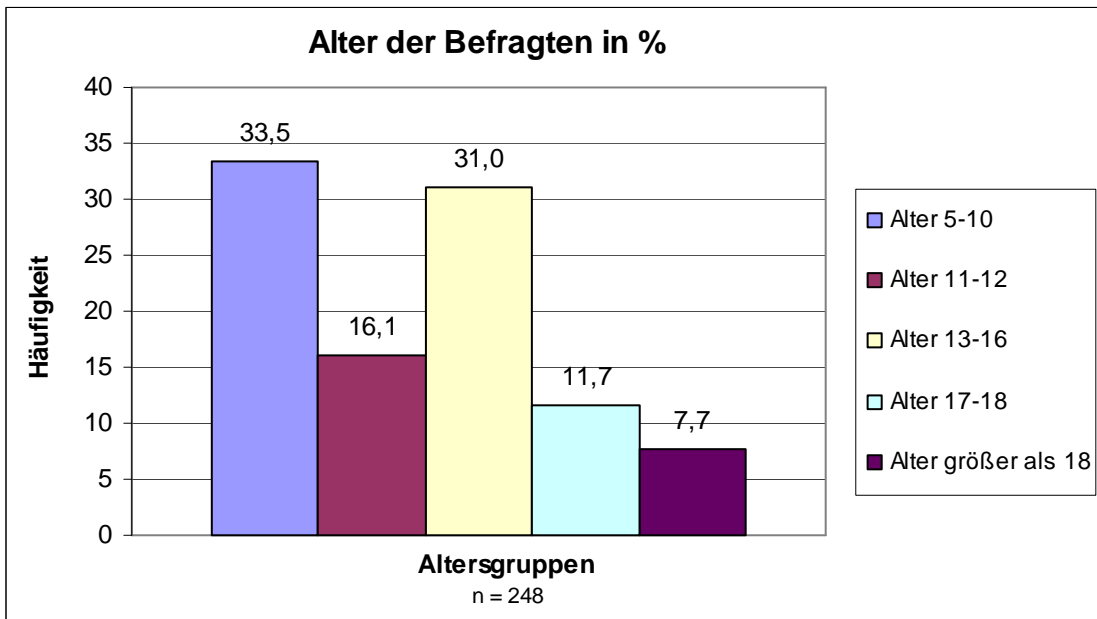


Geschlecht * Ort der Erhebung Kreuztabelle

Anzahl

		Ort der Erhebung								Gesamt
		HOT Ubbedissen	Mobile Arbeit Nord	HOT Westside	Abenteuerspielplatz Schelplmilser Weg	Mobile Arbeit West	Mobile Arbeit Ost	HOTSPOT	HOT Billabong	
Geschlecht	männlich	16	8	20	12	16	20	19	48	159
	weiblich	7	1	8	4	10	15	13	31	89
Gesamt		23	9	28	16	26	35	32	79	248

2. Wie alt bist Du?



3. Bist Du in Deutschland geboren?

₁ ja

₂ nein, geboren in:

₁ Türkei

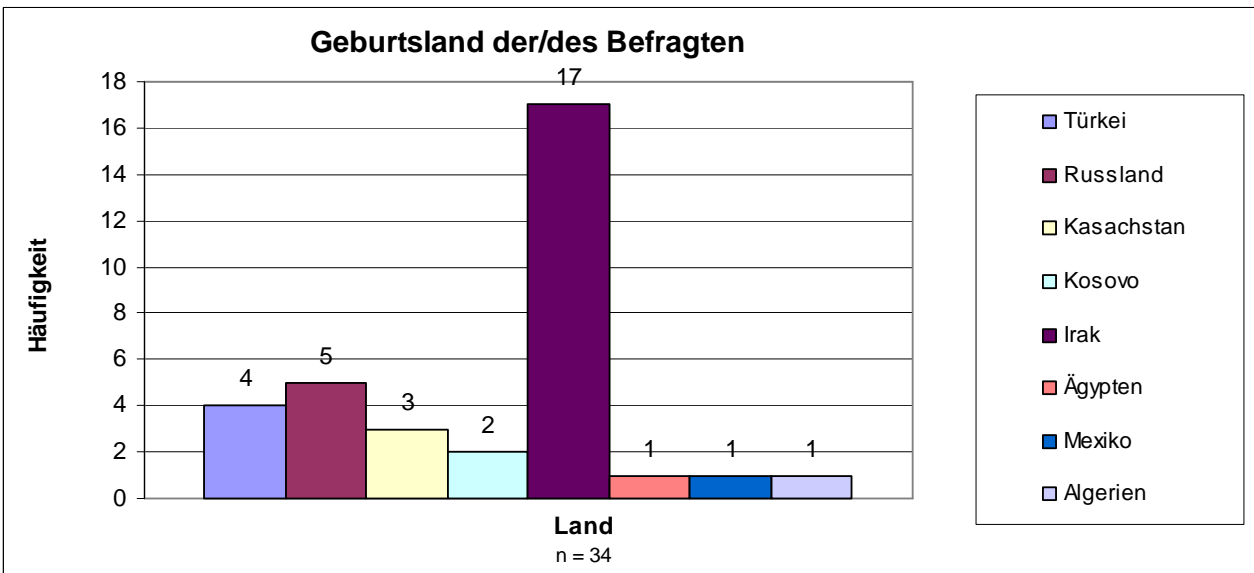
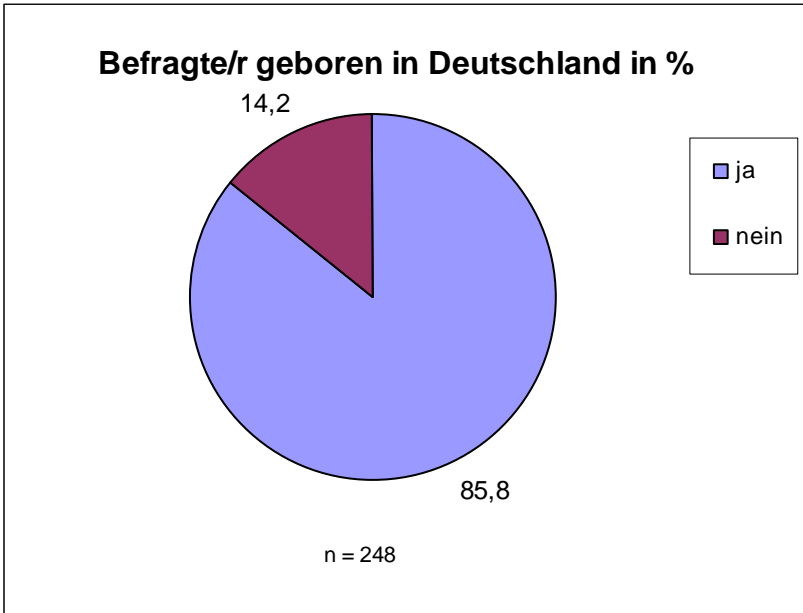
₂ Italien

₃ Polen

₄ Spanien

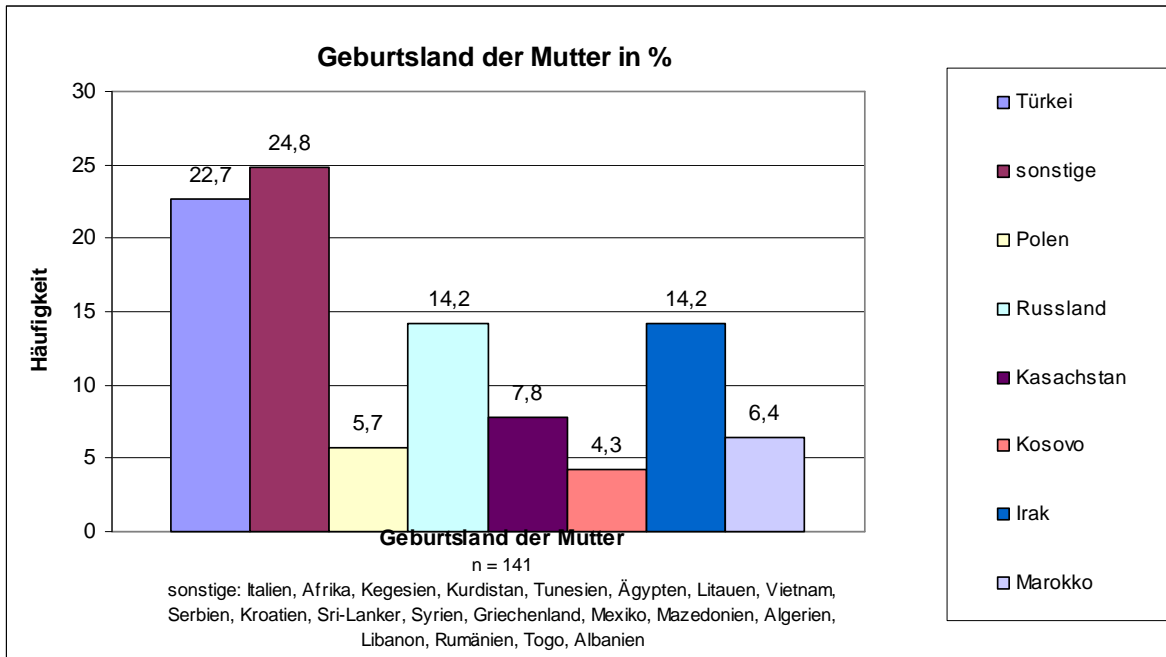
₅ Russland

₆ sonstiges, und zwar _____



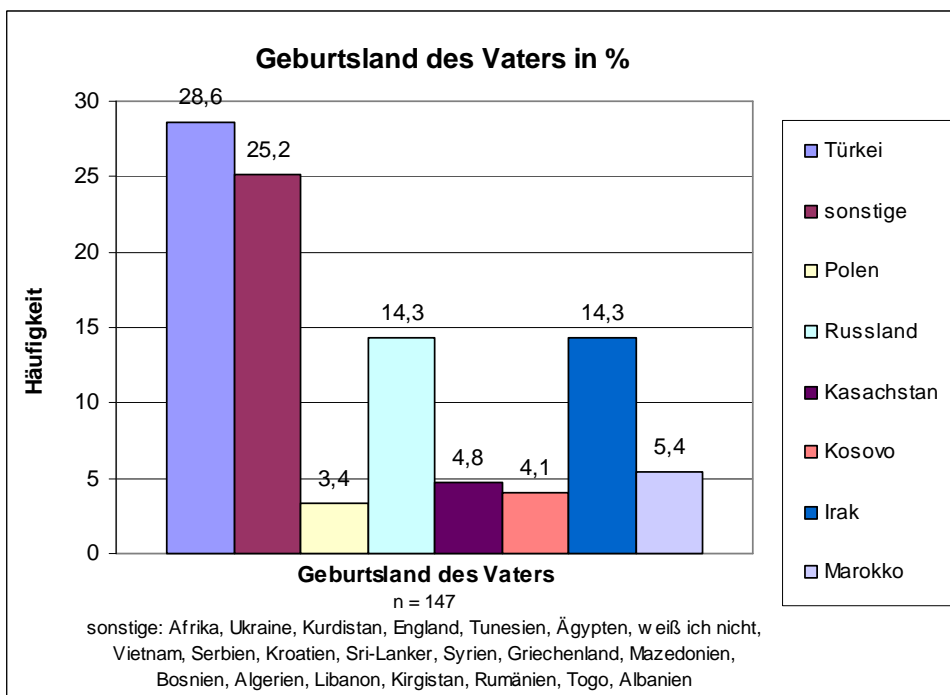
4. Ist Deine Mutter in Deutschland geboren? ₁ ja ₂ nein, geboren in:

- ₁ Türkei ₂ Italien
₃ Polen ₄ Spanien
₅ Russland ₆ sonstiges, und zwar _____



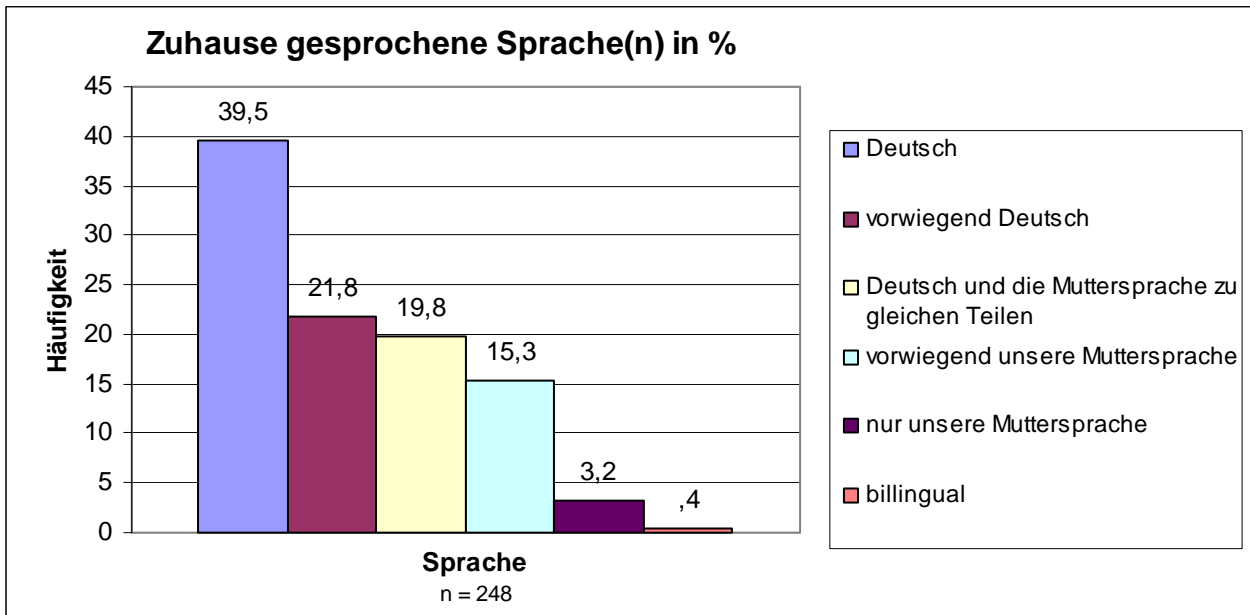
5. Ist Dein Vater in Deutschland geboren? ₁ ja ₂ nein, geboren in:

- ₁ Türkei ₂ Italien
₃ Polen ₄ Spanien
₅ Russland ₆ sonstiges, und zwar _____



6. Welche Sprache wird bei Dir zu Hause vorwiegend gesprochen?

- ₁ Deutsch
- ₂ vorwiegend Deutsch
- ₃ Deutsch und die Muttersprache zu gleichen Teilen
- ₄ vorwiegend unsere Muttersprache
- ₅ nur unsere Muttersprache
- ₆ bilingual (z.B. Mutter: türkisch, Vater: deutsch)



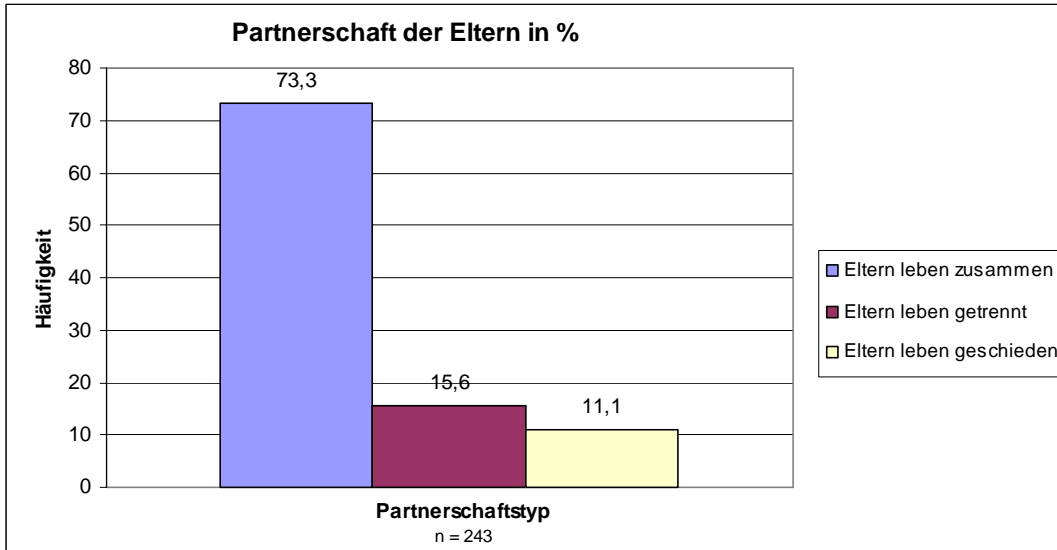
7. Sind Deine Eltern am leben?

- ₁ meine Eltern leben
- ₂ Vater verstorben
- ₃ Mutter verstorben
- ₄ beide verstorben

		Sind deine Eltern am leben?			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	meine Eltern leben	240	96,8	96,8	96,8
	Vater verstorben	8	3,2	3,2	100,0
	Gesamt	248	100,0	100,0	

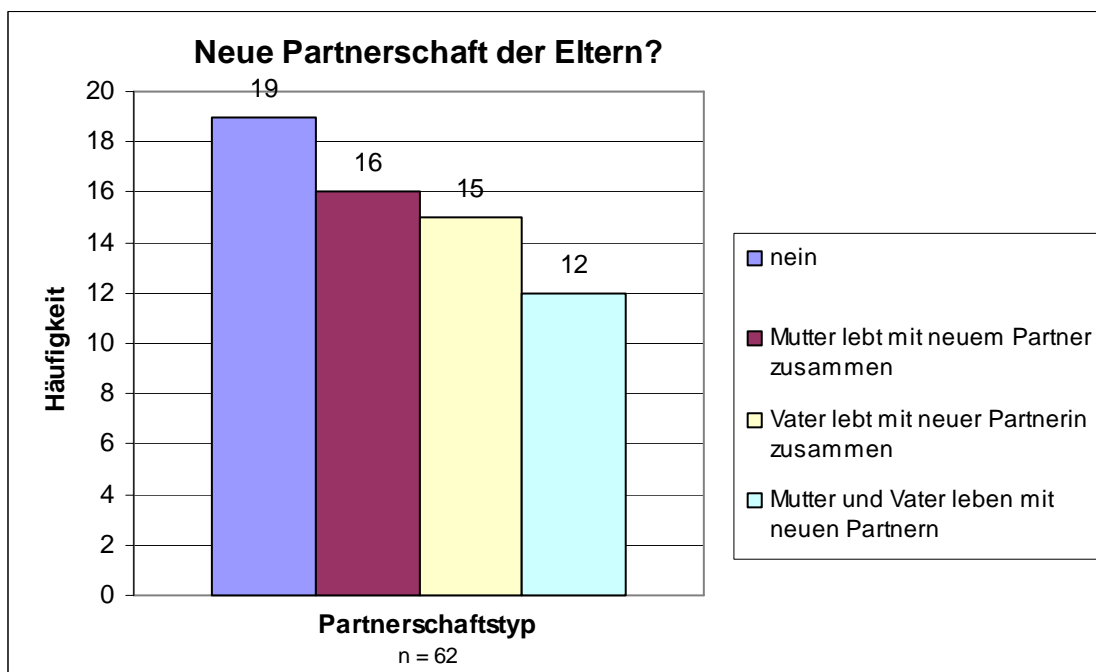
8. Leben Deine Eltern zusammen, getrennt oder geschieden?

- ₁ leben zusammen (WEITER MIT 9.)
- ₂ leben getrennt (AUCH BEI VERSTORBENEM ELTERNTEIL ANKREUZEN) (WEITER MIT 8A)
- ₃ leben geschieden (WEITER MIT 8A)



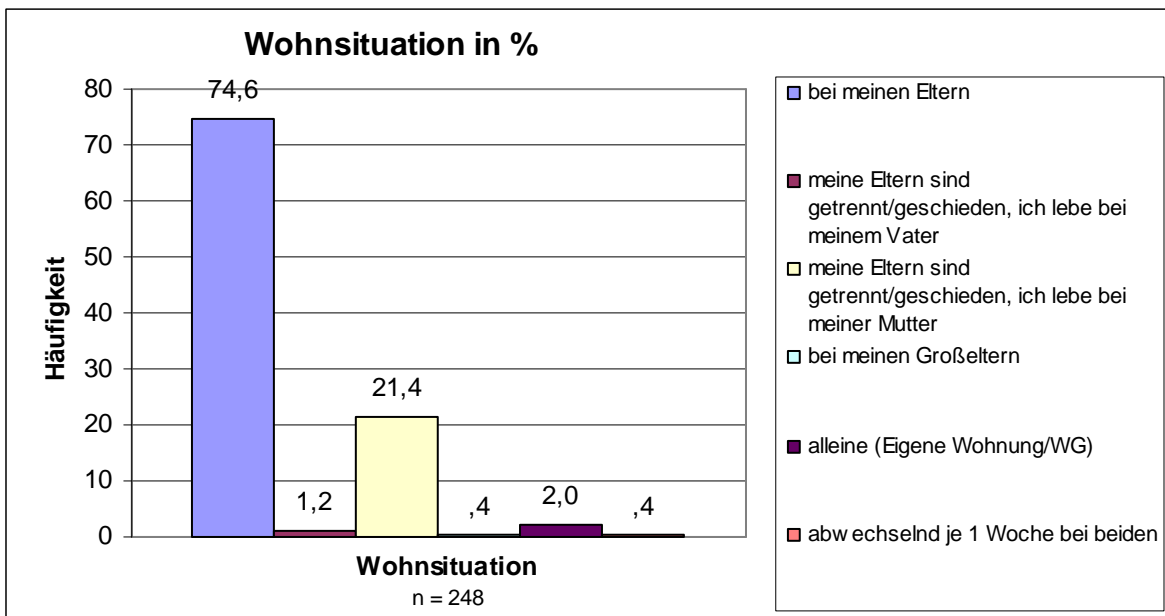
8a Leben Deine Eltern mit neuen Partnern zusammen?

- ₁ nein
- ₂ Mutter lebt mit neuem Partner zusammen
- ₃ Vater lebt mit neuer Partnerin zusammen
- ₄ Mutter und Vater leben mit neuem Partner zusammen



9. Wo lebst Du?

- ₁ bei meinen Eltern
- ₂ meine Eltern sind getrennt/geschieden, ich lebe bei meinem Vater
- ₃ meine Eltern sind getrennt/geschieden, ich lebe bei meiner Mutter
- ₄ bei meinen Großeltern
- ₅ bei anderen Verwandten
- ₆ in einer Pflegefamilie
- ₇ in einem Heim
- ₈ alleine (eigenen Wohnung/ WG)
- ₉ sonstiges, und zwar _____



10. Wo wohnst Du (mit Deiner Familie)?

₁ in einer Mietwohnung

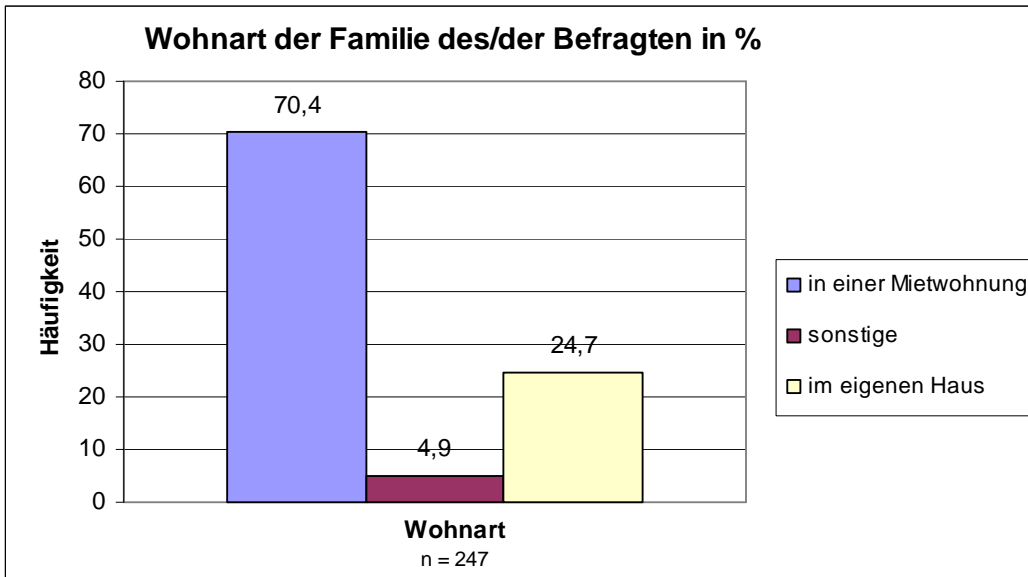
₂ in einer Eigentumswohnung

₃ im eigenen Haus

₄ zur Untermiete

₅ Asylbewerberheim

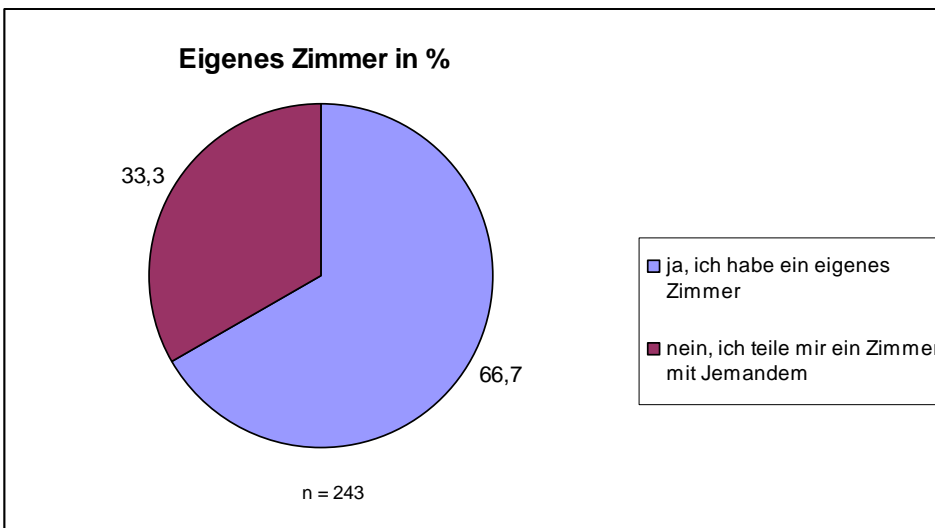
₆ sonstiges, und zwar _____



11. Hast Du ein eigenes Zimmer für Dich allein oder teilst Du Dir ein Zimmer mit anderen Personen? (FRAGE AUSLASSEN, WENN EIGENE WOHNUNG VORHANDEN)

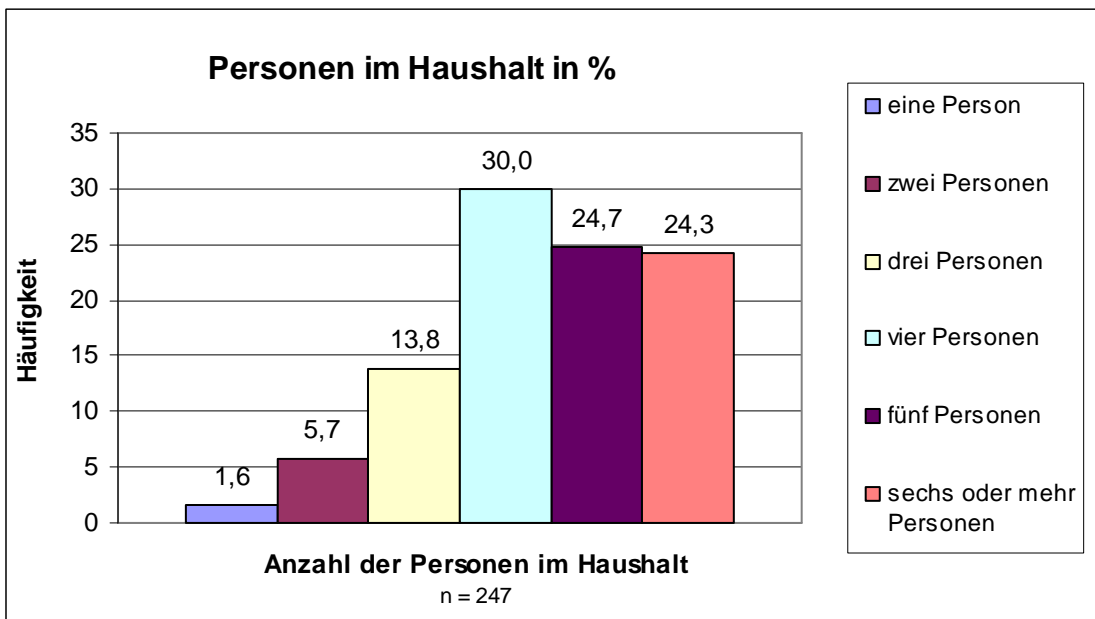
₁ ja, ich habe ein eigenes Zimmer

₂ nein, ich teile mein Zimmer mit Jemandem



12. Wie viele Personen, Dich eingeschlossen, leben in eurem Haushalt?

- ₁ eine Person
- ₂ zwei Personen
- ₃ drei Personen
- ₄ vier Personen
- ₅ fünf Personen
- ₆ sechs oder mehr Personen



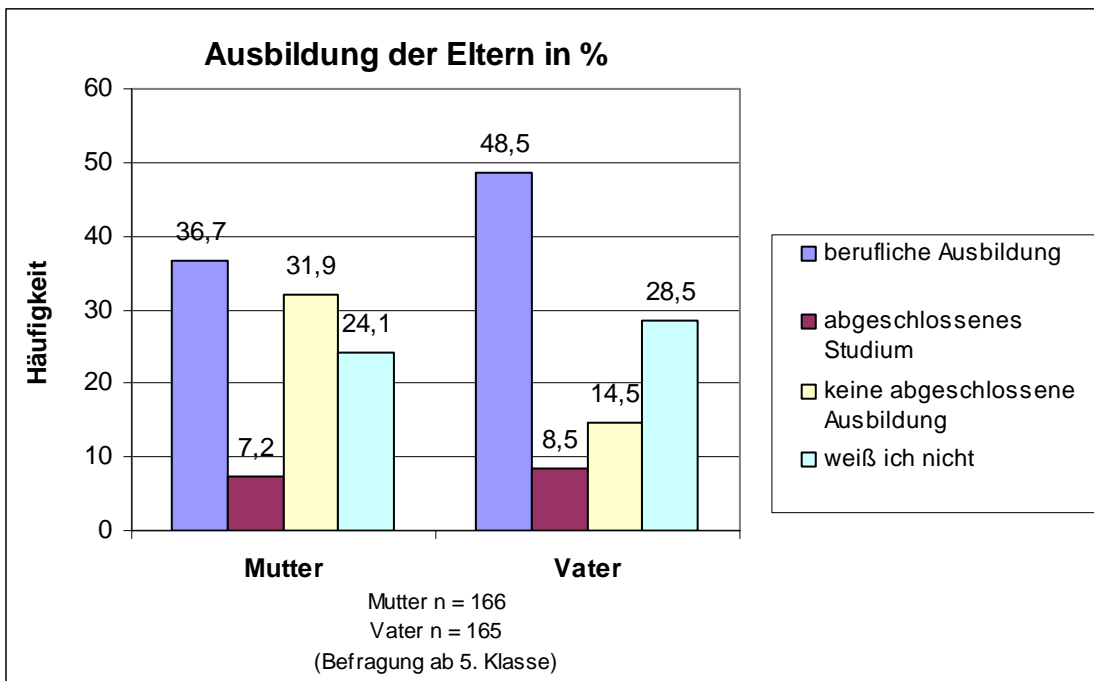
13. Hat Deine Mutter eine abgeschlossene berufliche Ausbildung oder Studium?

(JUGENDLICHE)

- 1 ja, berufliche Ausbildung
- 2 ja, abgeschlossenes Studium
- 3 nein, keine abgeschlossene Ausbildung
- 4 weiß nicht

14. Hat Dein Vater eine abgeschlossene berufliche Ausbildung oder Studium? (JUGENDLICHE)

- 1 Ja, berufliche Ausbildung
- 2 Ja, abgeschlossenes Studium
- 3 nein, keine abgeschlossene Ausbildung
- 4 weiß nicht



15. Arbeitet Deine Mutter?

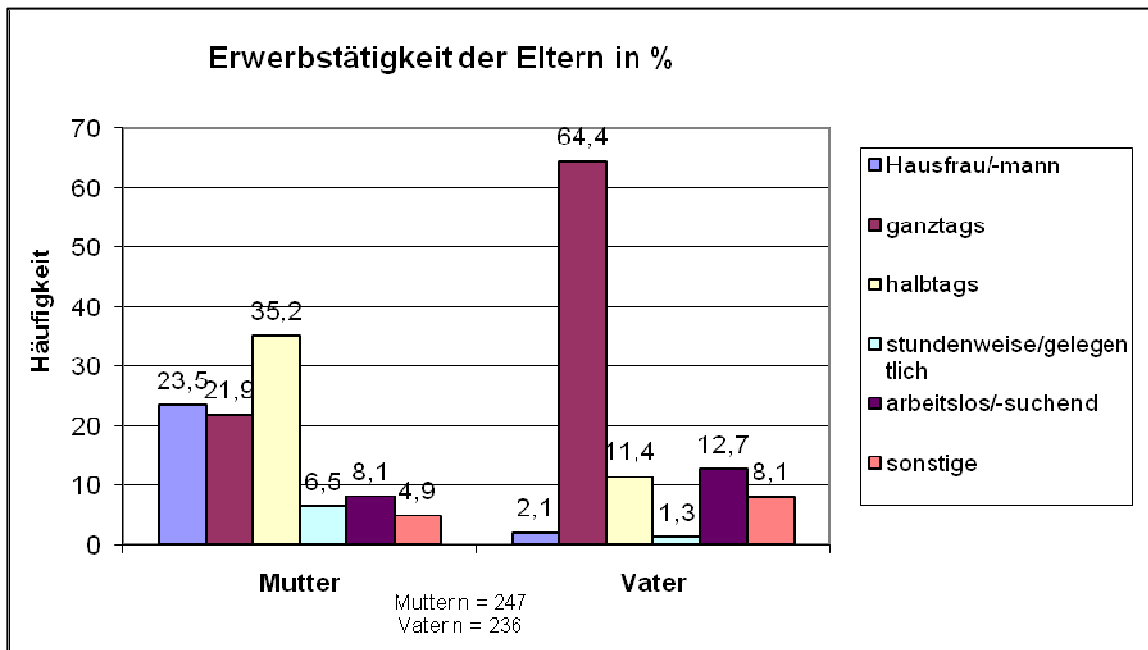
Ist Deine Mutter den ganzen Tag bei der Arbeit oder nur vor- oder nachmittags?

- ₁ Hausfrau
- ₂ ja, ganztags
- ₃ ja, halbtags (alles was nicht Vollzeit ist)
- ₄ ja, stundenweise/gelegentlich
- ₅ arbeitslos/-suchend
- ₆ arbeitsunfähig

16. Arbeitet Dein Vater?

Ist Dein Vater den ganzen Tag bei der Arbeit oder nur vor- oder nachmittags?

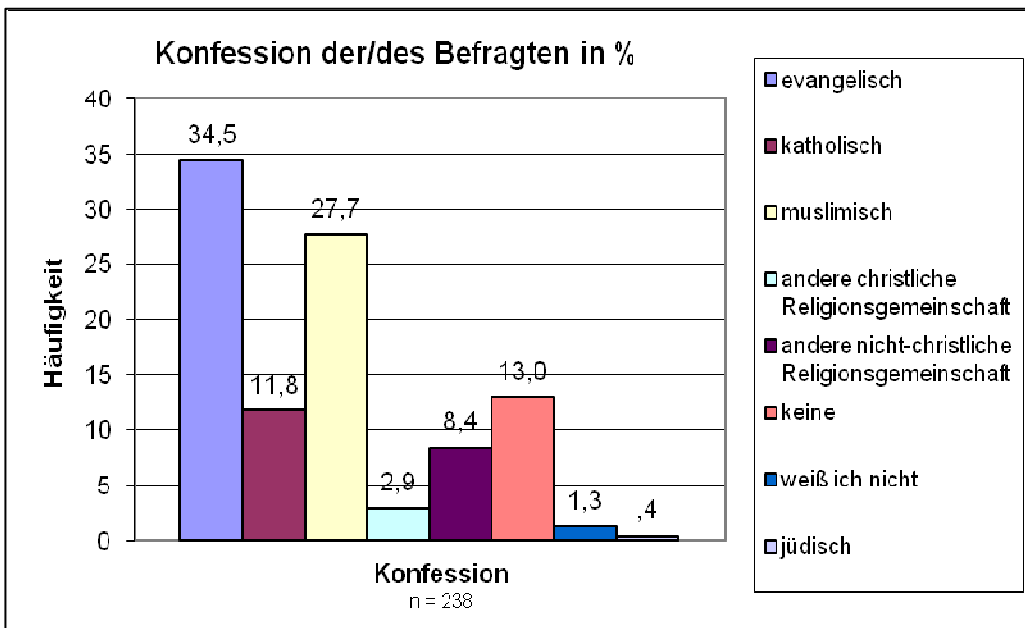
- ₁ Hausmann
- ₂ ja, ganztags
- ₃ ja, halbtags (alles was nicht Vollzeit ist)
- ₄ ja, stundenweise/gelegentlich
- ₅ arbeitslos/-suchend
- ₆ arbeitsunfähig



17. Welcher Religion gehörst Du an?

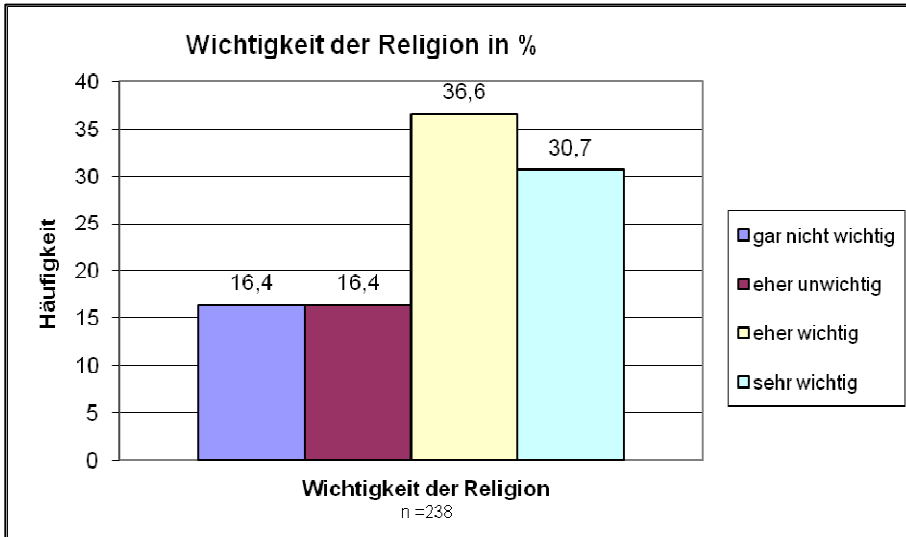
Bist Du katholisch, evangelisch oder muslimisch?

- ₁ evangelisch
- ₂ katholisch
- ₃ muslimisch
- ₄ andere christliche Religionsgemeinschaft
- ₅ andere nicht-christliche Religionsgemeinschaft
- ₆ keiner



18. Wie wichtig ist Religion für Dich?

- ₁ gar nicht wichtig
- ₂ eher unwichtig
- ₃ eher wichtig
- ₄ sehr wichtig



ONEWAY deskriptive Statistiken

Wichtigkeit der Religion

	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler	95%-Konfidenzintervall für den Mittelwert		Minimum	Maximum
					Untergrenze	Obergrenze		
evangelisch	81	2,70	,843	,094	2,52	2,89	1	4
katholisch	28	2,93	1,016	,192	2,53	3,32	1	4
muslimisch	66	3,27	,969	,119	3,03	3,51	1	4
Gesamt	175	2,95	,952	,072	2,81	3,10	1	4

ONEWAY ANOVA

Wichtigkeit der Religion

	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz
Zwischen den Gruppen	11,797	2	5,899	6,957	,001
Innerhalb der Gruppen	145,837	172	,848		
Gesamt	157,634	174			

Wichtigkeit der Religion

Duncan^{a,b}

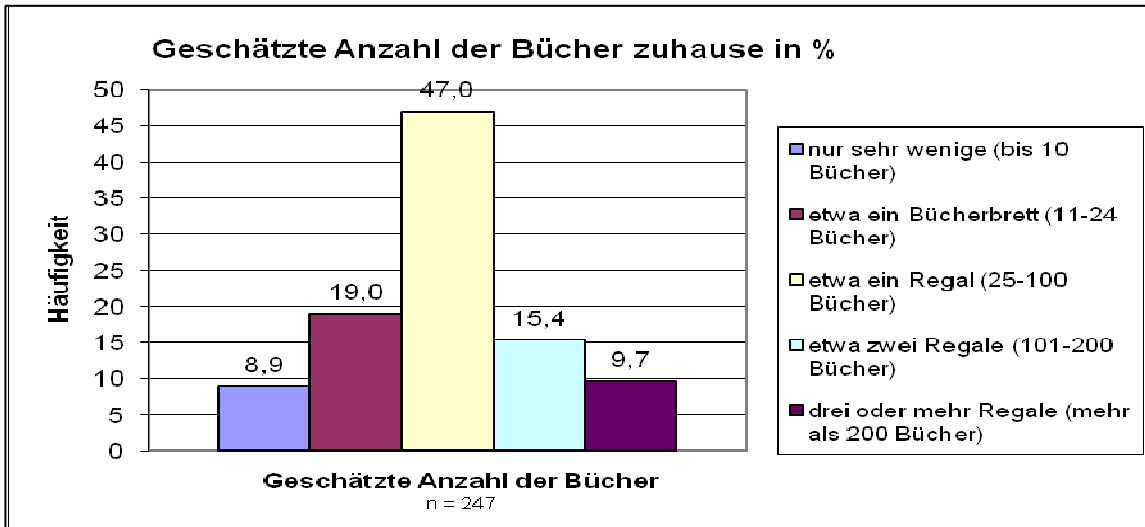
Konfession gruppiert	N	Untergruppe für Alpha = 0.05.	
		1	2
evangelisch	81	2,70	
katholisch	28	2,93	2,93
muslimisch	66		3,27
Signifikanz		,236	,070

Die Mittelwerte für die in homogenen Untergruppen befindlichen Gruppen werden angezeigt.

- Verwendet ein harmonisches Mittel für Stichprobengröße = 47,460.
- Die Gruppengrößen sind nicht identisch. Es wird das harmonische Mittel der Gruppengrößen verwendet. Fehlerniveaus des Typs I sind nicht garantiert.

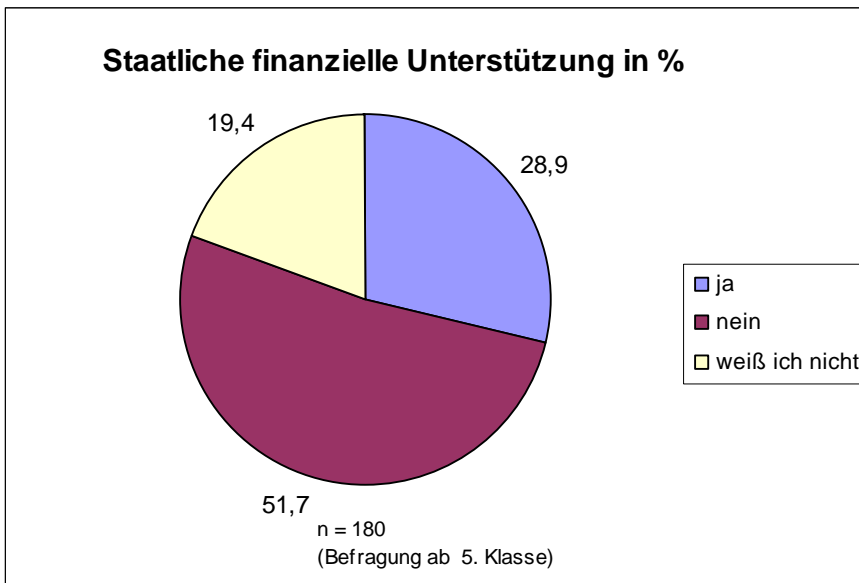
19. Schätze mal wie viele Bücher es bei euch/bei dir zu Hause gibt:

- ₁ nur sehr wenige (bis 10 Bücher)
- ₂ etwa ein Bücherbrett (11-24 Bücher)
- ₃ etwa ein Regal (25-100 Bücher)
- ₄ etwa zwei Regale (101-200 Bücher)
- ₅ drei oder mehr Regale (mehr als 200 Bücher)

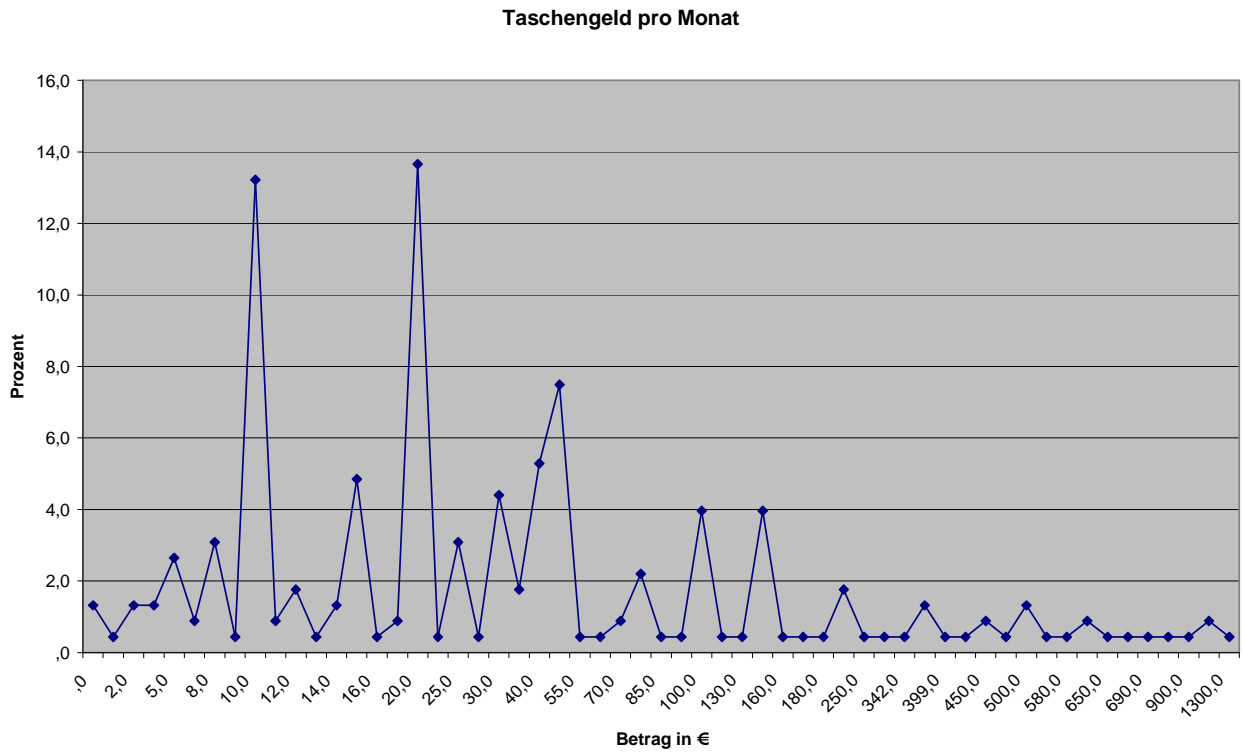


20. Erhält Deine Familie finanzielle Unterstützung vom Staat? (Harz IV, Arbeitslosengeld, Wohngeld, Sozialhilfe etc.)

- ₁ ja
- ₂ nein
- ₃ weiß ich nicht



21. Wie viel Geld hast Du pro Woche oder pro Monat zur Verfügung? _____ € pro Monat



n = 227

Mittelwert: bezogen auf die Altersgruppen

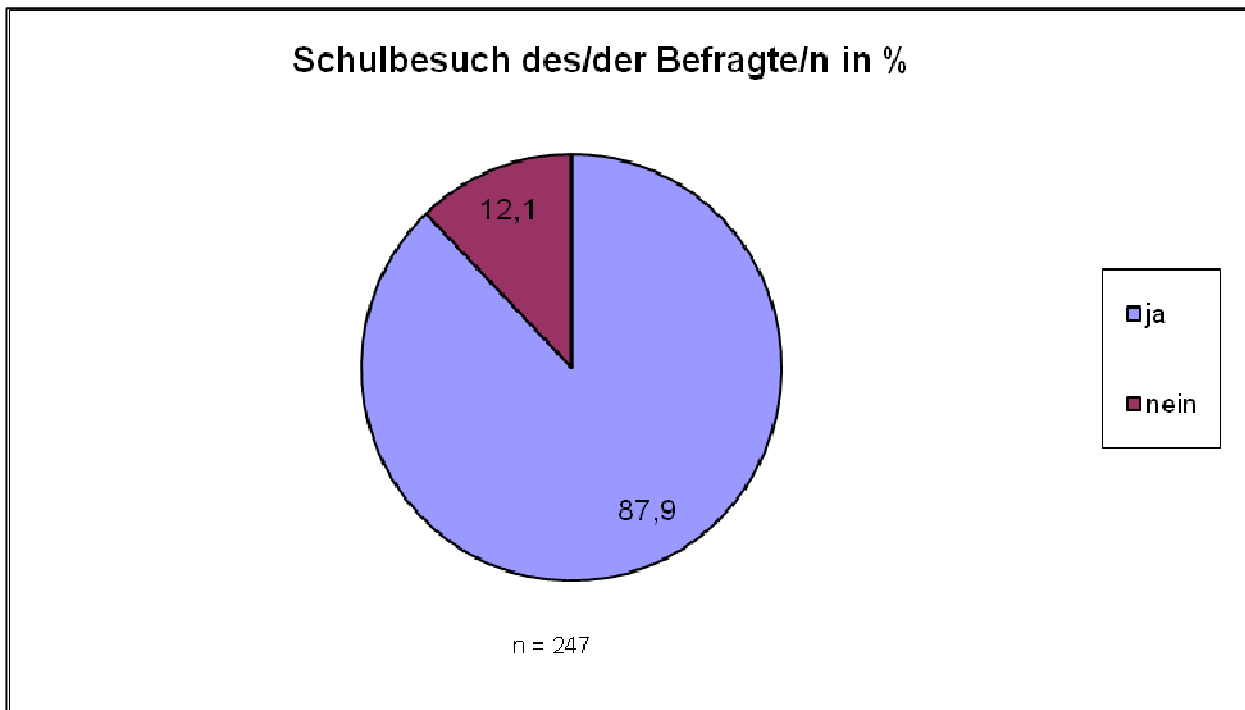
Altersstufe	Mittelwert
5-10	14,194
11-12	28,1757
13-16	57,7666
17-18	235,4828
Älter als 18	518,5526

Taschengeld gruppiert

SchuleGrup22			Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Schüler	Gültig	0 bis 10€	54	24,9	27,4	27,4
		11 bis 20€	55	25,3	27,9	55,3
		21 bis 50€	49	22,6	24,9	80,2
		51 bis 100€	20	9,2	10,2	90,4
		mehr als 100€	19	8,8	9,6	100,0
	Gesamt	197	90,8	100,0		
	Fehlend	System	20	9,2		
	Gesamt		217	100,0		
Nicht-Schüler	Gültig	0 bis 10€	2	6,7	6,9	6,9
		21 bis 50€	2	6,7	6,9	13,8
		mehr als 100€	25	83,3	86,2	100,0
		Gesamt	29	96,7	100,0	
		Fehlend	System	1	3,3	
	Gesamt		30	100,0		

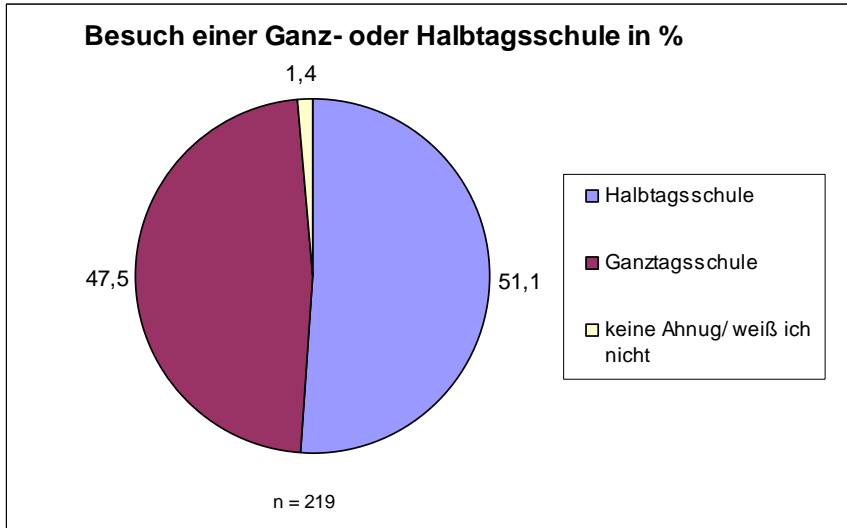
22. Gehst Du zur Schule? ₁ ja (WEITER MIT 23)

₂ nein (WEITER MIT 28)



23. Gehst Du auf eine Halbtagschule, die normalerweise mittags zu ende ist oder besuchst Du eine Ganztagschule, die erst nachmittags ab drei oder vier Uhr endet?

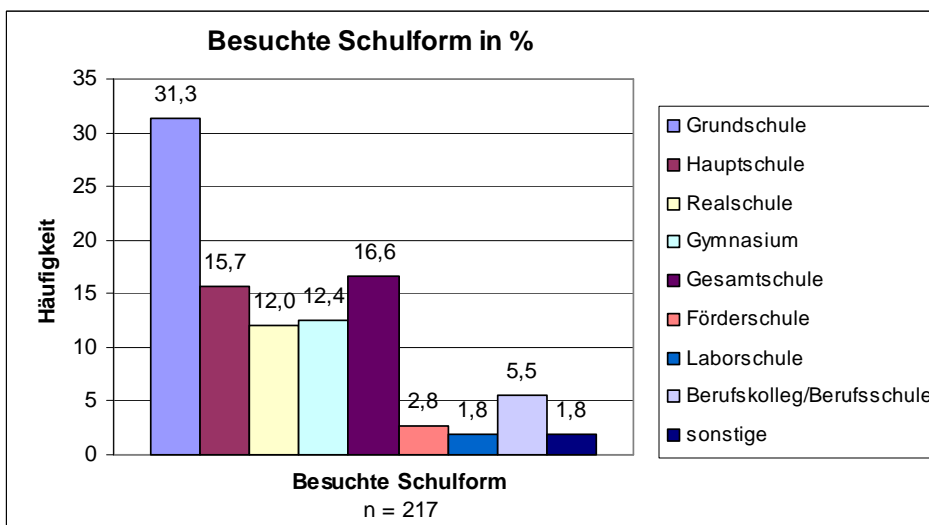
- ₁ eine Halbtagschule
- ₂ eine Ganztagschule
- ₃ keine Ahnung/ weiß ich nicht



24. Was für eine Schulform besuchst Du?

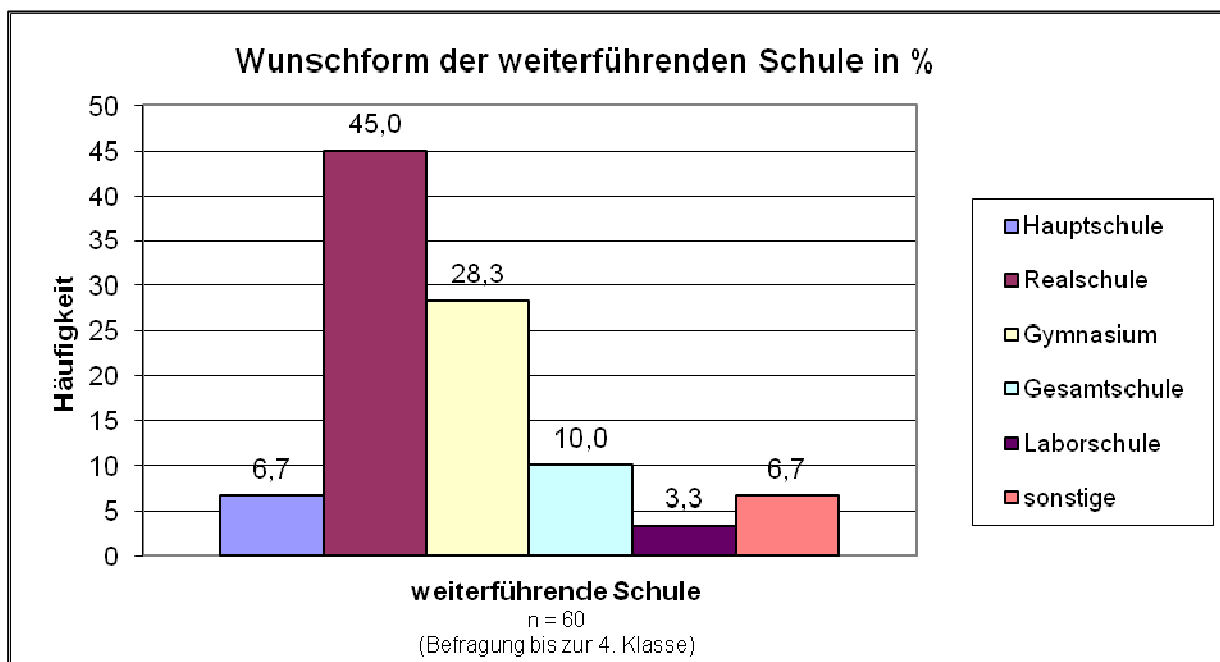
In welche Schule gehst Du?

- ₁ eine Grundschule (WEITER MIT 25)
- ₂ eine Hauptschule (WEITER MIT 26)
- ₃ eine Realschule (WEITER MIT 26)
- ₄ ein Gymnasium (WEITER MIT 26)
- ₅ eine Gesamtschule (WEITER MIT 26)
- ₆ eine Förderschule (WEITER MIT 26)
- ₇ eine andere Schulform, und zwar: _____ (WEITER MIT 26)

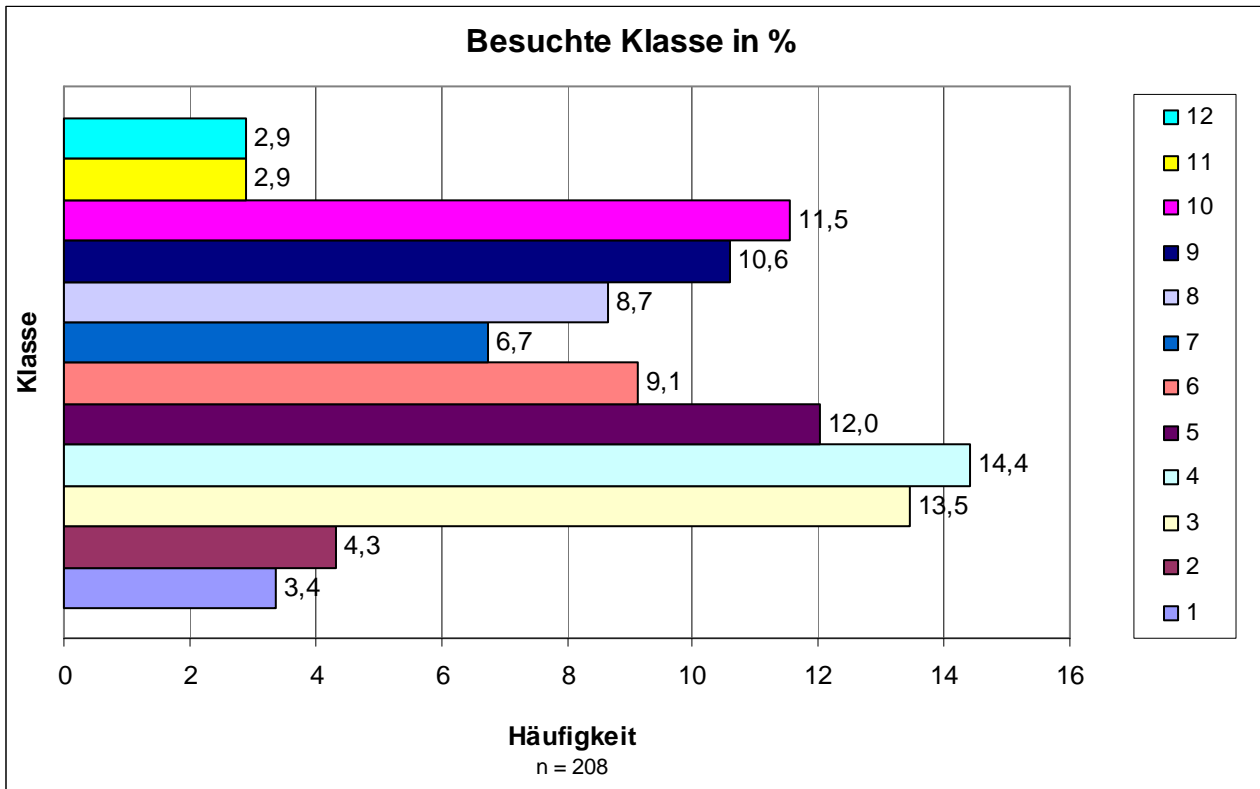


25. Auf welche Schule möchtest Du nach der Grundschule mal gehen? (KINDER)

- ₁ eine Hauptschule
- ₂ eine Realschule
- ₃ ein Gymnasium
- ₄ eine Gesamtschule
- ₅ eine Förderschule
- ₆ eine andere Schulform, und zwar: _____

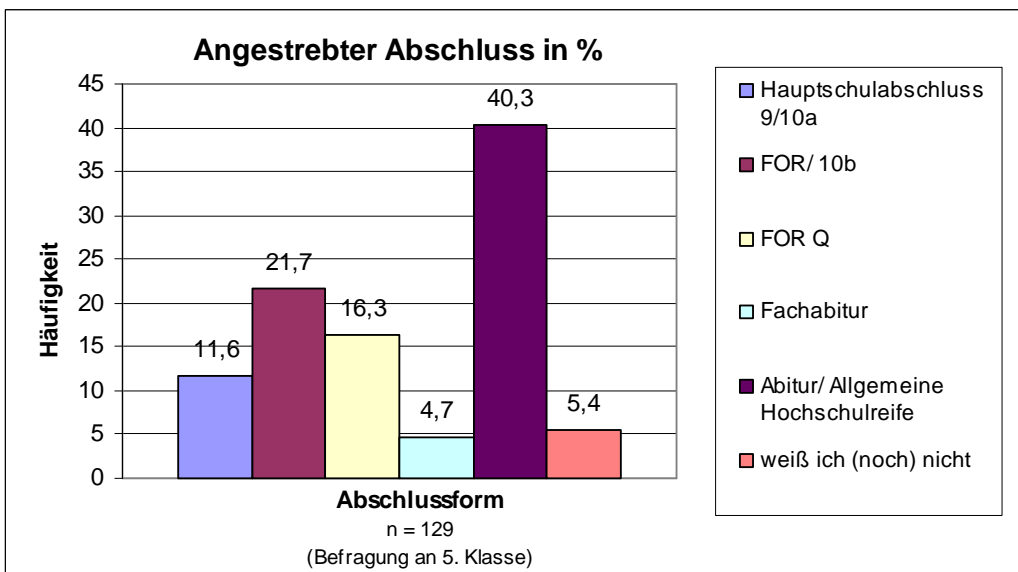


26. Welche Schulklasse besuchst Du?

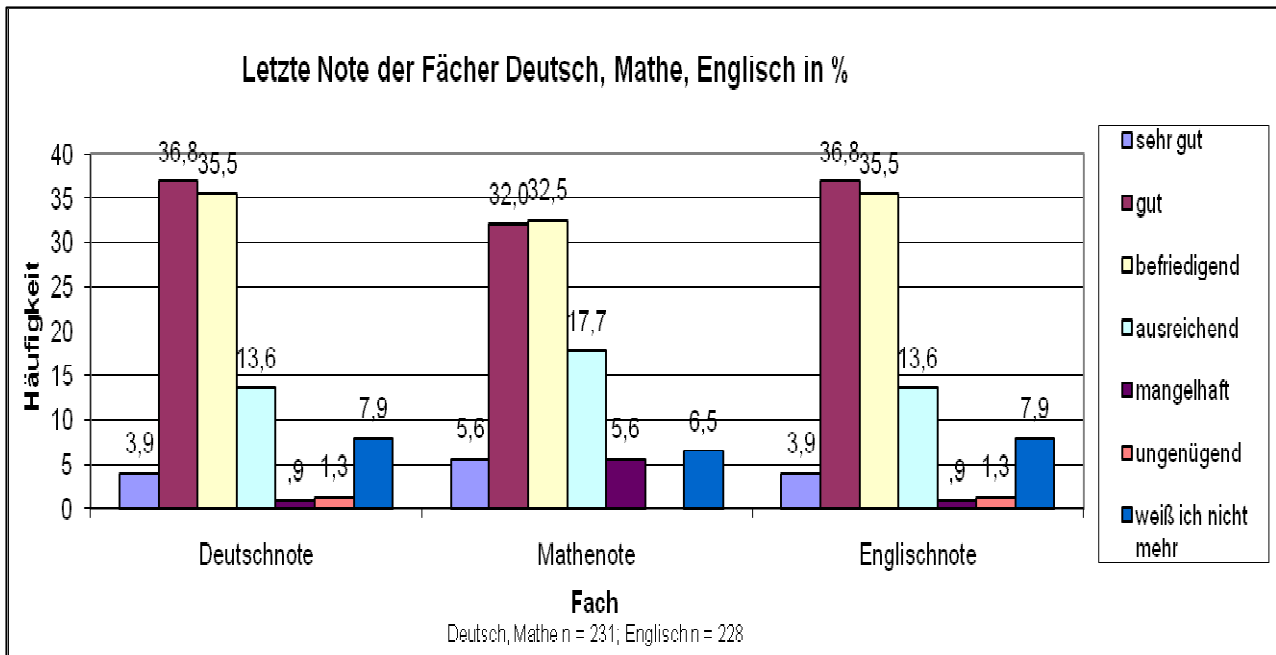


27. Welchen Schulabschluss strebst Du an?

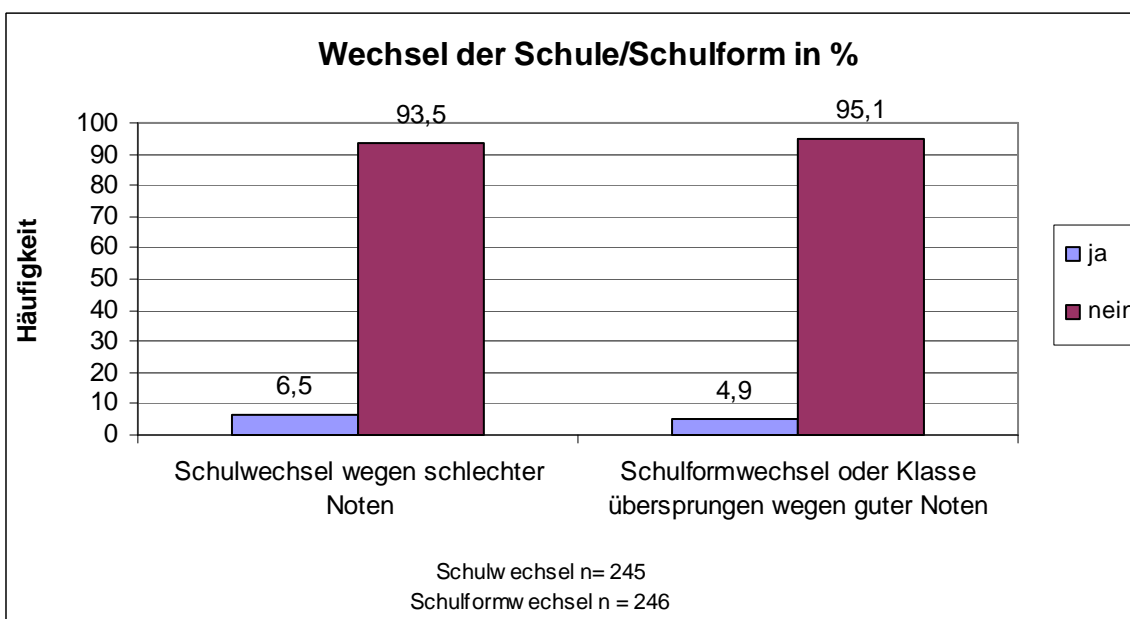
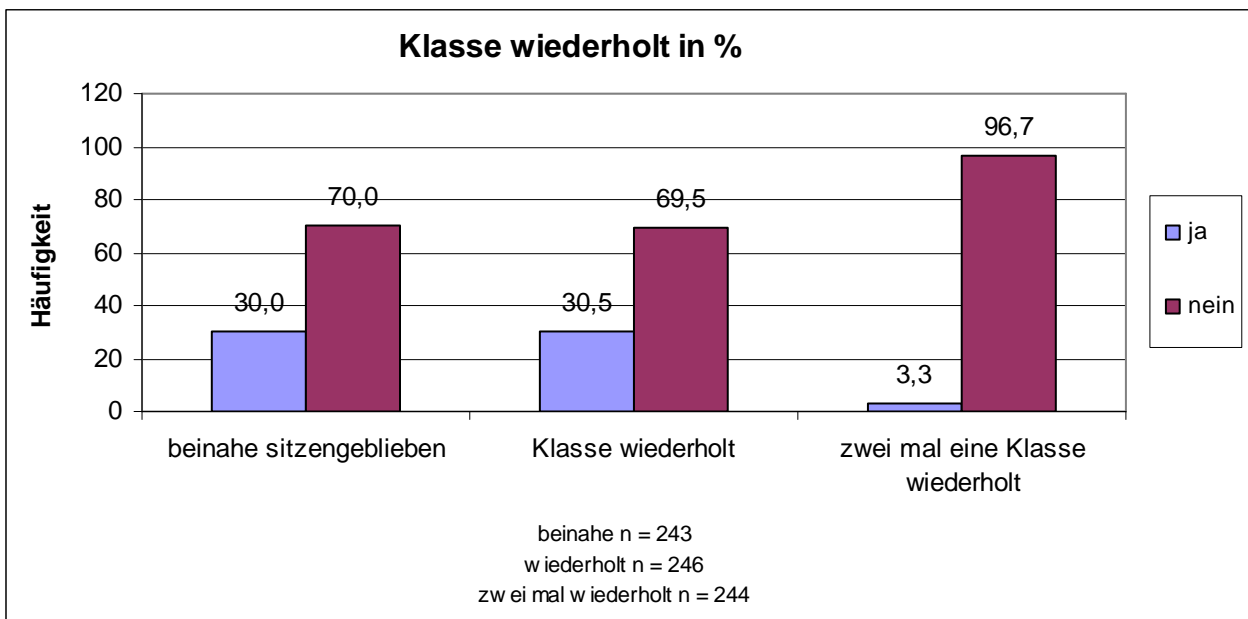
- 1 Hauptschulabschluss 9/10a
- 2 FOR/ 10b
- 3 FOR Q
- 4 Fachabitur
- 5 Abitur/ Allgemeine Hochschulreife
- 6 sonstiges, und zwar _____



Welche Zensur hattest Du im letzten Zeugnis in folgenden Fächern?								
28.	Deutsch	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆	<input type="checkbox"/> weiß ich nicht mehr
29.	Mathematik / Rechnen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆	<input type="checkbox"/> weiß ich nicht mehr
30.	Englisch (KINDER NUR, WENN BENOTET WIRD)	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆	<input type="checkbox"/> weiß ich nicht mehr



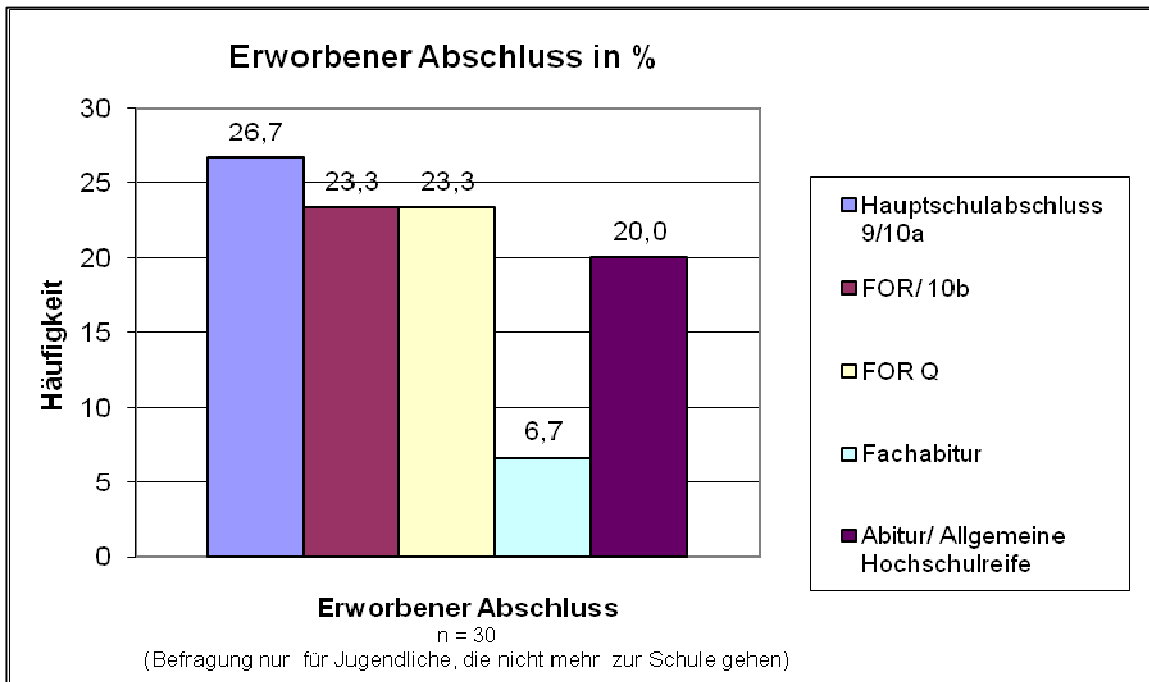
Sind in Deiner bisherigen Schulzeit schon folgende Situationen für Dich aufgetreten?			
31.	Ich wäre beinahe sitzen geblieben. (z.B.: blauer Brief)	<input type="checkbox"/> ₁ ja	<input type="checkbox"/> ₂ nein
32.	Ich musste einmal eine Klasse wiederholen.	<input type="checkbox"/> ₁ ja	<input type="checkbox"/> ₂ nein
33.	Ich musste zweimal eine Klasse wiederholen.	<input type="checkbox"/> ₁ ja	<input type="checkbox"/> ₂ nein
34.	Ich habe wegen schlechter Schulnoten schon einmal die Schule gewechselt.	<input type="checkbox"/> ₁ ja	<input type="checkbox"/> ₂ nein
35.	Ich konnte wegen guter Schulnoten <u>eine höhere Schulform besuchen</u> oder eine Klasse überspringen.	<input type="checkbox"/> ₁ ja	<input type="checkbox"/> ₂ nein



36. Welchen Schulabschluss hast Du? (NUR FÜR JUGENDLICHE, DIE NICHT MEHR ZUR SCHULE

GEHEN)

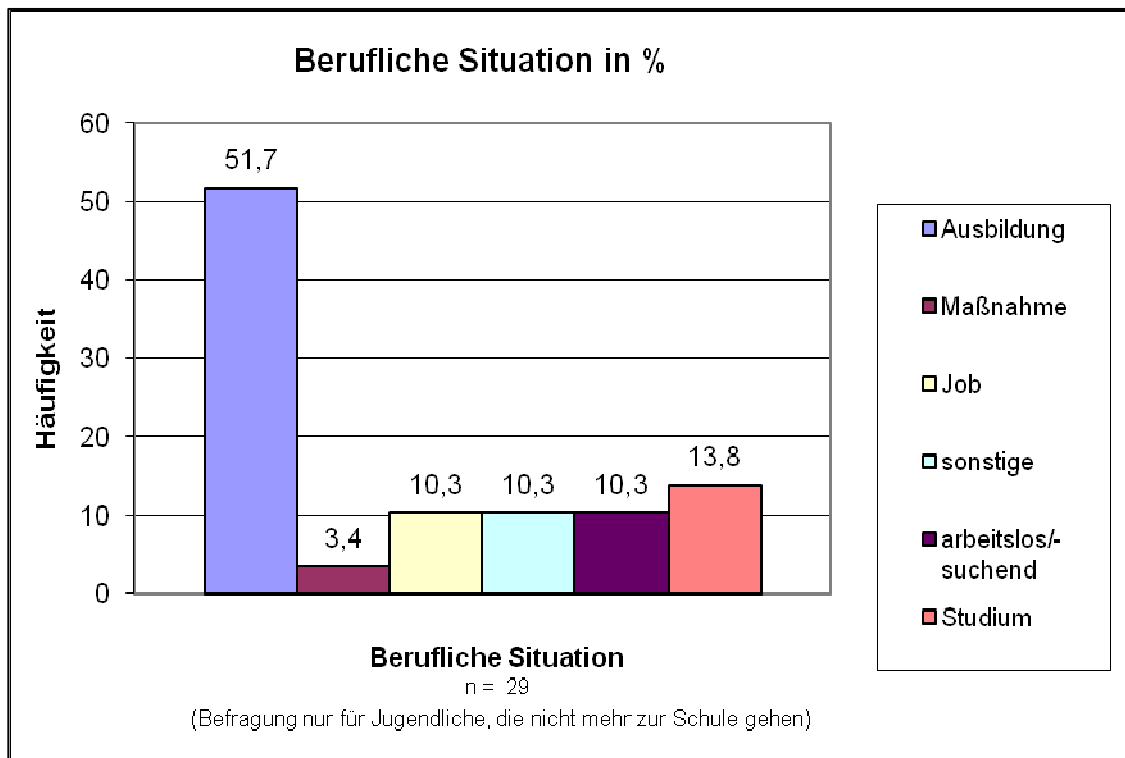
- 1 keinen
 - 2 Hauptschulabschluss 9/10a
 - 3 FOR/ 10b
 - 4 FOR Q
 - 5 Fachabitur
 - 6 Abitur/ Allgemeine Hochschulreife
 - 7 sonstiges, und zwar
-



37. Was machst Du zurzeit beruflich? (NUR FÜR JUGENDLICHE, DIE NICHT MEHR ZUR SCHULE

GEHEN)

- 1 eine Ausbildung
 - 2 eine überbetriebliche Ausbildung
 - 3 ich befinde mich in einer Maßnahme der ARGE
 - 4 ich bin fertig ausgebildet und arbeite in einem Beruf
 - 5 ich habe keine abgeschlossene Ausbildung und habe einen Job
 - 6 ich bin arbeitslos/ arbeitssuchend
 - 7 ein Studium
 - 8 sonstiges, und zwar _____
-



38. Von wann bis wann darfst Du montags bis donnerstags von zuhause raus?

von _____ Uhr bis _____ Uhr. (_____ Std. pro Tag. **MUSS NICHT AUSGEFÜLLT WERDEN**)

39. Von wann bis wann darfst Du freitags von zuhause raus?

von _____ Uhr bis _____ Uhr. (= _____ Stunden pro Tag)

40. Von wann bis wann darfst Du samstags von zuhause raus?

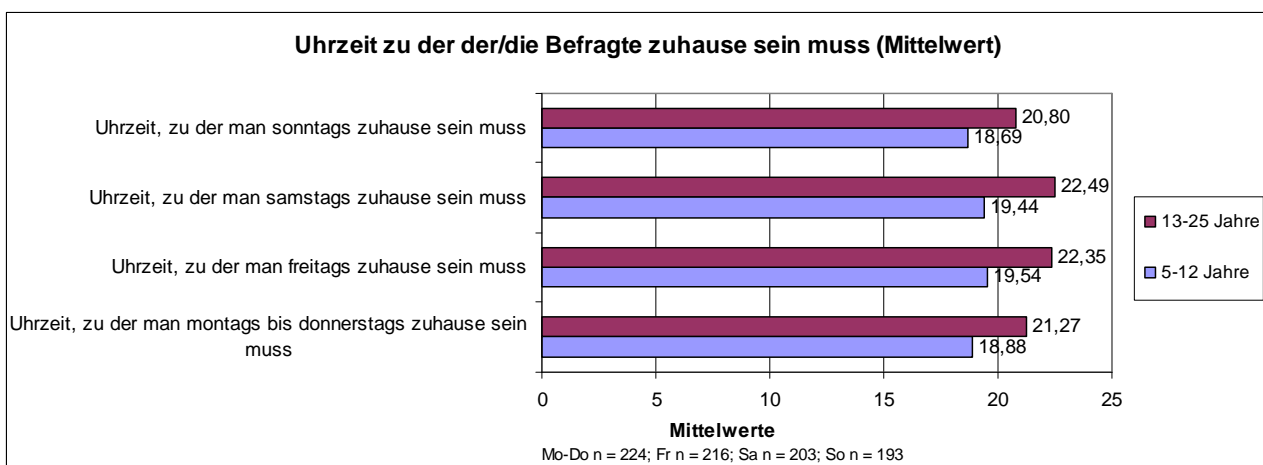
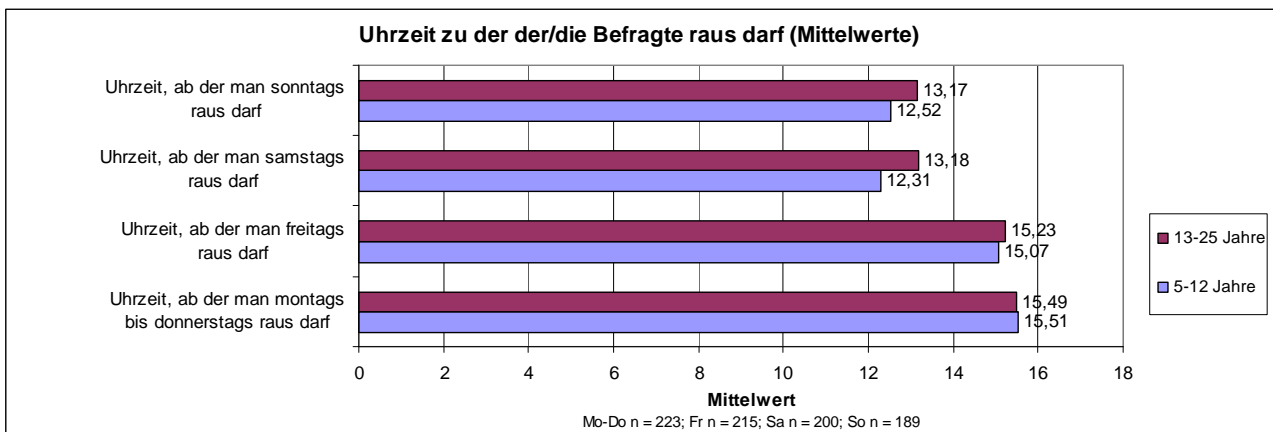
von _____ Uhr bis _____ Uhr. (= _____ Stunden pro Tag)

von _____ Uhr bis _____ Uhr. (= _____ Stunden pro Tag)

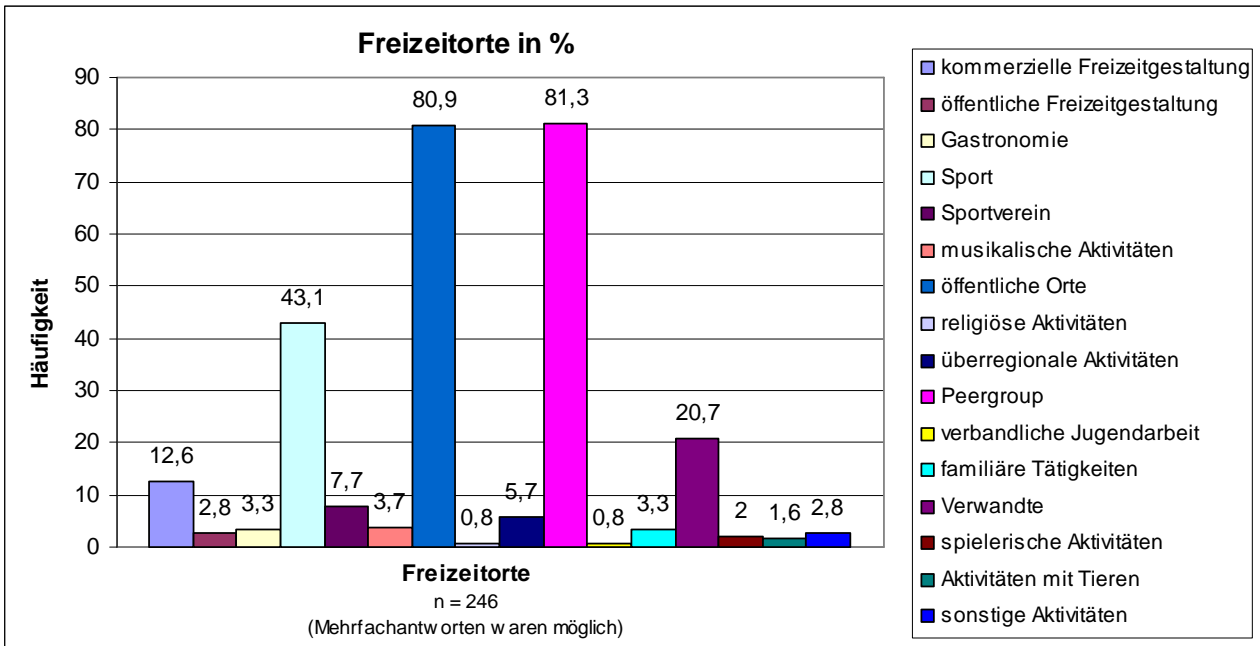
41. Von wann bis wann darfst Du sonntags von zuhause raus?

von _____ Uhr bis _____ Uhr. (= _____ Stunden pro Tag)

von _____ Uhr bis _____ Uhr. (= _____ Stunden pro Tag)



**42. – 46. Wo verbringst Du deine Freizeit, wenn du nicht hier, in der Schule oder zu Hause bist?
Nenne die fünf häufigsten Orte.**



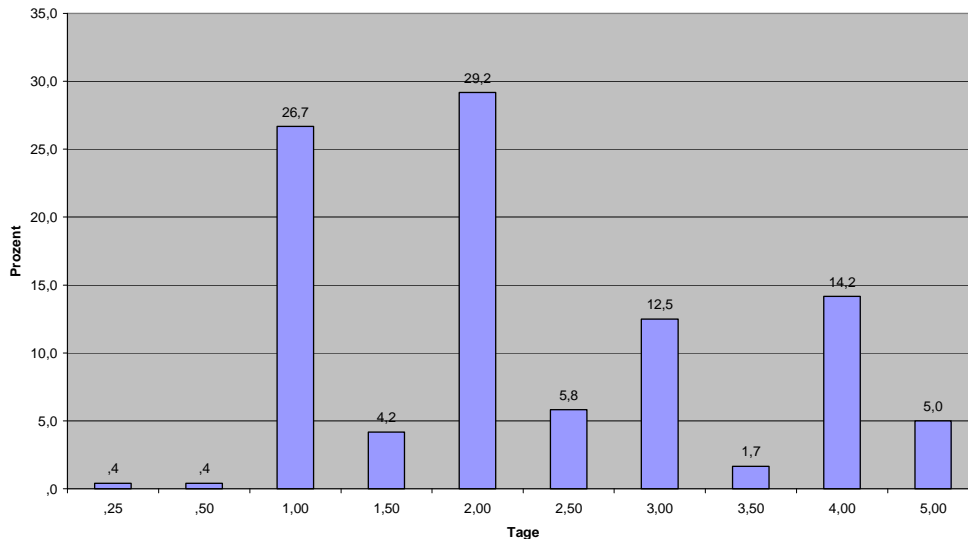
47. Wie viele Tage in der Woche bist Du hier in der Einrichtung? ____ Tag(e)

Statistiken

Anzahl der Tage pro Woche, die in der
Einrichtung verbracht werden

N	Gültig	240
	Fehlend	8
Mittelwert		2,3115
Median		2,0000

Tage pro Woche in der Einrichtung (n = 240)



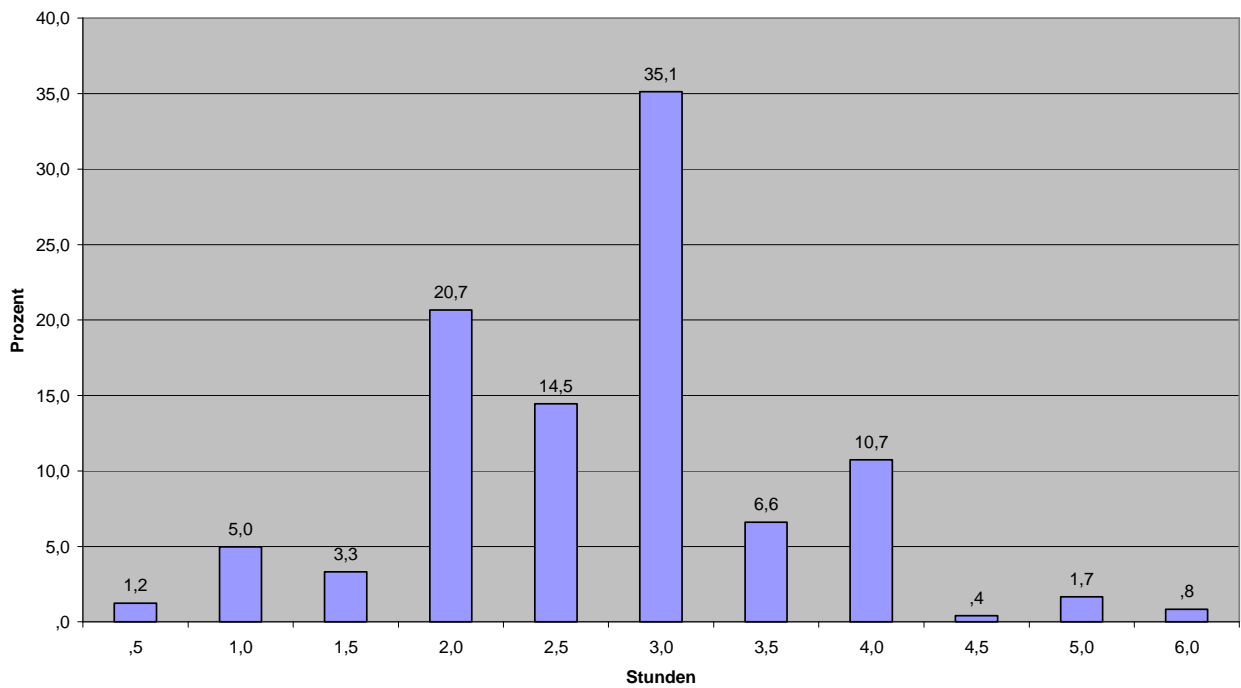
48. Wie viele Stunden bist Du durchschnittlich am Tag hier? ____Stunden

Statistiken

Durchschnittliche Anzahl der
Stunden pro Tag, die in der
Einrichtung verbracht werden

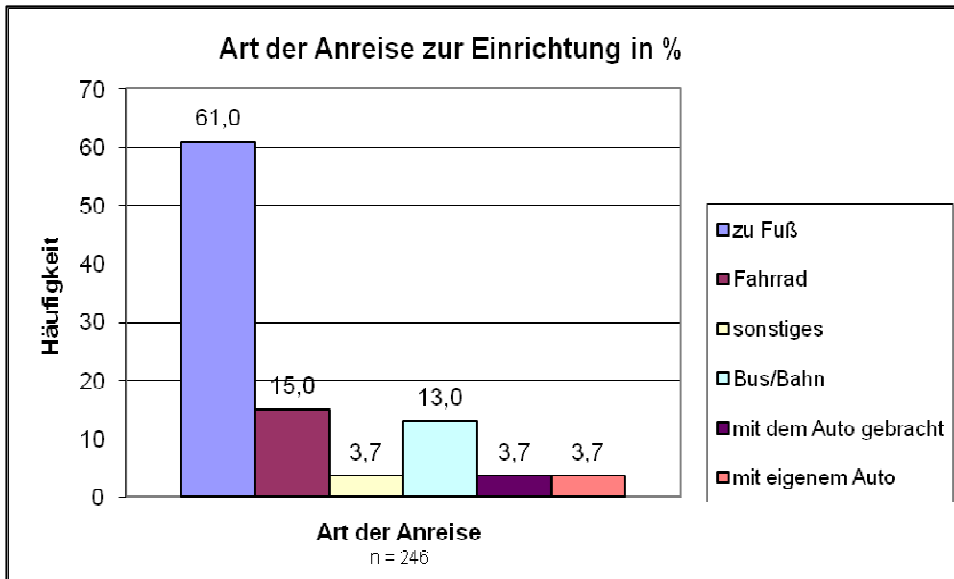
N	Gültig	242
	Fehlend	6
Mittelwert		2,746
Median		3,000

Stunden pro Tag in der Einrichtung

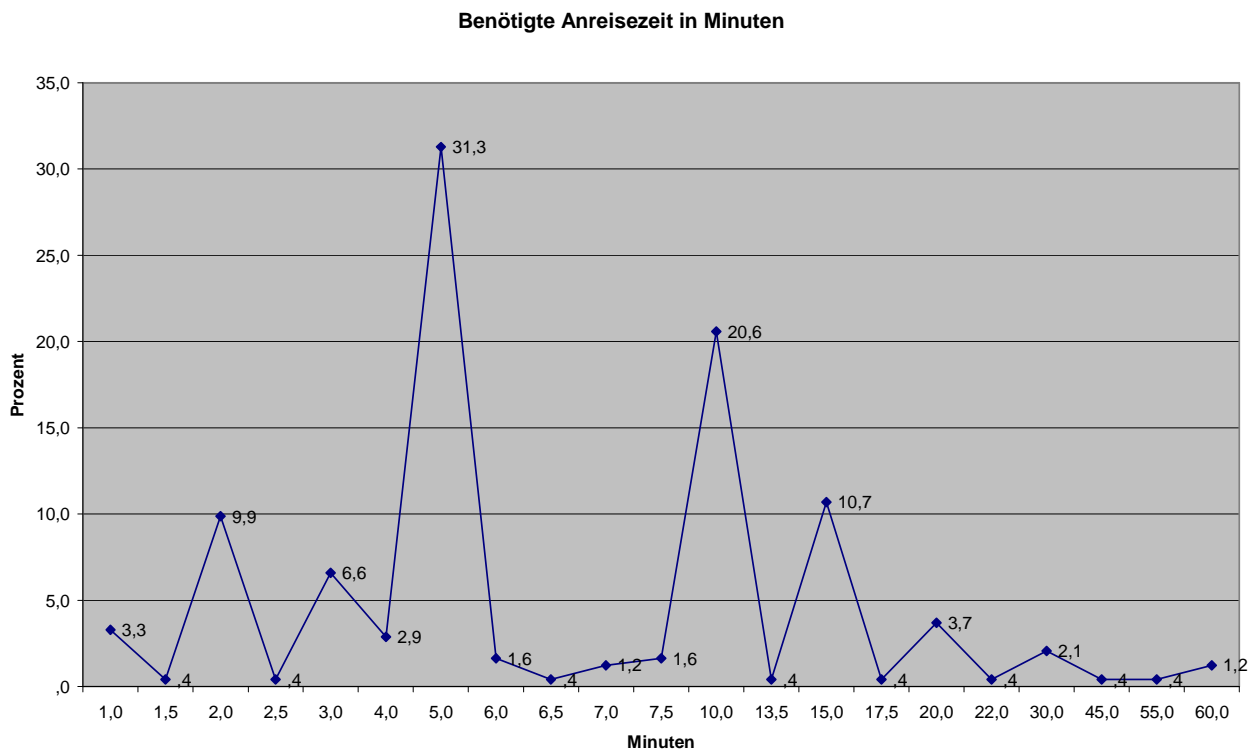


49. Wie kommst Du in der Regel hier hin? (BITTE NUR EINE NENNUNG!!!)

- ₁ zu Fuß
- ₂ Fahrrad
- ₃ mit Roller/ Mofa/ Moped
- ₄ Bus/ Bahn
- ₅ werde mit dem Auto gebracht
- ₆ mit eigenem Auto
- ₇ Sonstige, und zwar _____



50. Wie lange brauchst Du von zuhause aus hier hin? _____ Minuten.



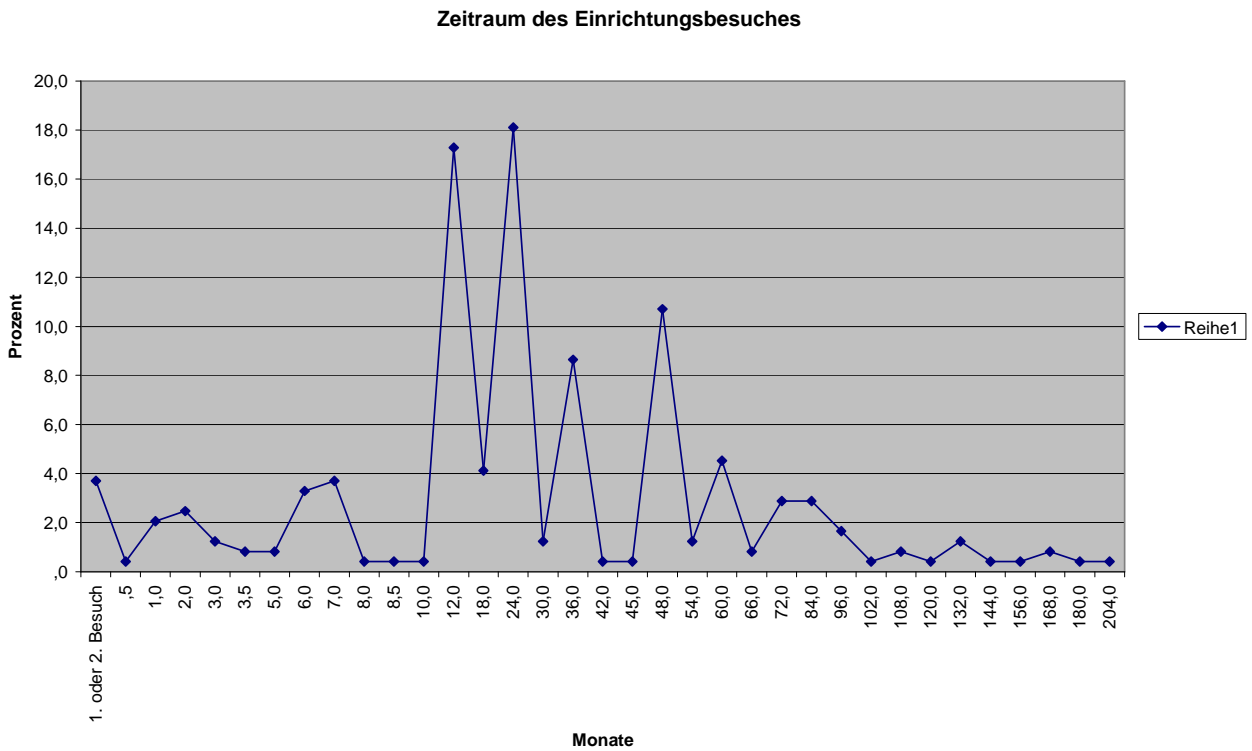
51. Wie lange besuchst Du diese Einrichtung jetzt schon?

(In welcher Klasse warst Du, als Du das 1.-mal hier her gekommen bist?)

(OPTIONALE FRAGE FÜR GRUNDSCHULKINDER, FALLS SIE DIE ERSTE NICHT BEANTWORTEN KÖNNEN. BITTE DIE ZEIT ERRECHNEN UND UNTEN EINTRAGEN)

____ Monate oder ____ Jahre

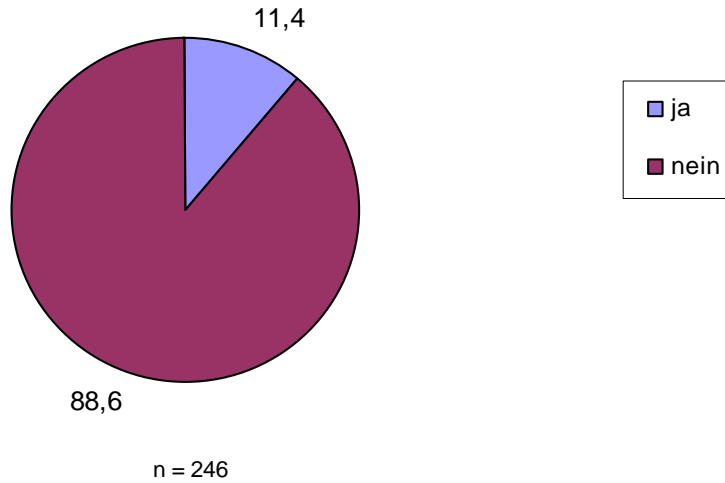
0 ich bin das 1. oder 2.-mal hier



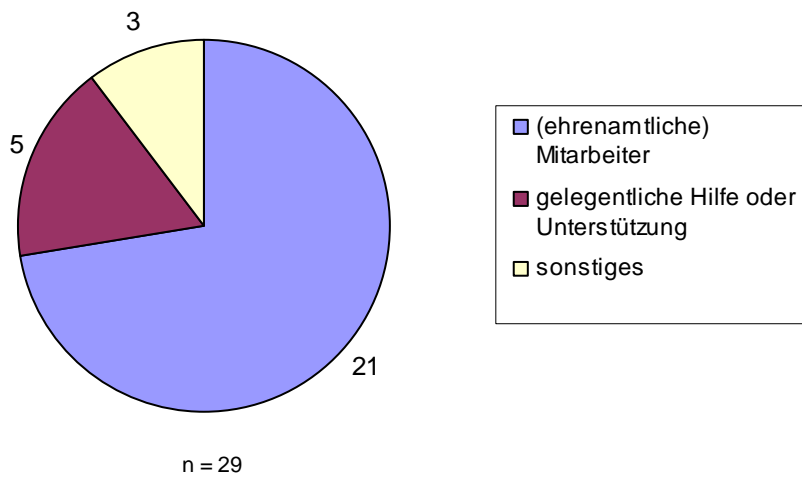
52. Hast Du hier feste Aufgaben und Funktionen?

- ₁ ja, und zwar, _____
- ₂ nein

**Befragte/r hat feste Aufgaben und Funktionen
in der Einrichtung in %**

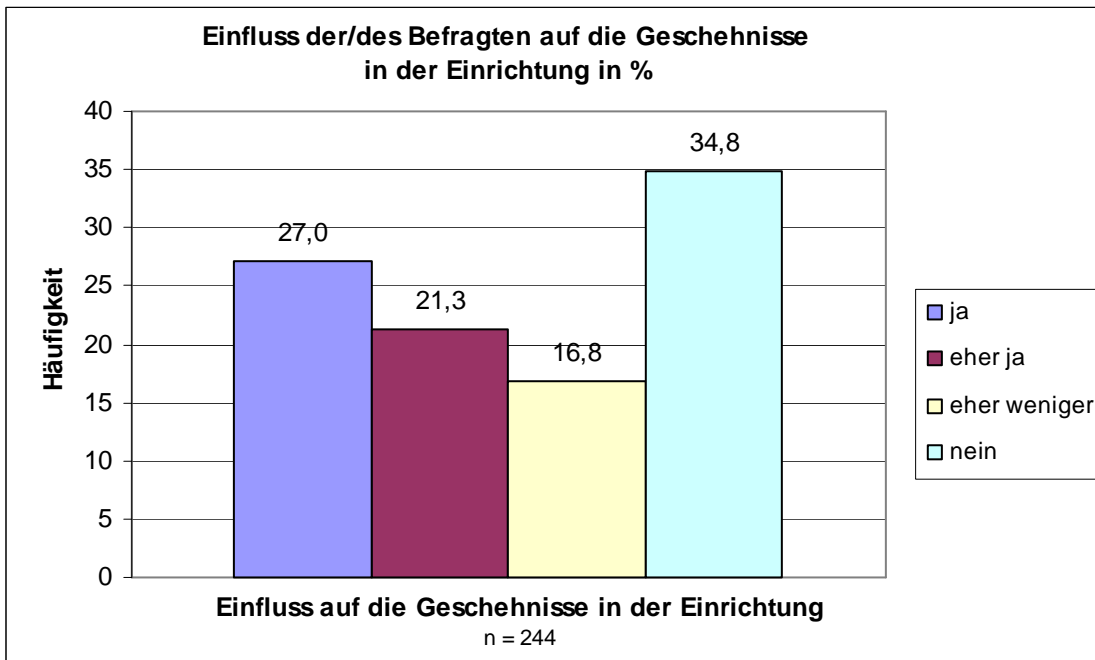


Feste Aufgabe und Funktion des/der Befragten



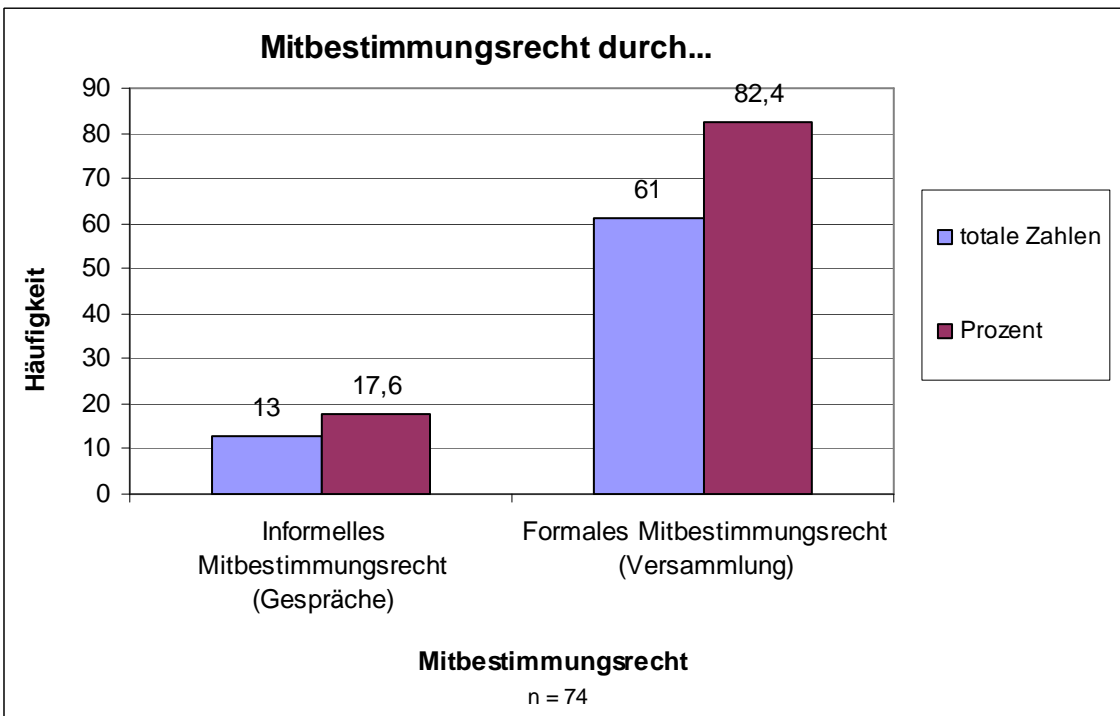
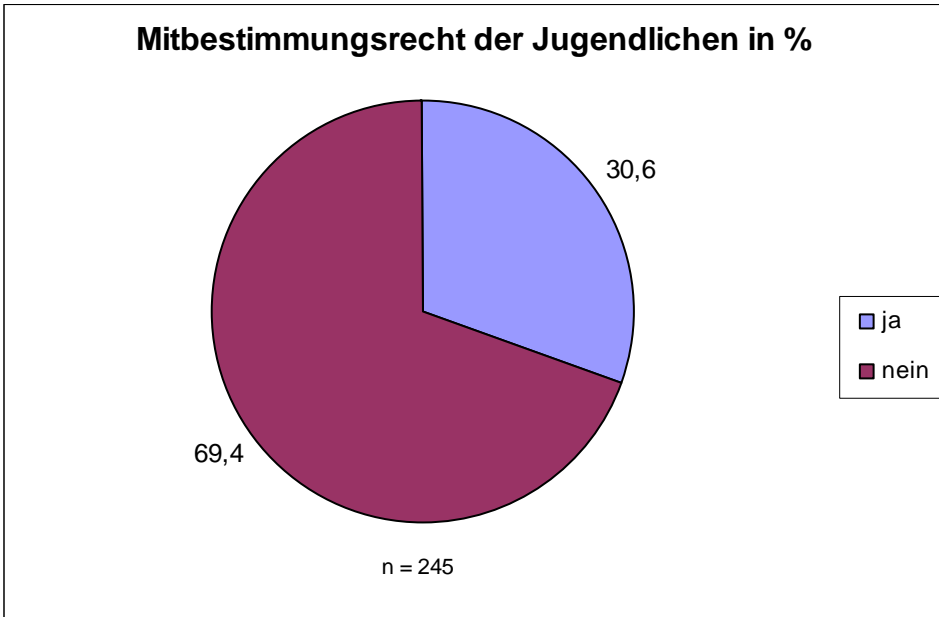
53. Hast Du Einfluss darauf, was in dieser Einrichtung geschieht?

- ₁ ja
- ₂ eher ja
- ₃ eher weniger
- ₄ nein



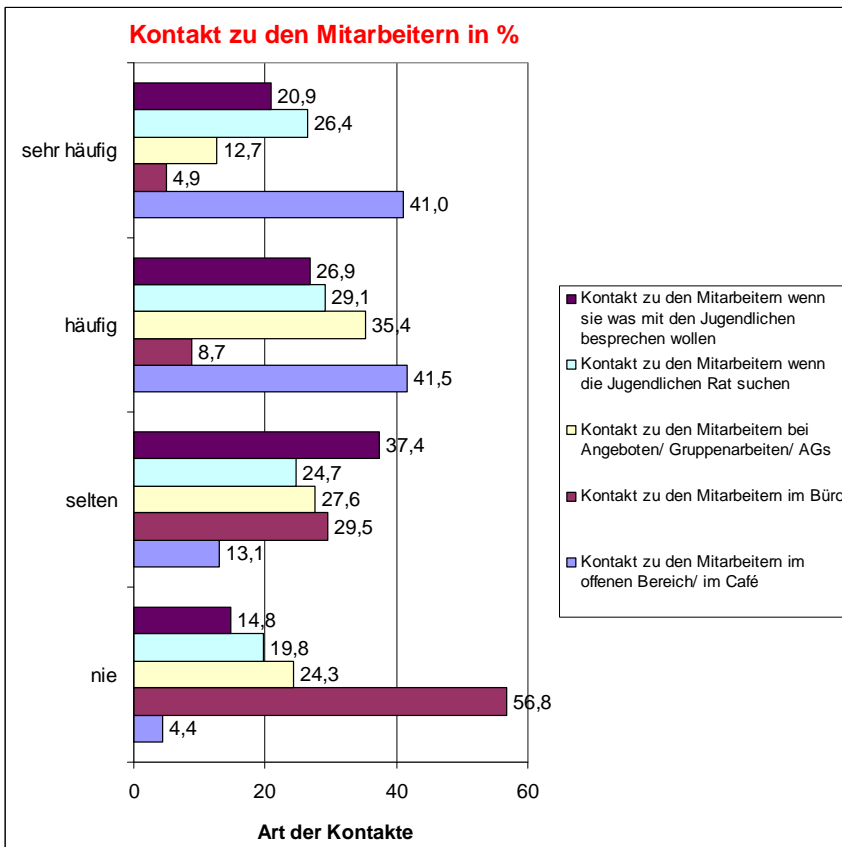
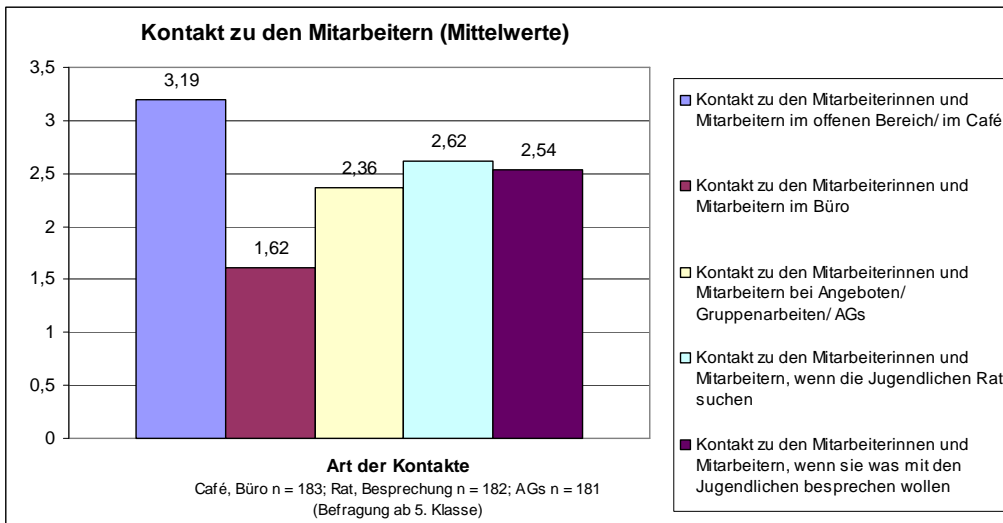
54. Hast Du hier Mitbestimmungsrecht? (ANTWORTMÖGLICHKEITEN NICHT VORLESEN)

- ₁ ja, und zwar durch:
- ₁ Versammlung
- ₂ nein
- ₂ Abstimmung
- ₃ Gremien (z.B. Jugendzentrumsrat)
- ₄ Abfragen (Briefkasten)
- ₅ Teambeschlüsse (z.B. Thekenteam/ Discoteam)
- ₆ sonstiges, und zwar _____



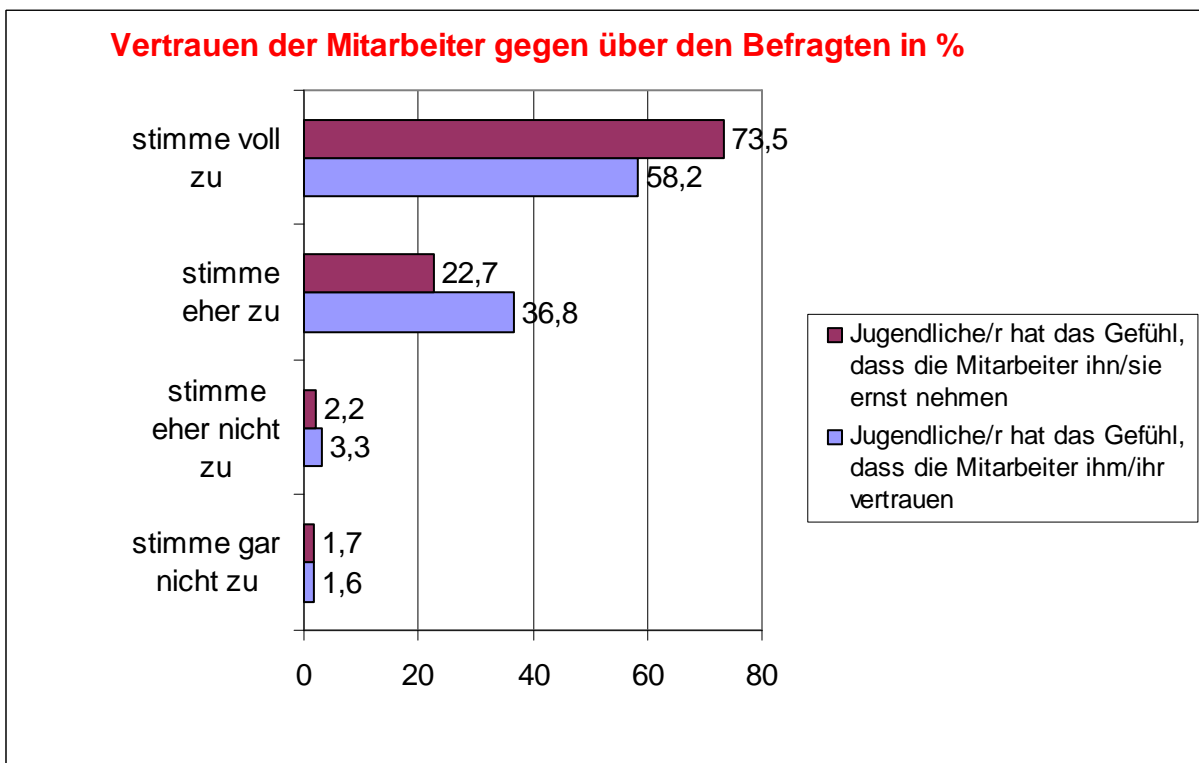
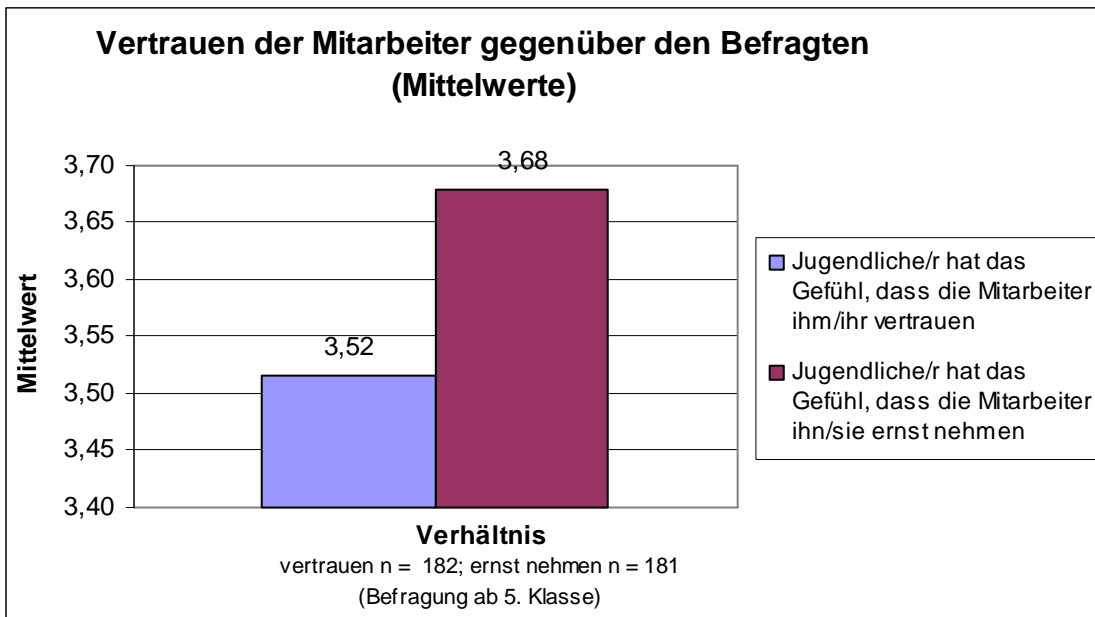
Wie oft hast Du innerhalb der Einrichtung Kontakt zu den Mitarbeitern?		<u>sehr häufig</u>	<u>häufig</u>	<u>selten</u>	<u>nie</u>
55.	<u>Im Café/ offenen Bereich</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
56.	<u>Im Büro</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
57.	<u>Bei Angeboten/ Gruppenarbeiten/ AGs</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
58.	<u>wenn ich Rat suche</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
59.	<u>wenn die Mitarbeiter was mit mir besprechen wollen</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄

Für die grafische Darstellung der Ergebnisse wurden die Antwortdimensionen umkodiert (Nie = 1, selten = 2, häufig = 3, sehr häufig = 4)



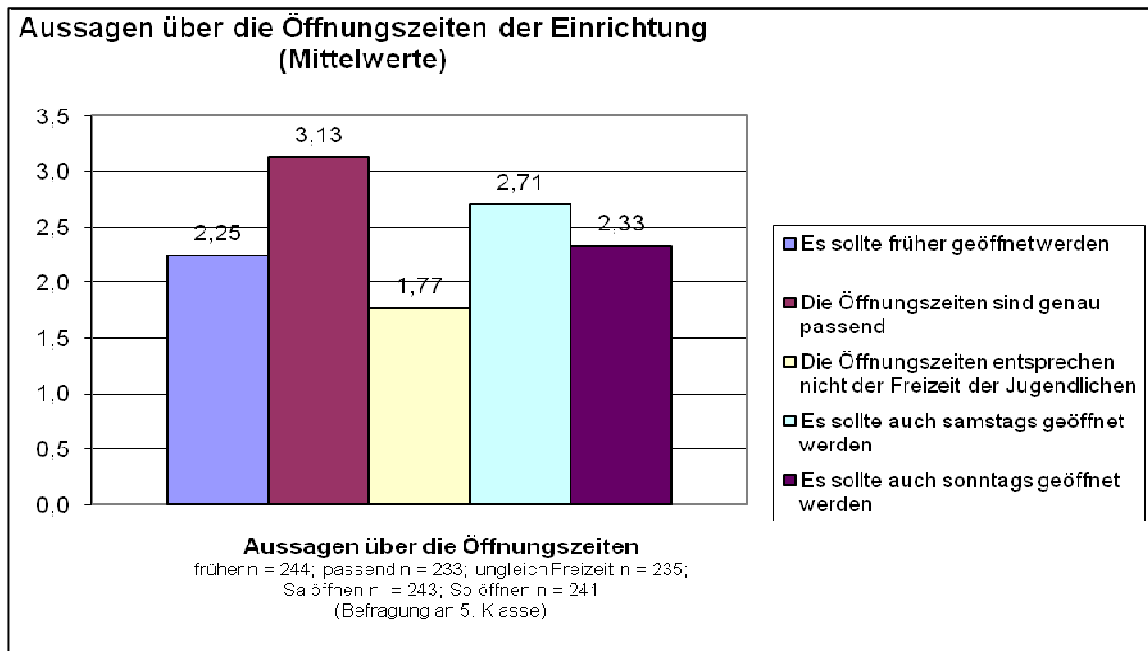
<u>Hast Du das Gefühl, dass die Mitarbeiter/innen dieser Einrichtung...</u>		<u>stimme voll zu</u>	<u>stimme eher zu</u>	<u>stimme eher nicht zu</u>	<u>stimme gar nicht zu</u>
60.	<u>... Dir vertrauen</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
61.	<u>... Dich ernst nehmen</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄

Für die grafische Darstellung der Ergebnisse wurden die Antwortdimensionen umkodiert (stimme gar nicht zu = 1, stimme eher nicht zu = 2, stimme eher zu = 3, stimme voll zu = 4)



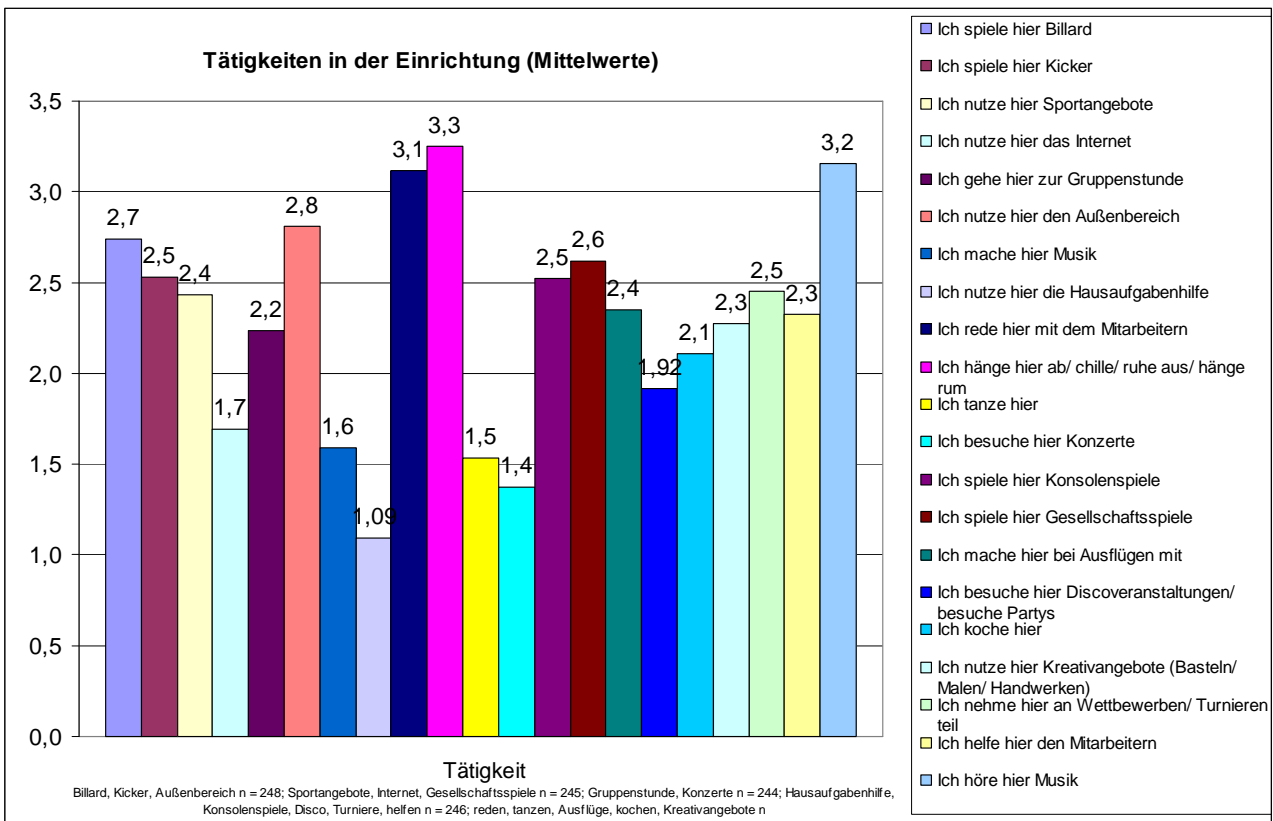
Inwiefern stimmst du den Aussagen zu den Öffnungszeiten dieser Einrichtung zu?		stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
62.	Es sollte früher geöffnet werden	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
63.	Die Öffnungszeiten sind genau passend	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
64.	<u>Die Öffnungszeiten entsprechen nicht meiner Freizeit</u> Die Einrichtung ist meistens geschlossen, wenn ich hierhin kommen könnte.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
65.	Es sollte auch Samstags geöffnet werden	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
66.	Es sollte auch Sonntags geöffnet werden	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄

Für die grafische Darstellung der Ergebnisse wurden die Antwortdimensionen umkodiert (stimme gar nicht zu = 1, stimme eher nicht zu = 2, stimme eher zu = 3, stimme voll zu = 4)



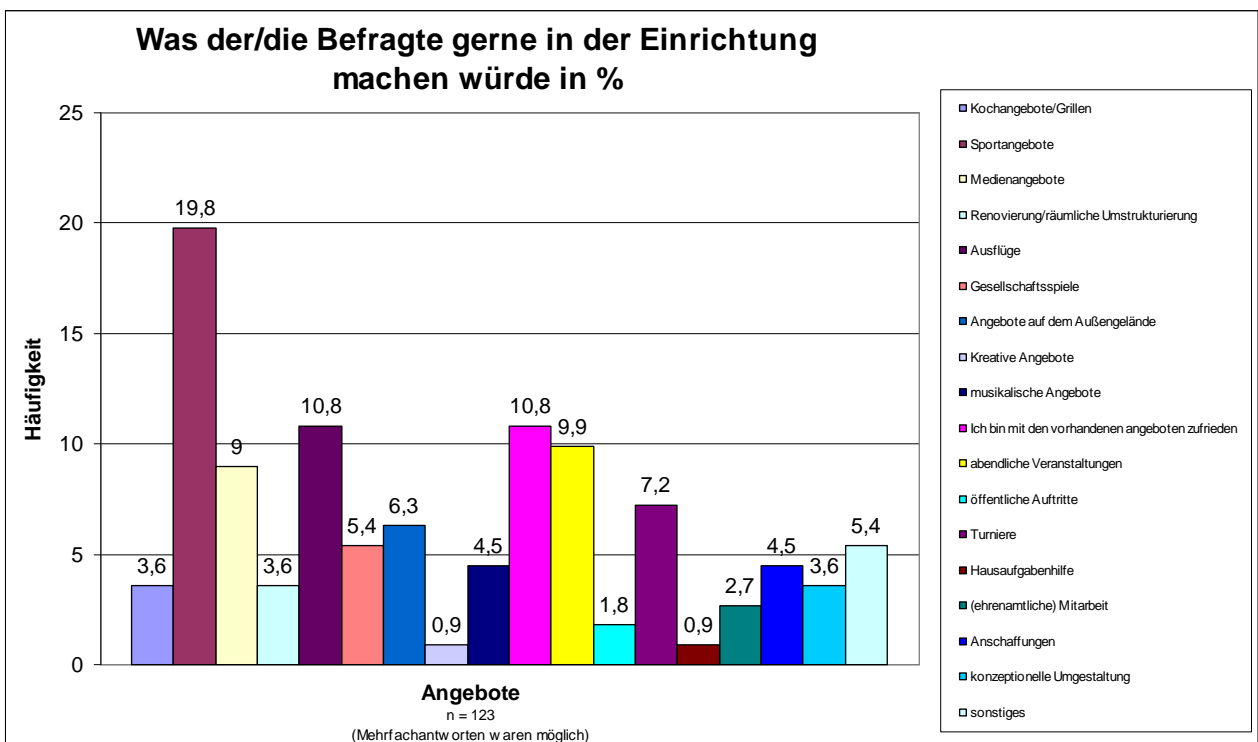
Was machst Du in dieser Einrichtung?		sehr häufig	häufig	selten	nie	gibt es hier nicht	weiß nicht, ob es das hier gibt
67.	Billard	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
68.	Kicker	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
69.	Sportangebote	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
70.	Internet	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
71.	Gruppenstunden	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
72.	Außenbereich	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
73.	Musik machen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
74.	Hausaufgabenhilfe	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
75.	rede mit Mitarbeiter	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
76.	abhängen/ chillen/ ausruhen/ rumhängen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
77.	tanzen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
78.	Konzerte besuchen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
79.	Konsolenspiele	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
80.	Gesellschaftsspiele	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
81.	Ausflüge mitmachen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
82.	Discoververanstaltungen/ Partys besuchen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
83.	Kochen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
84.	Kreativangebote (Basteln/ Malen/ Handwerken)	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
85.	Wettbewerbe/ Turniere	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
86.	Ich helfe den Mitarbeitern bei ihren Aufgaben	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
87.	Musik hören	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
88.	Fällt Dir sonst noch was ein? _____	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
89.	Fällt Dir sonst noch was ein? _____	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
90.	Fällt Dir sonst noch was ein? _____	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆

Für die grafische Darstellung der Ergebnisse wurden die Antwortdimensionen umkodiert (Nie = 1, selten = 2, häufig = 3, sehr häufig = 4)



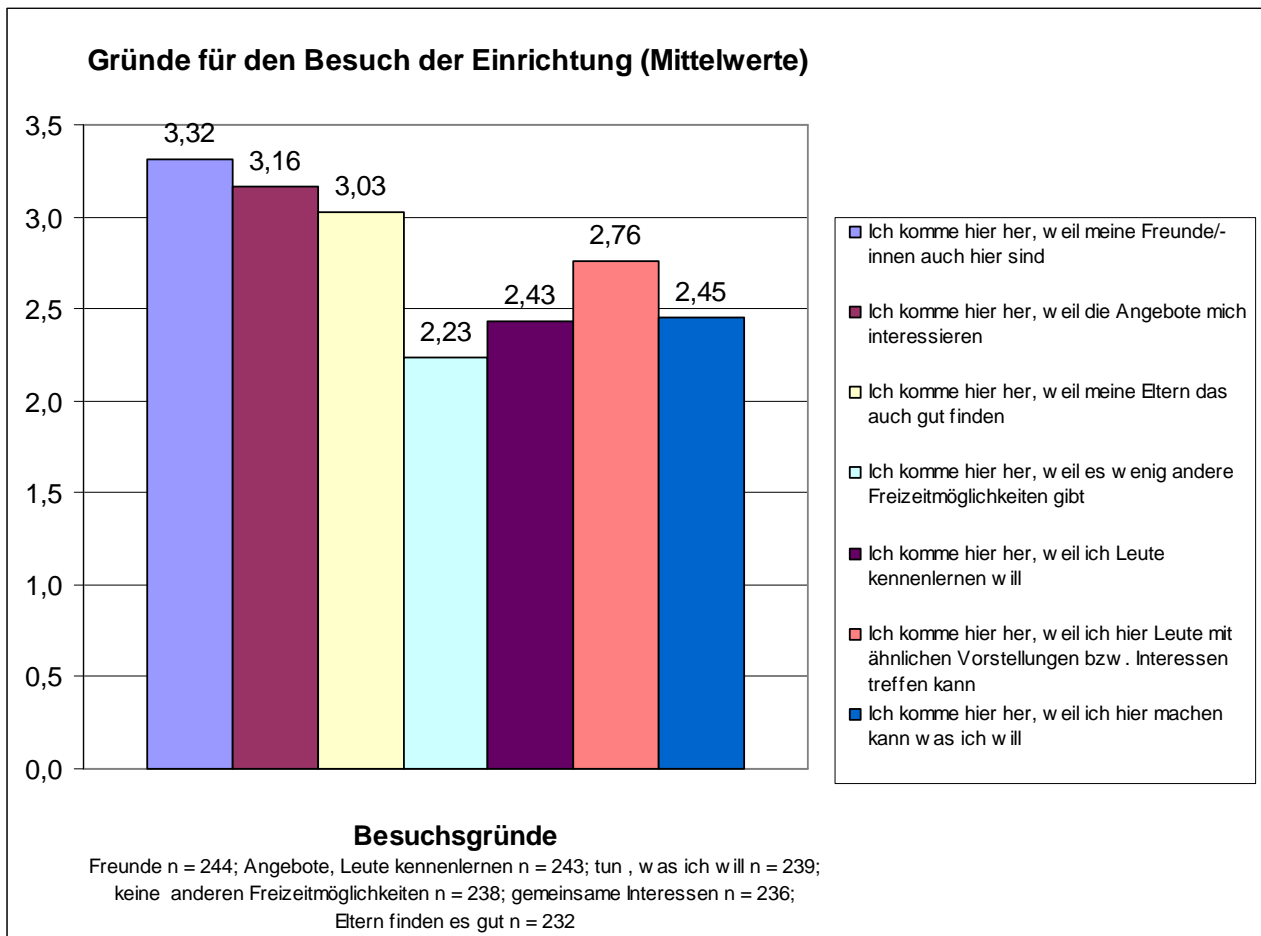
91. Was würdest Du hier gerne mal machen?? (BEI ZU WENIG PLATZ BITTE DIE RÜCKSEITE NUTZEN)

Die Ergebnisse finde sie für die einzelnen Einrichtungen gesondert im Anhang.



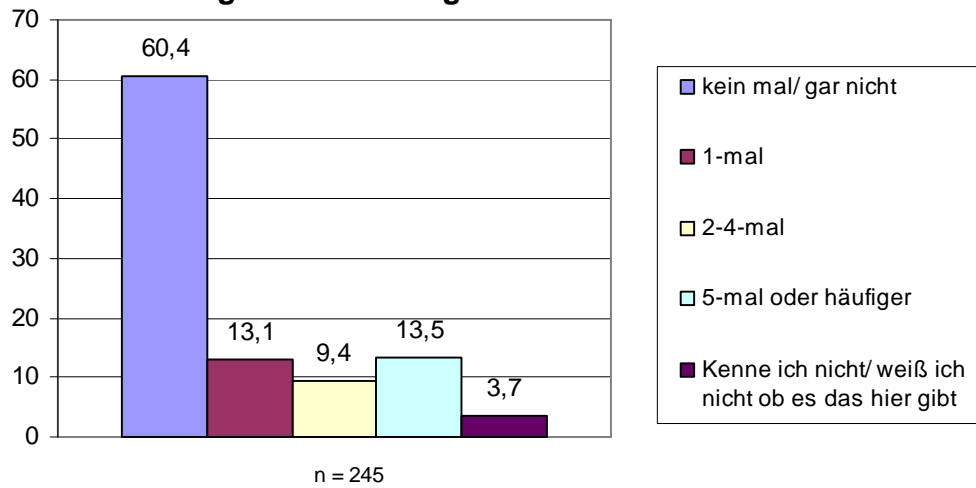
Warum besuchst Du diese Einrichtung?		stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Ich komme hier her weil...					
92.	... meine Freunde/-innen auch hier sind	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
93.	... die Angebote mich interessieren	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
94.	... meine Eltern das auch gut finden	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
95.	... es wenig andere Freizeitmöglichkeiten gibt	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
96.	... ich Leute kennenlernen will	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
97.	... ich hier Leute mit ähnlichen Vorstellungen bzw. Interessen treffen kann	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
98.	... ich hier machen kann, was ich will	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄

Für die grafische Darstellung der Ergebnisse wurden die Antwortdimensionen umkodiert (stimme gar nicht zu = 1 ,stimme eher nicht zu = 2, stimme eher zu = 3 ,stimme voll zu = 4)

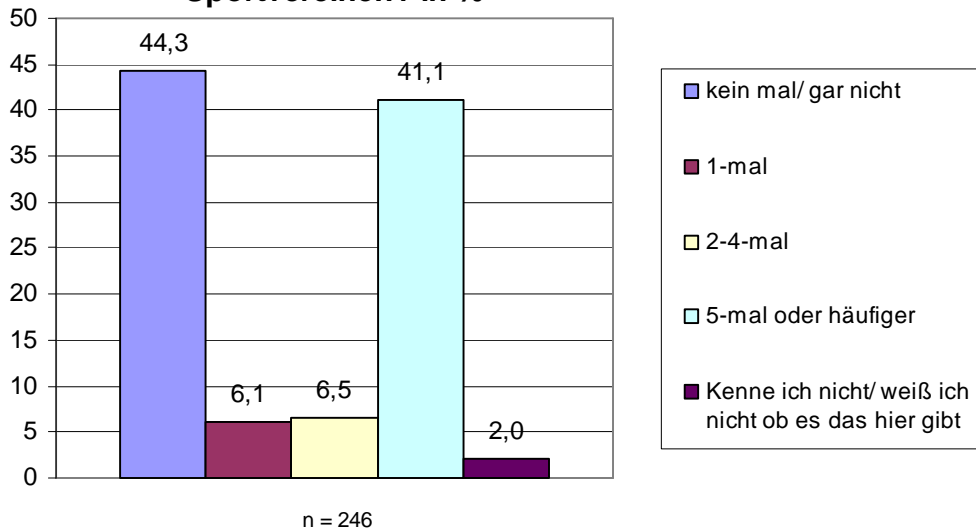


Hast Du in diesem Jahr Kontakt zu einer der folgenden Personen gehabt oder eine der folgenden Einrichtungen besucht? (DEN GRUNDSCHÜLERN NUR DIE NICHT UNTERSTRICHENEN ANTWORTEN VORLESEN)		kein mal/ gar nicht	1-mal	2-4-mal	5-mal oder öfter	Kenne ich nicht/ weiß nicht ob es das hier gibt
99.	andere Jugendeinrichtungen als diese hier (z.B. Jugendzentrum/ -treff/ Teestube)	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
100.	Sportvereine	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
101.	<u>Spielmobil</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
102.	Tagesmutter	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
103.	Hort	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
104.	<u>Internetberatungsstellen (Foren bzgl. Drogen; Gewalt, Sexualität)</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
105.	Sorgentelefon/ Kindertelefon	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
106.	Erziehungs-/ Familienberatung	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
107.	<u>andere Beratungsstellen</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
108.	<u>Kinderschutzbund</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
109.	Schulsozialarbeit	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
110.	<u>ARGE (Agentur für Arbeit oder Arbeitsamt)</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
111.	<u>Gesundheitsamt</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
112.	<u>Streetwork/ Straßensozialarbeit</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
113.	<u>sozialpädagogische Gruppenarbeit</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
114.	Tagesgruppe	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
115.	<u>Jugendgerichtshilfe</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
116.	<u>Bewährungshilfe</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
117.	<u>Sozialamt</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
118.	Jugendamt (im Jugendamt oder bei Dir zuhause (Super Nanny))	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
119.	Sonstige Sozialarbeiter	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

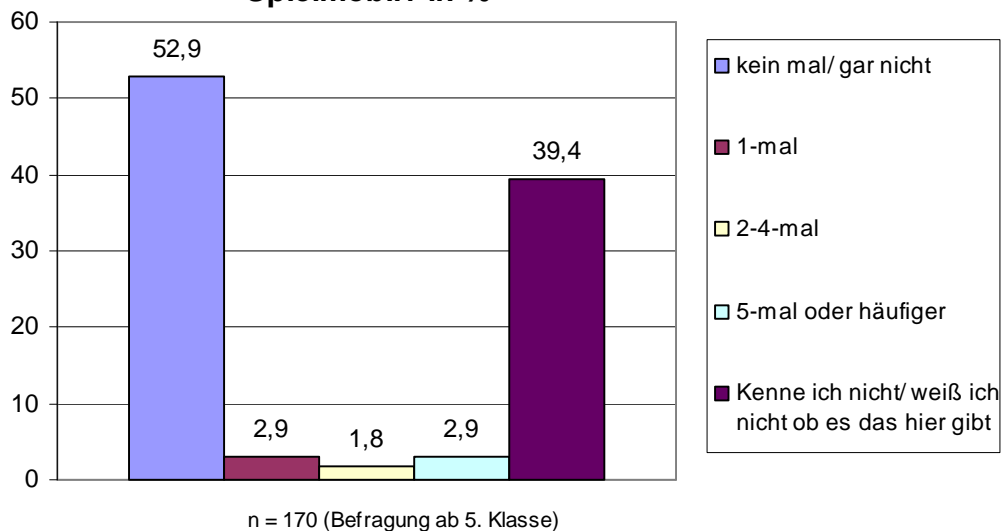
Hattest du in diesem Jahr Kontakt zu anderen Jugendeinrichtungen? in %



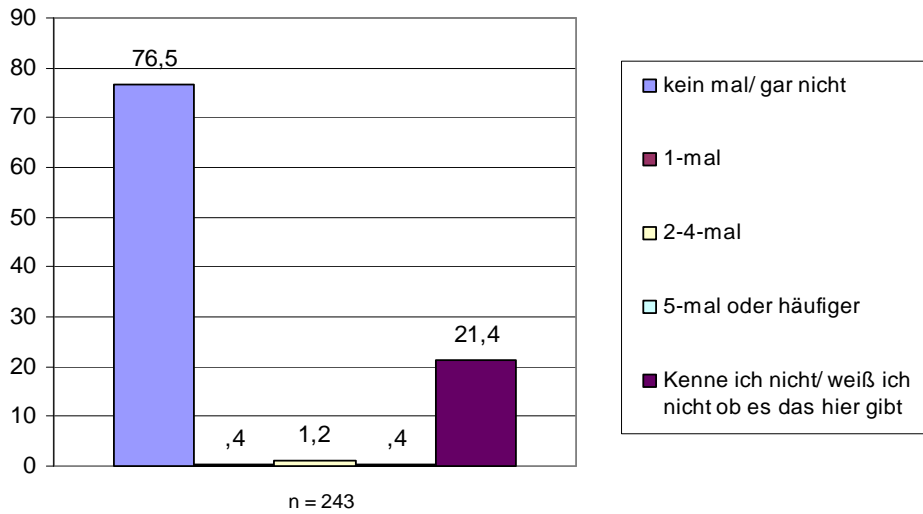
Hattest du in diesem Jahr Kontakt zu Sportvereinen? in %



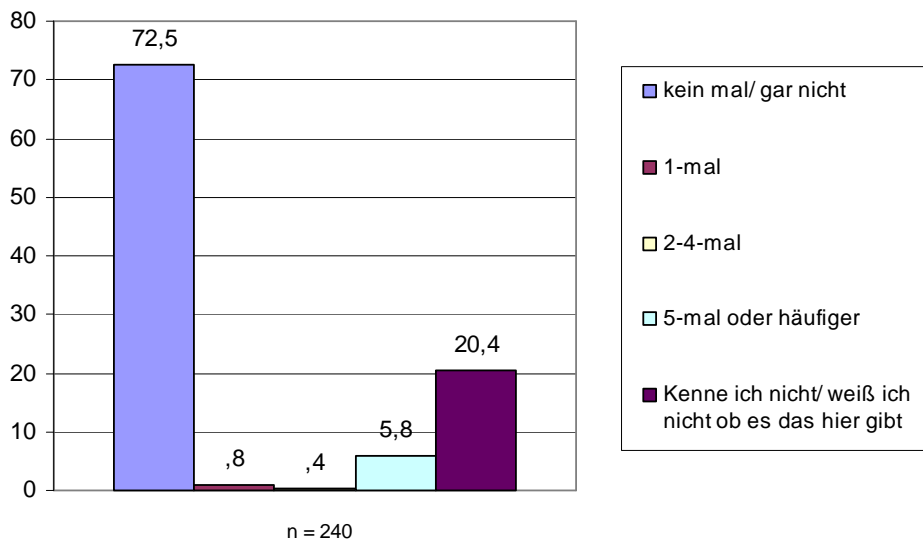
Hattest du in diesem Jahr Kontakt zum Spielmobil? in %



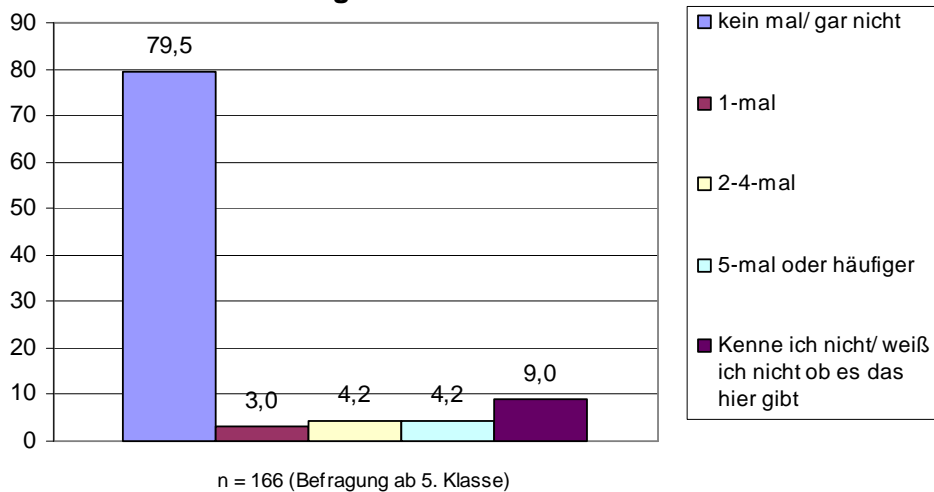
Hattest du in diesem Jahr Kontakt zu einer Tagesmutter? in %



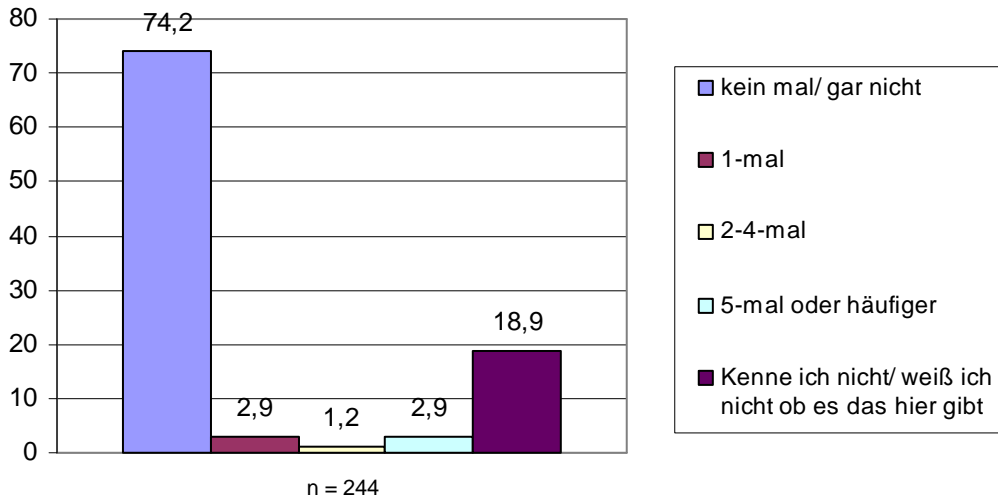
Hattest du in diesem Jahr Kontakt zu einem Hort? in %



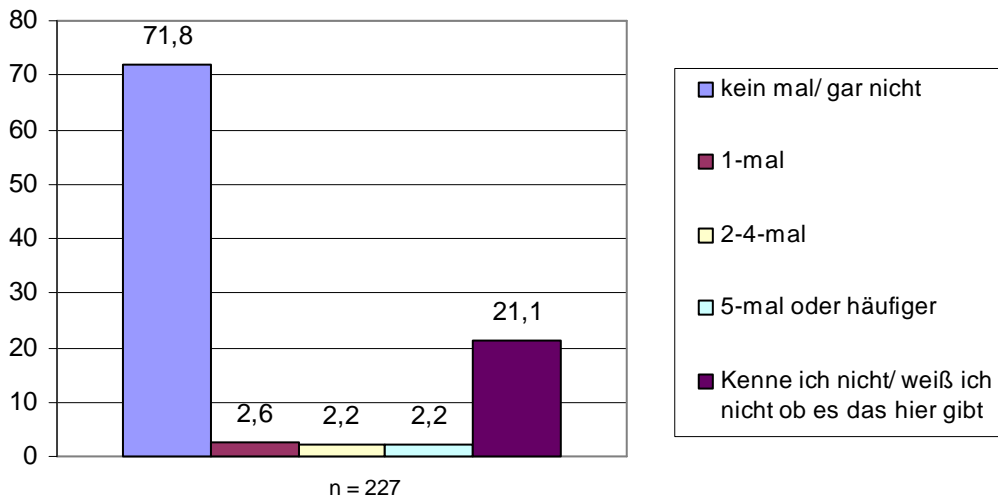
Hattest du in diesem Jahr Kontakt zu Internetberatungsstellen? in %



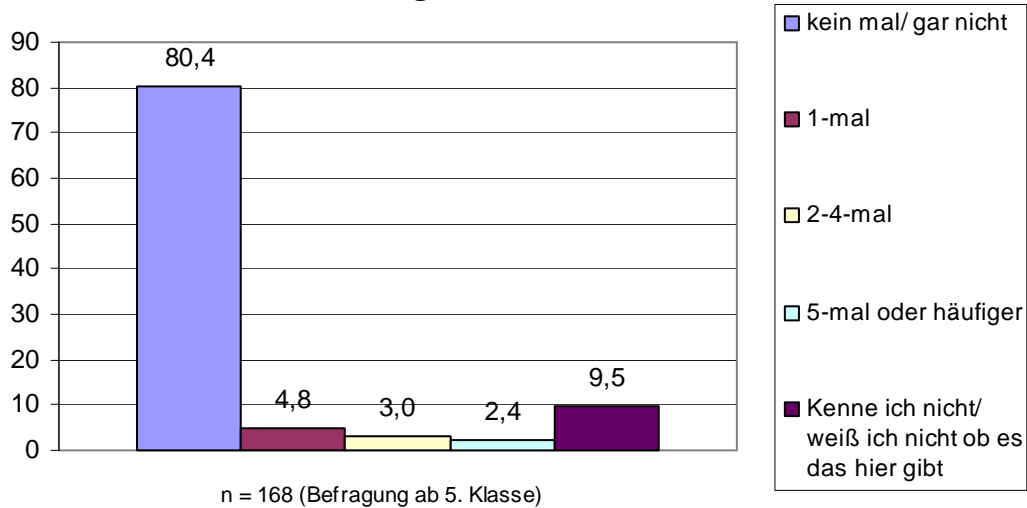
Hattest du in diesem Jahr Kontakt zu einem Sorge- oder Kindertelefon? in %



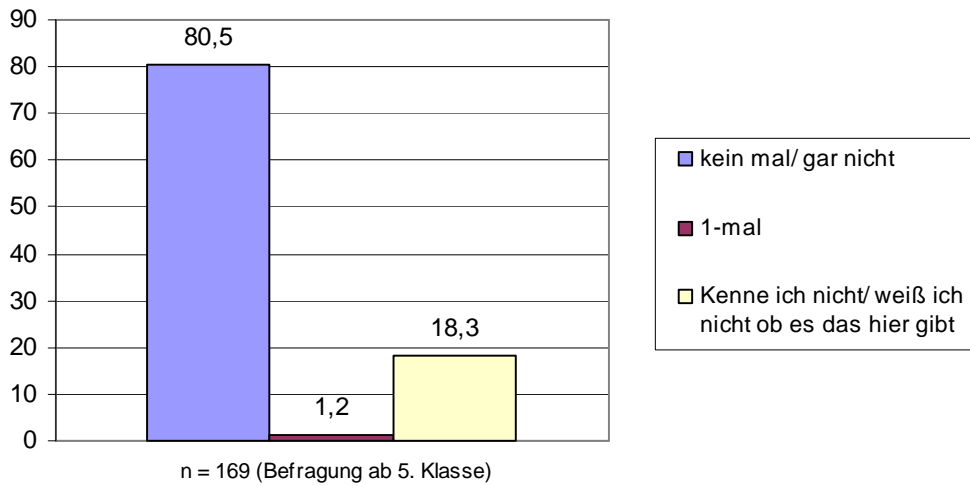
Hattest du in diesem Jahr Kontakt zu einer Erziehungs-/Familienberatung? in %



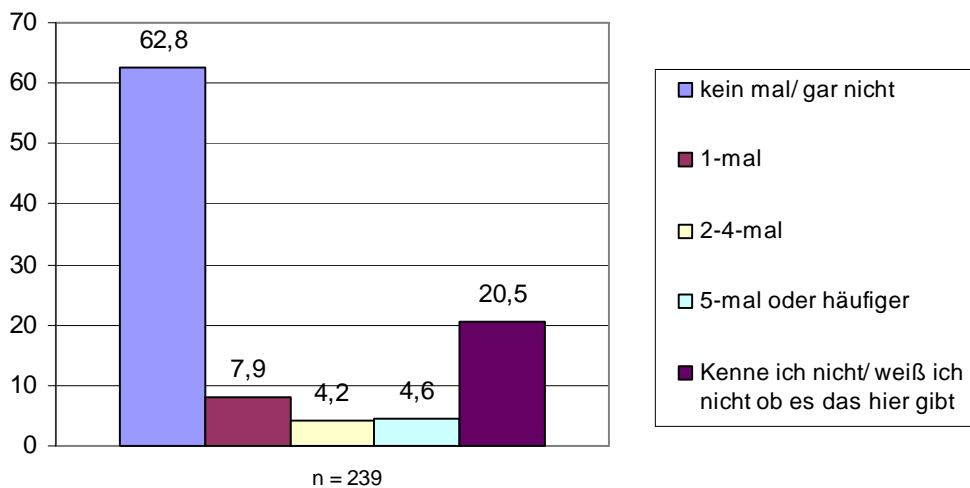
Hattest du in diesem Jahr Kontakt zu einer anderen Beratungsstelle? in %



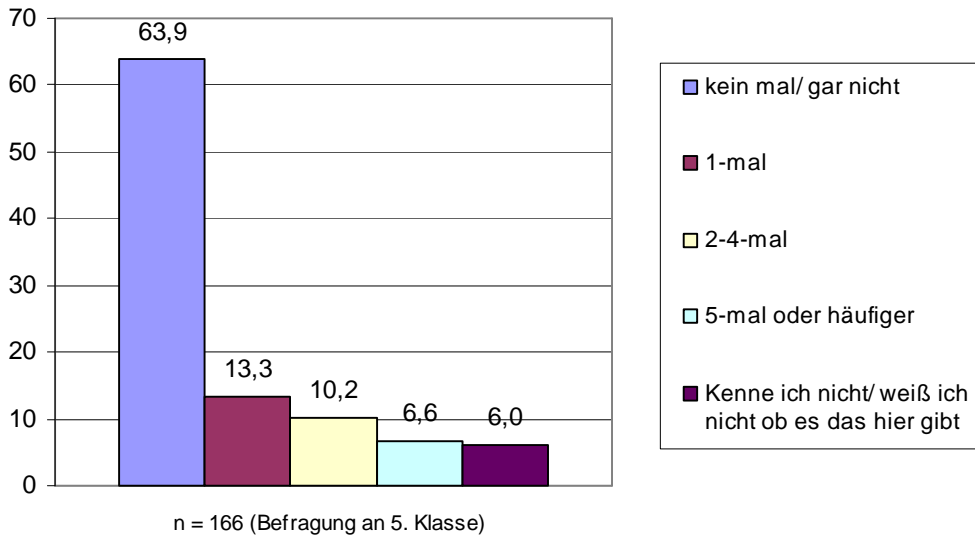
Hattest du in diesem Jahr Kontakt zum Kinderschutzbund? in %

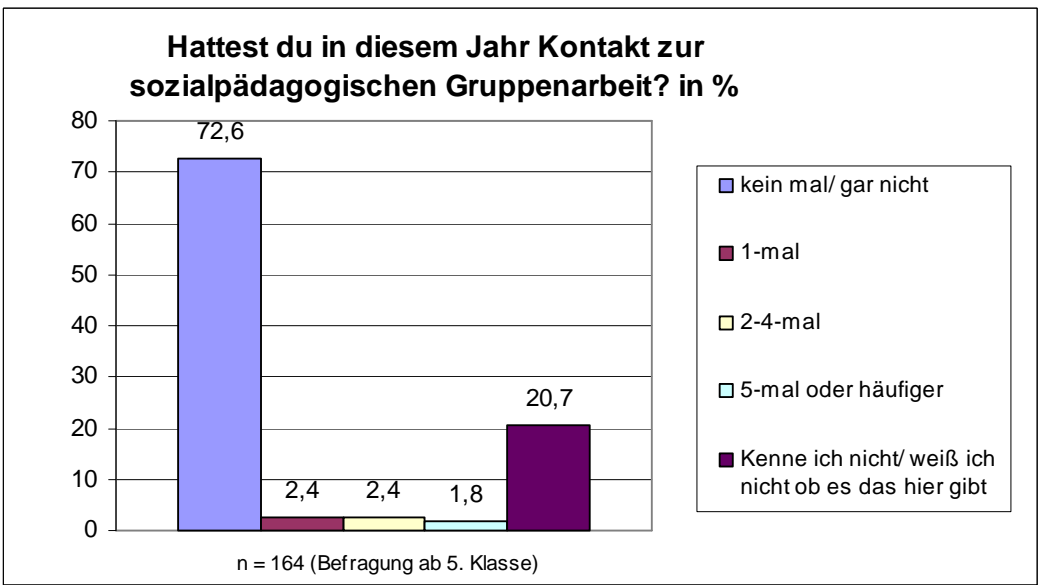
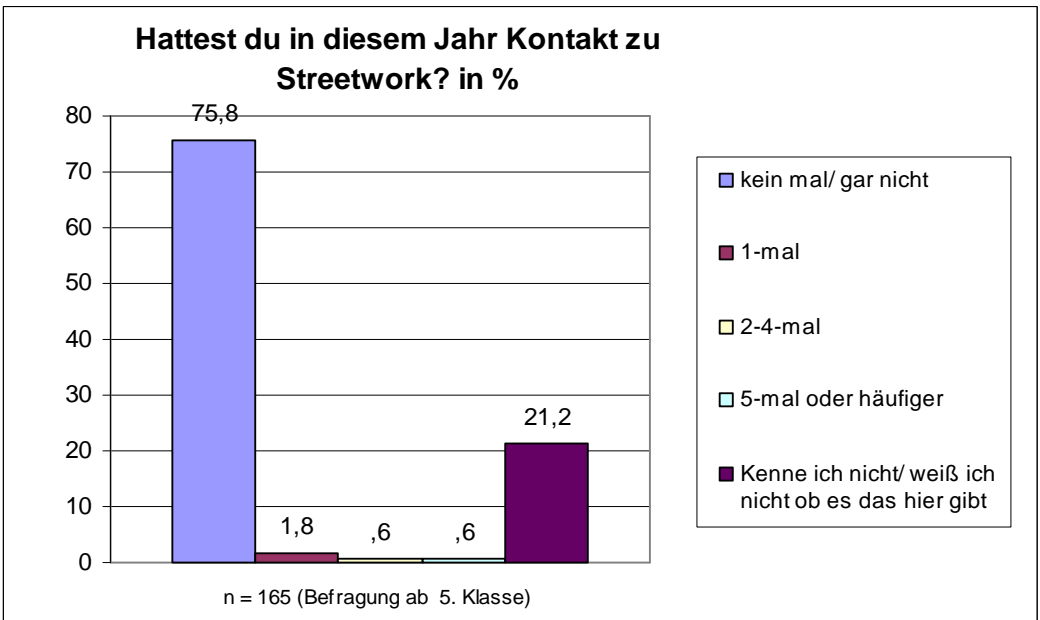
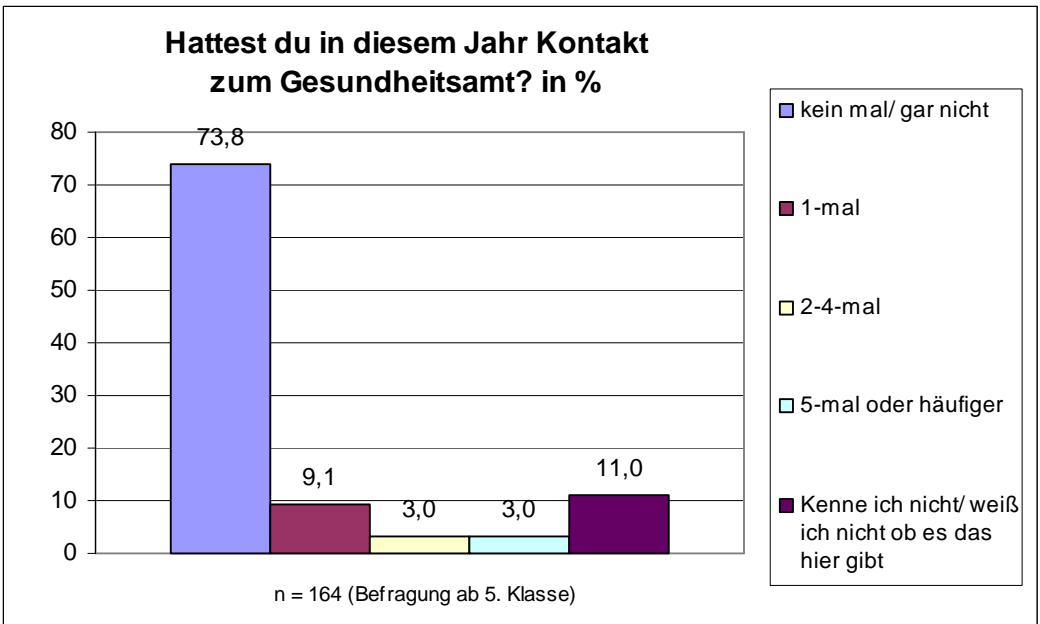


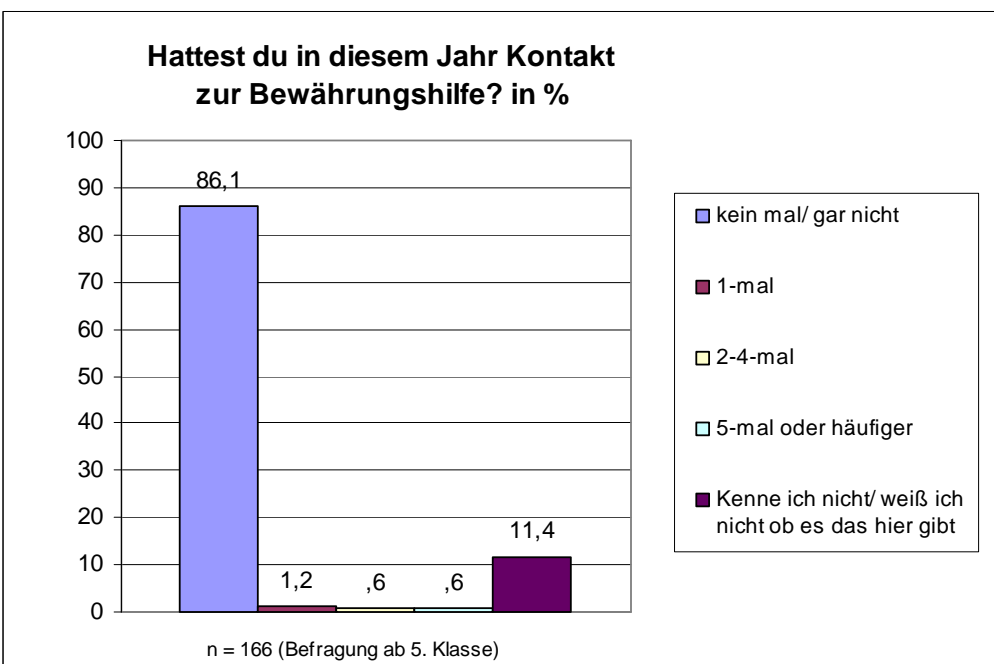
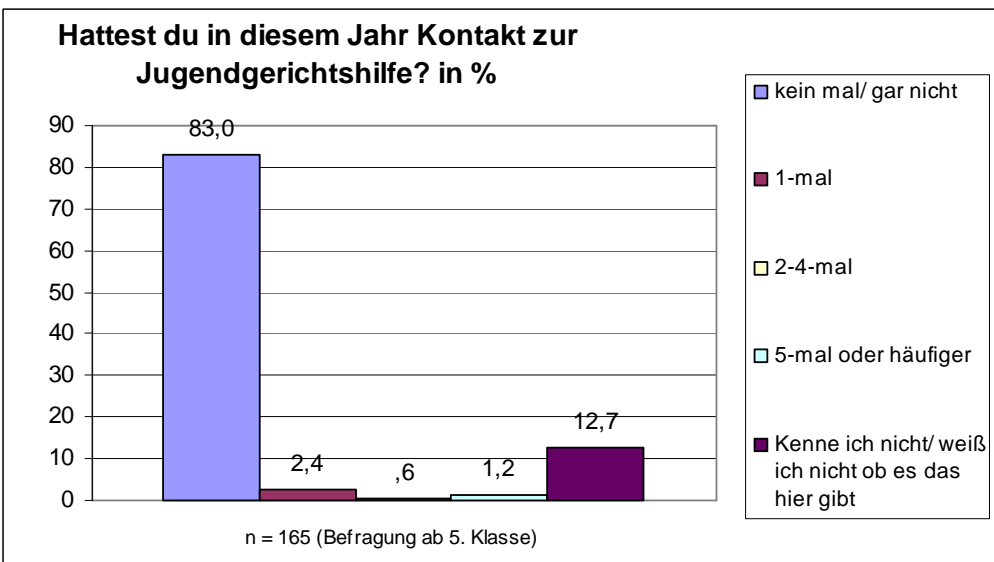
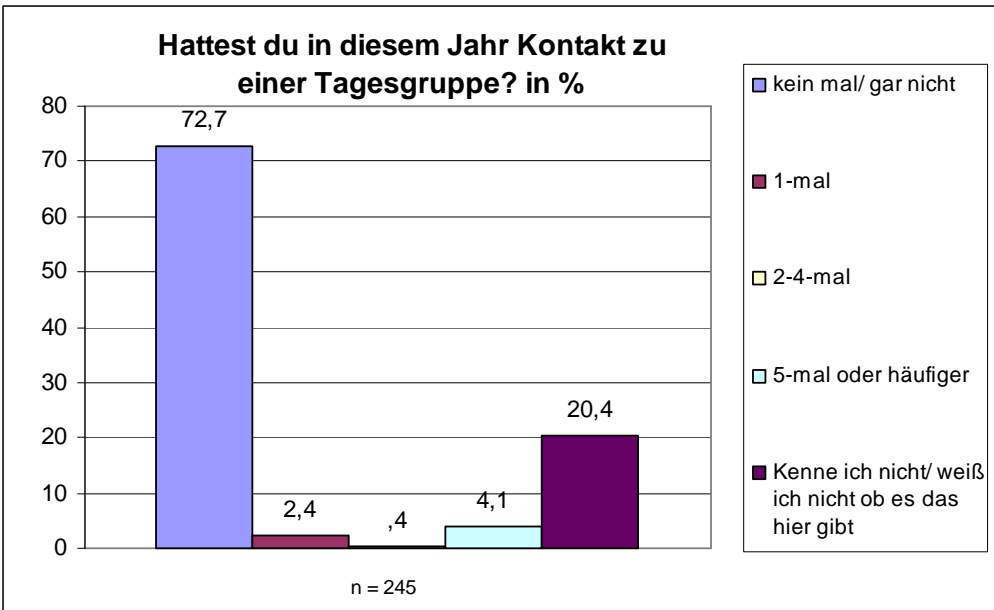
Hattest du in diesem Jahr Kontakt zur Schulsozialarbeit? in %



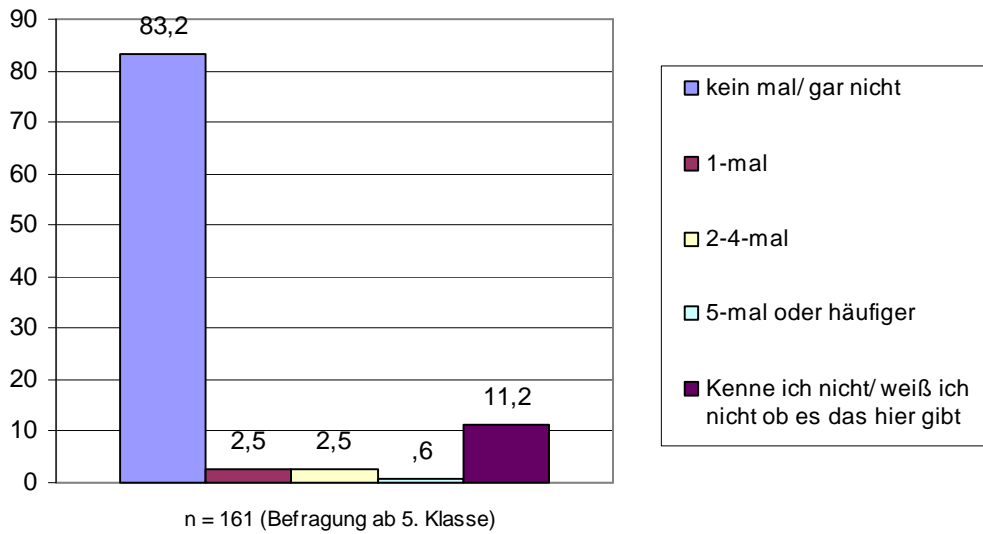
Hattest du in diesem Jahr Kontakt zur ARGE? in %



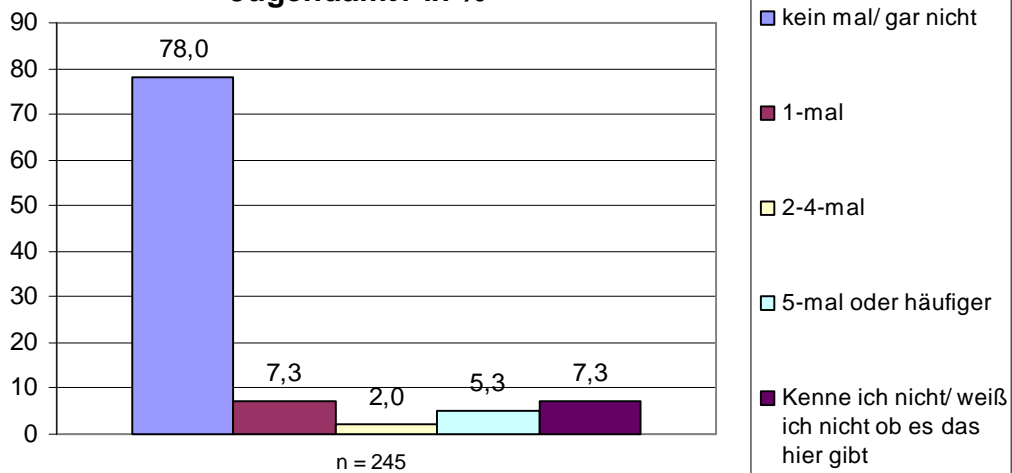




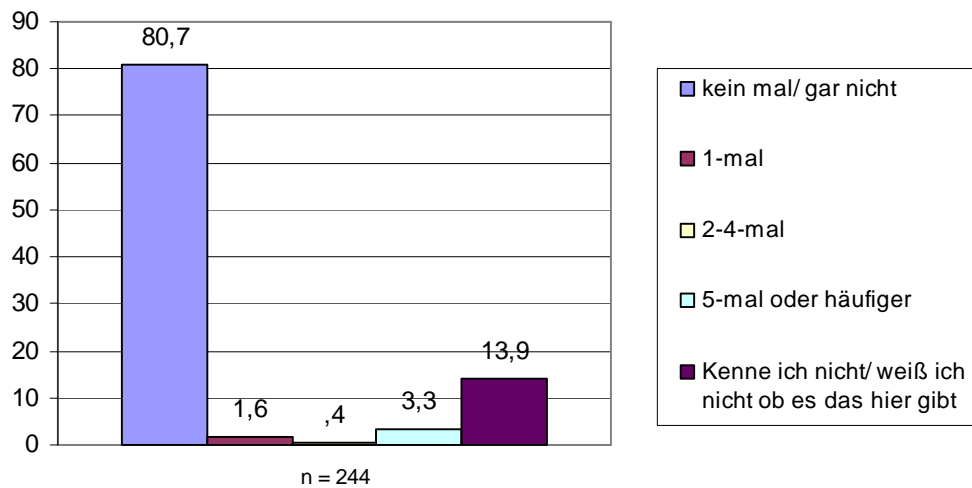
Hattest du in diesem Jahr Kontakt zum Sozialamt? in %



Hattest du in diesem Jahr Kontakt zum Jugendamt? in %



Hattest du in diesem Jahr Kontakt zu sonstigen Sozialarbeitern? in %



120. Gibt es noch etwas, das Du sagen möchtest? (z.B. Wie siehst Du die Einrichtung? Was gefällt Dir gut und was könnte verbessert werden?)

Die Ergebnisse finde sie für die einzelnen Einrichtungen gesondert im Anhang.

Anhang 3

Die Ergebnisse der offenen Frage nach den Wünschen der Besucherinnen und Besuchern bezüglich Aktivitäten aufgeführt für jede Einrichtung

Variable 86: Was würdest Du hier gerne mal machen??

Einrichtung Mobile Arbeit Ost
Wir haben schon alles gemacht
Wir haben hier eigentlich schon alles gemacht
Vor dem Jugendtreff Hausaufgabenhilfe anbieten
passt alles
Monopolie spielen
Ins Internet gehen
in den Heidepark fahren.
Ich möchte hier gerne die Kasse verwalten.
Ich finds gut hier
Ich brauche nichts, ich fühle mich hier wohl
Hier arbeiten, Praktikum machen.
Fußballturnier mit anderen Jugendzentren
Fußballturniere
Den Mädchentreff länger machen
Bowlen gehen
Ausflüge
Ausflug nach London
Alles was ich mache würde, haben wir hier schon gemacht

Einrichtung Mobile Arbeit West
Wanderung
Übernachtungsparty, Ausflüge
Übernachtungsparty
Tischtennisplatte in der Einrichtung (statt des Kickers)
Tischtennis spielen
Tanzauftritt in der Öffentlichkeit
Sport: Wettlaufen, Seilspringen
Samstags und sonntags soll Mädchentag sein!
Musik
mehr Diskoveranstaltungen
im Internet surfen
Ich würde gerne die Wände streichen
Gesellschaftsspiele spielen
Eine Disco für Kinder und Jugendliche besuchen
Ein Schwimmbad besuchen
Discoabend
Autosimulation sollte angeschafft werden (Computerspiel + Lenkrad & Pedale)
auf einer Hüpfburg springen
an einem Turnier teilnehmen

Einrichtung Abenteuerspielplatz Schelpsmilser Weg
Zombieball spielen
Puzzle machen
Kochen
Ein größerer Wasserspielplatz
Billard spielen
Ausflug mitmachen (reiten)

Einrichtung HOT Westside
Übernachten, zur Obersee reisen
Trampolin springen
Playstation 3 spielen
Mit Instrumenten spielen. Die erwachsenen bringen mich immer zum lachen, dass ist cool.
Ich bin rundum zufrieden
Hier gibts alles
Finde hier alles gut
Die Erwachsenen schminken
Bowling spielen
Bin mit dem Angebot zufrieden

Einrichtung Mobile Arbeit Nord
Konsolenspiele, Fernseher, öfter Fußball spielen
Billard & Kicker spielen, mehr Platz

Einrichtung HOT Ubedissen
Tennis
Sprayen
passt alles so
Musik machen
Karten-Turnier (YugihO)
Grillabende im Sommer
Bogenschießen; mehr geschlechterspezifische Angebote

Einrichtung HOTSPOT
Musik
mehr Turniere/Fußballturniere
Fußballplatz (mobil) aufbauen
Discoabend --> Mottoabende
Disco einrichten bzw. Raum dafür mieten können
Basketballturnier
an Turnieren teilnehmen, wenn welche angeboten werden
Airhockeytisch reparieren

Einrichtung HOT Billabong
WII Spielen
Wettkämpfe auf Zeit
Wettbewerbe z.B. singen
Übernachtung
Übernachtung
Übernachtung
Trampolinraum
Trampolin spielen, Pool zum schwimmen
Trampolin
Spiele spielen
Singstarveranstaltungen
Schwimmen, mehr Sport (Handball)
Schwimmen
Rollerfahren
Renovieren (streichen etc.) Computer + Internet, Neue Billardausrüstung
Milchshakes machen
mein Traum, dass alles umsonst ist
Mehr Geräte, Spielsachen anschaffen Noch mehr Öffnungszeiten
Mehr Computerspiele
Kettcar fahren
Internet
Ich mag es hier wie es ist.
Handball
Go-Karts
Go-Kart fahren
Fußballtraining, Billardkurs
Fußball spielen
Fußball
Fußball spielen
Fenster kaputt machen?!
Bowlen, Tennis spielen
Basketball Brennball oder so
Basketball
Basketball
Basketball
Basketball
Backen
Ausflüge
Arbeiten
Apfeldinger und noch so ein..."???
Alles kostenlos

Anhang 4

Einrichtungsspezifische Antworten auf die offene Variable:

*„Gibt es noch etwas, was Du sagen möchtest? (z.B. Wie siehst Du die Einrichtung?
Was gefällt dir gut und was könnte verbessert werden?)“*

HOT Ubbedissen

„Die Einrichtung sollte samstags abends geöffnet werden, damit Jugendliche einen Ort haben, an dem sie sein können.“
„Es sollte länger geöffnet sein, ansonsten gefällt es mir“
„Klima ist gut, alle sind nett“
„Ich würde gerne hier sprayen“
„Mit dem Leiter kann man gut reden, er macht alles mit (Spiele spielen)“
„Gut mit freunden chillen zu können, ist nicht so voll hier Parkplätze für Mofas (überdachte)“
„Öffnungszeiten (länger an den Wochenenden)“
„Alles ist gut“
„Cool, gefällt mir“
„Leiter gefällt gut“
„Mir gefällt alles“
„Ich finde es hier gut, so wie es ist“
„Mir gefällt es besonders gut, dass immer jemand ein offenes Ohr für einen hat und es viele Freizeitangebote gibt“
„Ich finde es sehr gut hier“
„Ich finde es nicht so gut, dass die Pc`s so langsam sind. Die Kartenspiele finde ich gut.“
„Ich möchte nicht, dass die Einrichtung geschlossen wird, weil den Jugendlichen neue Perspektiven gegeben werden, es ist immer ein Ansprechpartner da, man lernt interessante Leute kennen und es macht einfach Spaß hier zu sein.“
„Es gefällt mir gut, weil es Spaß macht!“
„Mir gefällt alles gut hier.“
„Mir gefällt es gut hier!“
„Ich finde es ganz ok hier!“
„Ich habe hier immer Spaß, weil meine Freunde hier sind.“
„Ist ganz ok hier.“

Mobile Arbeit Nord

„Mir gefällt, dass es hier einen Ort für uns gibt, an dem wir quasseln etc können, vorher gab es das nicht.“
„Alles gut“
„Die Mitarbeiter sind nett, Sportangebote sind gut. Mit der ganzen Gruppe bspw. ein Kino besuchen.“
„Es ist gut so hier, es ist gut, dass hier was passiert“
„Der Betreuer ist gut. Ich fände ein Haus besser als die Bauwagen.“
„Im Winter ist der Wohnwagen zu klein, kein Strom Gut ist, dass man hier Angebote hat, anstatt irgendwo in der Gegend zu stehen.“
„Finde ich gut, dass es das gibt, weil hier vorher nichts war.“
„Gefällt mir gut, weil die Mitarbeiter sich für uns einsetzen, damit wir Freizeitmöglichkeiten haben.“
„ist eine nette Atmosphäre hier“

HOT Westside

„Ich mag die Mitarbeiterin gerne“
„Mir gefällt hier gut, weil die Mitarbeiter nett sind. Es sollte samstags länger geöffnet werden“
„Ich finde es hier gut, so wie es hier ist“
„Mir gefällt sehr gut hier!“
„Mir gefällt die Einrichtung gut.“
„Alles ok hier“
„Mir gefällt die Atmosphäre gut, ich würde hier nichts ändern“
„Die Einrichtung modernisieren, sonst ist alles ok.“
„Ist alles gut!“
„Ich will, dass es immer so schön bleibt und die Konsolen und das Trampolin auch!“
„Mir gefällt alles!“
„Hier sollten die Wände mal in anderen Farben gestrichen werden, etwas durchgeknalltes, grün oder orange, oder so...“
„Mehr Ausflüge machen, Schwimmbad, Kino etc.“
„Ich möchte gerne in Zukunft regelmäßig kommen.“
„Alles, die Einrichtung ist super!“
„Alles gut hier, sollte so bleiben!“
„Mir gefällt besonders gut dass man hier viel machen kann, Internet, Billard, Spielautomaten“
„Ich finds gut, dass die Leute (Mitarbeiter) hier mit einem reden und dass die Öffnungszeiten in Altersgruppen eingeleitet sind“
„Mir gefällt hier alles gut.“
„Mir gefällt, dass es so viele Möglichkeiten hier gibt sich zu beschäftigen, dass die Betreuer sehr nett sind, dass man hier Räume fürs WE mieten kann, dass man bei Langeweile seine Zeit hier verbringen kann (außerhalb draußen). Das Verhalten der Leute (Jugendliche) verändert sich hier zum Positiven, werden lieber.“
„Mir gefällt alles gut“
„Die ehrenamtlichen Mitarbeiter sollten mehr mit in die Arbeit bzw. bei Abstimmungen einbezogen werden.“
„Ich finde es hier gut, aber ich möchte, dass Sandra & Alice hier bleiben können. Ich möchte gerne den Mädchentag auf Freitag verschieben, damit ich auch kommen kann. Ich finde es gut, dass die erwachsenen Jungen nett sind, weil wir denen andere Namen geben können. Ich komme hier hin, weil es mir Spaß macht. Es soll sonntags auch geöffnet werden! Sonst alles so bleiben wie es ist.“
„Alles ist ok, die sind nett, freundlich & hören zu.“

Abenteuerspielplatz "Schelmsmiser Weg "

„Fahrrad fahren, Seilbahn“
„Eine Schaukel wäre toll. Das Haus zu bauen war toll.“
„Gefällt alles gut. Idee: Skaterbahn.“
„Kamel auf den Spielplatz“
„Turnhalle hierhin stellen, Es ist toll, dass es Fahrräder etc. hier schon gibt.“
„So wie er ist der Abenteuerspielplatz toll.“
„Das Haus sollte noch ausgebaut werden. Der Wasserspielplatz ist toll“
„Neues Haus + Basketballkorb sind super!“
„viele Spiele; findet die Atmosphäre schön; ist gerne mit den Freunden hier zum Spielen und Teetrinken.“
„alles ist super!“
„mehr Spiele Der Abenteuerspielplatz ist schöner als der alte Abenteuerspielplatz (vor der Renovierung).“

Mobile Arbeit West

„Die Renovierung (Streichen) war erfolgreich; mehr Tage, an denen Sandwichs gemacht werden.“
„Dank des Treffs habe ich keine Langeweile; die Theke könnte renoviert werden“
„freier Eintritt; Getränke und Essen sind billig“
„Die Toiletten sollten renoviert werden; Der Billardtisch ist super; Manchmal Kiffen Jugendliche, dann stinkt das leider“
„alles super!“
„mehr Angebote z.B. Tischtennisplatte innerhalb des Einrichtungsgebäudes“
„Das Streichen gefällt ihm“
„die neuen Sofas gefallen mir; Es ist schön, dass hier die Wände neu gestrichen wurden“
„alles ist gut!“
„Man kann nichts verbessern; alles ist gut!“
„hier muss nichts verbessert werden; hier ist alles gut!“
„alles ist in Ordnung, doch es wäre gut, wenn der Treff sonntags offen hat (möglichst lange)“
„Die Kinder sollen auch hinter die Theke dürfen; Die Kinder sollen die Musik aussuchen können“
„mehr verschiedene Getränke“
„Jeden Tag sollte Sandwichs verkauf werden“
„Die Discoververanstaltungen sind gut. Es gibt nichts zu verbessern“
„Ihr gefällt die Einrichtung; mehr Interesse; mehr Tage, an denen Playstation gespielt wird“
„Findet es gut, dass hier viele Mädchen sind.“
„Billard und Kicker sind super.“
„Es ist toll hier weil wir machen können was wir ollen (was uns interessiert)“
„Alles super, am besten finde ich Billard.“
„Kicker sollte mehr Platz haben, Toiletten sind ekelig. Billard, Sofa, Ausflüge sind toll. Auswahl ist toll.“
„An den Mädchentagen soll Disco gemacht werden. (an den Jungentagen auch). Billard, PS (Playstation) spielen & Gesellschaftsspiele sind toll.“
„Die Einrichtung ist super gut: besonders gut Kicker, Billard. Es wäre cool wenn man den Keller mitbenutzen könnte.“

Mobile Arbeit Ost

„Ich fänds gut, wenn es hier wieder einen neuen Fernseher & Playstation geben würde.“
„Ich würde gerne andere Musik hier hören“
„Mir gefällt, dass wir hier verschiedene Sachen machen.“
„Ich finde es sehr gut, dass die Mitarbeiterin so viel mit uns unternimmt & so viel geduld hat“
„Mir gefällt, dass wir viele Ausflüge machen & das wir uns alle verstehen“
„Selber kochen, das es hier Sachen gibt, die man kaufen kann (Essen & Trinken)“
„Ich finde gut, dass es hier so tolle Angebote gibt, z.B. das Kickerturnier.“
„Die Einrichtung könnte geputzt & renoviert werden, es könnte mehr gebastelt werden.“
„Alles gut“
„Alles gut“
„Mir gefällt besonders gut, dass hier viel unternemen“
„Mir gefällt, dass wir oft Ausflüge machen & backen.“
„Es sollte nichts verändert werden. Ich finde es gut, dass sich alle respektieren wie sie sind“
„Mir gefällt alles gut“
„Es passt alles“
„Mir gefällt, dass wir Billard & Kicker spielen können & Video gucken können.“
„Alles ist gut hier.“
„alles ist gut“
„Mir gefällt es hier, man bekommt Hilfe und kann viel machen, ist gut, dass es das gibt.“
„Neue Wii hohlen, die wurde geklaut!“
„Soll alles so bleiben wie es ist, ist Perfekt, nur die Wii soll wieder her. Der große Fernseher soll wieder her.“
„Alles toll!“
„Mir gefällt, dass hier wenige Kinder sind, dass Turnier ich hab gerade gewonnen.“
„Freunde, Eis, gute Angebote gefällt mir.“
„Mir gefällt, dass man fragen kann, und dann wird das nächsten Montag gemacht, mir gefällts hier sehr gut!“
„mir gefällt das man hier spiele spielen kann, und dass es das hier gibt!“

HOTSPOT

„Angebot cool, insbesondere Freizeitangebote“
„Mitarbeiter lieb, verständnisvoll, immer jemand zum Reden da, gemeinsame Freizeiten“
„Großer Fernseher mit Spielkonsole (keine Wii) keine Einschränkung bei Spielen“
„Anja (Mitarbeiterin) hat immer ein offenes Ohr“
„Mitarbeiter sind toll Die Lage ist schlecht - zu versteckt, nicht leicht zu finden“
„Es ist immer jemand da, super wenn man langweile hat“
„Lage nicht optimal, früher zentrale Einrichtung“
„Regeln aufweichen z.B. Musik laut machen dürfen, bestimmte Gruppen hören“
„Spielen macht Spaß/ Leute sind nett Draußen sollte es einen Basketballkorb geben“
„Viele Möglichkeiten vorhanden :)“
„Es ist jemand da, den man sich anvertrauen kann“
„Mitarbeitern kann man vertrauen, gut mit ihnen reden“
„Viele nette Jugendliche, Viel Spaß, Freiraum, alle freundlich“
„Gut, dass die sich Probleme anhören, vertrauen, offen sind“
„Zeiten ändern“
„Alle sind ganz nett, lieb“
„SCHÖNE ANLAUFSTELLE; KOMME WEGEN MITARBEITER“
„FROH, DASS WIR NOCH EIN JUGENDZENTRUM HABEN (FRÜHER 3 IM STADTBEZIRK → JETZT 1 / EINWOHNER STÄRKSTE BEZIRK, WENN ANDERE EINRICHTUNGEN IN ANDEREN BEZIRKEN GESCHLOSSEN WERDEN; MUSS ES HIER AUFGEFANGEN WERDEN“
„Spaß, Ansprechpartner“
„Gut, man fühlt sich wohl hier.“
„ALLES SUPER!“
„Alles so gut, wie es ist.“
„coole Einrichtung, tolles Angebot und Anlaufstelle, dass es einfach offen ist“

HOT Billabong

„Soll bleiben, tolle Einrichtung Hofft, dass Spendenaktionen/-aufruf gut angenommen wird“
„Alles gefällt mir“
„Bonbons umsonst“
„Playstation anschaffen“
„Ist zufrieden“
„alles gut!“
„Super, dass man Essen kaufen kann. Die großen Jungs sollen mehr Rücksicht auf die kleinen Jungs/Mädchen nehmen.“
„Man kann was kaufen, spielen ist super!“
„bessere Ausstattung fürs Tanzstudio“
„Gut: Programme für Kindertage/Jugendtage spontan viele Räume/ Spielmöglichkeiten Hätte gern einen Lederball“
„So ist es gut!“
„Ich finde doof, dass die Kinder sich ärgern. Total gut, dass die in der mit mir spielen.“
„Mehr finanzielle Unterstützung der Einrichtung, mehr nette Mitarbeiter, so wie Marion grundsätzlich mehr Mitarbeiter“
„Nette Leute, macht Spaß“
„Einrichtung gefällt mir Spielraum gefällt besonders“
„Einrichtung ist sehr schön. Alle die Spaß haben wollen, sollen hier hin kommen“.
„Alles gut!“
„Billabong ist einfach super!“
„Fußball“
„Kochen ist hier toll“
„Die Mitarbeiter sind korrekt Mehr Sportangebote inklusive Anleitung“
„Wir dürfen beim spielen machen, was wir wollen“
„Katze Hund Positiv Negativ: Auto Ich denke die Antworten sagen alles“
„toll“
„Weihnachten und Ostern feiern, weil man das zuhause nicht macht bzw. nicht darf Ferienschließungszeiten nicht so toll“
„Mehr Lederbälle“
„Toll: gut spielen Schlecht: zu wenig draußen - mehr Geräte“
„Super, dass es ne Wii gibt, das oft Turniere gemacht werden und es Preise gibt, Abwechslung bei den Sportarten ist super Andere Kinder stören manchmal beim spielen“
„Freunde treffen toll nichts negatives“
„Alles gut“
„Toll: Freunde Treffpunkt, Spielmöglichkeit“
„Hier gibt es leckere Sachen viele Spiele“
„Basketballkorb“
„Kurden machen so oft ärger“
„Marion ist nett, geht auf uns ein, erfüllt unsere Wünsche Mit M. kann man über alles reden“
„Kaum Unterstützung von Staat etc. Schutzraum für Linder/ Jugendliche Mehr Förderung nötig“
„der Fußballraum ist toll“
„Die anderen sollten nicht so rumkommandieren“
„Marion ist toll“
„Marion ist so nett“

„Es ist gut, dass man hier mit Freunden chillen kann. Zu verbessern gibt es hier nix.“
„Eishockey spielen“
„Alles gut hier!“
„Alle sind hier so nett & dass die Mitarbeiterin so witzig ist. Ein neuer Billardtisch & ein neuer Kicker wären gut.“
„Mir gefällt alles“
„Ich finde hier alles gut.“
„Ich bin zufrieden hier.“
„Ich finde es hier gut. Man muss nichts verbessern.“
„Dass ich hier Freunde habe.“

Anhang 5

Der Fragebogen

Besucherstruktur der offenen evangelischen Kinder- und Jugendarbeit

Ausfüllanleitung:

Bitte kreuze das Kästchen mit der zutreffenden Antwort so an:

Wenn Du eine Antwort ändern möchtest, male bitte die „falsche“ Antwort so aus: und setze das Kreuz in das entsprechende Feld:

Bitte setze kein Kreuz zwischen zwei Kästchen.

Jede Frage enthält nur eine Antwortmöglichkeit, es sei denn, es wird ausdrücklich darauf hingewiesen. Anmerkungen und Anweisungen stehen in **KAPITÄLCHEN** und Klammern hinter der jeweiligen Frage.

Der Fragebogen enthält unterstrichene und in **Comic Sans MS** geschriebene Fragen und Elemente, die der Altersgruppe entsprechend angewendet werden sollen. Alles andere gilt für jede Altersgruppe.

Unterstrichene Fragen oder Elemente werden nur Jugendlichen (d.h. nur Personen, die bereits eine weiterführende Schule besuchen) vorgelesen/gestellt. Fragen in **Comic Sans MS** geschrieben sind, sind zu überspringen, da diese nur für Grundschüler/innen sind. Das heißt im Umkehrschluss:

Fragen oder Elemente, die in **Comic Sans MS** geschrieben sind, werden nur Grundschüler/innen vorgelesen / gestellt. Unterstrichene Fragen werden übersprungen, da diese nur Jugendlichen gestellt werden sollen.

Laufende Nummer (**BITTE NICHTS EINTRAGEN**):

Erhebungszeitpunkt:

Einrichtung:

Interviewer:

1. Geschlecht: ₁ männlich ₂ weiblich
2. Wie alt bist Du? _____ Jahre
3. Bist Du in Deutschland geboren? ₁ ja ₂ nein, geboren in:
₁ Türkei ₂ Italien
₃ Polen ₄ Spanien
₅ Russland ₆ sonstiges, und zwar _____
4. Ist Deine Mutter in Deutschland geboren? ₁ ja ₂ nein, geboren in:
₁ Türkei ₂ Italien
₃ Polen ₄ Spanien
₅ Russland ₆ sonstiges, und zwar _____
5. Ist Dein Vater in Deutschland geboren? ₁ ja ₂ nein, geboren in:
₁ Türkei ₂ Italien
₃ Polen ₄ Spanien
₅ Russland ₆ sonstiges, und zwar _____
6. Welche Sprache wird bei Dir zu Hause vorwiegend gesprochen?
₁ Deutsch
₂ vorwiegend Deutsch
₃ Deutsch und die Muttersprache zu gleichen Teilen
₄ vorwiegend unsere Muttersprache
₅ nur unsere Muttersprache
₆ bilingual (z.B. Mutter: türkisch, Vater: deutsch)
7. Sind Deine Eltern am leben?
₁ meine Eltern leben
₂ Vater verstorben
₃ Mutter verstorben
₄ beide verstorben
8. Leben Deine Eltern zusammen, getrennt oder geschieden?
₁ leben zusammen (**WEITER MIT 9.**)
₂ leben getrennt (**AUCH BEI VERSTORBENEM ELTERNTEIL ANKREUZEN**) (**WEITER MIT 8A**)
₃ leben geschieden (**WEITER MIT 8A**)

8a Leben Deine Eltern mit neuen Partnern zusammen?

- ₁ nein
- ₂ Mutter lebt mit neuem Partner zusammen
- ₃ Vater lebt mit neuer Partnerin zusammen
- ₄ Mutter und Vater leben mit neuem Partner zusammen

9. Wo lebst Du?

- ₁ bei meinen Eltern
- ₂ meine Eltern sind getrennt/geschieden, ich lebe bei meinem Vater
- ₃ meine Eltern sind getrennt/geschieden, ich lebe bei meiner Mutter
- ₄ bei meinen Großeltern
- ₅ bei anderen Verwandten
- ₆ in einer Pflegefamilie
- ₇ in einem Heim
- ₈ alleine (eigenen Wohnung/ WG)
- ₉ sonstiges, und zwar _____

10. Wo wohnst Du (mit Deiner Familie)?

- ₁ in einer Mietwohnung
- ₂ in einer Eigentumswohnung
- ₃ im eigenen Haus
- ₄ zur Untermiete
- ₅ Asylbewerberheim
- ₆ sonstiges, und zwar _____

11. Hast Du ein eigenes Zimmer für Dich allein oder teilst Du Dir ein Zimmer mit anderen Personen? **(FRAGE AUSLASSEN, WENN EIGENE WOHNUNG VORHANDEN)**

- ₁ ja, ich habe ein eigenes Zimmer
- ₂ nein, ich teile mein Zimmer mit Jemandem

12. Wie viele Personen, Dich eingeschlossen, leben in eurem Haushalt?

- ₁ eine Person
- ₂ zwei Personen
- ₃ drei Personen
- ₄ vier Personen
- ₅ fünf Personen
- ₆ sechs oder mehr Personen

13. Hat Deine Mutter eine abgeschlossene berufliche Ausbildung oder Studium? (JUGENDLICHE)

- 1 ja, berufliche Ausbildung
- 2 ja, abgeschlossenes Studium
- 3 nein, keine abgeschlossene Ausbildung
- 4 weiß nicht

14. Hat Dein Vater eine abgeschlossene berufliche Ausbildung oder Studium? (JUGENDLICHE)

- 1 Ja, berufliche Ausbildung
- 2 Ja, abgeschlossenes Studium
- 3 nein, keine abgeschlossene Ausbildung
- 4 weiß nicht

15. Arbeitet Deine Mutter?

Ist Deine Mutter den ganzen Tag bei der Arbeit oder nur vor- oder nachmittags?

- 1 Hausfrau
- 2 ja, ganztags
- 3 ja, halbtags (alles was nicht Vollzeit ist)
- 4 ja, stundenweise/gelegentlich
- 5 arbeitslos/-suchend
- 6 arbeitsunfähig

16. Arbeitet Dein Vater?

Ist Dein Vater den ganzen Tag bei der Arbeit oder nur vor- oder nachmittags?

- 1 Hausmann
- 2 ja, ganztags
- 3 ja, halbtags (alles was nicht Vollzeit ist)
- 4 ja, stundenweise/gelegentlich
- 5 arbeitslos/-suchend
- 6 arbeitsunfähig

17. Welcher Religion gehörst Du an?

Bist Du katholisch, evangelisch oder muslimisch?

- 1 evangelisch
- 2 katholisch
- 3 muslimisch
- 4 andere christliche Religionsgemeinschaft
- 5 andere nicht-christliche Religionsgemeinschaft
- 6 keiner

18. Wie wichtig ist Religion für Dich?

- ₁ gar nicht wichtig
- ₂ eher unwichtig
- ₃ eher wichtig
- ₄ sehr wichtig

19. Schätze mal wie viele Bücher es bei euch/bei dir zu Hause gibt:

- ₁ nur sehr wenige (bis 10 Bücher)
- ₂ etwa ein Bücherbrett (11-24 Bücher)
- ₃ etwa ein Regal (25-100 Bücher)
- ₄ etwa zwei Regale (101-200 Bücher)
- ₅ drei oder mehr Regale (mehr als 200 Bücher)

20. Erhält Deine Familie finanzielle Unterstützung vom Staat? (Harz IV, Arbeitslosengeld, Wohngeld, Sozialhilfe etc.)

- ₁ ja
- ₂ nein
- ₃ weiß ich nicht

21. Wie viel Geld hast Du pro Woche oder pro Monat zur Verfügung? _____ € pro Monat

22. Gehst Du zur Schule? ₁ ja (**WEITER MIT 23**) ₂ nein (**WEITER MIT 28**)

23. Gehst Du auf eine Halbtagschule, die normalerweise mittags zu ende ist oder besuchst Du eine Ganztagschule, die erst nachmittags ab drei oder vier Uhr endet?

- ₁ eine Halbtagschule
- ₂ eine Ganztagschule
- ₃ keine Ahnung/ weiß ich nicht

24. Was für eine Schulform besuchst Du?

In welche Schule gehst Du?

- ₁ eine Grundschule (**WEITER MIT 25**)
- ₂ eine Hauptschule (**WEITER MIT 26**)
- ₃ eine Realschule (**WEITER MIT 26**)
- ₄ ein Gymnasium (**WEITER MIT 26**)
- ₅ eine Gesamtschule (**WEITER MIT 26**)
- ₆ eine Förderschule (**WEITER MIT 26**)
- ₇ eine andere Schulform, und zwar: _____ (**WEITER MIT 26**)

25. Auf welche Schule möchtest Du nach der Grundschule mal gehen? (KINDER)

- ₁ eine Hauptschule
- ₂ eine Realschule
- ₃ ein Gymnasium
- ₄ eine Gesamtschule
- ₅ eine Förderschule
- ₆ eine andere Schulform, und zwar: _____

26. Welche Schulklasse besuchst Du? _____ Klasse

27. Welchen Schulabschluss strebst Du an?

- ₁ Hauptschulabschluss 9/10a
- ₂ FOR/ 10b
- ₃ FOR Q
- ₄ Fachabitur
- ₅ Abitur/ Allgemeine Hochschulreife
- ₆ sonstiges, und zwar _____

Welche Zensur hattest Du im letzten Zeugnis in folgenden Fächern?								
28.	Deutsch	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆	<input type="checkbox"/> weiß ich nicht mehr
29.	Mathematik / Rechnen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆	<input type="checkbox"/> weiß ich nicht mehr
30.	Englisch (KINDER NUR, WENN BENOTET WIRD)	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆	<input type="checkbox"/> weiß ich nicht mehr

Sind in Deiner bisherigen Schulzeit schon folgende Situationen für Dich aufgetreten?		
31.	Ich wäre beinahe sitzen geblieben. (z.B.: blauer Brief)	<input type="checkbox"/> ₁ ja <input type="checkbox"/> ₂ nein
32.	Ich musste einmal eine Klasse wiederholen.	<input type="checkbox"/> ₁ ja <input type="checkbox"/> ₂ nein
33.	Ich musste zweimal eine Klasse wiederholen.	<input type="checkbox"/> ₁ ja <input type="checkbox"/> ₂ nein
34.	Ich habe wegen schlechter Schulnoten schon einmal die Schule gewechselt.	<input type="checkbox"/> ₁ ja <input type="checkbox"/> ₂ nein
35.	Ich konnte wegen guter Schulnoten <u>eine höhere Schulform besuchen</u> <u>oder</u> eine Klasse überspringen.	<input type="checkbox"/> ₁ ja <input type="checkbox"/> ₂ nein

36. Welchen Schulabschluss hast Du? (NUR FÜR JUGENDLICHE, DIE NICHT MEHR ZUR SCHULE GEHEN)

1 keinen

2 Hauptschulabschluss 9/10a

3 FOR/ 10b

4 FOR Q

5 Fachabitur

6 Abitur/ Allgemeine Hochschulreife

7 sonstiges, und zwar _____

37. Was machst Du zurzeit beruflich? (NUR FÜR JUGENDLICHE, DIE NICHT MEHR ZUR SCHULE GEHEN)

1 eine Ausbildung

2 eine überbetriebliche Ausbildung

3 ich befinde mich in einer Maßnahme der ARGE

4 ich bin fertig ausgebildet und arbeite in einem Beruf

5 ich habe keine abgeschlossene Ausbildung und habe einen Job

6 ich bin arbeitslos/ arbeitssuchend

7 ein Studium

8 sonstiges, und zwar _____

38. Von wann bis wann darfst Du montags bis donnerstags von zuhause raus?

von _____ Uhr bis _____ Uhr. (_____ Std. pro Tag. **MUSS NICHT AUSGEFÜLLT WERDEN**)

39. Von wann bis wann darfst Du freitags von zuhause raus?

von _____ Uhr bis _____ Uhr. (= _____ Stunden pro Tag)

40. Von wann bis wann darfst Du samstags von zuhause raus?

von _____ Uhr bis _____ Uhr. (= _____ Stunden pro Tag)

von _____ Uhr bis _____ Uhr. (= _____ Stunden pro Tag)

41. Von wann bis wann darfst Du sonntags von zuhause raus?

von _____ Uhr bis _____ Uhr. (= _____ Stunden pro Tag)

von _____ Uhr bis _____ Uhr. (= _____ Stunden pro Tag)

Wo verbringst Du deine Freizeit, wenn du nicht hier, in der Schule oder zu Hause bist? Nenne die fünf häufigsten Orte.	
42.	
43.	
44.	
45.	
46.	

47. Wie viele Tage in der Woche bist Du hier in der Einrichtung? ____ Tag(e)

48. Wie viele Stunden bist Du durchschnittlich am Tag hier? ____ Stunden

49. Wie kommst Du in der Regel hier hin? (**BITTE NUR EINE NENNUNG!!!**)

- ₁ zu Fuß
- ₂ Fahrrad
- ₃ mit Roller/ Mofa/ Moped
- ₄ Bus/ Bahn
- ₅ werde mit dem Auto gebracht
- ₆ mit eigenem Auto
- ₇ Sonstige, und zwar _____

50. Wie lange brauchst Du von zuhause aus hier hin? _____ Minuten.

51. Wie lange besuchst Du diese Einrichtung jetzt schon?

(In welcher Klasse warst Du, als Du das 1.-mal hier her gekommen bist?)

(OPTIONALE FRAGE FÜR GRUNDSCHULKINDER, FALLS SIE DIE ERSTE NICHT BEANTWORTEN KÖNNEN.

BITTE DIE ZEIT ERRECHNEN UND UNTEN EINTRAGEN)

- ____ Monate oder ____ Jahre
- ₀ ich bin das 1. oder 2.-mal hier

52. Hast Du hier feste Aufgaben und Funktionen?

- ₁ ja, und zwar, _____
- ₂ nein

53. Hast Du Einfluss darauf, was in dieser Einrichtung geschieht?

- ₁ ja
- ₂ eher ja
- ₃ eher weniger
- ₄ nein

54. Hast Du hier Mitbestimmungsrecht? (**ANTWORTMÖGLICHKEITEN NICHT VORLESEN**)

- ₁ ja, und zwar durch: ₁ Versammlung
- ₂ nein ₂ Abstimmung
- ₃ Gremien (z.B. Jugendzentrumsrat)
- ₄ Abfragen (Briefkasten)
- ₅ Teambeschlüsse (z.B. Thekenteam/ Discoteam)
- ₆ sonstiges, und zwar _____

<u>Wie oft hast Du innerhalb der Einrichtung Kontakt zu den Mitarbeitern?</u>		<u>sehr häufig</u>	<u>häufig</u>	<u>selten</u>	<u>nie</u>
55.	<u>Im Café/ offenen Bereich</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
56.	<u>Im Büro</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
57.	<u>Bei Angeboten/ Gruppenarbeiten/ AGs</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
58.	<u>wenn ich Rat suche</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
59.	<u>wenn die Mitarbeiter was mit mir besprechen wollen</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄

<u>Hast Du das Gefühl, dass die Mitarbeiter/innen dieser Einrichtung...</u>		<u>stimme voll zu</u>	<u>stimme eher zu</u>	<u>stimme eher nicht zu</u>	<u>stimme gar nicht zu</u>
60.	<u>... Dir vertrauen</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
61.	<u>... Dich ernst nehmen</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄

<u>Inwiefern stimmst du den Aussagen zu den Öffnungszeiten dieser Einrichtung zu?</u>		<u>stimme voll zu</u>	<u>stimme eher zu</u>	<u>stimme eher nicht zu</u>	<u>stimme gar nicht zu</u>
62.	Es sollte früher geöffnet werden	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
63.	Die Öffnungszeiten sind genau passend	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
64.	<u>Die Öffnungszeiten entsprechen nicht meiner Freizeit</u> Die Einrichtung ist meistens geschlossen, wenn ich hierhin kommen könnte.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
65.	Es sollte auch Samstags geöffnet werden	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
66.	Es sollte auch Sonntags geöffnet werden	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄

Was machst Du in dieser Einrichtung?	sehr häufig	häufig	selten	nie	gibt es hier nicht	weiß nicht, ob es das hier gibt
67. Billard	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
68. Kicker	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
69. Sportangebote	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
70. Internet	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
71. Gruppenstunden	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
72. Außenbereich	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
73. Musik machen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
74. Hausaufgabenhilfe	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
75. rede mit Mitarbeiter	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
76. abhängen/ chillen/ ausruhen/ rumhängen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
77. tanzen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
78. Konzerte besuchen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
79. Konsolenspiele	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
80. Gesellschaftsspiele	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
81. Ausflüge mitmachen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
82. Discoververanstaltungen/ Partys besuchen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
83. Kochen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
84. Kreativangebote (Basteln/ Malen/ Handwerken)	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
85. Wettbewerbe/ Turniere	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
86. Ich helfe den Mitarbeitern bei ihren Aufgaben	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
87. Musik hören	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
88. Fällt Dir sonst noch was ein? _____	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
89. Fällt Dir sonst noch was ein? _____	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
90. Fällt Dir sonst noch was ein? _____	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆

91. Was würdest Du hier gerne mal machen?? **(BEI ZU WENIG PLATZ BITTE DIE RÜCKSEITE NUTZEN)**

Warum besuchst Du diese Einrichtung? Ich komme hier her weil...		stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
92.	... meine Freunde/-innen auch hier sind	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
93.	... die Angebote mich interessieren	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
94.	... meine Eltern das auch gut finden	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
95.	... es wenig andere Freizeitmöglichkeiten gibt	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
96.	... ich Leute kennenlernen will	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
97.	... ich hier Leute mit ähnlichen Vorstellungen bzw. Interessen treffen kann	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
98.	... ich hier machen kann, was ich will	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄

Hast Du in diesem Jahr Kontakt zu einer der folgenden Personen gehabt oder eine der folgenden Einrichtungen besucht? (DEN GRUNDSCHÜLERN NUR DIE NICHT UNTERSTRICHENEN ANTWORTEN VORLESEN)		kein mal/ gar nicht	1-mal	2-4-mal	5-mal oder öfter	Kenne ich nicht/ weiß nicht ob es das hier gibt
99.	andere Jugendeinrichtungen als diese hier (z.B. Jugendzentrum/ -treff/ Teestube)	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
100.	Sportvereine	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
101.	<u>Spielmobil</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
102.	Tagesmutter	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
103.	Hort	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
104.	<u>Internetberatungsstellen (Foren bzgl. Drogen; Gewalt, Sexualität)</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
105.	Sorgentelefon/ Kindertelefon	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
106.	Erziehungs-/ Familienberatung	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
107.	<u>andere Beratungsstellen</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
108.	<u>Kinderschutzbund</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
109.	Schulsozialarbeit	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
110.	<u>ARGE (Agentur für Arbeit oder Arbeitsamt)</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
111.	<u>Gesundheitsamt</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
112.	<u>Streetwork/ Straßensozialarbeit</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

113.	<u>sozialpädagogische Gruppenarbeit</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
114.	Tagesgruppe	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
115.	<u>Jugendgerichtshilfe</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
116.	<u>Bewährungshilfe</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
117.	<u>Sozialamt</u>	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
118.	Jugendamt (im Jugendamt oder bei Dir zuhause (Super Nanny))	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
119.	Sonstige Sozialarbeiter	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

120. Gibt es noch etwas, das Du sagen möchtest? (z.B. Wie siehst Du die Einrichtung? Was gefällt Dir gut und was könnte verbessert werden?)

Anhang 6

Beobachtungsbogen

Beobachtungsbogen zum Projekt „Quantitative Ermittlung der BesucherInnenstruktur der Offenen Kinder- und Jugendarbeit des Trägervereins der Evangelischen Offenen und Mobilen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen e. V.“

Diese tabellarische Darstellung dient lediglich zum Festhalten von Stichpunkten während der Beobachtung sowie zur Systematisierung von Schwerpunkten. Es besteht natürlich die Möglichkeit, über die genannten Schwerpunkte hinaus weitere Beobachtungen hinzuzufügen. Alles, was Euch auffällt und Ihr für wichtig erachtet, ist auch für uns interessant. Der Rahmen dieser Vorlage soll Eure Beobachtungen nicht einschränken sondern lediglich leicht orientieren. Die Stichpunkte sollen von Euch im Anschluss zu einem Fließtext verarbeitet werden. Viel Spaß! ;-)

Name der Einrichtung:

Beobachterin:

Datum (evt. von - bis):

<p>Beschreibung der Lage im Stadtteil, des Zugangs und des äußeren Erscheinungsbildes der Einrichtung z.B. - Eindruck vom Umfeld - Eindruck der Einrichtung von Außen (Erkennt man die Einrichtung als Jugendeinrichtung?) - Wie ist der Zugang gestaltet?</p>	
<p>Beschreibung der Räumlichkeiten (inkl. Eingangsbereich/Flur, Toiletten etc.) - Eindruck der Räume, die für Kinder und Jugendliche jederzeit zugänglich sind (also keine Räume, die nur mit Mitarbeitern/innen betreten werden dürfen)</p>	

<p>Handlungsvollzüge der Kinder und Jugendlichen (eventuell getrennt, falls unterschiedlich)</p> <ul style="list-style-type: none">- Wo halten sie sich vorwiegend auf?- Was machen sie?- Wie verhalten sie sich?	
<p>Handlungsvollzüge der Mitarbeiter/innen</p> <ul style="list-style-type: none">- Wo halten sie sich vorwiegend auf?- Was machen sie?- Wie verhalten sie sich?	
<p>Atmosphäre</p> <ul style="list-style-type: none">- Welchen subjektiven Eindruck machen die Einrichtung, das Geschehen und vor allem die Interaktion zwischen Mitarbeiter/innen und Besucher/innen auf euch?	